Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0001**

Aktenzeichen 1/10/5

Titel

Berichte und Briefe von Missionaren und Mitarbeitern

Band

Laufzeit 1860 - 1868

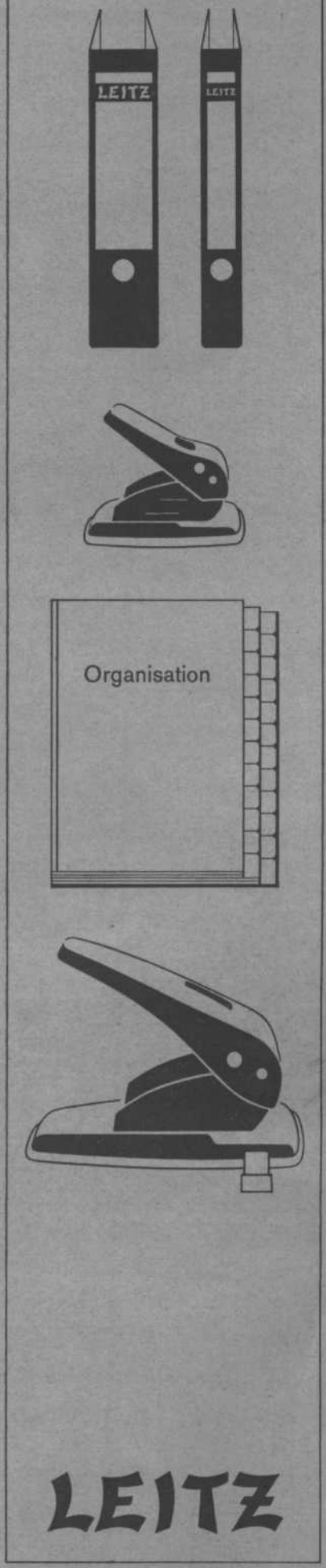
Enthält

u. a. Briefe von H. Uffmann; A. Brandt/Ranchi; A. Herzog; F. Krüger: David Didlaukies; E. Lautzsch; F. Bohn; G. Pohlenz; Bericht über Handwerker-Missionare auf den Sangi- und Talaud-Inseln (ohne Jahresangabe, ohne Verfasser)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

1 10 5

Berichte und Briefe
von Missionaren
und Mitarbeitern
bis 1919



Rev. Joh. Nyhagen,
Åsdalsveien 3 A,
Nordstrandhögda,
Oslo.
Norway.

Oslo, 31.august 1968.

Gossnersche Missionsgesellschaft,
Handjerystr. 19/20,
Berlin Friedenau,
Germany.

Dear Sir,

Enclosed I am returning to you some old correspondence lent to me when I visited your Mission headquarters a few years ago.

I had planned to hand over these personally and had in mind to visit Berlin again, but for different reasons this trip has been postponed. I therefore now send the corrspondence by register post and hope the letter will safely arrive.

I am very thankful to have been able to make use of it and apologise for not having returned it at an earlier date.

With kind regards,
Yours sincerely

Joh. Nyhagen.

1 10 5

Inhalt zur Einsichtnahme l e i h w e i s e

entnommen von Herrn Pastor N y h a g e n , Oslo (s.Anl.)

Das Material wird nach Durchsicht wieder zurückgeschickt.

Bln.-Friedenau, 24.Oktober 1962

Sudan

Joh. Asphaug
Santalmajoren
Åsdalsveien 3
Nordstrandhøgda
Oslo Norwegen

Die Handwerker-Missionare

Wir haben gesehen, wie der Niederländische Missionarsverein (Nederlands Zendelingsgenootschap), nach dem Erhalten des rührenden Berichtes des Missionars S.D. van der Velde aus Capellen über seine Reise nach den Sangi-Inseln, ernsthaft darüber nachgedacht hat, auch diese Inseln als sein Arbeitsgebiet zu übernehmen, aber daß es nicht zur Ausführung dieser Pläne gekommen ist, weil die Bevölkerung schon von anderer Seite Hilfe in ihrer geistigen Not bekommen hatte. Woher kam diese unerwartete Hilfe?

Pfarrer O.G. Heldring

Damit wir diese Frage beantworten können, müssen wir uns an das Pfarramt in Hemmen, ein kleines Dorf in der Betuwe, wenden. Hier wohnte derzeit Pf. Otto Gerhard Heldring, der Vater der Heldring-Anstalten in Zetten, wo bis auf den heutigen Tag seine Arbeit, die Liebe zu dem und die Arbeit für das, was in Sünden abzusinken droht, ganz in seinem Geist fortgeführt wird. Er war ein Mann mit organisatorischen Fähigkeiten und praktischem Sinn. Er hatte ein offenes Auge für die Bedürfnisse der Gläubigen in seiner Kirche, streckte die rettende Hand aus nach denen, die im Vaterland, ausserhalb der Kirche, zu irren drohten; aber auch die schreiende Not der Heidenwelt ließ ihm keine Ruhe. Auf kirchlichem Gebiet eiferte er für Reformierung der Kirche, dazu gab er den Anstoß, auf Empfehlung von Mr. Groen van Prinsterer, auf den Versammlungen der "Christlichen Freunde", in deren Vereinsblatt "Christliche Stimmen" den Missionsberichten breiter Raum gegeben wird.

Nun, dieser Pf. Heldring war tief beeindruckt von der Not der Heidenwelt im Allgemeinen und im Besonderen der Not der hirtenlosen Gemeinden aus den Tagen der O.I.C. (Ost-Indischen Kompanie). Auf welche Weise könnte hier Hilfe geboten werden durch die vaterländische Christenheit, so klein von Kraft? Er kam zu der Schlußfolgerung, daß in der Mission einer ganz anderen Methode als bisher gefolgt werden sollte. Am liebsten hätte er Indien christianisiert mittels Kolonisation, aber dagegen erhob die Regierung Beschwerde. Im Jahre 1847 schrieb er eine Broschüre, in der er einen neuen Plan entfaltete. Indem man die Ausbildung der Missionare abschafft und den Ausgesandten kein Gehalt gibt, müsste es möglich sein, die Missionsarbeit erheblich auszubreiten. Er setzte seine Hoffnung auf tüchtige junge Männer, rechtschaffene Christen und gediegene Fachleute, die man einfach ausrüsten könnte und denen man die Reise bezahlen sollte, aber die, einmal im Missionsgebiet angekommen, sich ihren Unterhalt selbst zu besorgen hätten. Diese Menschen würden dann nicht nur in ihrer Freizeit, sondern auch durch ihr ganzes Leben und ihre ganze Arbeit ein leuchtendes Licht und ein salzendes Salz in der dunklen Heidenwelt sein.

Ganz neu war dieser Gedanke nicht. Nicht nur daß die Missionsarbeit der Herrnhuter Brüdergemeinde schon über ein Jahrhundert mehr oder weniger auf diese Art und Weise ausgeübt wurde, sondern gerade in jenen Tagen gab es auch in Berlin ein Zentrum der christlichen Arbeit, wo nach der vorgeschlagenen Weise gearbeitet wurde. Da war ein deutscher katholischer Geistlicher, Johannes Evangelista Gossner, zum Prostestantismus übergetreten und 1829 Pfarrer in Berlin geworden. Er bildete den Mittelpunkt von allerlei christlicher Arbeit in Schulen und Krankenhäusern, innerer und äußerer Mission mit eigener Ausbildung und eigenem Arbeitsgebiet, wohin Handwerker-Missionare, die "Gossnerschen Männer" ausgesandt wurden.

Die Kommission "der Handwerkermissionare"

Schon ein Jahr nach dem Erscheinen der obengenannten Broschüre wurde 1848 in der 5. Versammlung der "Christlichen Freunde" in Amsterdam beschlossen, auch

in der Niederländischen Missionsarbeit auf diese Art und Weise anzufangen. Die Ausführung dieses Planes wurde 6 Mitgliedern, die zusammen die Kommission "der Handwerker-Missionare" bilden würden, aufgetragen. Diese 6 Mitglieder waren Beets, Elout van Soeterwoude, Groen van Prinsterer, Gildemeester, Labouchère, Teding van Berkhout und Heldring.

Mit wieviel Eifer sie auch anfingen, die Arbeit dieser Kommission hatte in den ersten Jahren kein praktisches Resultat, weil in Holland keine geeigneten Menschen zu finden waren, die bereit gewesen wären, unter den gestellten Bedingungen zu arbeiten. Deshalb reiste Pf. Heldring 185o persönlich nach Berlin, wo Gossner ihn, obwohl nicht sofort, mit drei jungen Männern bekannt machte, die nun von der Kommission über Holland nach Java ausgesandt wurden, wo sie am 5. August 1851 ankamen. Hiermit war ein Anfang mit der Arbeit der Kommission "der Handwerker-Missionare" gemacht, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens, 1848-1858, nicht weniger als 5o Handwerker-Missionare ausgesandt hat, darunter 29 nach Java, 2 nach Neu-Guinea, 9 nach den Sangi- und Talaud-Inseln, 4 nach Makassar und 1 nach Flores.

Pf. Heldring versuchte auch den Niederländischen Missionsverein für diese neue Missionsmethode zu gewinnen. Er schloss sich diesem Verein an, ließ sich die Berufung in den Vorstand gefallen und schlug dem Verein vor, alle durch die Niederländisch-Reformierte Kirche früher besetzten seitdem verlassenen Posten, wo es noch ungetaufte Christen gab oder Nachkommen von diesen, zu besetzen und zwar mit christlichen Arbeitern; die Aussendung und Ausstattung dieser Leute in Übereinstimmung mit der Kommission der Handwerker-Christen zu tun. Der Niederländische Missionsverein aber meinte, die seit Jahren befolgte und bewährte Methode der Aussendung nicht verlassen zu dürfen, und lehnte die Vorschläge ab.

Gerade in jenen Jahren, in denen Pf. Heldring Vorsteher des Vereins war, empfing der Verein den Bericht von Van der Velde aus Capellen über die Sangi-Inseln, und man überlegte, wie die darin beschriebene geistige Not gelindert werden könnte. Und zur gleichen Zeit startete Pf. Heldring eine Aktion zugunsten dieser Inselbewohner, indem er als Christ und Staatsbürger die Regierung als Erben der Ost-Indischen Kompanie auf ihre Verpflichtungen hinwies, um diesen vernachlässigten Gemeinden die notwendige Hilfe zu bieten. Es ist wohl merkwürdig, daß der Verein nicht von seinem Mitvorsteher, sondern vom Kolonialminister hören musste, daß die Bevölkerung von Sangi geistige Versorgung bekommen würde. Dies lässt Zweifel auftauchen an der Herzlichkeit der Zusammenarbeit, die dann auch einige Jahre später zusammenbrach, indem Pf. Heldring sich 1859 dem Verein entzog.

Inzwischen erkannte die Regierung ihre Verpflichtungen hinsichtlich dieser Inseln, und durch eine günstige Verfügung des Kolonialministers, des Herrn Ch.F. Pahud, konnte die Kommission "der Handwerker-Missionare" 1855 4 Handwerker-Missionare nach den Sangi-Inseln aussenden, im November 1857 von 5 für die Talaud-Inseln gefolgt. Auch jetzt zeigte sich dieselbe Schwierigkeit, daß sich in Holland keine geeigneten Leute finden lassen, so daß die ersten 4 Ausgesandten von Gossner kamen, etwas, was die Regierung wahrscheinlich nicht gewollt hat, denn für die späteren 5 für Talaud machte sie zur Bedingung, daß die Mehrzahl aus Holländern bestehen sollte. Dieser Wunsch konnte berücksichtigt werden, weil Pf. Witteveen aus Ermelo, dem holländischen Herrnhut jener Tage, 3 von seinen Schülern für diese Arbeit zur Verfügung stellte.

So bekamen die Sangi- und Talaud-Inseln, etwa 2oo Jahre, nachdem die Ersten die katholische Taufe empfangen hatten, ihre eigenen europäischen geistlichen Führer in diesen 9 jungen Menschen. Es lohnt sich, das weitere Leben dieser neuen Handwerker-Missionare zu betrachten, so merkwürdig in Lebensposition und

Lebenserfahrungen. Handwerker-Missionare im wahrsten Sinne waren sie nicht. Zwar hatten sie keine anständige Ausbildung bekommen, aber sie gingen doch nicht ohne alles. Die Regierung hatte für die Sangi-Gruppe, vorausgesetzt, sie kämen bis Batavia, eine freie Überfahrt bis Manado versprochen, und eine Geldsumme von Fl 25o,- und außerdem einen jährlichen Beitrag von Fl 5oo,-. Dieser Betrag wurde, nach Jahren bitterer Armut erhöht. Die Talaud-Gruppe bekam sogar von der Regierung freie Überfahrt 1. Klasse und eine Zulage, wie sie den Missionaren auf Sangi versprochen war.

Die Handwerker-Missionare auf Sangi

Zuerst wurden die für Sangi bestimmten Kräfte ausgesucht. Es waren C.J.M.L. Schröder, E.T. Steller, F. Kelling und A. Grohe, alle von der Gossnerschen Mission. Diese wurden am 17. Dezember in Deutschland ordiniert, danach gingen sie sofort nach Holland. Lange sind sie da nicht geblieben. Pf.van Rhijn, der Indien aus eigener Erfahrung kannte, drängte Pf. Heldring stark, diese Männer nicht so "ohne weiteres" auszusenden. Auch er wünschte keine Gelehrten-Ausbildung, aber hielt doch Kenntnisse der holländischen Sprache und Grundzüge der Malaisischen für notwendig. Außerdem müssten sie ein bißchen Bescheid wissen über Erd- und Völkerkunde und Missionsgeschichte. In wieweit dieser Rat befolgt wurde, zeigt sich in der Tatsache, daß diese jungen Menschen schon am 27. März 1855, also noch innerhalb von drei Monaten nach Ankunft aus Deutschland, mit der "Stad Scheveningen" aus Rotterdam die große Reise nach dem weiten Indien antraten.

Als der bekannte Alt-Gouverneur Esser sie an Bord des genannten Schiffes besuchte, fühlte er inniges Mitleid mit ihnen, und nicht ohne Grund! Weil auch bei der Schiffsreise äusserste Sparsamkeit notwendig war, durften sie nicht die leeren Kabinen gebrauchen, sondern mussten sich behelfen mit einem Verschlag, der für sie im Raum gezimmert war und wo sie nachher bei Regen und hoher See in völligem Dunkel sitzen würden. Für Tische und Stühle gab es keinen Platz. Zum Glück erbarmten sich Kapitän und Fahrgäste, so daß sie während der Reise am täglichen Leben an Deck teilnehmen durften.

Nach einer 95-tägigen Reise, von denen Grohe 6 Wochen schwer krank war, erreichten sie am 3. Juli 1855 Batavia. Sie wurden von niemandem erwartet oder abgeholt, so daß sie selbst den Kontakt mit dem Vorstand des Vereins für innere und äussere Mission in Batavia aufnehmen mussten. Dieser Verein war kurz nach und gewissermaßen als Folge der Ankunft der erstausgesandten Handwerker-Missionare, die auf Java stationiert wurden, in Batavia gegründet, wo er nicht nur die Gläubigen unter den Europäern zusammenhielt, sondern auch evangelisierend tätig waren. Der Verein war lange Zeit die Verbindung zwischen den Missionaren auf den Sangi- und Talaud-Inseln, der Regierung in Holland und den Missionsfreunden. Man wusste dort aber nicht, daß die neuen Handwerker-Missionare schon abgereist waren, und nach ihrer Ankunft wusste man auch nichts mit ihnen anzufangen.

Das Fehlen einer anständigen Ausbildung und die Tatsache, daß ihre Aussendung nicht richtig geregelt war, verursachte schon in Batavia ernsthafte Stagnation. Erst im Oktober 1856 empfingen sie endlich von der Regierung die Genehmigung, als Missionare auf den Sangi- und Talaud-Inseln arbeiten zu dürfen. Am darauffolgenden 5. November empfingen sie von der protestantischen Kirchenverwaltung in Batavia die Qualifikationsurkunden als Hirten und Lehrer der vernachlässigten Christengemeinden auf den genannten Inseln, so daß sie endlich am 24. Oktober 1856 ihre Reise nach Manado fortsetzen konnten.

Während der langen Wartezeit von fast 16 Monaten in Batavia hatten die jungen Brüder selbstverständlich die Möglichkeit, die indischen Zustände und Lebensgewohnheiten und die Malaisische Sprache kennenzulernen. Steller hatte schon eine Schule angefangen, wo er zu seiner Freude mit 26 Kindern Weihnachten fei-

ern konnte. Trotzdem war es für alle ein Grund zur Freude, daß das lange Warten beendet war. Am Abend des Neujahrtages kamen sie in Kema an und betraten den Minahassischen Boden.

In Minahassa mussten sie aufs Neue - jetzt etwa ein halbes Jahr - warten, weil es keine Möglichkeit gab weiterzureisen. Glücklicherweise fanden sie ein gutes Zuhause bei den vielen Missionsfamilien, was ihnen die Möglichkeit gab, die Missionsarbeit in Minahassa kennenzulernen. Auch vom Gouverneur Jansen, obwohl selbst katholisch, bekamen sie viel Unterstützung. Er gab ihnen 1.1oo Malaisische Katechismusbücher und 15o Bibeln für ihr zukünftiges Arbeitsfeld, zu dem die Brüder Kelling und Grohe am 18. Juni, die beiden andern zwei Tage später abreisen konnten. Die Möglichkeit dazu gab es, als die Radjas der Sangi-Inseln, die mit einer ganzen Flotte von offenen einheimischen Booten nach Manado gekommen waren, um die alljährlichen Steuern der Regierung zu bringen, an ihre Wohnorte zurückkehrten.

Die Handwerker-Missionare für die Talaud-Inseln

Noch im selben Monat, als die Sangi-Gruppe sich von Manado zu den Inseln begab, reiste die für Talaud bestimmte Gruppe aus dem Vaterland ab. Es waren A.C. van Essen, P. Gunther, W. Richter, K.E.W. Tauffmann und Fischer. Auch diese fünf wurden von der Kommission der "Handwerker-Missionare" zur Verfügung gestellt, diesmal auf nachdrückliche Bitte des Kolonialministers. Sie reisten am 23. November 1857 aus Holland ab, waren weder eingesegnet noch ordiniert und kamen nach einer wenig glücklichen Reise erst am darauffolgenden 12. April in Batavia an. Für Fischer bedeutete dies das Ende der Reise. Die Kommission musste ihn wegen Charakterschwächen, die auf der Reise deutlich geworden waren, zurückrufen und musste der Regierung die für ihn entstandenen Kosten (f 536,-) zurückerstatten. Die Andern mussten in Batavia etwa ein Jahr warten, bevor die Reise zu den Inseln fortgesetzt werden konnte.

Weil sie vor ihrer Abreise aus dem Vaterland weder eingesegnet noch ordiniert waren, bekamen sie in Batavia nicht so wie die für Sangi bestimmten Kollegen die Qualifikationsurkunde der protestantischen Kirchenverwaltung. Wie man sich die zukünftige Arbeit dieser Menschen für den Aufbau und die Festigung der Kirche auf diesen Inseln vorstellte, ohnen ihnen das Recht zu geben, die Sakramente zu verwalten, ist nicht klar. Sie haben in späteren Jahren, durch die Umstände gezwungen, auch ohne diese Urkunde mehrmals getauft, aber kamen durch den Stand ihrer Arbeit nie zur Austeilung des Abendmahls. Sie reisten also ohne Urkunde ab und erreichten am 1. Oktober 1859 ihre Bestimmung auf Talaud, womit die Inselgruppen Taghulandang, Siau, Gross-Sangi und Talaud ihre eigenen europäischen Handwerker-Missionare empfangen hatten.

Wir wollen jetzt in chronologischer Reihenfolge das Leben und die Arbeit dieser Männer mehr aus der Nähe betrachten.

F. Kelling und A. Grohe

Die Herren Kelling und Grohe, die, wie wir oben schon sahen, die Reise von Manado nach Siau mit dem Radja von Siau machen konnten, hatten schon während der ersten Reise mit einheimischen Booten mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Beim Einladen ihrer Güter fielen die Kosten mit Büchern und Wäsche in das Meer, und gegen Ende der Reise strandete das Boot des Radja, bei dessen Schiffbruch alle ihre übriggebliebenen Güter verloren gingen und sie selbst sich nur kaum das Leben retten konnten. Als Pf. Linemann in Manado später von diesem Unfall hörte, hatte er soviel Mitleid mit diesen Männern, daß er eine Kollekte für sie veranstaltete, die f 6oo,- eingebracht hat.

In Siau angekommen, teilten sie nach einer ersten Erkundung das Gebiet so auf, daß Grohe die Ostseite der Insel als Arbeitsgebiet bekam und sich in Uhe seinen Wohnsitz nam, während Kelling in Ondong wohnen würde, um in der westlichen Hälfte zu arbeiten und außerdem auf Taghulandang. Schon sofort wurde eine Fahrt zu der letztgenannten Insel unternommen, die am 15. Juli 1857 beendet wurde. Ihre ersten Eindrücke über die Gemeinden und Schulen, die sie auf ihrer ersten Reise trafen, stimmten genau überein mit denen, die Van der Velde aus Capellen in seinem Bericht beschrieben hatte, den wir im vorangehenden Kapitel besprachen. Das Christentum war kaum mehr als ein Name; Polygamie, Ehebruch, Unzucht und Trunksucht waren alltäglich. Christen und Heiden heirateten einander, und die Christen nahmen an allen möglichen heidnischen Ritualen teil. Kelling sprach von einem verwüsteten Garten und einer verlassenen Stadt. Man stand vor der Aufgabe, die Gemeinden wieder von Anfang aufzubauen und den ganzen Unterricht zu reorganisieren. Aber hierbei hatte man mit der Schwierigkeit zu tun, daß die Getauften sich zwar wie Christen fühlten, aber nicht daran dachten, sich unterrichten zu lassen. Bei all ihrer Liebe zu der Bevölkerung wandten sich die Missionare doch mit großer Strenge gegen die Sünde und allerlei Ausschreitungen, wodurch ihnen das Leben nicht angenehmer gemacht wurde, vor allem von den höheren Ständen.

Die Berichte über die weitere Arbeit von Missionar Grohe sind sehr knapp. Schon bald heiratete er Fräulein Joh. Lorenz, eine Diakonisse aus Deutschland, die ihn bis zu seinem Tode treu unterstützte. Er gehörte zu den stillen Arbeitern, dessen treue Arbeit aber nicht ungesegnet gewesen ist. Einer seiner Kollegen schrieb über ihn: "Bruder Grohe hat das schlechteste Arbeitsgebiet von allen. Der Radja dieser Inseln ist ein ungeregelter Mensch und Grohes Wohnung ist sehr schlecht."(Ermelosch Zendingsblad, 186o, blz. 38) Nach einem Aufenthalt von 8 Jahren berichtete Grohe an den Verein von innerer und äusserer Mission in Batavia, daß die einheimischen Häuptlinge die Kirchen und Schulen zerstört hatten. Zwar kam der Gouverneur von Manado helfend und regelnd dazwischen, aber das Ergebnis war doch, daß Grohe 1867 nach der Insel Gross-Sangi umzog, deren Süden noch zum Gebiet von Siau gehörte. Hier hat er noch viele Jahre ruhig gearbeitet und den Übergang zum Christentum von vielen - unter denen auch einheimische Häuptlinge waren - erleben dürfen. Die Einsamkeit hatte auf Grohe und seine Ehefrau eine ungünstige Wirkung, dadurch war er 1886 gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Am 11. November 1891 ist er in Tamako gestorben, er hinterließ eine Ehefrau und eine Tochter, die letztere wohnt jetzt noch immer in Tamako.

Auch Missionar Kelling ist nicht in Siau geblieben. Vor allem auf Anraten des Gouverneurs Jansen zog er schon im Juni 1858 nach Taghulandang. Hier ließ er sich nieder in einer Gemeinde von 3.ooo Seelen, davon war ein Drittel durch die Taufe zum Christentum übergetreten. Aber er traf nur ein konfirmiertes Mitglied, das in Manado konfirmiert worden war. Er fand drei Schulen mit 29o Schülern. Der Zustand unter den Christen war so, daß vorläufig nicht nur das Taufen von Erwachsenen, sondern auch von Kindern eingestellt war. Indem er treu das Evangelium verkündete, gemischte Eheschließungen verweigerte, uneigennützige Liebe kombinierte mit ernsthafter Ermahnung und indem er mit seinem eigenen Leben ein Beispiel gab, hoffte er auf bessere Zeiten und betete dafür. Glücklicherweise konnte er Ende 1862 einige Verbesserungen spüren und feierte das Abendmahl mit 2o Mitgliedern der Gemeinde.

Im Jahre 186o hatte er eine Schwester von Missionar Grohe geheiratet. Obwohl sie nur ein beschränktes Einkommen hatten, zögerten sie nicht, einige einheimische Jugendliche in ihrem Haus aufzunehmen, um sie als Helfer in der Missionsarbeit auszubilden. Die ganze Familie musste von f 5oo,- im Jahr leben, und so schreibt er in einem von seinen Briefen, "wenn der Herr uns durch Seinen Segen nicht hel-

fen würde, wir wohl schwer auskommen würden". So geschah es wohl, daß er viele Monate nicht nur keinen Reis, sondern sogar keinen Sago bekommen konnte, so daß er mit seiner Familie gezwungen war, von einheimischen Knollen und Bananen zu leben. Lange durfte er das Eheglück nicht erleben. Im Jahre 1871 reiste seine Ehefrau mit ihren drei Söhnen nach Holland ab. Unterwegs wurde sie krank und starb und wurde auf der Insel St. Helena begraben. Wer wird wohl den Lebenskummer jenes einsamen Mannes ergründen, als ihn nach Monaten diese entsetzliche Nachricht erreichte? Vor nur einem Jahr hatte Gott seine ganze Familie so wunderbar vor einem sicheren Tod bewahrt bei einer Katastrophe, die die Insel Taghulandang traf. Das damalige Geschehen wurde später von seinem Sohn P. Kelling so beschrieben: "Ein plötzliches, fremdes Geräusch zog die Aufmerksamkeit von meinem Vater auf sich, der sich gerade auf der Veranda befand, nur 4o Meter vom Strand entfernt und etwa auf gleicher Ebene mit dem Strand. Als er seine Augen zu dem Vulkan (dem Ruang, 77o m hoch und in einer Stunde rudern von Taghulandang zu erreichen) richtete, sah er eine Flutwelle als eine schäumende, kochende, weiße Mauer mit einer gefährlichen Kraft ankommen. Zu den hastig versammelten Hausbewohnern konnte er nur noch sagen: "Kommt, lasst uns beten, und sie knieten gemeinsam hin. Noch war das kurze Flehen nicht geendet, als die Flutwelle schon in weniger als keiner Zeit an beiden Seiten der Missionarswohnung vorbeigestürmt war und den ganzen Ort Taghulandang und einen großen Teil des weiteren Strandes zerstört hatte. Durch Gottes wunderbare Beschützung war die Missionarswohnung inmitten der Zerstörungen allein stehengeblieben, ja keiner, der darin war, hatte Körperschaden bekommen, obwohl die Flutwelle an beiden Seiten des Hauses vorbeigestürmt war, so daß später das Seegras rechts und links an den Spitzen der Höchsten Kokuspalmen gefunden wurde. Sie hatte sich wie durch Gottes Hand vor dem Haus des Missionars in zwei Teile gespalten. Glücklicherweise kam das Unglück am Tag, während viele der Menschen in ihren Gärten in den Bergen waren, so daß es nur etwa 45o Menschenleben zu bedauern gab. Der ganze Ort war voller Trauernder, und das Haus des Missionars wurde bald zu einem Hospital für die vielen Schwerverletzten. Der gottlose mohammedanische Radja, der noch am vorangehenden Tag und am selben Morgen vor der Kirche furchtbare Gotteslästerung in seiner Feindseligkeit dem Christentum gegenüber geäussert hatte, war auf der gleichen Stelle von den eingestürzten Mauern der Kirche zerschmettert. Vor diesem Ereignis hatten Viele sich gleichgültig oder gar feindlich der Evangelismusverkündigung gegenüber verhalten. Bemerkenswert ist es, dass mein Vater gerade am vorangehenden Abend in der Bibellesung zu der Bevölkerung gesagt hatte: "Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an."(Offenbarung 3, Vers 2o). Der ernste Ruf des Herrn war für Viele nicht umsonst."

Außer Taghulandang hat Kelling auch noch 16 Jahre lang die geistige Versorgung der Insel Siau auf sich genommen. Nach dem Umzug von Grohe nach Gross-Sangi wurde dessen Arbeit von Tauffmann (von Talaud) übernommen, aber dieser hat es nur wenige Jahre schaffen können. Als er 1874 nach Minahassa umzog, gab es allein noch Kelling für die Arbeit auf Taghulandang und Siau.

Neben der vielen Arbeit in Schulen und Gemeinden auf diesen beiden Inseln und auf einer Zahl von kleineren Inseln, hat Kelling sich vor allem der Übersetzung in die Landessprache, zu siauischen Dialekt des Sangireichs, gewidmet. Schon 1871 kam seine Übersetzung des Heidelberger Katechismus von der Rehoboth-Missionspresse in Meester Cornelis. Das von ihm übersetzte Neue Testament wurde in 3.ooo Exemplaren gedruckt auf Rechnung des Britischen und Ausländischen Bibelvereins. Von seiner Katechismusübersetzung hat er eine dritte Auflage, von dem dazugeschriebenen Fragenbuch eine vierte Auflage, beide in 7.ooo Exemplaren, erleben dürfen.

Groß war seine Freude, als er 189o einen Teil seines Arbeitsgebietes, nämlich die Insel Siau, seinem jüngsten Sohn P. Kelling übergeben konnte. Wie war die Arbeit gewachsen! Jetzt zählte Siau 29 Gemeinden mit über 5.ooo Seelen, davon

über 1.1oo konfirmierte Mitglieder. Es gab 23 Missionsschulen mit über 1.1oo Kindern, während 29 einheimische Vorsteher mitarbeiteten. Sonntags gab es regelmäßig Gottesdienst, Taufen und Abendmahl fanden regelmäßig statt, der Konfirmandenunterricht wurde treu besucht. Auch die Arbeit auf Taghulandang hatte er sich erheblich ausbreiten gesehen. Angefangen hatte es mit etwa 1.ooo "Christen", unter denen ein konfirmiertes Mitglied war, und drei Schulen mit 29o Schülern. Er hat die Arbeit sich ausbreiten sehen bis zu 9 Gemeinden mit 3.3oo Seelen und 9 Schulen mit 681 Schülern. Dies sind nur die Zahlen, aber nicht in Zahlen auszudrücken ist der Einfluß, der Kellings ganze Arbeit auf die Bevölkerung gehabt hat, eine Bevölkerung, die sich am Ende seines Lebens freuen durfte, unter einer christlichen, einheimischen Verwaltung zu stehen. Über das Verhalten seiner Gemeindemitglieder konnte Kelling, bis auf wenige Ausnahmen, gute Aussagen machen. An den Abendmahlsfeiern wurde von den Mitgliedern treu teilgenommen. Jeden Monat gab es eine Betstunde, und es wurde für die Mission gesammelt.

Gerade in dem Jahr, in dem Kelling sein 4o-jähriges Amtsjubiläum feiern würde, traf ihn eine ernste Prüfung durch eine schwere Augenentzündung, die mit totaler Blindheit endete. Aber das Licht in seiner Seele erlosch nicht. Er gab der Mitteilung von seinem Leiden folgende Worte mit: "Ich habe, wo ich fast 69 Jahre alt bin, die Hoffnung, daß mich der Herr hier unten nicht mehr lange in dieser körperlichen Finsternis gehen lässt, da Sein Ruf wohl bald zu mir kommen wird. Mit meinem ganzen Herzen wünsche ich, daß ich bis zu der Zeit in meiner Gemeinde, die mich außerdem nicht gehen lassen möchte, bleiben könnte."

Sogar in seiner Blindheit hat Kelling, unterstützt von seinen Mitarbeitern, denen er diktierte, seine Übersetzungsarbeit noch fortgesetzt. Aber lange hat sein Leiden nicht gedauert. Am 13. August 19oo durfte er, 71 Jahre alt, eingehen zu der Freude seines Herrn.

Etwas außerhalb des Dorfes Taghulandang liegt die Missionarswohnung auf einem Hügel. Rechts von dem Bergpfad, der zu dieser Wohnung führt, liegt auf diesem Hügel unter Palmen das Grab dieses einfachen Handwerker-Missionars, dieses "Großen im himmlischen Königreich". Mit größter Pietät versorgen die einheimischen Christengemeinden sein einfaches Grabdenkmal; darauf stehen geschrieben, außer dem Namen des Gestorbenen und Ort und Datum der Geburt und des Sterbens, noch diese merkwürdigen Worte:
Hier kommt ein armer Sünder her,
Der nur aus Gnaden selig wär. Röm. 6, 23

E.T. Steller und C.J.M.L. Schröder

Die Herren Steller und Schröder reisten am 2o. Juni 1857 von Manado in Begleitung des Radjas von Mangitu zu ihrem zukünftigen Arbeitsgebiet ab, der Insel Gross-Sangi. Von ihrer Ankunft schien die Bevölkerung schon zu wissen, denn als sie am Donnerstag, dem 25. Juni, in Manganitu ankamen, wurden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt und von Schulkindern mit Gesang empfangen. Sie wohnten die ersten Tage bei der Familie des Lehrers, aber schon bald machten sie eine Inspektionsfahrt über die ganze Insel, diese Fahrt dauerte 2 Wochen. Auf dieser Reise fanden sie 14 Kirchen und Schulen, alle an der Küste. Das Innenland war gebirgig und fast undurchdringlich. Sie entschlossen sich, das Gebiet so zu verteilen, daß Steller in Manganitu bleiben und die Westseite der Insel bearbeiten würde, während Schröder in Tabukan wohnen und die Ostseite bearbeiten würde. Auch die umliegenden Inseln wurden so verteilt, daß nach ihrer - groben - Schätzung das Gebiet von Steller 7.5oo, und das von Schröder 9.ooo Einwohner hatte. Am 3. August 1857 gingen die Brüder auseinander. Schrö-

der war zuerst fertig und hielt seine Antrittspredigt vor 6oo Zuhörern, diese Zahl verringerte sich bald bis auf die Hälfte.

Im Gemeindeleben auf Gross-Sangi waren ihre Erfahrungen keine anderen als die von den Brüdern auf Siau und Taghulandang. Polygamie, Unzucht und Trunksucht waren die Hauptsünden. Mit großem Ernst haben die Brüder die Forderungen des christlichen Lebens verfochten. Man war äusserst vorsichtig mit der Taufe Erwachsener, aber man versuchte von Anfang an, die christliche Ehe zu schließen. Steller hatte am 17. April 1858 schon 234 Paare getraut und Schröder am Ende des selben Jahres schon 342, später stellte sich aber heraus, daß man der Treue dieser Verheirateten nicht sicher sein konnte.

Auch auf dem Schulgebiet war alles noch in dem Zustand, wie Van der Velde aus Capellen ihn beschrieben hatte. Der Unterricht wurde für die Missionare ein Gegenstand von besonderer Sorge, sowohl Unterricht an Schulen, wie auch Religionsunterricht für Getaufte und diejenigen, die noch getauft werden wollten. Sie betrachteten es als ihre Aufgabe, den Unterricht eingehend zu ändern, aber waren für diese sehr umfassende und kostspielige Aufgabe ganz auf eigene Kräfte und Mittel angewiesen.

Gut ein Jahr nach ihrer Ankunft machten sie eine Reise nach Manado, um Einkäufe von Lebensmitteln und Sachen für den Wohnungsbau zu tätigen. Auf der Hinfahrt entkamen sie nur mit Mühe Seeräubern, die ihr Ruderboot beschossen, und auf der Rückfahrt, in der Nähe von Taghulandang, gerieten sie in einen schweren Sturm. Ihr Boot schlug um, und sie sahen, wie alle gerade gekauften Sachen in der Tiefe verschwanden. Sie selbst konnten nur knapp ihr Leben retten.

Wie verlangten diese einsamen Handwerker nach einer Lebensgefährtin! Pf. Heldring wollte gerne helfen. Aber er musste nach langem Suchen in Deutschland melden, daß es ihm nicht gelungen war, eine Braut für sie zu finden. Und das war nur gut, denn Pf. Heldrings Hilfe war gar nicht erbeten, um zukünftige Missionsfrauen zu suchen, sondern nur, um die Reise von Deutschland nach Indien zu bezahlen für die Damen, welche die Missionare schon längst als Lebensgefährtinnen ausgewählt hatten. Sobald Pf. Heldring das verstanden hatte, war er gerne bereit, seine Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, so daß die Damen A.P.Schröder und W. Braun aus Deutschland über Holland nach Indien abreisen konnten, wo sie am 7. April 1859 in Manado ankamen. Steller heiratete am 11. Mai 1859, Schröder, dessen Papiere nicht stimmten, musste bis zum 11. Oktober 186o warten. Die Missionarsfrauen waren nicht nur von großer Bedeutung für ihre Familien, sondern auch für die Missionsarbeit, in der sie so herzlich mitgearbeitet haben. Ihre Liebe zu der Bevölkerung zeigte sich schon direkt, als im Jahr ihrer Ankunft eine schreckliche Pockenepidemie ausbrach und Hunderte von Menschen tötete.

Einige Jahre nach ihrer Ankunft durften die Missionare schon einige Änderungen zum Guten spüren. Wohl musste Schröder noch 186o klagen, daß von seinen 6oo Schulkindern nur die Hälfte treu zur Schule kam, aber 1861 war ihm die Freude beschieden, das erste Mal das Heilige Abendmahl mit seinen Gemeindemitgliedern feiern zu dürfen. Im Jahre 1865 konnte berichtet werden, daß bei jeder Abendsmahlfeier die Zahl größer wurde, während die Gemeinde in Kandhar die erste war, die einen eigenen Kirchenvorstand bekam.

Die Ausbildung von Gemeindevorstehern war sehr wichtig. Jeden Monat gab es dazu eine Versammlung. Man einigte sich, daß Schröder im besonderen für die Ausbildung von jungen Leuten verantwortlich sein würde, dazu bekam er einige Zeit Unterstützung aus Holland. Auch wurde er Vorsitzender der Versammlungen von allen Missionaren auf diesen Inseln, die sich sehr unregelmäßig ab und zu versammelten.

So verlief die Arbeit geregelt und ruhig. Vielleicht zu ruhig, denn die Arbeit auf diesen abgelegenen Inseln schien so allmählich von den Missionsfreunden im Vaterland vergessen zu werden. Vielleicht war dies teilweise auch die Folge eines Schreibens von Steller, in dem er versicherte, daß zwei Spenden von f 5oo,- (eine für Schröder, eine für ihn) für die Anlage von Feldern in den Bergen ausreichend sein würden, um ihn und Schröder unabhängig zu machen von weiterer finanzieller Hilfe aus Holland. Als er dies schrieb, war er gut zwei Jahre auf Sangi und noch kein halbes Jahr verheiratet. Vielleicht wäre seine Annahme richtig gewesen, wenn er seine Sorge auf die Mitglieder seiner Familie beschränkt hätte, aber weil er sich später des Schicksals der einheimischen Jugend annahm, wurde sie nicht bestätigt. Pf. Heldring schickte die Summe, aber diese konnte nicht verhindern, daß die Missionarsfamilien lange Zeit in kummervollen Umständen leben mussten. In einem Schreiben vom 12. Mai 1862 klagte Steller: "Es macht so traurig, wenn man in einer so abgelegenen Ecke der Erde, unter so unzähligen Widerwärtigkeiten, sich verlassen und vergessen fühlt oder denkt von denen, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, uns in allem zu helfen, uns mit Beten zu helfen, zu ermutigen, zu unterstützen. Oft allerdings haben unsere Freunde gezeigt, daß sie ihren Versprechungen treu sind, so daß wir auch jetzt noch immer lieber annehmen, daß unsere Briefe nicht angekommen sind, als zu denken, daß sie zwar angekommen, aber unbeantwortet bleiben." Seine Sorgen für die Jugend, die seine Geldsorgen erschwert, beschreibt er im selben Brief: "Da wir wissen, daß nur dann mit guten Ergebnissen unserer Missionsarbeit zu rechnen ist, wenn wir die Kinder immer unter unserer Aufsicht haben und sie für längere Zeit dem schädlichen Einfluß des einheimischen Familienlebens entziehen, so leiden wir lieber einige Entbehrungen und haben wir es auf uns genommen, 13, 14, oder mehr Kinder zur Erziehung in unser Haus aufzunehmen. Aber so eine Menge muss gefüttert und gekleidet werden, und meistens kriegen wir sie nackt im buchstäblichen Sinn."

Nach seiner Schularbeit zog Steller mit diesen Pflegekindern zur Gartenarbeit. Als der Boden an der Küste sich nicht so eignete, begann man ein Stück Urwald in den Bergen urbar zu machen. Aber die alltäglichen schweren Wege dahin von anderthalb Stunden klettern, neben der immer mehr Aufsicht benötigenden Gartenversorgung, machten den Bau eines Hauses im Garten notwendig. So entstand "Gunung", das für die Erziehung der einheimischen Jugend so wichtig geworden ist. Wir kommen auf diese Arbeit noch zurück.

So arbeiteten diese Missionare auf allerlei Weise energisch weiter an dem christlichen Erziehungswerk für das ganze Volk, das - nach einer Zählung von 1872 - auf Gross-Sangi 25.ooo, auf Siau etwa 2o.ooo und auf Taghulandang 2.ooo Einwohner umfasst.

Von allen diesen Handwerker-Missionaren auf diesen Inseln ist Schröder der einzige gewesen, der das Vaterland wieder gesehen hat. Das war im Jahre 1877, als er ein Jahr nach dem Sterben seiner Frau seine 4 Kinder, mit noch fünf von Missionar Steller zur weiteren Erziehung nach Holland brachte. Im Jahre 187o hatte er schon seine beiden ältesten Jungen nach Java gebracht, von da aus konnten sie die Reise nach Europa allein fortsetzen. Er ließ jetzt seine beiden jüngsten Kinder bei seinem Schwager Steller, der auch seine Arbeit während seiner Abwesenheit übernahm. Während seines Urlaubs hat Schröder Fräulein Hermine Stolzenberg geheiratet; er kehrte mit ihr nach Sangi zurück, um seine Arbeit mit Mut und Eifer fortzuführen. Lange war es nicht mehr, am 3o. Juni 1885 ist er gestorben, nachdem vor noch nicht einmal zwei Monaten, am 5. Mai, seine zweite Ehefrau gestorben war.

Nach Schröders Tod wurde seine Arbeit von Taufmann übernommen. Dieser war 1874 von Siau nach Minahassa gezogen, um dort in den Plantagen einen Unterhalt zu verdienen für sich und seine Familie. Auch da beschäftigte er sich in seiner Frei-

zeit mit Evangelisationsarbeit. Als es wieder eine offene Stelle gab, wusste er sich Hilfe des Residents von Manado zu versichern, um wieder eingesetzt zu werden, diesmal fing er 1886 an auf Gross-Sangi, auf Tabukan. Hier blieb er bis zu seinem Tod am 18.Juli 1896.

Nach Schröders Tod fingen noch schwierige Jahre an für die Missionare auf Gross-Sangi. Es war vor allem die ablehnende Haltung von einigen Beamten, die ihnen in dieser Zeit viel Sorgen machte und wodurch ihr Einfluss unter der Bevölkerung untergraben wurde. An wen konnten diese Männer sich wenden, um ihre Not zu klagen? Sie hatten keine Organisation hinter sich. Glücklicherweise fanden sie einen guten Verfechter in Mr. A.A.M.N. Keuchenius, der für sie eintrat. Eine offizielle Untersuchung hatte zur Folge, daß mehrere Beamte zurückgezogen wurden, unter ihnen der Resident von Manado.

Furchtbar war auch die Katastrophe, die sie erlebten, als am Abend des 7. Juni 1892, kurz nach Sonnenuntergang, der Vulkan Awu ausbrach. Furchtbare Donnerschläge ließen sich plötzlich hören, und sofort war der Berg vom Gipfel bis zum Strand ein Feuersee von brennendem Gas. In allen Richtungen brachte der Feuersee Tod und Zerstörung. Von Tabukan in der Nähe von Taruna - eine Entfernung von 1o Stunden - wurden Häuser, Anlagen und Wälder weggerafft und der Boden mit einer tiefen Ascheschicht bedeckt. Der glühend heiße "Lahar" strömte an allen Seiten des Berges in die See, nachdem das kochende Wasser des Kratersees mit einem Inhalt von etwa 45 Millionen m^3 zuerst ausgeworfen worden war. Heiße Luftwellen machten das Atmen schwierig. Während der ganzen Nacht gab es Blitze, und sie kamen zusammen mit Explosionsgeräuschen und Donnerschlägen. Der Ascheregen war so heftig, daß sie in derselben Nacht noch auf Siau und Talaud fiel. Sogar die Mutigsten bekamen Angst. Die Folgen waren furchtbar. Es gab tausende von Toten, vor allem in den Dörfern am Fuß des Berges. In einem jener Dörfer, Bahu, fand man später in der Kirche den Vorsteher noch vor seinem Pult und die Gemeindemitglieder in den Bänken. Als die Gestalten angerührt wurden, fielen sie auseinander. Der brennende Gasstrom streckte sich zwar nicht bis nach Manganitu aus, wohl aber wurde man dort fast unter dem Ascheregen begraben, so daß außer vielen einheimischen Häusern auch die Nebengebäude auf dem Missionsgrundstück zusammenbrachen. Beim Anbrechen des nächsten Tages waren das vorher so schattenreiche Missionsgrundstück und das ganze Dorf Manganitu nicht mehr wiederzuerkennen. Gras, Blumen und Pflanzen waren unter einer dicken Schicht von abgebrochenen Ästen und vulkanischem Staub bedeckt. Schon bei Beginn des Ausbruches flüchteten viele zu der Missionarswohnung und auch die nächsten Tage kamen Hunderte, vor allem beraubt, aus den nahegelegenen Dörfern, um dort Ermutigung und Rat zu suchen.

Es ist merkwürdig, daß gerade nach diesen schwierigen Jahren die Bevölkerung sich immer mehr den Missionaren anschloss. Die Arbeit weitete sich immer mehr aus, so daß Steller sein Ressort hat anwachsen sehen bis zu 16 Gemeinden mit über 16.ooo Seelen, unter ihnen 887 Konfirmierte, 266 Konfirmanden und 16 Schulen mit fast 1.ooo Schülern. Achtzehn Lehrer halfen ihm. Von den Mitgliedern durfte er sagen, daß ihr Leben "ihrem Ruf und ihrer Hoffnung würdig" war. Jeden Sonntagmorgen fand in jeder Gemeinde ein Gottesdienst statt, am Nachmittag gab es überall Konfirmandenunterricht. Jeden Morgen gab es eine kurze Andacht zum Lesen eines Bibelabschnitts mit der Gemeinde, während es jeden Monat eine Betstunde gab. Arme gab es nicht, der Ertrag aus den Kollekten von über f 1ooo,- im Jahr wurde für das Gehalt der Missionare verwendet.

Inzwischen wurde die Übersetzungsarbeit nicht vergessen. Im Jahre 1888 entschloss sich der Niederländische Bibelverein, Matthäus bis Apostelgeschichte, in das Sangireische übersetzt von C.W.J. Steller, herausgegeben. Außer diesem Werk ist

von dieser Tochter Stellers auch noch übersetzt worden: der Heidelberger Katechismus, ein biblisches Lesebuch, "Die Lehre der Seligkeit" von Prof. Doedes und Bunyans "Christenreise". Weiter half sie dem Alumnus des Niederländischen Bibelvereins, Herrn N. Adriani, bei der Herstellung seiner Doktorarbeit "Sangrineische Texte", während sie auch ein Sangrineisch-Holländisches Wörterbuch anfertigte.

Herr Steller hat sein 4o-jähriges Jubiläum nicht mehr erleben dürfen. Das Jahr 1896 war ein Jahr, daß außerordentlich trocken war und also sehr ungesund. Viele in der Bevölkerung wurden krank und starben. Auch Herr Steller, wie sich Silvester 1896 herausstellte. Und gerade,als die Gemeinde der Umgebung am 3.Januar 1897 ihre monatliche Betstunde hielt, wurde Missionar Steller von seinem Herrn heimgerufen.

Auf dem Missionsgrundstück in Manganitu, wo auch die sterbliche Hülle seiner Ehefrau begraben war, die am 23. Mai 1889 durch den Tod von ihm getrennt wurde, fand auch er seine letzte Ruhestätte. Nie hatte er Verwandschaft oder Vaterland wiedergesehen, und auf einen angebotenen Urlaub hatte er verzichtet mit den Worten: "Ein guter Brandenburger verlässt seinen Posten nicht."

Der Empfang der Handwerker-Missionare

Wir haben bisher die Arbeit der Handwerker-Missionare auf den Sangi-Inseln besprochen. Jetzt wollen wir sehen, wie es den 4 Brüdern erging, die, wie wir schon lasen, am 1. Oktober 1859 auf den Talaudinseln ankamen.

Nach ihrer Ankunft ließen sie sich vorläufig in Lirung auf der Insel Salibabu nieder.

Ihr Empfang dort war wohl ganz anders, als der, den die Brüder Steller und Schröder auf Gross-Sangi bekommen hatten. Hier gab es keine herzliche Begrüßung am Strand, keine Willkommenslieder von Schulkindern. Hatte man auf den Sangi-Inseln noch 24, wenn auch vernachlässigte Gemeinden gefunden, auf Talaud war nichts mehr von christlichen Gemeinden zu finden. Alles, was gefunden wurde, war grobes Heidentum. Das ist auch nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie selten die Inseln von Pfarrern besucht worden waren. Ganze Generationen wurden geboren und starben, ohne daß ein Pfarrer diese Inseln besuchte. Wohl kamen regelmäßig amerikanische Walfischer zu Besuch, aber diese Begegnung mit dem Westen war für das sittliche Leben der Einheimischen auch nicht förderlich. Genauso wenig wie die Tatsache, daß die Bevölkerung noch in Pfahlwohnungen lebte, in denen 1o bis 3o Familien wohnten, ohne anständige Abtrennungen.

A.C. van Essen, P. Gunther, C.E.W. Taufmann und W. Richter

In der ersten Zeit hielt die Bevölkerung sich fern von den Missionaren, das dauerte aber nur wenige Monate. Schon am 15. Dezember 1859 kam einer der vielen Dorffürsten, ein gewisser Bine'ada von Dalum, ein Teil des nahe von Lirung gelegenen Salibabu, mit der Bitte um einen Missionar. Wenn sich einer von ihnen in seinem Dorf ansiedeln möchte, so würde er gern alle mögliche Unterstützung leisten. Bald darauf kamen derartige Bitten auch von anderen "Fürsten", so daß die Arbeitsgelegenheit zu kommen schien. Man teilte das Arbeitsgebiet so ein, daß van Essen die Insel Salibabu bekam und Gunther die Insel Kabaruan. Die größte Insel (Karakelang) sollte von Taufmann und Richter bearbeitet werden....

Briefe von Missionaren

der älteren Zeit

Krimpf
M
Ges. Uffmann

Mein innig geliebter H. Pastor.

Ich muß in Ihnen vor Allem
Ihren Brief beantworten, worin
Sie mir vorigen Jahr mein Leben.
Sie geschildert haben, mir sagen
Sie fragten, was ich mit dem
Leben machen wolle. Da
ich von diesen Leuten zufällig
einfalle, aber fortig zu treiben
hat Strange kein Interesse.
Ganz recht: Wirf dem Ballast
über Bord. Aber nun will ich
Ihnen sagen, was falsch ist mir die
Welt für Gefallen fasse.
Ihre Gottes Gnaden habe ich viel
gewiß Dankens Liebe Freunde

in Petersburg mit Banco assignat
Gelt Banco assignat Gelt zu haben.
Da ich aber von früher die Kolo-
nisten täglich kenne, und mir ganz
genau bewußt sind, und weil sie
mir zu gleich eine große Bitte ma-
chen, daß mir das Bitten nicht
Ruhe mehr zu lassen möchte, daß
ich ihnen behilflich auf diese Weise also
zu handeln. Da sie bis dato nicht
nach der Manifest mehr ihre Forderung
genommen, kann ich sie nicht benutzen,
weil sie zu klein sind. Ich muß
sagen: Wir haben mir alle Tage
Klein, der Herr gnädige Herr
wann mir das Gelt [illegible]
[illegible] Gelt nicht
[illegible] Gelt [illegible]
[illegible] Gelt [illegible]
[illegible] Gelt [illegible]

Chyabarssak 16/5 86.

Hochwürdiger Herr Pastor!

Mit Euch gegen den traurigen Gedanken, daß mir so wenig gebraucht zu für das viele Bezeugungen, welche sie mir bei jeder Gelegenheit, wenn uns nicht immer Zeit für den Briefe genommen, Ihre Gegen Gaben, kann ich Ihnen heute den ersten Brief über Chyab. viel mit Freude. Da ich aber über Chyab. noch nicht viel mit Freuden kann, möchte ich mit meinen Briefen noch Karabulak nicht kommen. Was mich abbetrifft, habe ich viele Gegen Liebe und gastliche Gemeinschaft der Brüder empfangen, auch alle Liebenswürdigkeit gegen mich bezeugt. Die Russischen Gegen kann ich mit meinem eingeborenen Tatarischen Herzen nicht so viel ich mich darüber freuen kann. Wo viel ich konnte unter Gebet ich mich in englisch mit Bemerkungen d. Wörter. Es fallen mir Aufgabe. Alle Tage hörte man jetzt die Tatarischen Gebete in der Stube. 3 od. 4 Stimmig. Auch habe ich in Tatarischen Text die Abendmahlsfeier übersetzt welche im Saal in der alten Kirche gehalten werden soll. Nächst dem Besuch Kinder war die meiste Zeit mir eine Freude. Sonntag vormittag Vorbild in Tatar kann Bengte wenig für Kinder Gebete. Während der Andacht saßen sie ruhig und merkten. Wir dann Abends sie gefragt wurden, antworteten sie in aller Einfalt so viel ich sah.

Seine Art ganz verschieden. Auch meistens sie und jene Hochzeit die Hand mit den Worten: Jasch so kai. Am Freitag Nachm. kamen die Besuch Kinder vor einige Tage

Am Falkirk Haken zu Cassan [illegible] das Gepäcke des vorbei wa-
ren. Es war dies ein [illegible] Gepäck [illegible] Schwarz
Flinten u. Degen, Falkirk Pferd, Geld [illegible] Inhalt des
Felleisen. Abend fast immer selbst [illegible] Flinten
war. Ich [illegible] meine Pack [illegible] Leben
an [illegible] Am Falkirk war, [illegible] Pferd die
Linie. Bald [illegible] Pferd [illegible] Falkirk die Land [illegible]
selbe Gut war [illegible] nicht. Die andere [illegible]
bei Am Hauptmann Offizier Remonte, Remonte. Mab
ist für [illegible] Pferd [illegible] Kavallerie [illegible]

Als das Gepäcke vorbei das Pferd Wasser [illegible] al-
lein war, brauchen wir gegen 12–1 Uhr Nachmittag
auf. Da wir wir bei der Ankunft auf [illegible] Pferden
eine [illegible] Lage verlassen war der Aufenthalt [illegible]
[illegible] Jetzt aber hier ist uns, um [illegible] zu [illegible]
der Zweck, den Caran Falkirk [illegible] zu [illegible]
uns Last [illegible]. Als [illegible] Pferden [illegible] Lage
ist uns die Wahl [illegible] zu [illegible]. Eine [illegible]
Caran [illegible] Falkirk [illegible] [illegible] [illegible]
erschöpft uns [illegible] Pferde, [illegible] Pferd [illegible]
[illegible] Pferd, [illegible] Pferd [illegible] Pferd
angefüllt war, [illegible] Pferd [illegible] Pferd
[illegible]. Über die Wasserprobe Kat. eine Pro-
bekugel für uns war, [illegible] war es diese vollkom-
men. Aber der Herr [illegible] Pferd uns [illegible].
Selbst [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible] Pferd
Pferd, uns [illegible], sie waren aber [illegible] [illegible]
sie mit [illegible] Pferd [illegible] Pferd [illegible]
[illegible] Pferd [illegible] Pferd [illegible]
Pferd [illegible] Pferd [illegible] Pferd [illegible]
Pferd [illegible] Pferd [illegible] Pferd [illegible]
Pferd [

Marquisyane. Wir kamen [illegible] einen Grafen und
[illegible] Braun [illegible], wie er uns sagte, [illegible]
war. Wir aber [illegible] kamen wurden wir nicht
mehr mit gefasst und der alte Russ, wenn wir sie
über kommen könnten, stand Rais und Gaben, und
wir sagten, wer ein [illegible] Gastfreiheit kommen kreuzen
und für uns [illegible] Not suchte. Aber der Zar
sah die Gesandten [illegible] Kroplate auf uns. Kurz
Worte) Als der Zar will. [illegible] Stoffe Pferde
[illegible] Mannschaften und mit Munition [illegible]
[illegible] von denen wenn klaistig [illegible] Arbeit, die
auch von gaben Rat [illegible] Leben. Es hatte
es wäre [illegible] ein Loot [illegible] Gewehre, [illegible] über
gegeben zu können, aber uns sagt es war nicht da.
Und sie, was einen Rat hatten die klaistigen
Arbeiter ein Loot gebaut, [illegible] Gewehre [illegible]
mehr wie gesagt. 16 [illegible] Loot [illegible]
Gewehr aber, [illegible] 20-30 Quart Wasser [illegible]
mussten. Als sie Loot [illegible] mit Wasser
[illegible] Wasser gebracht [illegible], wurde sie [illegible]
gezogen, aber sie mussten [illegible] Loot [illegible] sie
Kranken [illegible] und [illegible] wollte Essen [illegible]
[illegible] eine kleine Suppe [illegible] einen Löffel [illegible]
hatte, es wurde aber [illegible] Nun gingen [illegible]
[illegible] Jubal von Gott [illegible] Stein, über [illegible]
[illegible] aber, die andere [illegible] Seite der Wasser [illegible]
kommen [illegible]. Als [illegible] Nacht [illegible] kamen
auf [illegible] Kalte Loot, [illegible] [illegible] die [illegible] aber
kalt [illegible] aber anstatt [illegible] Essen [illegible]
hatte [illegible] Leute und Mannschaften [illegible]
Viele [illegible] unter [illegible] Jubal [illegible]
[illegible] mit [illegible] die [illegible] auf der anderen Seite
stehen [illegible], dieser aber war [illegible] Wasser
völlig [illegible] und [illegible] mit dem Wasser [illegible]
[illegible] unter Wasser, aber auf Gulp, [illegible]
[illegible] nicht, wurde er [illegible]. [illegible]
[illegible] auf der [illegible] Seite der Wasser [illegible]
[illegible] mit Loot. Mit [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Nachdem Tage Gottesdienst
wieder nach Hause. Die von Fern gekommen, bleiben
bis zum anderen Morgen in treuen [illegible] Hause auf.
Die Wagen haben 30–40 Pferde zu nehmen.
Abends [illegible] alle 4 Messen, mit unter 2–300
[illegible] den Abend gefeiert. Von der Vorbereitung kann ich nichts sagen, weil ich es nicht mitmachen kann. Nach der Vorbereitung [illegible] ist [illegible] in Prozession zum Altar ab. Dann ist kein Lärm mehr, der uns anfangen kann. Das Abendmahl (die [illegible] Vorbereitung ist uns Nachmittag) Nachmittag bei Beichthören fangen die Priester [illegible] Harmonium bald an jeder neue Gruppe. Das Abendmahl [illegible] Kinder [illegible] wieder abnehmen. Morgen ist wieder Hochamt zu sein. Ist es nach dem Prozessionsort, alle kein Gottesdienst, keine Predigt. Das Amt 7½–8½–10–11 Uhr. Nun ist der Feiern Weg ——!

Diese Nation hat auf an äußeren Dingen nur sehr Augen. Es ist aber nicht anders angenommen, [illegible] als nicht dem Worte Gottes, durch den Priester in Kleide der Kinder, weshalb sie für das Ganze Reise aufgegeben [illegible]

Nun halten konnte man Sr. Hochwürden Herrn äußere Abendmahl des Morgens [illegible] Manchen [illegible]. Predigt konnte man [illegible] am Tage ordentlich [illegible]. Das Zimmer war oft von mehr als 50 Menschen besetzt, weshalb [illegible] Fenster [illegible]. Durch die langen [illegible]

Calcutta den 21/2. 66.

Lieber Herr Pastor!

Durch Gottes Gnade können wir jetzt sagen, daß wir das Schiff verlassen, u glücklich und wohlbehalten in Calcutta angekommen sind. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Als uns der Herr zu Anfang dieser Reise mit viel Ungemach u Leid besucht, ja so daß man beinah in dem Wasser das Trübsal ertrinken mag, wollte uns diese Heimsuchung fast angreifen, besonders weil für Kleider u Bett wenig Mittungen sie zu den Kleidern zu den Betten

zu den anderen sich bewegen wollte wir Sorgen, noch die Krankheit hinzu, und mußte uns zu aller Arbeit unlustig u unfähig. Am meisten

habe ich in der ersten Zeit darunter gelitten, obwohl Mr. Jellinghaus eine gute Koje vor sich hatte, mir aber war diese Krankheit so sehr

ist verfiel u fast abgemagert und mir selbst auffällig war. Nach u nach haben sich uns

haben uns mehr erholt, u stehen jetzt gesund da als vorher.

Da kommen wir auf unsere Lage auf die Reise zurück und diese Zeit durch gemacht u überwunden hat, möchten wir dieselbe nicht mit den guten Tagen vertauschen, weil wir in guten

Morgen das ganze Jahr unsere Herzen mit Lobe
und Danke füllen, was wir durch Gottes Gnade
erfahren haben. Obwohl nicht zu läugnen
ist, daß wir manche trübsale Tage haben
durchmachen müssen, wo es allen mit der Herr
Christ Trost sein mußte, damit sie nicht
mit Sorgen aufgelegt, als wir tragen
konnten, und wollte nicht zu schwer werden, dann
konnten wir uns im Gebete wieder
aufrichten. Er selbst dann allen Herrlich
Gebet spricht dafür.

Die schwerste Aufgabe war das erste Leiden, das
uns unser böser Herz in das Herz bald auf
dieß, bald auf jene Weise offenbarte, und
namentlich bei den öfteren Mißstellungen.
Gegen Winden wo unsere Geduld recht auf
die Probe gestellt wurde. Wir hatten zwar
da wir nicht so fest gesinnet, daß Mißverstehen
zu können, und doch sehen der liebe Gott uns nur
lange genug weiter bringen zu wollen. Aber
der Herr Wege sind nicht wie unsere, es ist
was uns gut ist, und daher hat er uns auf solche
Wege geführt, worauf wir jetzt sehen. Gott gebe,
in Zukunft dann manchen Nutzen ziehen
können.

Nachdem diese Reise vollendet, da der Herr
dort einen Jünger fragte: Habt Ihr je Mangel
gehabt? dann müssen wir auch sagen, Herr nie
keinen. Was uns dieß neue Feld abgegangen

ist auf der anderen Seite vorhanden.

Zur ganzen Sünde wir sagen, daß sie eine rechte Vorbereitung schafft für die Gnade, unsere Herrn Jesu Christo zu empfangen ist.

Wenn nicht Engel sind, daß Christus zu suchen, sind wir nicht imstande zu gelangen. Hätte der Herr selbst nicht, wo er seine Hand ausstreckte, und wie wir das Wort der Rede bezeichnen hat, bezeichnet, sagte der Herr Jesus Christus: Ich bin der Weg. Einen anderen Weg gibt es nicht. Wenn wir den Begriff der Reise betrachten, müssen wir sagen, daß wir ein großes vollständiges Gefäß durchgehen, ehe wir die Heimat, mit Freude Heimat und Vaterland, erreichen. Es war zwar kein Aufblick wie in der Heimat, weil man wußte, daß die Heimat nicht ihren Abschluß finden kann. Und diese Heimat ist Jesus Christus, der wahre Heimatort, der Leben und Heil den Menschen gebracht hat, und der allen Nationen. Und dafür kennt man ihn, aber das als voll Mittel auf die Heimat herabsehen.

Nun Gott hat unsere Rückkehrpunkte in der Hoffnung und warten wir alles, so viel als möglich gewendet hatten, verlassen wir das Rückkehren und wenden uns dem wahren Herrn mit einem Rufe auf Heimkehr zu.

Bald unser Leben den Heimkehrenden betreten

zunächst die Hoffnung unter uns auch
wieder von einander zu ziehen wird.
Wunderbare Gefühle kann jeder an sich selbst
fassen, daß sie getragen werden sollen
Die Trennung aber ist in Calcutta so gewöhnlich
wie in Berlin die Besuche um Neujahr
Als wir nach längerem Aufenthalt unsere Quartiere
angetroffen, wurden wir von Herrn Lehmus
sehr freundlich in empfang genommen.
Nach einem wir uns einige Minuten unterhalten
bekamen wir Erfrischungen, aber leider nicht die, auf die Heimath
wir uns schon lange sehr gefreut hatten.
Nun brachten Zelling u. mir diese Erfrischungen
keine Freude voller Enttäuschung wieder
von wo sie gekommen hatten.
Die Herren Hatt. waren so höflich gewesen zu sagen
daß sie für Z. Zelling keine Mühe zu groß
bleiben würde, wenn er uns ist behülflich
nach Kraft Arbeit zu geben, welches wir
auf diese einen Brief schon bezweifelt
hatten, allein noch verschiedentliches zu
besorgen hatte.
Gestern Abend wir diese Verabredung pünktlich
ausgeführt, nach dem wir die Sache
reiflich überlegt, war sie übereingekommen daß
es das Beste wäre wir mit ausreisten
denn sonst hätte Gott doch an beyden was zu
thun gehabt. Und wie Gott uns führt, da will
ich gehen, ohne allen eigenen Willen.

Barahee Jan 15/3. 66.

Lieber Herr Pastor.

Da L. Selbich wegen seiner Gemüthskrankheit die Reise nicht von seinem Freunde Lorbeer Barahee nicht gut im Stande ist, diese Reise der Reise weiter zu beschreiben, hat er mir dasselbe über tragen. Nun will ich versuchen so gut es geht aber dass es nicht gelingen. Am Bord d. H. Pastor! war dass wohl nicht anders zu erwarten sein, was ist Leben kann. Reise war vom 18 November 10 Uhr, bis 21 F. Abends in Calcutta war meistens ziemlich stürmisch, wo wir ununterbrochen Cumitte mit Pferden mit aufgespannten Segeln besonders, von hier aus wir Abends gegen 9-10 Uhr in begleitung der Hr. Notteriz u Ottensen Calcutta, u. hier aus mit Pferden den Fluss stehen, um zu der Reise Ende zu gelangen. Hier besorgten die Herren N. u B. wir in den Tagen in Calcutta alles nöthige zu besorgen war.

Als wir uns in den Wagen gesetzt, die Pferde angespannen, u von den genannten Herren Abschied genommen, fuhr der Zug schnell ab. Den Herren begleiteten einige

mir in der Nacht weiter, bis Barodara, wo wir d. Parker verlassen mußten, um uns auf die Reise zu Wagen, welche uns nach Ranneegunge brachte. Ohne etwas Neues zu berichten, kamen wir mit Tagesanbruch in Ranneegunge an. Wegen Krankheit des H. Hellich. an den Rationis Meister um für uns in unsere Reise Besorgung nach Mr. William zu bekommen. Englisches u. Haubstaat fanden sich gegen. Als wir das Getroffene Mannet Nachricht erreicht, daß alles in gänzl. Ruhe zu Calcutta, und daß Blick nichts weiter übrig als Abreise." Nach dem Mr. William das seine Hand geöffnet, in dem Brief gelesen welchen wir von Calcutta d. H. Atkinson an sie bekamen, machte er uns seine Freundschaft sagten wir uns noch eine Zeitlang hier um zu Ruhen, aber gestört durch das Geräusch des Arbeiter wurde nicht nachmittag Tarenes. Als wir uns in B. nie[illegible] umgesehen in Mr. William für unsere weitere Reise, alles besorgt hatte, traten wir sie mit sechs Pferden vor. Barodara ab, bis Barakar wo wir dann die fixen Pferde darbekamen, und mit einem Wagen bis Hazaribagh gehen mußten. Von Barakar nach Ranneegunge, war

für uns alles schon bereitet, weil uns der
Hasse von Barcey unsere Ankunft anzeigt
zeigt hatte. Für Wagen, mit Pferd, genug
Rücksicht waren auf unser Einsteigen, und
besorgung unseres Gepäcks, in nächsten
Wagen. Als wir uns zurecht gesetzt und ge-
lagt hatten, wurde mit einander manches Gold
gewechselt, das Pferd wurde vor den Wagen
gespannen, in unserem Beisein
wurde der Wagen von der Landstraße
gefahren in diesen Hof, von den Natio-
nalgensdarmen weiter gepasst. Kaiserl. unter
uns, erblickten wir eine große Masse
Schnee. Wir wissen nicht, wie
uns einen Kasse mit Menschen, da dasselbe
wir war gefüllt hatte. Als die Natio-
nal mit bis an den Kasse gearbeitet, wur-
den wir samt den Wagen aufgenommen
und hinüber gebracht. Als wir auf der Kasse
gänzlich auf einen rasch fortlaufenden Wag-
wieder weiter bis nach dem Wagen, wo wir
das Pferd wieder bekamen. Ehe wir ein-
stiegen, versammelte sich um unsere Person
von Menschen, 42 an der Zahl, welche
für das Evangelium das Wagen Pferd
Geld verlangten. Da wir aber selbes nicht
mit den Leuten sprechen konnten, war
kein weiteres Glück für uns, da wir angefüllt

Engländer wohnt, welcher uns dann wir dann selbst das verlangte Geld gegeben für unsere Arbeit. Als wir fertig waren, stiegen wir in den Wagen, und nun ging es bei klarem Himmel und Mondschein immer weiter, von einer Station zur andern, wo immer die Pferde gewechselt wurden. — Aber das munter vorwärts gehen blieb nicht immer, und wieder wie in Barcelona mußten wir Verspätung bekommen, dass wir rauh vorbeireisen waren. Denn B. sagten sie: „die Reise kann in 1½ bis 6 Tagen dauern“ was Gott Lob nicht passiren ist. Am 23. ging es über viel Berge und mitunter auf sehr steil, das uns nicht anders übrig blieb, als: Aussteigen, und zu Fuß, was oft nöthig war, selbst zu schieben. Auf einer Station bekamen wir ein Pferd, welches, da es uns einen Kranken Wagen zugebracht, sich vor dem Wagen nicht legte und in unserer Gegenwart auch nicht niederlegen durfte, durch allerhand möglichen angewandten Mittel, mit Schlagen, Reißen, und Heben. Nun war guter Rath theuer, wir aber als Landsleute konnten es schlagen, weil wir nicht gewußt mit dem Leben. konnten. Aber der Herr half uns wieder.

Die Nacht vor dem Regen in unserer Wüste wurde ein Pferd angespannt gewechselt. Nun aber bei dem Wagen eine Mauth vor zeigte immer nur einen bestimmten Ort, wir aber wußten nicht was sie bedeuten sollte. Da sagte

immer später ging, verblieb es ihnen zu
meiner Freude in der Lage mit seinem
wenigen Gute weiter zu leben. Und es war da
eine Quelle, welche ihnen das Wasser von
sich gab und worüber ein großer Baum aus-
gespannt war. Nun suchen die Kinder
Mosis, um das Geld zu bekommen, wel-
ches für uns gesetzt, obwohl sie sich mit sei-
nigen abgeben lassen, wenn nicht auch
sein will. Der Mayor sieht aber nur
wenig auf der betreffende Stelle zu sein
sei, um einen die einzelnen aus
und zogen den Mayor, bis nun eine Herd
wo er nicht selbst zu Hause nicht gegan-
gen. Und sah dann von einem Herd
welche zu Anfang zu nicht genügend war
waren, als zum Beispiel, und mit großen
Mühe gelang es zu sehen, wenn sie sagen, daß
kein anderer Beispiel war, daß sie zogen
über nicht mehr mit vor Ohren, bekam
man mit dem Herd, welches sehr Pflanzen
zu pflanzen angestrengt. Mittel mehr
zu nicht sehr als vorwärts zog. Nachdem
sie die Nächte nun Weile mit dem selben
zugebracht, und nicht gewinnen konnten,
wurde es einmal aufgegeben und weg-
gebraucht. Nun fingen wir mit dem Ma-

gen

dürfen den Leuchtturm über die Nacht offen lassen, damit wir Abendbrot essen und weiter zu Bette gehen können, sondern wir mussten gehen. Wir legten uns früh in den Wagen nieder, und beteten und lasen in der Bibel, bis wir endlich einschliefen. Weil wir aber ziemlich eingedrängt, schliefen wir bald ein, und hörten weiter nichts, was um uns vorging. Als wir aber erwachten, war der Wagen wieder am Gehen. Nun und zum letzten Male, sagte der Herr, geschehen sollte, nicht allein das Lesen, sondern auch unser Morgengebet, dann wir legten uns bei Abend etwas [illegible] nieder, als aber die Ursache war, weshalb wir nicht, dass wir uns erkältet hatten, denn die Nacht war ziemlich kalt besonders in der Morgen Zeit. Als aber die Sonne aufging, sprangen wir aus dem Wagen, spielten eine Stunde, sangen auch am Morgen ein Morgenlied und verlebten die Zeit mit Gebet. Nun hatten wir vor Hoyerswerda noch einen Berg zu überwinden, welcher gerade [illegible] steil ist. Wir mussten denselben aber doch [illegible] etwas und uns blieb nichts anders

übrig waren wir den Abend mit unsre Lieb
anfangen wollten als wir ...
Als wir oben auf dem Berge waren, sahen
wir in der Ferne schon unsre Freund
mit 6 Gänsen, welche von Europäern
verkauft auf Borneo waren. Wir
zwar selbst auf nicht lange, daß wir
Hazelar sein würden. Nun ging es
ganz schnell den Berg hinab, weil
weil wir zu Fuß waren ein gutes Stück
kamen — Gegen etwa 11–12 Uhr Mittag
kamen wir bei der ... Batsch
Land ... an, welche unsre
Freund bis ins ... waren
Sitten.

27. Sonntag, früh gingen wir in Begleitung
des P. Polenz, ... hinauf
dem Hügel, auf welchem eine in der
Nähe und Ferne, die schöne Berge und die
Thäler übersehen konnte. Nachdem wir
da Hause zu Ende gebetet und Gespräche,
gingen wir in die Kirche. Hier konnten
wir von der Predigt des P. Batsch
nicht viel verstehen, aber das schöne Singen,
der Instrumente Melodien erhob das
Herz zum Himmel. Die Zahl der Zuhörer
war nicht groß, aber sie waren ...

Häfnarbeiter sind auf die Strafe zu haben.
Am Abend mussten sie die Kinder alle in den
Waschzimmer versammeln, um uns einige Lieder
singen zu hören. Schulmeister Malchin
und zwar vierstimmig. Merkwürdig fasel
sich in uns die Kinder gesetzt etwa 10-12
an der Zahl da standen. Von weitem bis
sahen sie ganz
sahen sie alle Häfnarbeiter aus
der einen eine wenig größer wie der andre
und sangen sie ganz vortrefflich schön, dass
man fast fragen sollte, wie ist das möglich
von Gauner Kinder so etwas schönes Malchin
zu hören, welches man in der Heimat
kaum hören wird, weil die armen Kinder
an der Übung fehlen bleibt.
Am Montage besuchten wir einen in der
Nähe liegenden Schulhaus Lundsmann
Hermann Liebert, gebürtig aus dem Ostbezirk
Provinz Sachsen. Hat Marion Werder
welcher eine Tag Plantage zu bewirtschaften
hat. Derselbe führte uns auf der
Plantage herum wo wir manches zu sehen
bekamen, namentlich aber als wir an einen
Lauf platz kamen, wo gerade die vielen Ma-
schinen besichtigt, an so vielen verschied-
nen Arbeiten, und so schön, dass sie mit
dem Hervorgar nicht gleich gestellt werden
können

Nachdem wir unsere Gastfreundschaft
Katiora Abschied genommen, setzten wir am
29. Morgens gegen 9 Uhr unsere Reise wieder
fort in Begleitung zweier Leute von Kinjabi
da mit der Weg zu Lust zu gefährlich
geworden war. Der C. C. Baraka stellte uns
und gab uns 2 Pferde mit auf den Weg
bis Mbanday wo wir die Pferde wieder
zurück geschickt würden. Hier auf dem Berg-
fand an Orte, setzten wir uns unter einen
schattigen Baum, u machten unser Mittag-
mal. Nachdem wir uns ein Gebet dann
Jahn begeben, u die Leute mit dem starken
Brennen etwas nachgelassen, brachen wir
auf und gingen zu Lust, die Führer
hinter uns her bis Baraka Tanza wo
wir über nachten wollten. Aber dieser Ort
war uns weniger als wir geglaubt, u uns Leute
nicht genügend [illegible] wurden. Unsere Führer wollten
die Träger schon zweimal, wo wir gerufen
hingegen blieben und über nachten, aber
durch unsere Entschlossenheit B. Tanza hinter
sich bringen und folgten uns.
Von Tanza [illegible] wir noch [illegible]
einige Luft, welche zwar nicht sehr, aber
ziemlich kalt war. Da wir die Leute vorher nicht
verstanden, sagten wir Nein, u Kiafu

auf einigen Lanzen fiel diese Nachricht
Mir haben hatten wir Zelte erwartet, und
nun Nichts. Nachts räumte uns ein Haus zu
Ostjan ein. Einige Mannschaften waren alle
sich sind, und die meisten Bekannten zu sehen
auf hatten wir gleich die Idee, mal durch
Wasser, Matratzen, auf Eis bringen, aber
mal alles sehr gut, aber Wasser war nicht so
Liebste, Sonst war unser Durst so abscheulich
Kranken. Nachdem die Mannschaften gut
waren, begaben wir uns ins Gebäude des Obersten
des Hauses angenommen, aber zu besichtigen, aber
wurde es nicht viel besser.

Am anderen Morgen den 1 März standen wir
alle 5 Uhr auf und wuschen uns gut waschen
Bach. Gute Morgen aber einen nicht wir
im Abend, dass sie uns die Betten, abgelaufen
wir sie sonst alles & bis nicht anders
übrig, als ausfallen Eier, Wasser zu unsere
Getränke zu trinken, was auch gut ganz war.
6 Uhr ging es zu Begleitung der Pferdewagen
weiter. Weil es Sonntag nicht sonst war
ging es sehr viel gut zu marschieren, aber es
Sonntag nicht lange, da fing die Sonne schon
und das Eis zu schmelzen ging es immer an
wie auf Durst, und das Getränk Gefühl
war nicht allein wieder da, sondern auch

in einem viel höheren Grade verständlich
und zählt [illegible] wurde, dem betreffenden
Ort: Ormenys wo [illegible] von Barcelona aus
eine Bahn nicht [illegible] werden, weniger
zu können. Wir setzten uns unser mula
unter pfleglige Bäume um uns zu erquicken zu
erholen, und nach dem wir verschiedene Gebäude
besuchten, welche wir zur Erhaltung unserer Bedürfnis
in Benützung bekommen [illegible]
gatmachen, und uns dann [illegible] lassen,
ging es weiter, bis daß wir zählten
betreffenden Dorfe [illegible] hatten. [illegible]
linyk. war mit ausgestandener Kraft etwas
vorgelaufen, und saß [illegible] unter dem Dorfe,
unter einem Baume gelegt, und nach seinem
Befinden nicht mehr weiter kommen konnte
aber zu unserer großen Freude [illegible]
Mayor, stand nur Minuten von uns ent-
fernt da, Nun rasteten wir noch einmal
um Kräfte zu sammeln, bis wir [illegible] dem
erreicht u. zusammen weiter gingen. Wasser war
[illegible] aber. Nachdem wir etwas
Wasser von dem Bäuerl gekauft, getrunken
hatten, ging [illegible] vorwärts. Aber wie!
Anstatt [illegible] der Mayor [illegible] dem Bäuerl gegangen
[illegible] gehoben, ging [illegible] immer, dann waren
sie rasch [illegible], [illegible] dann nicht [illegible]
aber [illegible] immer [illegible]

wir aber frühstückten und ritten nicht mehr,
als daß wir einen Wagen und Pferde dazu
haben konnten. Nachgehends um 4 Uhr kamen
wir wieder zurück. Hierauf machte sie und
wir, daß wir die Bäume fertig bekamen,
und war für uns ein ganzer Tag, daß wir
nicht mehr weit von Bonchil waren,
weil wir die ganze Nacht und den folgenden
Tag halten. Mit der Nacht kamen wir
in [illegible] an, wo wir zu Nacht
wo wir waschen wären, weil sie von uns nach Hause
aber Abschied von der Reise sie konnte haben wir
wir [illegible] Nation, und der Wagen fuhr
vor der L. L. Herzog hause. Mit großer
Freundlichkeit wurden wir von den Herren
Herren in empfang genommen, und L. Feldzeugh.
von Abb. Baden, in dessen Haus wir sind
von Abt. Herzog. Nun frühstückten wir uns
gegenseitig, und machten uns mit das Leben
Lauf bis angenehm war, wir wieder gemeldet
gemeldet, und wir ganz [illegible] nach dem Garten
Garten gingen, da war der Tag gut Ruhe, und bis
hierher die Reise zu Ende. Gelobet sei der Herr, daß
er uns so traulich beigestanden und [illegible]
so selten sie gebraucht hat. Wir sind Ihnen so
Wohlthaten welche wir auf dieser Reise
empfangen nicht genug danken. Der Herr
der [illegible] Sie nicht [illegible]

Versuch
von
Brandt (Rauch

Bethesda, August 3. 1861.

Mein vielgeliebter Bruder Brockmann

Dass wir alten und sie neuen Brüder dort die treue Absicht und Liebe hat, die sie singen „Ich will dich mit meinen Augen leiten" und „Ich will bei euch sein alle Tage" und sie Langen sey abermals allen Kräften gnädiglich bestätigt worden und gesund und glücklich sind anbei, habt Ihr schon gehört. Was aber mein Brief selber, eigentlich war wiederum ungetrieben geworden ist, betrifft so schreiben wir am Liebsten Deutsch, still und ungestört nicht. Denn die Betrachtung Willen der neuesten Krisis und die Aufmerksamkeit einmal wegen Interessen bei den Traktaten der Mission auf und fern gebäht ist sie wohl, sich etwas zu zeigen oder sonne zu lassen. Und da müssen wir zu Hause, da Land beim Durchlesen der langen und inhaltreichen Briefe mit Briefungen zur Anlegung einer andern Station der nothwendig und erwünschte sind wieder so lebendig ward wie der des alten Jacobs, aber die mit Gut beladenen Wagen immer doch durch Gefahr und Hunger ungetrennt sind. Haben erwartet Kunde, der Todtbett. Was doch der Herr thut! die Wahl der Station für die zu gründende Station ist ein recht politischer Handgriff gewesen, sonst hätte ab nicht gelingt. Als wir mal vor Jahren die Christuskirche bauten, also bei dem Grund des Königs aller Könige, da sah auch mit den Briefungen von Deutschland her sehr jämmerlich aus. und wenn du in der Linie zu der Inschrift zum Königs-Denkmal

wort den Herrn zum ersten Mal „der König aller Könige“ so wären wir weiblich wieder so genommen. Das wichtigste nimmt fest bunga, dass man in der Zeit lebt, wo Christus nichts mehr gilt.

Neben der Freude über so viele Erfolge ist auch diese sehr erfreulich, dass uns unsere Hauptbasis Kamundongo völlig gesichert worden ist. Es hat uns den weit näher gelegenen Hafen Benguela vorzuziehen veranlasst. Das geschah nötig. Denn damit werden genommen für neuen Zuwachs. Gott gebe, dass unsere Hand voll wurde! Denn dadurch werden uns gewiss viele Leute wissen, denn die Gossnersche Missionsthätigkeit mit allen Mängeln, die diesem sitzen, weit hin bekannt geworden ist, verdienenden der Mission immer lieber geschätzt, als die Veranlassungen schriftlichen Berg- Wald- und Oekonomieberichten, denen mir dessen ganz sicher sind. Und dem lieben Inspektor Wallmann ist somit eine Erholung zu Theil geworden, die ihm zu gönnen ist, denn ab ist nichts leichtes den Berg- gen vorzustehen zu müssen. Nun aber zur Sache.

Den Anfang machen wir Gott so vielfältig gesegnet hat mit einer Gemeinde auch Gemeinschaft und zugleich auf Fortpflanzung Bedacht zu Hilfe zu kommen ist schon seit Jahren der Gegenstand unserer Besprechungen gewesen, und wurde ab ganz besonders oft über die Kaffern unseres Winterschatz, welche wenige Tage nach unserer Ankunft erfolgte. In einer 2 tägigen Conferenz berieten wir unter dem Beistand Gottes das gemeinsame Nothwendigste, und dieses lief auf jährliche oder zweijährliche Conferenzen mit der Gemeinde, außerordentliche Conferenzen

der Missionsgeschwister, und monatlich zu Feld und Missionsstun-
den in jeglicher der Gemeinen, wie auch monatlich zu Feld und
Missionsbetstunden der Missionsgeschwister und von uns einem
oder denselben darzu bestimmte öffentliche allgemeine Bet-stun-
den sind. Die Gemeinde Conferencen sind 14 Tage von Ostern bis
Michaelis wurden seit neuen den schon vorhandenen Kulturen noch
einen ganz neuen Feld und Obstfeld. Das Viehzucht- und Schafzucht-
haus wurde unsererseits wenig angelegt, weil der Feldbau
die Umstände des Aufenthalts noch nicht vermehrt sind und dermalen mit
Heuung und Stroh nicht mit einer hinreichenden Zugvieh versehen
worden ist; so können wir vor der Hand noch nicht
daran denken, die Gemeinden, die uns überdem durch die fort-
gesetzten Verfolgungen der Gemeinden in einem verwüsteten
Zustande sind, ihre Viehzucht und Schafzucht selbstständig betreiben soll-

Bruch, worunter das Kapital hinsichtlich auf ein Jahr anfällt, würden auf 1400 Thaler oder 2000 Rupien zu veranschlagen sein. Wer gibt sie, oder wer will sie geben? Die Anlegung von neuen Missionsstationen bleibt vorzüglich ein Punkt für sich, wozu uns, so Gott will, die Finnen und die zum Königsbruch Entsendeten behülflich werden. Dann sind wir nicht auf die lange Bank geschoben worden. Den Gottesdienst in den zu erbauenden Versammlungen würde zunächst der im Orte wohnende Schullehrer und ein Katechist besorgen unter Aufsicht und Mitwirkung eines von Zeit zu Zeit hinreisenden Bruders. Jene Baltenzeit während 4 Monaten kann uns nicht vorzüglich unerwünscht sein und den Gottesdienst an den Versammlungsorten halten und denselben in der Person als Kinder in der Anfangszeit wirken.

haben wir uns besonders gefreut, daß sich die Kinderzahl an
Schule zu einer Anzahl von 8 gesteigert hat, und
wir haben die Hoffnung, daß sie sich von Halb- zu Halbjahr
noch mehr steigern wird. Die sind wieder recht hoffnungsvolle
Jünglinge. Der Herr wolle sie ansehen mit Kraft und Hoffe!
Die Anzahl der Kinder in der Normalschule hier in Bethesda haben
wir aus Mangel an Mitteln und wegen Verengerung unsrer
Schul- und Wohnräume für die Kinder leider verringern
müssen. Wer beschäftigt sich zum Bau und Unterhalt eines
Seminars von etwa 25 Jünglingen und einer damit verbundenen
Uebungsschule von etwa 200 Kindern? Ach wie viele Hüttenbesitzer
giebt es heutzutage in der Christenheit, die in ihrer Sorge für ihre Kinder
dem die Welt anbetenden Brahmanen gleichen, während jährlich
Millionen von Heiden ohne die Sorge für ihre Seelen unsterblich
verloren gehen müssen! Wer ist bereit sich mit dem ungerechten
Mammon Freunde zu machen, sie sich zur Uebung
in die ewigen Hütten aufnehmen gewiß gerne bereit sein
werden? Wir sie zum Heil und Erlösung dieses unsrer Volk und
der bedürftigen Angehörigen der in der letzten Zeit Getauften abzu-
rechnen sein. Es sind nämlich 402, sowohl Kinder, welche
seit dem Anfang dieses Jahres bis jetzt noch die heilige Taufe
unsrer Gemeinde empfangen haben. Wie ist unser Herz voll
Preis und Ehre, welches allen Gaben Bürgschaft ist. Ihr seinem
Erbarmen sich und seine Verheißung in Wort und Wandel wahren
sie Acht, daß wir ihnen den Weg nicht verschließen könnten.
Das begehren sie aber alle nicht mehr, daß wir sie zu
Hütten, sondern allein der Herr, und daß sie ihm zu seinem begehr-
lichen und einzigen Besitz, der Herr verhelfe ihnen, ihm getreu
zu sein bis in den Tod! Einzelne von Einzelnen zu überreichen
behalte ich mir vor, da dieses nur mit einer allgemeinen Uebersicht

worden. Der einen ist Wilhelm Lüthe. Dieser wurde und
in seinem 8ten Jahre als Waisenkind von seinen Eltern
gaben. Er ist von Gebürt ein Elsässer; was seine äussere
Gestalt bildschön und so weiss, dass er bei seinen Knaben
vom Fürsorger selbst nur etwa durch sein eigenthümliches Schwei-
gen seines Herzens, welches allem fremdartigen nicht ist, würde
zu unterscheiden sein. In seinem Betragen ist er von Kind
auf sehr mild, freundlich und anfänglich genau. Nachdem er
nun versichert ist, mit der Kraft seines Lebens und Organismus
in der Christus Einigung eingekleidet, so ist sein geistlich
Temperament auf mit dem gabenreichen Trieb gegeben, wo-
mit er bei den Kindern in der Schule, so wie auch bei der Ge-
meine überhaupt Liebe und Achtung gründlich erhält.
Der andern angestellte Lehrer ist Timotheus Ruchat. Die-
ser, so wie auf Wilhelm Lüthes besonderen Befehl anbe-
befohlen an Jerlante in Lernen und Verschonen Liebe für seinen
Beruf zu der Hoffnung, dass sie einst Berufung von Gott in Schul-
amt als Prediger angestellt werden können. Gott
gebe seinen Segen dazu! Der dritte ist noch als Schulamtscan-
didat in der Schule selbst beschäftigt, wird aber mit Gottes Hülfe
bald einen Anstellung in den Dörfern finden. Wenn er von
Fertigkeiten den andern voraus hat, so ist er doch sein freimüthiges Bekenntniss, dass er von
Christo zu seinem Heil erlangte, wo sein Leben und seine
Predigt unter dem Druck der Lauheit und Verfolgung von der
Kirche an denselben gewiss sehr gewinnen werden, dass er
sich des Evangelii von Christo nicht schämt, der Gnade
sei der die Welt besiegenden Glauben.

Ausser dem Zuwachs von ~~Catechisten~~ Candidaten ist, und
auf dem Zuwachs von Catechisten und Schullehrern für die Gemeine

sehen worden. Doch die Engländer kommen wir immer.

21

Gott sei Dank dafür. Der Commissioner geht schon mit einem guten Beispiel voran. Er ist stets an seinem Platz. Wann sich ein reisender Gentleman bei ihm anmeldet, so beordert er schon auf Gluich für den nächsten Morgen den Platz in der Diligence. Abends ißt er ab auf mit unsern Officieren, die seine Gäste werden. Leider bleiben diese nicht immer bei der guten Gesellschaft.

Zum Schluß möchte ich noch einmal Punkt 6 vornehmen und Sie warnen mit einer Bitte. Sie wird Ihnen wohl von der fürstlichen Regierung, welche sich Ihrer über ganz Indien verbreitet hat, gehört haben. Es würde zu weit führen all den über die Welt dabei vorgekommenen Jammer vorzuführen zu wollen. Gott sei gedankt, daß er in Chota Nagpore nicht so weit vorgegangen ist als in den nördlichen Provinzen, wo die Wolfe auf die weiße Schöße gestiegen. Sie würden es kaum glauben haben, wenn sie nicht selber gesehen hätten, wie sich die Kinder und Dorfes in den Abendstunden auf dem Felde ausgebreitet hatten und gleich dem Vieh das von Regen hervorgelockte frische Gras pflückten und auf die Frage „Was wollt ihr damit?“ antworteten: „Wir essen es.“ Die reicheren hatten dazu in einem Korbe ein wenig Körner Salz und einen rothen scharfen Pfeffer, wovon sie dem Vieh etwas abbettelten, um es für sich noch schmackhafter zu machen. Und die Wolfe, welche durch die Verfolgung der feindlichen Jamindars noch gesteigert wurden zu entsetzlichen Heere Tausende von Chota Nagpore u. andern Provinzen aufgegessen. Man rechnet überhaupt eine halbe Million welche als Opfer des Hungertodes oder der damit verbundenen Krankheiten gefallen sind. Und nun weil eingetretenen Regenzeit kommt die Cholera, die Ruhr und das Fieber noch dazu. Auch unter dem Vieh geht sich

uns ganz geben soll. Die eingerichteten monatlichen Missi-
onsstunden sind in den Dörfern schon zu
großem Segen gewesen. Die dabei gesammelten Pfennige
sollen zur Aussendung eines Missionars mit den Coles ver-
wandt werden, sobald ein Mann nach dem Herzen Gottes
dafür gefunden wird. Bis jetzt 4 Monate sind somit be-
trägt 14 Rs. und würde im Fall die Versammlungen
zur Aussendung eines solchen Cole-Missionars genügen. Doch
da wir nach dem Missional [illegible] Gehaltes nicht weniger als
eine halbe (oder 2 ganze) Coles auf einmal senden können,
so fehlen uns noch 3/4 des erforderlichen Geldes. Welche von
den meinen für die Mission in freiwilligen Gaben monatlich
Pfennige sammeln wollen, wird gebeten, sich bereit zu erklären
und Sorge für diese Sache zu tragen? Wir möchten zugleich
einigen im Namen des Herrn den Auftrag ausrichten und warnen
ernstlich sie anmaßen die Herren - - - - dass einer, der
einen zu vornehmig. Es müssen freiwillige sein. Nicht die wir
wählen, sondern die der Herr erwählt. Und darum möchte ich dich
noch ermuntern, Hindernissen zum Missionswerk unter den Heiden
fern zu wollen. Es dürfte wohl selten vorkommen. Lass doch die
Leute reden wie sie sind oder immer sein wollen. Ich kenne sie,
obgleich ich sie meine von ihnen ganz nicht gehasst habe. Ihre
Geschwätzigkeit haben sie mir geschenkt. Welcher Gaben gäbe
uns wohl mehr, wenn wir sie so weit brauchten, dass sie
schweigen. Der Heiligen sind so viele geworden, so giebt es
wenig Christen in der Christenheit, welche sich damit begnügen
wenn sie uns das Bild eines Missionars haben. Je weniger giebt
es, die das Bild eines Missionars oder sogar Lieber haben als den
Missionar selber? Wollte [illegible] Gott
wir könnten den Rost zerbrechen können, wenn wir könnten

verschieden, wie sich bei Christen wohl selbst finden
können, bis sich mir endlich klar ergeben, daß dieß
ganz natürlich ist; denn so lange ich noch mit meinem Leben
zu ringen, ist ein Bild davon viel fruchtbarer als der Gegenstand
selber. Dabei hätte ich aber beinahe das Concept verloren,
um deßwillen wende ich mich nun wieder zu meinen ersten Zu-
hörern und wie diese Zeit unsern Wilhelm und unsere
Weisen Lieder verschönert haben, nämlich Hohenn. der wä-
re auch in seinem 5ten Jahre von der Obrigkeit abgewiesen
denn Mutter hatte ihn in Hasung nicht heimlich geboren und
sein Vater war ein Ausländer, Adeliger, also
wenn da ehelichen Versprechens war, so ist doch ihr gewandter
Mann dessen nicht vergeblich gewesen. In der Schule lernte er
mit großer Lustigkeit und gewandter Fassung ab und
im Singen und Schreiben. Darauf war er im Februar des
Schreibens andergabt unfleißig und wurde des
Gottesdienst in seinem Heimath mit Bücke Herzogs Hubert.
Bücher wieder und ist jetzt Mitvorsteher von Bethesda.
Lieblich ist es mit anzusehen, wie sich des Leben der jungen
Freunden neuen in christlichen Sitten zu entfalten beginnt. Es
besuchen sie manchmal einander auf vollbrachten Tagewerk
in den Abendstunden, wenn der Lag Ruhe gegeben ist und gehen
dann auf weite Spaziergänge, aber dabei ist denn nicht
am Arme Schmerz, sondern sie selben einige Geschäfte vorzunehmen
oder auszuführen haben. Wir haben also die Freude zu sehen,
daß auf dem Grundsatz an die Wurzel geht. Denn bei dem Heiden
gilt meines, daß sich gesammeln mit seinem Herrn öffentlich wohlbe-
kannt, für einen ganz edlen Menschen.

Der Besuch unserer ist während den letzten Vorstellungen der
so sehr Regungen von der Weltregierung gehandelt und vor-

Chota Nagpore Nov. 18. 02.

Liebe Lücke Todtenhöft

Gleichzeitig mit diesem Briefe haben wir ein Schreiben des Ref. Committee abgesandt, dem wir Ihnen vorläufig den am 4. July ausgefertigten Brief beigefügt. Was wir hinzu bemerkt haben wir in unserem Briefe dargelegt. Wir wissen die Sache hier mit blos Anzeigen damit sie nicht glauben, als wollten wir hinterrücks abmachen oder sie als unsere Gegner behandeln, sondern wollen die einzelnen Punkte des Vereins, des Committees ist. Wir haben es

Ihnen verschuldet genug ist, Ihre Pflicht
auch Ihrer Freund zu thun und unverdrossen
die endlichen Ihr Ihnen bringenden
Ihren Antwort. Wollen Sie Ihre Ehe
leiten, daß Ihr alter böser Freund
zu Ihnen und Kind in Ihrem Haus
wohnt.

Mit herzlichen Grüßen Ihr ü.
Ihrer lieben Familie

Ihr alter Bündn. Onkel

Albrecht

Calcutta, May 4. 1864.

Hochwürdiger Herr,
Hochgeehrtester Herr General-Superint.

Wenn mir ja mein Schreiben schwer geworden ist, so ist es deshalb, weil ich Ihnen und damit dem verehrten Committee die schmerzliche Anzeige machen muß, daß ich nicht die Reise nach Europa bin. Ich hoffe aber mit Gott, daß ich Invalide geworden und durch meine Krankheit wahrscheinlich zu Grabe getragen worden bin. Der Güte des Herrn kann ich nur zuschreiben, daß er noch nicht über mich ist mit mir und daß Seine Barmherzigkeit noch kein Ende hat. Gelobet sei sein heiliger Name! Zu Anfang des vorigen Jahres war ich

sie in Calcutta um den Rath der erfahrensten Aerzte anzusuchen. Ihr Vorschlag war der schon damals, daß zur Herstellung meiner Gesundheit es unumgänglich nothwendig sei nach Europa zu gehen. Ich schlug es nicht, indem ich hoffte, daß der heiße Sommer gestellen würde mich hier für immer Ruhe gönnen zu lassen. Als ich sah, daß ich meinen Posten zurückkehren, so daß endlich der Arzt auf die Gründe es mir über den Kopf verbieten und mich gewaltsam zur Abreise bewegen. Ich habe meine Passage im Steamer „Indiana" verfolgen, welcher am 18ten dieses hier für Ostende geht und uns 70 Tagen etwa in London ankommen wird. Auch ist es sehr schwierig sich zu entschließen wo. Indem ich, wenn der Commitees anwesend sein? Mit Gottes Hülfe hoffe ich einen Aufenthalt in Berlin

in den ersten Tagen des Monats
August stattfinden. Die Mittheilung
meiner Reise wurde von Arzt zur
Hülfe bei nothwendigen Rückfällen für
nöthig angesehen.

Im Namen des Herrn haben wir
uns bis jetzt der Augen Gottes zu
erfreuen gehabt; daß mir so hinsichtlich
der Hülfe von Missionsfreunden. Hoffen
gaben als wollte uns brüderliche Hülfe
zu Theil werden, denn der Bischof d.
der Archdeacon von Calcutta und der
Chaplain von Arzaribagh waren
eben in Ranchee um sich unsere
Mission anzusehen; daß Können wir
noch gar nicht sagen auf Hülfe von
dieser Seite, weil die Herren Indien
zu gering hatten, sie sein Thun zu prüfen
Anlagen wollten. Ich kann nur sagen
daß der treue u. barmherzige Heiland
daß sie nicht wieder seinen Willen

Anzeige über unsere Rückkehr
nächste Woche lassen.

Ich spreche mir zu Ihrer gefälligen Kenntnahme
wohlgefällig für die Besorgung der Bestellung
für unseren Bruder. Ich bemerke, daß ich zu-
versichtlich erwarte, daß sie mit gütiger Besorgung
beglaubigt erwarten ist. Ihr Landsmann
Ihr Herr mir übergeben und Ihnen
Empfehlung mich bestens und bleiben ich

Ihr. Hochwürden
ganz ergebenster

ABrandt

Hr. Hochwürden dem General-
Superintendenten Herrn Dr.
Büchsel.

Weg, der die Welt überwindet? Aber fürchtete mich vor Anfechtung von dem Willen des Herrn, obgleich man alle Tage betete: „Dein Reich komme, dass mitten in Schoße der Christenheit nicht falsche Lehrer, die den Weg zu den Leiden zu gehen, verfallen sind, einstand werden möchte und wenn gröblichen Irrthums beschuldigt wird, wenn es sich um die Wahrheit des Evangeliums handelt. Ich wurde dann Lehrer. Denn als das Leiden des Herrn mein Herz gewonnen hatte und zum Anbruch kam, da fielen mir die Fesseln in den Weg und dass ich mich leichter von denselben losmachen könnte, ehe ich ging, hat mir später viele Schmerzen gemacht und ich brauche es noch heute. Ich zeige den Herrn, dass er mich würde wenden und wenden zu übergangen; und ein festgegründetes Christlich steht nächste Frucht nicht zählbar sein zu können. In Hohenstein war ich Lehrer war, wohnte ein Mann Namens Schulz. Dieser besaß eine tiefe Erkenntnis von Gott und die am Worte und war sehr verfolgt in den Weg des Herrn. Da ich schon überall Anstoß gegeben hatte und als mir auch von ihm zu Ostern gekommen war, dass er sich zu meinem Vorhaben zu den Leiden zu gehen gewandt, wusste ich mir endlich vor, mit ihm Freiheit zu besprechen und wenn ich mich ihm übereinkommen würde sollte den Anstoß geben. Es hatte hinzu einen Tag bestimmt. Allein am vorhergehenden Tage trat Schulz den Weg nach Oderberg an. Da als gerade Winter und der Oderberg mit Eis bedeckt war, so wählte Schulz den kürzeren Weg über's Eis. Aber auf dem selben brach er ein und ertrank. Da stand ich wie ein Verlassener da! Ich fiel auf mein Angesicht vor dem Herrn und klagte ihm meinen Zustand und sprach ihn, warum mein Herz und Weg so umnachtet sein, und er antwortete mir mit einer den Blitz überstrahlenden

klar sei: „Warum gingst du nicht als Missionar?“ Das war mir genügend, denken schon und ging, und suchte mir, was ich suchen durfte. Mit mir waren ab weg 3 Brüder. Wir waren zusammen ein halbes Jahr bei unserm unvergeßlichen Vater Gossner; das war mir eine gute Schule. Neben dem Unterricht in Gottes Wort empfingen wir auch Belehrung über äußere Dinge und besonders Trübsal, daß wir dann wüßten, was mit Geduld alles haben würden gleich den Jüngern, die da bekennen müssten, ein Mangel gehabt zu haben. Wir waren mit allem zufrieden und das alles vorbereitend. Unsere Fürbildung mußten wir nach dem Vorbild der ersten Christen. Wer von uns weg ein Privatvermögen besaß, gab es zur Disposition in die Hand unsers alten Gossner. Was wir als Anfänger mit bekamen, gehörte nicht uns, sondern der Mission und jedem wurde davon mitgetheilt, wenn er aber Noth litte. Wir bildeten eine Familie, eine Missionsfamilie und die bestand aus einem Vorsteher, Oekonom, aus einem Rechnungsführer und einem Oekonom und auch zu vergessen der Oberaufseherin. Da ging alles schön und ordentlich zu. Doch ist es auch in dieser Ordnung passirt, daß einmal harte Reibungen, was oft hinderlich wird, wenn es bedenkt, daß wir Menschen erst eine richtige Zusammenfügung Gott finden lernen. Wir waren z. B. schon aufgenommen nicht aber um das Oberaufsehen, sondern wenn es Unterordnen nicht passte und Widerspruch all weil war und dinnen. Wer da schon Einfluß haben wollte, konnte manchmal nicht anders als mit dem einen Fuß stehen gehen. So mußte sich manches machen während die andern schliefen. Unbewußt sich Gott wurde mit schwer

Nützlichem ausgefüllt. Als wir bei unserer Ausfahrt von London kamen und auf Schiffsgelegenheit warten mußten, suchten wir uns die Matrosen selber aus, lernten das Schiffleben auch praktisch kennen, alles das üben wir uns. Am Bord des Schiffes setzte man uns Essen und Trinken vor, das wir verschmähten, Brodt u. sonstiges Kostbares Wasser; Wurde jemand krank, so hatte gewiß keine Aufopferung zu groß sein, daß Kinder bei der zärtlichsten Mutter wohl kaum besser gepflegt werden. Da kamen wir nach Calcutta, wie wir als eine ganz sonderbare Erscheinung nicht genug angestaunt wurden. Vollständig westlich unsere Bildung. Der ehrwürdige Dr. Haberlin, ein sehr erfahrener Missionar, erfreute sich auf sie und mit Rathen & Helfen und Darreichung von Beiträgen für unsere Mission. Andern aber setzten ab ihren Spott, daß sie uns das Kind beschuldigen zu können. Nach einem Briefe von Vater Johannes, den wir in Calcutta vorfanden, sollten wir nach Bengal in Indien gehen; allein dieß wurde uns wieder abgenommen, weil die Verhältnisse dort schon Vierjährige vor uns begonnen hatten. Hier erschien uns eine Einladung nach Assam zu kommen, die wir uns demselben Grunde nicht annehmen. Während dieser Zeit hatten wir Gelegenheit in Calcutta zu predigen. Unter den Eingeborenen fiel uns einen Punkt ganz besonders auf. Diese unsere Predigten, Predigten durch Eingeborene und verdolmetschten die einheimischen Diener. Auf unsere Frage, wer diese seien — erhielten wir zur Antwort: das sind die Coles von Chota Nagpore und der verstorbene Haberlin theilte uns mit, daß unter den Coles noch niemand eine Mission begonnen hätte. Dieß bewog uns Chota Nagpore zu unserm Missionsfelde zu erwählen. Die fünfte Zeit war uns mehr vor der Thür, und es war zu spät den Anfang

[illegible] [illegible] [illegible] [

die Bringal u.s.w. und Gott hat uns für gutes Brod einen Stein, und für Essig Gall für einen Labsal, und eine Klatze für ein braun Haar sein wird, so kann Gott uns nicht helfen, sondern das ganz umkehren u. heißt das Ochs und das Esel ein ganz anderes ist, nämlich: Christi Blut und Gerechtigkeit; wer sich nun an den Glauben an Jesum Christum Ochsenmäßig hält, der [illegible] Gott [illegible] Esel. Das ist also: „Nein ab, und Christo ja, so ist die Rechnung [illegible] vor den [illegible] nicht [illegible] Kalb der Esel stellen. Und das [illegible] das Herz Christi. Der Esel wirft es alles ab und rechnet es für Dreck um und Christum zu gewinnen. Wer unser [illegible] Herz [illegible] Christum, wozu er nicht geschaffen ist. [illegible] Christus ist aber nun mein Trost. Der Esel ist [illegible] ein Esel u. ein Esel. Mit dem Essen ist er gleich fertig. Er denkt gerade so wie wir viele unsere guten Christen. Gott ist die Liebe, sollte er strafen, ja sollte er wohl zu Hölle verdammen? Nein das ist nicht gut denkbar. Aber der Engel, denkt er, [illegible] die den Ochsen, denen er [illegible] ihr Heil, vor ihn niederfallen u. ihn anbeten. Und so geht jeder durch seinen Engelgrundsatz, welche jeder seine Ochsen der Lüge nennt, damit man vor [illegible] Tode oder sonstigen Unfällen bewahrt bleibt. [illegible] Teufel der Sünden u. der Lüge [illegible] Vom [illegible] Und u. Lüge u. auf Christ allein [illegible] Herr: [illegible] Lieber Gott, glaube an Jesum, daß dir von Jesu Gottes treiben u. entsage dem Teufel u. allem u.s.w. Das will viel sagen u. würde ein u. ein mal gut Stande kommen [illegible] aber die gute Lehre sagt nun oder [illegible] allen, welche ein Jesu ent sagen, ist ganz gut, aber welche sind die Christen die ein Leben bei der Lüge. Da muß ich vor allen Dingen das sagen, daß sie die Lehre [illegible] beweisen. Lehre ist ihre gesunde Frucht; kommt man zu ihnen, so findet man: Nun beten wir auch u. lieben auch Wort Gottes. Die

gaben ein auf oder sonsten anzubringen, ohne vorher gebeichtet zu haben. Als sie bei ihnen ankam, daß ich spräche in der Kirche vor ihren Häusern vorbeigehen mußte, ein Rabe gesehen, wann ich spräche, so wäre es böse Zeichen. Es ist ihnen die sehnlichste Lust mit dem, den sie nicht sehen, so rede zu einem alten Weibe. Was das Gebet bei ihnen [illegible] sie gemerkt hat, sagen wollte ich eine ein Geheimnis ansehen. Charakteringt, ein Heidenbekehrer genannt Paban umgehend 1851 das Jahr mit der Anweisung zu lesen und zu beten. Diese sind sehr [illegible] ungefähr eine Meile von der Missionsstation dort sein. Von dem waren die Herren von der Missionsgesellschaft der Brüdergemeine das Jahr schon [illegible] aber es ging nach Nikodemus [illegible] Nacht zu unserm Heiland und sagte, daß er das Jahr gelesen und uns gebetet habe, aber nicht gewiß sei, ob er den Vater uns [illegible] mache übergehen dürfe eine Lehrgebete, worauf sie ihm einige Perlen und das Gebet des Herrn gäbe. Als er mit Gebet entlassen [illegible] Freund schied, wurde er fast in Glauben entschieden, allerlei machte [illegible] Fragen aufgeschlagen. Da sagte der Missionar, daß sein Kind von Hematoingt seinem Krankheit [illegible] würde, so daß keine medizin mehr half. Der endliche Schritt in solchen Fällen ist bei den Heiden, daß sie zu Paban Teufelbeschwörer gehe und den Teufel austreiben. Als Hematoingt ging zu Charakteringt und bat ihn zu Gnaden sein Kinde den Teufel zu austreiben. Charakteringt aber wenig oder nichts antwortete, daß er den Teufel den Abschied geben und fragte weiter, da er ein Jahr gehabt, daß er krank gesund mache, die im Glauben [illegible] gebraucht werde, sie wollte er mit ihm zu seinem kranken Kinde, der Kälte und alle damit nicht verspreche — zu Hause gehen und für die Genesung des Kindes anrufen. Hematoingt mit dem Charakteringt zu der [illegible] gehen mit ihm. Charakteringt ging mit ihm zu seinem Kinde und das krank Kind [illegible] betete, worauf die Mutter [illegible] sagte: O Herr Jesu, wir haben uns die Übergabe, wir sind, daß Kind ist auch du [illegible] so die willst kannst du es wohl gesund machen

unserer neuen Heimath zu beginnen. Auf die heisse Zeit folgt die Regenzeit, wo sich unsere Brüder noch sehr abmatten müssen. 8 Monate nützige Zeit war uns, die wir bei einem englischen in Bankoora, was auf dem selben Weg von Calcutta aus Chota N. liegt zubrachten, wo wir freie Wohnung erhielten und mit allem nur freundlichsten u. liebevollsten ganz unentgeltlich versehen wurden. Hier hatten wir Zeit die Bengalische zu lernen, wozu wir uns einen eingeborenen aus den Coles kommen liessen. Inzwischen bauten wir Hütten und bezogen uns gegen unsern Wohlthäter gefällig, unterrichteten seine Kinder und wir hatten dabei die Vortheil das Englische zu lernen. Die Brüder Janke bauten einen Wagen für unsere Weiterreise, die wir nach der Regenzeit vorhaben anzutreten. Am neuen Platze angekommen fanden wir weiter nichts als ein Allem. Wir hingegen lagen wie die auf dem freien Feld, da wir zu unserm Empfang gar nichts fanden. Das Zelt war unser einziges Obdach. Die Engländer, unter welchen der fromme Colonel Hannyington, unser Landsmann vor unsern Umständen und sorgten uns vor allen Seiten mit Hilfe bei. Die Majestrate übernahm den Bau des Häuschen der ledigen Brüder und C. H. baute ganz frei auf seinen eigenen Kosten ein geräumiges für das Schulhaus und spendete uns auf ein grosses Fest dazu. Und wir fast nicht fertig mit unserm vorherigen Bau waren uns auf den Anbau der Kirche gebäude die wir eigenhändig aufführten. Diese waren uns Lehrschule für die eingeborenen, die auf einen Sahib oder einen englischen Herrn

fleißig arbeiten lassen. In Scharen zogen sie früh vom Morgen bis zum Abend auf Arbeit und konnten sich nicht still setzen lassen, daß sie selber Kleinigkeiten zu machen, zu Mauern gesammelte Steine mit seiner eigenen Hand als Mauerballen trugen, denn sonst hätten wir keine Mauerballen. Beim Hinsetzen mit der Hand in den zuerst gemachten Löcher sahe manchmal ein spitziger Winkel unter die Nägel, daß das Blut [illegible] lief, war es in der ersten Zeit, wo uns Morgen der Fußboden [illegible] und die frische Luft mir [illegible] sehr bekannt war. Unsere Hände wurden wund und gerieben und manchmal Nächte uns schlaflos machen wir unsere Arbeit aufgeben müssen. Denn wir sagten: wer A sagt muß auch B sagen, oder wer seine Hand an den Pflug legt u. sieht hinter sich ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Und damit stärkten wir unsern Muth. Mit diesem Vorsatz wollten wir aber nicht, als wir mit Freudigen fühlen Löwen, auf die Vorübergehenden, die da ordentlich wandeln und nicht arbeiten. Und aber von solchen waimald Indeen, wie Augustus von Brüdern weinmalte zur Zeit die Klage. Und ich glaube nicht unbillig die Bemerkung machen zu können, daß die Coles, die ein ordentlich wandelndes oder müßig gehendes, sondern ein arbeitsames Volk sind, sich sonderlich meine zu uns hingezogen fühlten. Denn wie den müßig wandelnden Indianern oder heidnischen Christen sprechen, daß man mit stillem Wesen arbeiten und sein eigen Brot essen müsse, und sie dann mit lauter Hand von uns weisen, da lassen die Cole laut auf u. winkte uns wohlgefällig Beifall, drängten sich näher zu uns, um uns bei der Arbeit zu helfen. Wenn

Gottesdienst ist an diesem Fest der täglichen Morgen- und Abendfeier, vor denen
Predigt. Um 10 Uhr Vormittag ist die Hauptgottesdienst, der auch von den Engländern
regelmäßig besucht wird. Um 4 Uhr Nachmittag ist die Abendgottesdienst und eine
halbe Stunde auf Sonnen-Untergang ist die gottesdienstliche Abendmahlfeier.
Am 2ten wird auf der Insel die Fronleichnamsfest gefeiert und wird
abgeschafft muß ich auch mitfeiern, da es einen Umzug gibt
von der Pfarrkirche auf den Calvi, für die würdige
Gnadengabe unserer Herrn Jesu Christi. Als wir 1850 die ersten zu taufen die
Kinder hatten, was es aber der Pfarrer oder Pfarrgehilfe Italiener
Mo. aber ein Neger als die Kinder anfing brauste auf jede
der Getauften eine Farbe. Als wir fragten: „Wozu das, wir begehren
für unsere Gemeinde von uns?" antworteten sie: „Einige unter Ihnen
oder Gemeinschaft die erste Farbe unseres Feldes, [illegible] offen
den Berg und Boden, da wir nun von ihm erlöst und Christi gewor-
den sind, so wünschen wir allezeit in unserer heutigen Versammlung
ihr nicht für diesen Zweck die Gabe annehmen." Als Dank dafür begehren
brauste auf jeder einen Korb voll Reis, mit der Meinung: „Es wird
und arm machen wir beim Anfang der Gemeinschaft [illegible]
wir möchten es nun auch Gemeinschaft Gottes zu bleiben lege, wollte
ihr es auch für diesen Zweck annehmen." Christ sprachen wir und bestimmten
einen Tag zu einem eigentlichen Freudentag an welchem unsere
Christen ihre Farben und Reis nehmen. Die feierliche Prozession mit
Gebet, festlichen Gesang vor Lob- und Dankbilder in die Kirche ging.
Diese folgten [illegible] vor den Altar. [illegible] ist Kinderchor
Kinder, der kleine trägt die Farbe, die drei den Korb mit Reis, die Kinder
folgen dann. Der Pfarrer nimmt [illegible] mit Gaben Hand vor den Gaben
Gemeinde gaben dann die Kinder einen Dreier, Groschen, 4 Groschen
ein jeder als Opfergang in die Hand, die sie als Gottesdienst brachte auf den
Altar darlegen. So ging der Fronleichnamsfest an und ist vor fast zu Ende
mit Gesang unter Trommeln gesammelt worden. Diese alle erregte die Aufmerk-
samkeit der Engländer, die zum Gebet gezogen sind, wenn es Gebet zu sehen
und zu hören gibt. Und ansehen sie es einmal und auch ein mal gesehen
mögen sie es dem selben nicht. Stellen sich mit unter Gesang in eine Reihe

uns aus mit [illegible] sie bringen uns wo [illegible] Hilfe
zu [illegible] Börse wollen wir sie wollen [illegible]
als die Regierung [illegible] Capt. Dalton eine [illegible] Börse
voll Waffen [illegible] vor den Altar aufstellen – es soll nämlich
eine Waffen-Börse [illegible] die diejenigen Offiziere beim [illegible]
ganz [illegible] 100 Rs. Wir wollen [illegible] wir einige [illegible] eine Versammlung
wo unsere Herren in Chla Hafen zu [illegible] Lust [illegible] den
Kaiser der Gastfreie, der uns mit dem Entschluß eine Börse zu bauen, selbst
einen Platz anweisen wird. Also wir wollen eine Börse bauen, den Platz
wie [illegible] der Herr angeben soll eine Börse zu bauen, so denken wir uns die
[illegible] Herren. Und wir [illegible] daß die Idee eine [illegible] Börse zu haben
[illegible] Börse zu bauen. Einige Wochen wir [illegible] auf dem Platze die
in ihren [illegible] prachtvollen Tempel aufstehen, und daß der Europäer auf der
andern Seite, welche für die Gebäude aus den [illegible] Herren bauen die unter allen
Völker sind und oft in einem [illegible] Haus oder Palast [illegible]. Wir stellen
unsere Vorgaben [illegible] einen [illegible] zu [illegible] Gabe [illegible]
und wird wo [illegible] Leben [illegible] [illegible] gab den [illegible]
den Namen: „Börse“ [illegible] Christus Kirche soll sie heißen!“ Das war [illegible]
gesagt aber nicht gethan; denn wenn die Kosten [illegible] Wir stellten
wir [illegible] in Vorrath, und Versammlungen wurden [illegible] nicht genug. Das
wir überlassen die Wahl den Herrn, die da gesagt. Vorgeschlagen. Gebrochen
und mit allerfreundlichkeit wurde am 18ten Novbr. 1851 der Grundstein gelegt
Da und die Engländer sahen, daß wir [illegible] und die Sache anfingen, kamen sie
da und die Engländer [illegible] für eine auf die andere [illegible] Hilfe an. Einige spendeten
mehr [illegible] für eine auf die andere [illegible] Hilfe an. Einige spendeten
3700 Rs. und andere 2000, die dritten 1000, [illegible] die [illegible] von 500,
100, 50, und 10 Rs. je nachdem wie jede vermochte. Anfangs Januar 1852
war die Börse fertig und am Neujahrsabend [illegible] Abend stellten wir unsere
Waaren die Börse ein wirklich Gebäude dar. Sie ist in vier Hauptsäle Hof [illegible]
[illegible] Börse ein wirklich Gebäude dar. Sie ist in vier Hauptsäle Hof [illegible]
1000 [illegible] Personen, [illegible] war [illegible] gebaut [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible]
gebaut, [illegible] Summe [illegible] Rs. [illegible] [illegible] der Börse einige 60 [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [

Aufenthalt genommen zu haben. Einige Befürchtungen hat gegen die Regierung Anderer hat gegen die Christen im Allgemeinen der Fanatismus Veranlassung gegeben. Nach Anderen haben sie als eine Züchtigung von Seiten der Gottheit, die größtentheils vom fanatischen Volke und Theil genommen, Buße thun u. in einem neuen Gott wohlgefälligen Leben wandeln sollen. Nachdem Letzte ist gewiß der Richtige. Die eingeborenen Soldaten waren die Hauptanführer und von diesen waren auf ein Bataillion in Cholera, Indien viel. Alle diese Noth von Roheit u. Frechheit zu bewahren Folgsamkeit hatte der Tamil Soldat nicht anders als Strafe oder später zum Ausbruch kommen müssen. Endlich am 10ten May 1857 brach der Aufstand zu Meirut seine so blutigen Ansang u. verbreitete sich [illegible] gleich einer unterirdischen Feuersbrunst mit unglaublicher Schnelligkeit unter unterjochten Bevölkerungen von Indien zu Indien, von Norden zu Norden. Der Aufstand des Bataillions in Dinapore war das Signal zu diesem Skandal, denn dieses Bataillion und das unsrige gehörten zu einem Regimente und das dritte stand in Nazaribagh wo wir einen Ruhetag Station hatten. Hingegen der Worte unseres Herrn Jesu: „Alle, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen" fing die Strafe, welche auf die Sünde, in jüdischen Lande ist, angriffen wie unsere Reise dort theilten uns in 2 Theile, den einen sandte er nach Süden, um zu helfen gegen Norden, und mit uns und Soldaten 19 Personen waren [illegible] und brachen die Brücken hinter der Insel, wo wir [illegible] Nacht zu verbringen bestimmt [illegible] Nachricht. Den Abend waren wir alle glücklich – es kam [illegible] am Abende des selben Tages. Und wie wir diesen Nachricht erhalten, wie Gott unsere Hirten sorge. In Hazaribagh war der deputirte Commissair des [illegible] Ranchee sitzt. Auf Befehl des Aufstand und am Morgen die unsere Post abreist der deputy Comm. [illegible] sobald ist der Laden [illegible] und [illegible]

den Weg nach Calcutta. Der Schnell-Courier sah sich und dachte, wenn die dortigen Missionare in Ranchee warten bis zum Augenblick der Hülfe, so ist Gefahr, sie kein Mittel mehr um sich zu retten – ich muß sie warnen und sie nach Norden in Sicherheit zu bringen. Er lief 10 Meilen [illegible] Hazaribagh von Ranchee und dann Abends spät an mit dreifachem Gallop, [illegible] sprach dem Arzt und seine Frau, [illegible] Herz [illegible] und [illegible] diesen Rath gab er seinen eigenen Palanquin, [illegible] die Pflege seines Kindes zu unserer augenblicklichen Abreise zu stimmen zu bewegen. Sogleich [illegible] die Diener zu rufen, schickten die Kinder zu seinen Brüdern, übergaben die Wohnung unsern eingeborenen Brüdern und um 3 Uhr Morgens des 15ten Augusts saßen wir in unsern Kutschen unter Tausend Thränen und Grüßen von Augen und unsern so neu gepflanzten Bethesda auf der Weg nach Calcutta. Denn dachten wir, wir kämen sobald nicht wieder. Der Regen goß Tag und Nacht in Strömen herab, bis an die Räder in Schlamm und Wasser waren wir durch Flüsse und in den Flüssen bis an den Hals durch Wasser waten. Wir [illegible] wie [illegible] Hunger, Frost und Blöße und die unsäglich große Anstrengung forderte den Tod innerhalb 4 Tagen in Ranigang, 30 Meilen von Ranchee, auf. Hier kamen uns die Engländer sehr freundlich entgegen, gaben uns Kleider anzuziehen, Brod zu essen und pflegten die Kinder. Von Ranigang bis Calcutta. Dort fanden wir unsern Freund Hazaribagh schon vor. Mit ihm [illegible] wir 20 Personen. Wir [illegible] Wohnung, Nahrung und Kleidung finden in dieser großen Stadt [illegible] wo allen so freundlich [illegible] welche Noth wir auch [illegible] Herzen wenden wir uns die Engländer, die unsern uns sehr freundlich aufnehmen und mit allem so reichlich. Nach 2 Monaten traten 2 Brüder der Br. Boker und ich die Rückreise. Wir fuhren mit der Post durch die Hauptstraße von Calcutta [illegible] Gesellschaft Pferden gegenüber, wo wir zum Frühstück gingen und die Leute bestellten zur Reise nach Hazaribagh. Dieser erklärte, daß er solche Verantwortlichkeit nicht übernehmen wollte, weil er den obwaltenden Umständen gemäß [illegible] Dienern [illegible] Pferde [illegible] können, [illegible]

und unsern Bitte. nein ab und gab uns den Rath wieder nach Calcutta zurück
zu reisen oder in Patna bis zum Beginn besserer Zeiten zu bleiben. Auch
wir beratschlagten wohl hin und her, allein zogen endlich unsern
alten Grundsatz vorwärts, der aber in Namen Gottes und im Vertrauen
auf die Hülfe Gottes bei solchen Lagen ist. unsere Flagge zu unsern Fahnen
und fanden glückliche Winde und einige der Engländer, die uns unsere Briefe brachten
halfen. Am Mittage um 12 Uhr in der größten Hitze brachen wir unsere Reise an
und in der Nacht um 12 Uhr kamen wir glücklich in Hazaribagh an, unsere 2 te Station
dieses Jahr. Die Hände der Brüder war die erste, die uns begegnete, sonst
war eine Todtenstille im ganzen Orte. Die Häuser der Englischen Beamten
lagen in Ruine, auch die Brüder standen, und ihre Häuser
waren gar wüst bis auf einige Reste von Büchern, welche die Feinde
nicht hatten zu brennen gewußt. Den andern Tag brachen wir nach
Ranchee-Bethesda an. Hier trafen wir die
4 te Colonne an einem Montage früh in der Morgendämmerung.
Vielleicht auf weitern Umwegen hatte sie die Hitze zu sehr
Stunde auf unserm Platz, um bei dem Scheine des Morgenlichts unsere
wir selbst in Ruinen den Schauplatz der Verwüstung

Jena 15ten Juli 1860.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Amen.

Geliebte im Herrn! Wenn je mein Herz mit Lob und Dank gegen Gott und unsern Heiland erfüllt, so ist es jetzt, wo ich über alles das zurückblicke, was seit meiner letzten Predigt [illegible] ist. Da ist es mir, als müßte ich mit dem Psalmisten ausrufen: „Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich." Ja, wir sind fröhlich gewesen, und haben uns gefreuet. Aber wir haben auch Gottes Hand gesehen, und wissen, daß sie uns nicht zum Verderben, sondern zum Heile geführet hat. „Wandle in deinem Herzen, daß dich Gott führe, wie ein Vater sein Kind führet." Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an mir armem Sünder gethan hat. Der Herr war bei mir und mit mir, und half mir durch alle Gefahren, daß wir am 16ten Sonntage nach Trinitatis unsere Kinder zur heiligen Taufe bringen konnten. Und nun lasset uns die Geschichte unserer Mission. Mission heißt Sendung und bezeichnet einen Boten und seine Gesandtschaft. Die Heidenmission zu Apostel und der Evangelist Johannes im 3ten Capitel im 16ten Verse: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Und in diesem Worte liegt der Grund der Mission: „Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt." Und was ist denn der Gegenstand der Mission? „Gegenstand der Mission ist der Sohn Gottes, daß sie die Werke des Teufels zerstöre, die Sünde tilge, die Gerechtigkeit Gottes offenbare, die Gottlosen bekehre, die Gläubigen heilige, und so das Reich Gottes ausbreite." Wenn Jesus zu seinen Jüngern vom Vater gesandt wird, so sendet Jesus einen

seinen Jünger, wie er sagte: Gleich wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Also ist auch die Christenheit in der Liebe Christi, das ist die Mission, und was sie außer dieser Liebe für Mission treiben, das ist nicht Mission. Es ist gewiß ein sehr bedenkliches Zeichen der jetzigen Christenheit, daß sie so wenig für die Verbreitung des Reiches Gottes wahrhaftig fühlt. Kann ein Christ, der sich selbst ein Herz Jesu nennt, wenn der Feind uns nun in den äußersten Teilen seines Reiches die Herrschaft stiehlt, gleichgültig sein? Wird nicht der ganze Reichtum seiner Liebe erregt werden, wenn der Feind uns auf so viel als möglich wollte die Herzgewißheit zu beschränken? Nun ist die Liebe des Herrn, und was damit ist und alle Rechte und die Interessen unseres Gottes und seines Christus, wenn wir ihn recht lieben, ist schon gesungen und wir sollen uns nicht einstimmen und die Liebe fassen der Braut im Glauben ergreifen und das Heilige schon jetzt lassen in seine Herrlichkeit bei Jesus sein. Und wenn die Banden des Feindes gleich [illegible] angeschwollen, soll nicht unser Glaube Berge versetzen oder ist unser Glaube nicht der Sieg der die Welt überwindet? Aber auch ist nun so aufgemuntert von dem Willen des Herrn, obgleich aus allen Dingen bestätigt: die Kirche kann nur, daß wir in Christi Liebe [illegible], die Liebe zu den Heiden pflegen, erhalten soll, weiter verbreitet und ausgebreitet [illegible] wird, wenn wir sich durchsetzt die Liebe Christi des Heilandes ausbreiten. Ich rede aus Erfahrung.

in die Hand unsers alten Vaters. Was wir als Abstammung mit betrauern gehört auch sonder die Missionen und jedem noch dessen mitgetheilt was er eben noch fühlt. Wir bilden eine Familie, eine Missionsfamilie und sie besteht aus einem Vorsteher, und einem Schatzmeister, einem Rechnungsführer und einem Bücherverwalter und Oberaufseher Patron, der ganz allein ordentlich und verantwortlich zu dem was wir uns in diese Ordnung so manch schönes gelobt haben und uns manchmal durch Ermahnungen, und wohl hie und da strafen dem wird, wenn er bemerkt, dass uns dessen noch einer richtigen Zusammenfassung fehlt finden kann. Wir waren schon lange vorgezeichnet, aber an das Obenstehen sonders unser uns Unterstehen, einstweilen Bekanntschaft als vielleicht und dienen. Wer die Ehre des Vorsitzes gehabt haben wollte, konnte manchmal nicht anders als wie dass einen Widerstand dazu gelungen. Es müssten schändlichsten mussen während die andern schliefen. Unbegreiflich gieb Zeit wurde mit stets als höflichen abgefallen. Als wir bei unsere Abfahrt nach London kamen, und auf Schiffsgelegenheit warten mussten, fertigten wir uns die Katzen selber aus, und an Bord des Schiffes setzte uns auch Hein und bei vor, der wir verschiedene Bücher und treuen Lieber Werke. Ganz Jam und Brand wurden, was ist vorzüglich ist, der Lotte gewiss eine Aufmerksamkeit wie sie selbst kaum eine treuere besser haben kann. So kam wir nach Calcutta, wo wir alle einen sehr herzlichen Empfang nicht wenig angestaunt wurde. Persönlich nahm unsern Ankunft. Der damalige Dr. Häberlin war sehr ungehalten über uns, schenkte sich sehr auf für uns mit Rath und Hülfe und schrieb von Beiträgen für unsere Mission

Andere aber hatten schon Zeit, [illegible] zu bekommen, nachdem der Herr aus Chota Nagpore zu unserer Weihnachtsbescherung angewiesen war die ersten Zeit vor der Thür und als wir zu Fuß den Abend unseres neuen Etablissement zu beginnen. Auf die erste Zeit folgte die Regenzeit, wo sie wahre Bäume von Wasser etwas schön bekam. Es lagen 8 Monate mühsige Zeit war auch die wir bei einem Engländer in Bankoora, was auf dem selben Wege von Calcutta aus Chota Nagpore liegt, verlebten, wo wir seine Pflegung erfuhren und mit allem aufs freundlichste & liebevollste [illegible] wurden. Hier hatten wir Zeit die Sprache zu lernen, wozu wir [illegible] und einen Eingeborenen als Coles Commun Lehrer, [illegible] bezahlt [illegible] und gegen unsere Wohlthäter gefällig [illegible] unterrichten ihre Kinder in der Musik und in Wissenschaften und wir hatten dabei den Vortheil auf das Englische zu lernen. Die Brüder Jones haben [illegible] einen Wagen [illegible] für unsere Mutter Reise [illegible] die wir [illegible] der Regenzeit [illegible] antraten. Am [illegible] Abend wo

wurden sie sich ihnen anbieten, sie zu begleiten. Sie blieben nun gaben sie uns von Morgens bis zum Abend und konnten sie uns recht gebrauchen, weil der Saheb selber klein sei, so daß er sie zu seinen Füßen hinter seinen eigenen Schatten stellte; denn sonst hätten wir keine Schatten. Diese Diener wie aber uns, als wir mit Fragen sie hätten thun können, daß die Vornehmen, die da ankommen, sie auch nicht arbeiten. Und [illegible] solchen ist ein mal Indien wie Augustus von Rom und wie mal die Zeit die Plage. Und wie gleiche wir nicht richtig die Bemerkung machen zu können, daß die Coles, die beim [illegible] Landleben oder wirklich gesunde Leute ein arbeitendes Volk sind, sich sonderlich unsere zu uns hingezogen fühlten. Wenn wir den umherwandernden Leuten freilich [illegible] sagten, daß wir mit allen Wesen arbeiten müssen und sie kamen mit lauter Hand von uns weisen, da lachte der Cole laut und reichte uns wohlgefällig Beifall, drängte sich mit Gewalt zu uns, um uns bei der Arbeit zu helfen. So wurden unsere Häuser bald fertig und nun ging an unser Amt das Wort Gottes zu lehren, zu predigen, [illegible] zu verkündigen (u. s. w.). Die Leute waren große Kinder an Leichtsinn. Die wißbegierigen Kinder saßen von Morgen bis Abend, hörten, lasen, fragten u. dankten sich uns ganz und [illegible] über alle Maßen, und lebten sie als die besten Bekannten lassen. Die Coles waren Anfangs [illegible] zu eigentlichen Leuten, sie kamen uns [illegible] wie sie [illegible] wollten, lachten u. sogar [illegible] trieben [illegible] Gaukelei mit Gewalt treiben zu müssen. Diejenigen [illegible] mit uns arbeiteten, sie von den wissen Reisen [illegible] Abends vor, lasen ihnen die [illegible]

irgend einen
Thale oder sonstige Bergpässe, sondern über bebuschte mit hohen Gräsern
bewachsene Hügel, die sich nach und nach immer höher thürmen, bis sie
endlich in die Bergkette, welche Chota Nagpore umgiebt, übergehen.
Nun will ich Euch etwas über Chota Nagpore und unsere dortigen Niederlassungen selbst mittheilen. Ich
denke mir, es wird Euch Allen gut thun, wenn wir von Europa
aus hinaus nach Calcutta sehen, ist ein Sprung ab, dann auf Chota Nagpore
und so ist mir und der ganze Vorgang klar. Sehen wir nun zuerst
die Provinz, wie sie beschaffen ist, was den Boden anlangt, Reisfelder
Wälder
Bäume, Palmen, Früchte, Pflanzungen und Menschen
wechseln mit einander und grünen in üppigster Frische. Der ganze
Boden ist wie ein Garten, wie ein Park, wie ein
ganz Bengalen vorzüglich. Auf einer Strecke von 250 deutschen
Meilen westlich von Calcutta steigt der Boden an, sich gewaltig
und dies ist daher die Vorbereitung für Chota
Nagpore zu nennen. Der Boden wird hügelig und
felsig und
Die weiten grossen Sal-Wälder glänzen
den Urwäldern beginnen hier, die sich
gewaltig
wie ein Wall um das Land ziehen. Die
Sal-Wälder, so genannt, weil sie
Bären, Hirsche, Wölfe und
Tiger sich hier verbergen können. Es bleibt der Boden bis
Purulia von wo ab auf 16 deutsche Meilen sind bis
zu unserer Station. Alles hier wird uns schon umfangen von der
Bergwelt von Chota Nagpore. Selbst auf der Reise
uns in einem reizenden Thale in dessen Mitte sich ein Hügelkamm
von Chota Nagpore steil erhebt. Nachdem wir einen Bach

8 deutsche Meilen südwestlich stehe man an der Grenze von Chota Nagpore; die Gebirge hier seien massig und in den mannigfaltigsten Formen, der Thalboden wechsle und die Ascendence steigere. ~~Die Bergabhänge sind mit~~ Wald, Gebüsch, Gestrüpp und Schlingpflanzen in der mannigfaltigsten Weise ~~bewachsen, zwischen den Bergabhängen~~. Bäche und kleine Flüsse in großer Anzahl gewinnen die Thäler zwischen den Felsen durchbrechen die Berge in steilen Schluchten. Wasserfälle der Fruchtbäche zu. Manche seien von der Größe und 4 deutsche Meilen vorzubringen stehe man auf einen ungeheuren Berg mächtigen, dessen Gipfel die größten Bäume zu erreichen scheine. Landschaften von einer großen Größe und Tiefe, durchbrochen die Berge in steilen Schluchten,

A. B.
BETHESDA

Chota Nagpore, August 17. 1861.

Mein theurer treuer Bruder

In meinem Schreiben vom 3ten d. Mts. vergaß ich etwas, welches ich Ihnen mit aufzutragen will. Unser Deputy Commissioner, Major Davies hat mit uns im Missionscompound gewohnt, mußte vorigen May seine Lady krankheitshalber nach Europa senden. Nun schreibt sie endlich von England, daß sie zurückkommen und mit ihrer Schwester eine Reise nach dem Continent beabsichtigten und fragte darum auf Mr. Schatz, ob sie bis dahin dieses aufsehen wollte. Da wir nicht wissen wo er sich aufhält, so wende ich mich direct an die nach Berlin und frage, ob Mr. Schatz wohl wieder zurückkehrt und wenn nicht so bemerke ich sie die beste Direction sein würde eine Continent zu gehen. Unter diesen Plan war Major Davies sehr erfreut und schickte seinen Brief mit ungesandter Post. Ich fragte sie auch, ob sie sie in unsern Missionshaus conveniently unterbringen könnte für einige Zeit. Darum sie hat nichts zu thun zu machen und zu helfen so viel sie kann. Was sie thun kann und in unserm Hause sein. Denn sie sind gute Freunde unserer Mission, haben

viel an uns u. zu unserer Mission gethan und können noch mehr thun in Indien. Also bitten wir Sie und den ganzen Committee sehr freundlich und herzlich zu bitten, daß Sie uns nicht in unserer Vorsicht verlassen die Engländer namentlich von den Preussen haben sich sehr rough und unpolite sind, bestätigen. Mrs. Davies ist keine Polyx Engländerin sondern eine sehr gemüthliche, herzliche liebe Frau.

Es ist Sonnabend wo wir meist alle geistlich sehr Lust, wegen in der Zeitung steht. Nun sie nicht böse sich uns ein Blatt genommen haben. Im Anfang dieses Monats erwarten wir eine Geldsendung von der Oriental Bank in London nämlich 1400 Rs. Send und Segen! Könnten wir nicht die Linien, Hausfreund und von einem polnischen Juden das Volksblatt von Bathesius regelmäßig erhalten?

Seit wir hier sind haben wir noch niemals 2 Nummern von der Linie u. dem Hausfreund erhalten, sonst nicht. Das Missionsblatt von Barmen sollten sie uns auch schicken. Wir sind Gott sei Dank alle täglich wohl, beten wir uns auch die Leiden sie um unsere Arbeit gewiß erfüllt zu werden. Der Herr helfe. Lebewohl! mit herzlichen Gruß

Ihr A Brandt

Ernst
von
Herzog

Chota Nagpore d. 15te März
1861

Großstar Herr Prochnow!

Durch Ihre Gnade sind unsere l. Geschwister glücklich hier angekommen, welches uns sehr auf gemüthet hat. u. wir dem Herrn nicht genug danken können für seine gnädige Hülfe welche er ihnen zuschickt und uns Lieb auf ihre Reise. Heute vor acht Tagen war das Tag ihrer Ankunft, wir waren hier sehr froh schon sind vorgestern Tagen da kamen sie hier endlich mit der Herrn Hülfe hierher gegen Abend am Freitag den 8te März. Die griffen glaich wieder in die Herrn Werk ein und wir hoffen es soll nun auch wieder besser gehen so der Herr gnade gibt. Es sind in diesen Tagen eine gute Anzahl getauft worden bis alle Tage einige ein mehr 93 Personen, auch sind noch eine gute Anzahl im Fragen und welche noch eine Zeitlang fort kommen wird so der Herr will. Es sind zuvor manche von den Christen welche mit Koll mag der Geist der Herrn Werk fort unter dem Volk. Wo aber das Werk aufhört zu erhalten und zu befestigen müssen gesäet werden als bis jetzt gesäet ist. wo aber ein Acker nicht gut bearbeitet wird (und gewartet kann) kommt es mit Dornen zu Unkraut. So ist auch hier nicht zu warten das die Christen wachsen in geistlichen Bäumen ohne gehörige Pflege zu haben. Es ist besonders nach so mit den Heiden schon eingeben zu. Der Teufel umher geht wie ein brüllender Löwe

Chota Nagpore

den 2ten November

1867

Theuerster Herr Superintendent

Da Sie unseren Kindern so viel

gebraucht hat, daß sie sprungunterstützen

u. um auch zu Ihnen haben

wird sie wieder Gelegenheit noch die Mittel

haben sie in eine der Gewinnsten

Schulen unten zu bringen habe ich

mir nicht Kosten noch Beschwerden

mit der Lehrerin sie nach Ranchi

hand zu schicken mit Rücksicht Herr

berg so wie auf Ihren Wille. Haben auf

den Ihnen Hessing in Cottbus geschrieben

welches wohl die Güte haben wird

sie auf zu nehmen. Auf diejenigen

Anfragen die Herr Dr Kendal schicken ist

Marien mit welche ihren alten nachgen

noch wohl hätte sein für mein Leid bleiben können. Da sie voriges Jahr nie so starke Kinder hatte das der Arzt von ihnen Abschied nahm zu mir sagte wir sie müßten nach Europa da sie zu schwach zur Natur ist in Indien zu bleiben, da wir kommen ganz heimlich, Herzlich wollte ich Sie bitten falls das Hohe Comitte mir zu helfen wohlwollend ist hoffe auf meine Kinder Summe bezahlt werden und für sie Sorge tragen wollen. Was es uns für Sorge macht unsere Kinder zu weit Leben in eine solche Entfernung wenden wacht gut kann da Sie selbst Kinder in Deutschland haben und Sie in Indien wohnen so ich hoffe Sie werden sich auf das Fall meine Kinder

eine so herzliche annehmen.

Nun wollte ich Sie bitten mir doch eine
meiner Frau eine gefällige Zeit
zu bezeichnen wenn ich ~~[illegible]~~ bekommen
einige Zeilen wo die Witwe Krüger
wohnt es ist die Schwester meiner
Frau. Wir haben einige Linsen geschickt
doch kann Antwort erhalten.
Am besten würde es zu erfahren
sein bei Ihnen Ganz nun ganz
Häuser von dem Berliner Missions-Hause
in der Sebastian Straße, es ist
dem Hause des Hauses also nicht kann
große Schwierigkeiten Ihnen oder Madame
Hänge auf zu finden. Sie würden
uns sehr verbindlich machen wenn
sie uns Jemand Räuber nach Berg
kommen. —— Der l. Herr Jesus erfülle
Sie und uns Alle in seiner Gnade
Ihr verbundener A. Herzog.

Herrn Fr. Bochnow!

Chotoschau
den 5ten November
1864

Meinem lieben Pastor Ansorge!

Gott unser Vater und
unser Herr Jesus Christ samt dem
heiligen Geiste, sey mit
Ihnen, in Ihrem innern Menschen.
In diesem Wunsch liegt ja
alles was Ihnen Noth, in
Ihrem leidseligen Drange,
hier unter den Heiden,
ist und gefolgen in allen
Versuchungen.

Eine geraume Zeit ist vergangen
seit Sie uns durch Dr. Badens
hingerichteten in dem Tode selig-
lich in Buk über meinem in
welchem Sie stehen. Da sandten
Gedanken gehört dazu, dass sie Segen
in Wachthause an sein andern Pflichten,

Ihre Kameraden Ihr Pflichtig kamen, Ihnen Segen
Ihnen Kameraden 2 Tage an. [illegible]

Ihm entstand und dass
Gemeinschaftlich im Werke des
Herrn zu arbeiten. Es gibt
gewiss Christen unter uns, welche
Anstalten gegen eine andere haben
dieses wollen Sie uns ja
mit vollem Fug nicht zu gute
bringen, darum hoffen wir
ich, dass Gott uns in seinem
neuen treuen Dienst durch
Wort und Geist, welches auf
uns ausgiessen hat, wenn
wir unsern ausbleibt manchmal
schwer werden will, da Sie
für dieselben auch eingenommen haben
können.

Wir wollen uns in Gottes
Namen die Hände waschen, um
sein Werk uns nicht zu trüben,
so wird Salbung und seinen Segen
geben.

Es sind heute acht Tage

Dass ich seine Schafe und das Seine
Güte und manchmal gewaltsame Dazwischenkunft, dass Lob und Dank und Preis
Ihm und Euch allen noch gewandt
das bin ich froh schuldig. ——

Ihr Lieben, Eure Liebe, wenn Ihr
an Eure Kinder gewinkt, haben
mich schon nähen an Ihn ge-
zogen, und hoffe zu Gott dass
noch besser geschehen soll.
Von meinen Schreiben bin ich
nicht, danke Gott, dass mich
gesund erhält und arbeiten
lässt. ——

Da mir besonders die Pässer-
Arbeit obligt, habe ich manch Vorge-
dass hilft das Euer auch darbei und
manch gute Gelegenheit dem Paamm
das schwere Evangelium auch zu schmie-
ren bietet sich dann, wenn es uns
uns Freude bring macht das Euer.

Im innern alten Bischofland, können
wir das Hauptwerk suchen, und besuchen
schon gedenzig, schon mit der
Mission in Verbindung stand.
Die nächsten Jahre mußten alle
unsere Kräfte und Arbeit auf
Kirche, das Notdays gehen, kamen
sie nicht [illegible] von ihrer Lösung abge-
gangen. Und einige Personen gelungen
sind zu der Einsicht, daß es doch nötig
wäre die Leute in die Kirche zu
treiben, da sie das Haupt und
Hilfsmittel oder sonst Störungen
machten, von jener Zeit an Leben
wird die Arbeit zwar nie das
nicht kommen wollen Klima zu
So gingen wir schon nach hin etwas
Zeit von Verlangen noch Lösung
manchmal gaben wir die Hoffnung
auf besonders auf die alten, sagten
das kurze Paty das Bischofs wird
nie Christ werden, das das Evan-

Lebensmittel und Vorräthe
Montan kann das alte Paty
wirthschaftlich zu ordnen und sagte
Hr. Katsch, das Zuckerbacken zu
gewöhnen, he Paty wir langweilig
die Kinder bleiben? Wir sollen
die Freunde daß wir bald in Tafel
Tod geschickt werden konnten. Da
wir das Essen von Kaudne ist
Franken wir und mit Gitterne
wir soll viel Zucker zumachen, da die
Tischtuchkasten ganz aus sind
waren alle zusammen gekommen
auch Takiere a Erakmans, der
Abtrinig wurde ausgeschossen.
der das Zuckerbacken war gewaltig wurde
wir Trabbendayl gnannt, das Zu-
sollen ihn verletzt.

Nachdem wurden auch wir
Chapeaux gekauft von der Banzo
Kosten wurden auch schon abklimmen
Knaben die Missions Bücher besucht
auch seine Frau kommt schon zu hin-

wünschst auch gutwünscht zu werden
das Gras wollen sie zu nimmt Vorzug
machen grad" seine unter ihnen
Kastner. Vorigen Montag wurde
auch nie wurst auf gemachten Tag"
Brod gutauft, und das Haß von
Lohardagge und wird prüfung auf
nun Station folgen, bis dann
sonst zeit wurden sonst wird
gutauft. Hoffentlich werden bald
Pfarrer kommen.
Bei dem Seminar bau sind wir Gott sey
dank bis auf einzelnen dass Thüren
im Innern so weit vorwärts dass
Fenster vollständig gut fertig,
noch fehlen Tisch und Bänke dazu
soll auch noch dafür gesorgt werden.
Weihnachten denken wir mit
Gottes Hülfe einzuziehen zu können
in den gesunderen Saal und
wird das Leiden von Luther und
König von Bonnesen noch vorher
wieder in die Hütte zu schicken

gefabl. Das Boarding House
haben wir auch begonnen, der Grund
ist bald fertig, ja könte schon
sein daß der Fels ab an Founds
und ich habe manche Sorgen um schnell
weiter zu Bauen um das Zaubers
der Regierung unter daß zu bau=
Bauen, daß wir wissen das Herz
das alles Silber und Gold, wird
auch uns geben was nöthig, um
das Werk zu vollenden. Es soll
ja zu seines Namens Ehre und zur
Verherrlichung seines Reiches gebaut
werden, darum gehen wir getrost
vorwärts und auf Ihn verlassend
bei dem Riesbau ging es auch
auch so, wollten unsere Mauern
auf. können zu bauen, daß grade
da schickte und das Herr Hülfe
und wir haben nun Riesen vor
uns haben sich massen gestreckt. Der Anfang
der Seminar ist nun Pflichtgebäu=
de wenigstens seines Einsturz sucht

im Bengal Calcutta aus
genommen wird wie wir Pfingsten zu
sagt. Nicht sagen ich dieses nun mehr
gross zu thun, mein Herz gnügt
mir und dass Euer gefallen, und
wir wir Ostern haben uns sehr
auf Ihr Kommen.
Da Sie noch Cottbus zu gehen gedenken
wäre es mir sehr lieb wenn Sie
mir auf ihre Meinung über unsern
Kinder mit Theilen wollten.
Es soll mich sehr gefreuen Sie zu sehen dass Sie
sich Mühe gegeben, die Kinder des Pfingsten
Kinder Evangelii gut unterzubringen.
Wir sehen noch sicht Gott Ihre Arbeit gesegnet.
Bey der Einen Kinder mangen gutes ab zu
warten Vorgen, wenn gleich wir nicht
daran die Hoffnung sein zu verlieren haben
dass der Herr will nicht umsonst
arbeiten gesagt.
Nun Gott befohlen, meine l. Frau
so wie ich grüßen, Sie sein auch
Ihre liebe Frau Herzlich gedenken
Sie unser besonders in Ihrem gebet.
Ihr verbundener in Treuen
A. Gerlach

Chota Nagpore
den 15ᵗᵉ February
1866,

Theuerste Lieblinge Europa's.

Der Tod hat mir und Deinem
ganzen Hause. Zunächst muß ich
Dich danken für den ausführlichen
Brief, der Dich Ende Januar
noch in voller Arbeit aber doch
Muße für Indien zu tragen, das
wir müssen alles dankbar annehmen
wie es auf diese. Meine
l. Frau hat ein halb Dutzend
Hemden zu fertigen, welche

Brauch Bier sind Dank mir
noch Freylich das" ist der liebsten
Gaben.

Wir Du wirst Donnerstag
Freytag an den boarding Haus
der Knaben, Philadelphia sind
die Manöver das Klüben schon
so ganz und in einem
Monat so das Herr Friedrich wird
wohl alle Manöver so gut können,
das das davon zu bringen.
Der liebe Herr hat uns wieder
auf die Probe gestellt, der

wir haben nämlich viel Geld [illegible]
das gesagt, wir wissen die Leute
nun, aus welchen das Haus besteht
Leider kann ich noch das Engre
Zeit nicht ändern, denn die
Calcutta Freunde haben viel
gethan, daß [illegible] wir
noch Hülfe haben wir
doch das Seminar fertig bekommen
so wird uns ja wohl auch
die Hülfe zu diesem Hause nicht
mangeln. Ich will den Lieben
in der Heimath nächst uns

pleiting Sulpfun wir sahen
nun noch 3 Monat bis zum
Ausgangzeit wo das Haus
abzugeben wir viel zu besorgen
haben. Zinglers sind noch zu
schonen und bekommen da
wir schon Angst haben gibt uns
dieses manche Sorgen die Räume
zu bekommen das L. Gut wird
uns wohl noch schonen Platz
geben damit wir Fasching würden
den Leute fühlt uns in Namen
Martha das sind wir froh
dem Gott befohlen, sie falten
dich und mich. Dein Leonhard im Segen
A. Herzog

Bethesda 18 Dec. 1860

Meine theuren Eltern!

Heute habe ich mich wieder gewaschen, gekämmt, gekleidet, das Essen genossen, Thee getrunken, Morgen Andachten gehalten. Gott sey Dank daß er so treu bis dahin geholfen, so wieder mir helfen wird. Davon das Innere Gnaden sind nicht nöthig, nur bleibt es uns bis manchen Kalt bei jetziger Zeit. Thr. Sch. ist zu Thränen gerührt, kann sprechen zurück zum Leben, sind noch manche Besorgniß, Morgen wollen wir anfangen zu beten für die Kinder so wie Gottwill. Da Thr. Sch. wahrscheinlich nicht auf seinen rechten Pt. von Thron. mit werden wird, wollen wir auch zur rechten Zeit beten. Hoffentlich die Mission übers nehmen soll, wenn es Gott gefällt, was Ich Davon der Inneren Gnaden für gut befindet. In dieser Weise kann die Mission nicht gut fort gehen sie müßte vorgenommen werden

Lemke
and
Krueger

Lucy d. 19 November 1852

Geliebten Herrn Pastor!

Gott grüße Sie und den H. H. Ihre Briefe
erhalten und heute den 12 Juni 10 Uhr, sie haben
uns das Schiff abgeholt gehalten wie Ihre
Liebe Briefe uns sehr erfreulich denken. Sie
schreiben uns wie Sie Ihre Liebe Gemeinde
einen schriftliche Grüße für uns Oster, und wie
Sie so viel der Herr Arbeit zieht und auf im Gebet
Sonntäglich Segen spenden über das große Feld
Mariä. Christ Liebe so stärkend, wenn man weiß, daß
auch gläubige Herzen im Gebet gedenken sind,
Es erfreulich diese Briefe für uns sind, eben so beten
und wenn wir auch alle wir Fürbitte, daß der
l. H. den lieben Leut. Niggemeyer Gnade
sich, der H. Geist ist, und wir, eben
Fürsten Gaben schenken. Ich war krank
2 Wochen auf dem Schiff, da hatten ich die
Seekrankheit, und so, daß ich den 12-13-14-16

1887 und II Klasse Wir haben jetzt noch
21 also bald ist das gute Jahr vorüber und
auch noch übrig geblieben worden. Die Leute
sind nicht unzufrieden wo wir nicht übel Leben
Herr Pastor der ist nicht unzufrieden über die
Zeit ist uns sehr kurz gewesen Lie. Did hier
und Alles und wir Herr Pastor zu Weihnachten
Zufriedenheit schreiben. Der Leben Vater den segne
dem Thron der unser Leben Leben, und unsere
Leben Stadt ist Ihr wohlthun und Alle in Deutschland
und Lemnosegen Land für und für.

Viele viele Tage Grüßen an die liebe
Mutter Liebe Pastor Kästner Fräulein Tochter
unser liebes Comitee und alle die in unsere
Herzen wohnen Herr Obrigen Alle die dem Herrn
lieb haben und unser Tagen Mutter Freunde

geblieben wir Ihr

Krüger

D. St.

Lie. Did hier hat auf den Tag gefallen
gefallen aber nicht so viel
Lie. Stroh und Pastor ist.

Calcutta den 14ten December 1863.

Mein innigstgeliebter Vater!

Gelobet sei Gott in der Höhe unser Herr Jesus Christus, der uns nach einer großen Trauerzeit wiedergegeben hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, welche unerwartet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und und gesetzet in das Reich seiner lieben Sohnes, welchem sei Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Einige Züge von unserer Reise von Leer bis nach Bonn habe ich Ihnen in einem Briefe, welchen ich hoffe, daß Sie denselben werden empfangen haben mitgetheilt, da aber unsere Reise sehr schnell ging, daß ich nicht Zeit hatte, genauere Berichte zu erstatten, so will ich die andere Länder besser unbesehen ab ich, und ich will nur kurz noch mit der Herrn Hülfe dies mittheilen was uns der Reise von Bonn nach Calcutta vorgekommen habe. Abgereist aus Bonn Freitag den 20 November. Das Schiff lag ziemlich eine Stunde von Bonn, da habe ich am Ufer des vollen Wagen in Eile bestellen gesucht, welche ich in unser liebes Vaterland, zum Andenken so bald ich Gelegenheit habe

zurück senden werde. Nicht weit von Dutz ist die Stelle wo Moses die Kinder Israel durchführte, und Pharao mit seinem Heere umkam. Der Herr, welcher die Kinder Israel des Tages durch eine Wolkensäule und des Nachts durch eine Feuersäule führte, sei auch mit einem Kinderen über das große Meer gepriesen. Ps 77,20
" Dein Weg war im Meer und dein Pfad in großen Wassern.
Am Montag den 22 fiel unser Regiment in englischen Dienst; es ist eine sehr prächtige Mannschaft öfter mit und gedrossen, und fast jedesmal wenn wir durch gehen gab er seine Mütze. Die Gesundheit so wie auf der Reise auf dem Pferde war sehr gut, aber ich bekam schon wieder den 22 die Bauchkrankheit und diese hat mich fast die ganze Reise nicht verlassen, aber auf der Reise hat mich nicht verlassen noch gar sehr. Das Klima ist dennoch gut, gesund auch unsere Luft.
Am Montag den 6 December früh 6 Uhr landeten wir an der Insel Ceylon, woselbst dieselben genommen wurden. Der Pilot fiel von früh 6 - Abends 8 Uhr. Den Lieben Heiland sei Dank, daß ich noch so viel Kraft hatte ans Land zu gehen. Auf der Insel Ceylon ist eine englische Kirche, da der Gottesdienst um halb zwölf Uhr anfing so gingen wir hinein, wo wohl man sich da fühlte mitten in der Heiden Lande das Haus des Herrn zu sein. Kaum sich wohl denken. Nach der Predigt gingen wir in den dem Kirche liegenden Wald, welcher ein Botanischer Garten

bestand, dieselben waren auch voller Leute, unter den Leuten befanden sich die Hütten von Lambert-Rose und Kolumbajaiya gebaut worinnen die armen Heiden wohnen. Sie klagen sehr an den Leuten angelangt dass die Leute waren meist weltend; wie wir dieser Ansicht so traurig, dass ich zu den andern Leuten sagte: "Ich müsste hier bleiben." Man kann sich zu Herzen diesen Angriff von diesen Leute machen. Da ich von der Donnerstag sehr angegriffen war, setzte ich mich unter einen Baum, da waren einige Kinder der Heiden bei mir, und setzten sich neben mich, ich versuchte mit ihnen zu sprechen; aber sie wir verstanden uns gegenseitig nicht. Der Herr segne diesen Heidenkinder Matth. 9, 37: "Die Ernte ist gross, aber wenig sind der Arbeiter" kann mir nicht aus Gedanken. Ich dachte, als ich davon gedachte, dass ich selber so stille wäre, aber es liegt nicht an unser Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Auch hier gedachte ich wieder an die lieben Kinder im Vater Landa und ging um Vergebung und Segen bittend und betete. Auf der Bay sahen wir viele fliegende Fische, die flogen auf der Wasser zu gross Scharen, wie zu Hause die Schwalben. Auch sahen wir einige Wallfische, welche das Wasser hoch in die Luft warfen. Die Reise war sehr angenehm und ruhig, es soll die letzte Zeit nach Indien gut reisen sein einige Monate besser als es sehr warm angenehm ist sind 2 gestorben auf dem Schiffe. Mit dem östreichischen

Lloyd

und englische Post dampfschiffen ist sehr gut
reisen auf Deinen sind drinnen Reisende 2 Klasse
gesehen. Am Sonntag früh den 13 Decbr. waren
wir im Ganges und des Abends landeten wir
in Calcutta. Es kamen uns mehrere Lotsen
entgegen gefahren, eine lag am Ufer des
Ganges und die Flagge draußen davon, eine
kam uns entgegen gefahren da fragte uns
Herr Denk, ob ist Freund oder Feind.
der Herr wolle uns Gnaden geben daß uns
Lord für die Sünde die Reinigkeit Seine aufgethan
wäre, die für ist aufgegangen auch für sie, und
der sie retten wollten, der in keinem andern
Heil und Seligkeit zu finden ist, den allein Herr
unsern l. Herrn und Heiland. Also Geistlich gesinnt
und gute in dasselbe auch in seiner Liebe sei und bleibe
bei Ihnen und uns. Gedenken Sie oft an mich der
unsere Erlöser und Heiland! Ich grüße Sie
l. F. Pastorin Fräulein Tochter Dethloff unser
Comita F. Oberin alle die in unserm Hause
wohnen auch die Lehr. in Neuzelle vielmals.
Ihr Krüger

Herrn Lehmann haben wir nicht getroffen, da er
im Hotel sehr teuer ist will Lehr. Hansmann und ich heute
noch zu den Lehr. reisen, Heute Morgen um 8 Uhr
Morgen früh und wir haben alle Hoffnung für die gesunde
Missionare, weil Krankheiten nicht uns Indien können
um uns zu verderben, sondern um selig zu machen
das selbe Haben der Herr für uns so wunderbar gesagt.

Ranchi den 16ten January 1864.

Geliebter theurer Pastor!

Die Gnade unsers lieben Herrn Jesu sei mit Ihnen, Ihrer lieben Familie und allen Missionsfreunden, in diesem neuen Jahre. Das Weihnachtsfest mit allen seinen Geschenken und Gaben ist vorüber, möge nun auf der Bahn, welche es geöffnet hat in diesem neuen Jahre gesegnet werden, sie in unserm lieben Vaterlande und auch hier in der Heidenwelt! Damit sich allen Kinder vor dem Kinde in der Krippe beugen, und sprechen: „Du hast uns erlöst mit Deinem theuren Leiden". Ich hoffe, daß die Nachrichten, welche ich von Lr. Batsch erhalten haben will ich unter andern die Nachricht von hier von Lucy bis Ranchi angegeben haben werden, so will ich nur kurz die Reise erzählen, es hängte gerade für uns so das wir gut fortkommen, aber es blieb uns nichts übrig, als die Kosten für unsere Pferde zu bezahlen, wie viel das kostet weiß ich jetzt noch nicht, denn wird Lr. Batsch bezahlen. In Calcutta blieben wir nur, weil er sehr theuer für uns war einen Tag, den 14ten December. Abends 8 Uhr fuhren wir mit der Eisenbahn, von Calcutta bis Ranegunge woselbst wir des Morgens 4 Uhr ankamen, von dort fuhren wir mit der Post, bis Hazaribagh, die dauerte 2 Tage und eine Nacht. Der dortige englische Prediger Hr. Berner, an welchen wir aus Calcutta von den englischen Predigern Hr. Walters einen Brief hatten nahm uns sehr freundlich auf. Wir kamen des Abends spät hin, und wollten auch, da er zu uns sagte, daß Lr. Heinr. Batsch und Enoch 2 englische Meilen von Hazaribagh auf der Station „Suami" wären hinreisen, aber der Prediger, sowie auch seine liebe Frau sprachen zu uns, sie würden sich sehr betrüben, wenn wir diese Nacht nicht bei ihnen bleiben, sie waren sehr freundlich

zu uns

den nächsten Morgen, sehr früh der Freundinnen selbst, zu den Freunden; aber Hr. Batsch war nicht zu Hause, er war auf Reisen, und kam einige Tage später zu Hause. Hr. Onasch sah 7 Knaben, welche er mit der Herrn-Hülfe als Lehrer seinen leiden will, die Kinder bekommen Essen und Kleidung alles was sie brauchen von der Missionen Gesellschaften, der Heiland schicken sie die Kinder zu senden, ich fragte Hr. Onasch wann schickt ihr die Kinder zu senden, der sagte er, wenn die Kinder unter drei und sind und gehen gute gekleidet, so bringen sie gelaufe ihre Eltern, welche grösten Theil arme sind sonst verreisen, der Dolmetscher-Vermittler spricht Hr. Batsch Gottes Dienst er waren ungefähr 100 Christen im Land-Haus der Dolmetscher spricht Hr. Onasch Liebesstunde, er sagte und die Christen entwickelten, leider mußten wir bedauern, daß wir nicht verstanden. Hr. Onasch war eine Mittagsstunde mit uns in dem Christen-Dorfe, die Christen wohnen nämlich alle dort in einem Dorfe ungefähr eine gute halbe Stunde von der Station, da bauten sie uns gleich Hütten gegenüber für dieselben setzten und Hr. Onasch gaben sie eine Zusammenkunft, bald war es im Dorfe lebendig und jung und alt kamen zusammen setzten sich nieder auf die Erde, sang dann Hr. Onasch etwas und las Testamente vor, hielt uns einen kurz Ermahnung denen wurde Kaffee gereicht. Rufe mich von der Station ist eine Hauptlinie, der Wagenweg auf der Pferdebahn ist und Pferde, dieser schickte uns einen Tag ein Wagen und wir mußten zu ihm kommen, woselbst er uns sehr freundlich empfangen. Am 22sten reisten wir, wechselten wir uns zu zwei Zehen dann Herren der Gemeinde gelungen hatten, nach Kranski woselbst wir am 23sten Abends spät ankamen, die Freunde schickten

Herr Liebert

und die fülfte Klage einen Weyzen entgegen, auf Zuber-
mittel. Wir wurden von den Vertigen Geschwistern sehr
freundlich aufgenommen. Unsere Meinung wurde auf den
Fr. Levands angenommen, weshalb wir uns wohnen. Es
ist sehr erfreulich diese Kinder für zu sehen, sie ist ziemlich
groß; aber die Feiertage war sie doch bald zu Ende. Am
Montag früh Abend war Gottesdienst die Kirche war
ganz voll alle Zimmer und der Bengel allen voll.
Es waren Christen zum Feste gekommen, die Feiertage
und auf den Sonntag denn war die Kirche sehr voll. Am Mon-
tag früh Abend waren auch viele Engländer in der Kirche.
Der Gesang von den Kindern hatten sie schön gefallen, war sehr
erfreulich, obgleich sie nicht verstand, so war es doch sehr
merkwürdig für uns die deutsche Melodien zu hören.
Seine Ansprache der Gottesdienst wurde gewöhnlich der
Lied in Hindi „Lasst uns gehen" gesungen. Die Kirche ist von hier
5 Minuten von der Station, zu dieser führt, von der Station
auch eine schöne grüne Allee, welche den Zwischen geschlossen
haben. Es sind gegen 100 Kinder, welche von der Mission be-
hilt werden zu essen bekommen, und von den Geschwistern
gekleidet mit ihren eigenen Kinder. Die Levands sagt zu
uns wenn sie das so unsere Kinder gehalten haben, so ist es
besser öfters vorzutragen, dass sie gesagt haben, wenn sie
ihnen ihre Kinder wieder gegeben haben, wir den Herrn
wir dann um dasür, dass ihre unsere Kinder so lange ge-
sund gehalten, sie wissen möchten die Geschwister müssen das
einen Nutzen davon haben, wenn sie sich so viel müh
mit ihren Kinder geben, gewiss haben sie durch die

Gunda der Ihl den Rücken, dass die Kinder für den Ihl
verzagen wenden; aber das gewiss nicht in diesem Sinne
wie für das männer. Das Klima ist jetzt sehr erträglich
für uns, wir sind in einer guten Schonzeit hergekommen. Wir
wie den Lieben auch unbeschadet bei uns den lieben Ihren
sei Dank gesund und auf der Heimkehr, der Skorbut ist
sehr gering wegen Ihl Vorsicht, die uns Gunda sehen, dass uns so völlig
gesund wurde, wir haben jetzt köstlich erblickt die Syrene
zu kennen. Jetzt weiss ich weiter nichts mehr zu schreiben, hätte
noch viel, aber ich müsste mir doch erst wie wir
uns machen, jemand kann mir doch einen sicheren Bescheid
geben, das wollte ich nicht gern. Gestern hat
der Liebe Ihl. mit einem kleinen Vöglein zum
Essen bestellt; auch Gestern hat der Liebe
Heilund nicht vergessen ihnen eine kleine Freude
zu machen. Die Gestern haben sich auf einem Schiff
gemeldet, das nun Ihl kann sehr bald nach Calcutta
der 2 ist auf sehen gekommen und keine Leiche, ist gleichfalls
wieder gesund. Also Christus gesegne und behüte uns das
Jahr auch in Leipzig bleibt und bleiben bei Ihnen, im
Comite und uns in diesem neuen Jahre.
Mit vielen herzlichen Grüssen verbleibe ich Ihre Liebkosung
Ihr
Ich grüsse vielmals Frau Professorin
Fräulein Töchter
Detlof
Ich grüsse meine l. Lw.
wenn sie uns hier wäre.
es fällt schwer mit der Ihren Hülfe bestimmt, wo ist der Ihrige
Liebe Zudringlichkeit

Pumelia 4/64

Der H. sei mit Ihnen und allen Missionsfreunden. Haben Sie herz lichen Dank für Ihren L. Brief, welchen wir am 12ten Juni erhielten; wir die selben wissen werden Ihre ab einstündige Etagen und der L. Heimath zu hören, ebenso haben wir uns auch gefreut über den mal die uns in Ihrem L. Briefe mittheilten. Die Herren Leiten und Lichter zu schreiben, ist sehr gut, aber wir sind nicht sehr gerührt worden, da wir der Welt oder sonst Etwas von Indien können eine falsche Vorstellung zu geben; darum bitten wir nicht übel zu nehmen, wenn wir in der ersten Zeit nicht so überall schreiben. Von unsere Arbeit können wir nicht viel sagen, so viel der H. Knopf selbst können wir die Evangelische Provinz. Die Leiden von Kunstli haben uns

2 Lehrstellen mit gegeben, welche Kinder sind in die Schule kamen, diese feiern den Sonntag = Vormittag, sagt 10 in Nachmittags 3 Uhr Gottes Dienst, wenn es kommen viele von ferne. Einer sagte zu mir Lehrer bei uns, da sagten wir zu ihm, wollen den Sonntag nicht mit Gottes Dienst feiern zu uns kommen da sagte er, wenn ich dann den Gottes Dienst geschwänzt haben will gehe ich zu den Juden 2 2 Heiden welche nicht gerechnet kommen fast regelmäßig zu uns, um das Wort Gottes zu hören, auf einmal schämen sie sich, seinen Herr der eine wieder die Sprache nicht ist warum er so lange nicht gekommen sei, da sagte er die Leute in der Stadt hätten gesagt die Missionarien seine Menschen nur acht zu ihnen gehen da wollen sie durch diese Kunst zum Schein, da sagten wir nicht so, wir haben nun Menschen, der ist der Wort Gottes dieser wurde auch Jünger Gottes Kinder. Vor Kurzen waren auch wieder andere Leute 15 Personen sind gewesen, um den Gottesdienst zu besuchen, diese haben 500 Menschen Juden
[illegible]

den Leuten haben sie verwandelt mit dieser Lösung
und seit der kann in Himmel? Du sind die ersten
Leuten zu mir hingekommen, ein Tag hatte eine
Mann bei mir, der kranke sich immer so eine
Krankheit, auf einmal hatte er Flügel gewachsen den
Engeln, da fragten wir ihn, wer hat Du dir?
Du sagte er so ganz gemütlich und lachte, einen
Lümmel. Wir konnten beschäftigen mit eine schöne Flügel
Malung dieser war 4 Wochen in der Umgegend unser
gewesen, desselben verzählte mir, dass er zu einem
Planze gekommen sei, wo ein Mann so lang als er
war sich auf die Erde legte, dann einen Kreis ebene
machte und sich wieder niederlegte, so kam er zum
nächsten 100 Meilen fort und auf der Planze wo
"Jagermut" sein Gott geboren sei zu kommen, da
fragten dieser Flügeln immer, wenn Gehst Du dir?
Du sagte er "ich bin ein Künder" deshalb ist er gut
zu solchen heiligen Platz zu kommen, da erklärte
ihn immer so gut als er verstand, dass dieser seine
Kinder nicht taufen kann, sonst sagte er zu ihm

ich sehe dass Du ein Gefühl der Freude hast,
welches Dich gesandt hat, und mich zum diesen fei-
ligen Werke abzurufen. Ein grosses Arbeitsfeld
ist hier, noch nie ist in dieser Gegend der Werk
gottes verkündigt worden. Wir sind Fremdlinge
hier, darum bitten wir jedermann hier und alle Mit-
menschen unser und die armen Heiden vor
dem Throne der Gnaden. Br. Strasser und ich
sind nun noch in Purulia. Br. Didlaukies ist
da die Arbeit in Ranchi so viel ist dass
beendigen werden. Die letzte Zeit haben wir
mit der Hl. Schrift übersetzen, jetzt ist die Ar-
beit nur als schon Hand Arbeit. Mit uns sind wir
beschäftigt sind wir der Hl sei dank gesund und
sind gesinnt dass alle unser Herz und Leben die für
uns beten. Der Hl. Herr, welches unser Freudig-
keit und Stärke ist verbleiben wir mit vielen
herzlichen grüssen Ihre Fürbitte anflehend

Purulia
Manbhoom

Ihr Br. Krüger
L. Strasser

Durelia 17ten December 1864.

Ehrwürdige Herr Pastor!

Der Rathsherr unsere Collegen und Gouverneur grüssen wir Sie und Ihre l. ganze Familie freundlich. Unsere letzten Missionsberichte haben wir über Kaufhampton geschickt, worüber Sie durch Briefe wahrscheinlich schon erfahren haben. Dieser Zweck ist nun eigentlich kein Missionsbericht, sondern nur an Sie l. Bruder besonders, wir bitten Sie freundlich und zugerechtlich Ihnen, unsere Angelegenheiten welche wir nicht ohne Gebet gethan, und unsere Überzeugung nach nicht zu unserem Eigennutz, sondern zur Ehre und Verherrlichung unsers l. Heilandes; damit Sie die uns nöthigen Werke zur Seligkeit gesetzt haben, und in den letzten Tagen, der Spötter Spott, zu Schanden geworden. Sollten wir aber, Sie etwas Anstoss gegeben oder Ärgernis, so bitten wir Sie, wenn Sie dieses in einem besseren Lichte ansehen, und als älterer erfahrener Missionar unser Natur in welchen wir unser Vertrauen setzen und überzeugt sind, dass, wenn wir nicht recht gethan oder Sie, Sie uns dieses ohne irgend Jemanden davon zu sagen mittheilen werden. Es betrübt uns sehr, dass wir nicht die ältere Brüder kennen, der Grund ist diese, dass sie uns Jahre lang welche wir Engländer sind anfing zu lernen gekünstelt haben, ohne es gesehen oder und Deutscher

gehorsamst zu haben mein die Ehre gehabt habe,
Euch Ihnen, das Lr. Excellenz und Ihr ganzes in
unserer Brüder Hand sind den ganzen Tag in der sind,
Passion Tage mit gearbeitet haben, und uns eine
große Gnade Gottes ist das wir auf haben, sind diese
das, obgleich wir auf jeden Tisch gesetzt, unser ganzes
Geld mehr für Einen Tisch Wissel sind Platz bestimmt mehr
nicht genommen. Wir mussten das Geld erst von Bremen
herüber, auf einmal sagten diese, sie hätten jetzt nicht
mehr mit uns zu thun, indem das Geld mehr für uns
nicht alle sei, da hatte wir aber schon jeden Tisch den
wir besprochen und Zugesagt, wir bekam 2 3 mal sie
müssten uns das wenigstens als Brüder einer Stadt,
damit wir uns zu helfen hätten, sie abschlugen aber gar
nicht, nur kurzen schrieben wir wieder an sie, dass sie
dieses heute wir uns wegen der Gehalten nach Berlin
wenden müssten aber eine Antwort gegen sie an sie
müssten. Da die L. Herrn Pastor als wir uns in
Berlin waren sagten, dass in Tscharibasak eine
Station aufgenommen werden sollen, und uns jetzt wir
eine Hand dort welche Sache gross auf vor der einigen
Jahren schon angefangen wurde. Der dortige Doctor
Meyer (sein Vater war ein Deutscher) sind gottes fürchtige
Männer

wünde von diesem zu einem andern Anzeiger
jetzt, in Folge dessen verkaufte er sein Haus
mit 9 Ruthen eine gute Küche neben Gebäuden
und sehr schönem Garten, er erzählte mir dieses
dass es eine Zeit der Käufer wäre. Der Schreiber
ist überzeugt und dieses mir gewiss ist, wenn er
die Offerte kaufen würde ob er dieses billiger
kaufen könne, so versicherte er, er würde es die Offerte
gern allen andern auch billiger, jedenfalls
mir sagen ob wir es nehmen sollen, sage nicht
so verkaufe er es, da sagten wir ja! ? ---
aber aber jetzt stehe und die Haare zu Berge,
bei wir zum Schluss l. Vater antwortet schon
das Haus kostet 1800 Rupies bin in einem
Jahre soll es bezahlt werden, und 1ten Januar
1865 wir können dieses Verhältniss an den neuen
Besitzer Doctor wenn es für 50 Rupies monatlich
bin in 3 Jahren selbst wir es nehmen wo nicht so können
wir es Verhältniss verkaufen, und bleiben wir die
ganze Zeit, wenn die Schule die Casse geht nicht durch
und dieses Verhältniss zu schreiben ohne einer
Menschen darüber zu sagen, damit wir das Verhältniss
verkaufen, ohne dass wir trouble damit haben

Der Hauptpart Die Uebersetzung ist Bengali
sier, und Tamulisch wird auf Bengalisch gesprochen
in Pranffi und Mazaribagh Hindi. Letzt
hörte ich, daß ich nach Mazaribagh versetzt werden
soll, ich weiß nicht warum, da wir mit Gottes
Hülfe und etwas von der Tamulischen Sprache
gelernt haben, und Lr. Shreesund und ich gleich nach
Weihnachten unsere erste Missionsreise mit Gottes
Hülfe antreten werden, soll ich nach Mazaribagh
wo ein rein Bengali gesprochen, also allen
Fleiß und ich bin jetzt gekostet müßte anfangen
wir schnell möchte die Zeit und unser Leben.
Liebe Eltern Vater und in diesem so viel als
möglich thätig damit ich in diesem Distrikt
Bengalen bleiben kann. Liebe l. Vater
schreiben Sie uns mit umgehender Post antwort
bitte über „Heinrich." Unser neues Haus ist schon
fertig, es hat 6 große Zimmer, aber es hat
gegen 4000 Rupies gekostet. Mit einigen wenigen
Missionsblättern und Tracts zu lesen. Mit vielen herzlichen
Grüßen verbleiben wir Ihr ergebenster
Sohn
Gebrüder
Schreiber
Shreesund
bitte um Antwort.

Dorpat 12. X. 66.

Mein geliebtester theurer Herr Bester!

Im Namen unsers treuen Heilands grüße ich Sie und Ihre l. Familie [illegible] l. Es ist geraume Zeit her, daß ich einen Brief an Sie l. Vater schrieb und wegen Glaubens Zweifel, Ihrer Meinung [illegible] übersandt. Ich muß im vergangenen Herbst, hatte [illegible] aber nicht die Kraft dazu [illegible]; und weiß ich [illegible] noch, daß ich als armer elender kleiner Anfänger [illegible] meinen Fehler, und weiß auch [illegible], daß die viel zu thun und das Vertrauen, welches ich nicht als Freund, sondern als Kind zu Ihnen hatte, Zweifeln, daß Sie wenig Theilnehmen an den älteren Brüdern, unser Heil für mich [illegible] würden. Diese ganze Sache ist geschlichtet und Friede für immer gegangen; das andere Ereigniß [illegible] mir aufstieß, daß die Brüder an mir geschrieben. Leider und Entschuldigung, wenn ich sage, es wäre besser für mich, wenigstens klarer gewesen, wenn die Brüder nur die Briefe geschrieben an mich persönlich Ihre Ansichten, Meinungen, die, [illegible] Veränderung wenden die gewiß schon gehört haben, wieleicht [illegible] mußte aber die nimmer; es hat dies einen [illegible] traurigen Eindruck gemacht. Ich klage die ganze Geschichte, aber, aber! was soll ich sagen, klage nur an meine eigene Brust schlagen, und spreche: „Gott sei mir Sünder gnädig" er ist allein der H. Hirte große Gnade die mich auf diese Stunde erhalten hat. Mein theurer l. Struve ist uns schon fort, wir hatten uns so lieb gewonnen, daß mir jetzt ordentlich bange war sein ist, so viele

ist mein Freudiges = Mitteilungsblatt auch jetzt. Hätte ich meinen l. Herrn Vater das jemals gedacht, mit dem Lieb Ihr Herz zu [illegible] arbeiten, so hätte ein jeder gut Gottseil mich in unsere Lage gelacht, im ganzen ein sehr lieber Mann, ich habe Gastl und allen Freunden so Manches gepredigt, dass sie ihn sehr lieb gewonnen haben. Es sind einige Tage seit dem der Hl. Geist seinen Namen die Herzen Länger mit und in Verbindung standen; den letzten Sonntag als wir Heide allein waren wurde ein Mann mit Frau und 2 Kinder getauft bis jetzt sind 17 in vergangenen Jahr durch die Hl. Geiste auf unsere Station getauft worden, die genauen Zeugnisse wird der jedenfalls Br. Strübe Ihnen Onash schreiben, wir sind jetzt beschäftigt mit Schulen Examen für gleicher Zeit auch als Capellbauen soll beschäftigt. Unser Wohn = Haus ist ein sehr schön großes Haus, in Manchi und Hazaribagh haben sie nicht solch ein Haus, darum bringt unsere Station auch die Haupt = Kosten. Dass Br. Onash jetzt hier ist müssen Sie wohl wissen, Er Gott will gedenke ich gleich nach dem 1. Weihnachts Feste auf Missions = Reise zu gehen. Am Sonntag = Vormittag = Gottes Dienst hat Br. Onash. Nachmittag habe ich Catechismus = Exhibition. Abend. Sonntag war Br. Onash, und morgen der H. Münster Trompeter hat mich aus Ihnen ganz verlassen, habe 5 Briefe geschrieben und keine Antwort; meine geschriebene Briefe sind nicht. Wenn soll man den auf seine Mutter oder Freunde mittheilen, wie gesagt mein l. Herrn Vater es ist nicht gut dass der Mensch allein sei. Liebe Doris starb ist gestern abend, Sonntag sind es gerade 2 Jahre dass wir Heim den Hl. Geiste bei Calcutta landeten, der Hl. Geist hat hier schon gewirkt, ich hoffe dass Er durch viele guten Gaben auf unsere Station sind. Liebste l. Herrn Herr Pastor selbst es nötig sein [illegible] und gewiss wird es sein, dass Herrn Comité von dem Mensch welches ist aber in diesem Lande und sehr in meinen jetzigen Lebens an sie mitteilen zu müssen, so bitte ich Sie dasselbe für mich zu thun, ich gründe nicht an Ihre Liebe, dass Sie gut sind gegen und an meine Verlangen nicht fallen

natürlich wird er wohl sehr schwierig sein. Da ich keine bekannt schaft gemacht habe in Kalkutta, welcher zu einer anbefohlenen Mutter gehen soll zu finden; selbst dieser Damen sind wenige er Engl, so bitte ich Sie und den Herren Comitte [illegible] die Gefälligkeit zu haben, dass ich mich hier in Londa, d.h. ein Retir dem suchen darf; er falle in Calcutta können gehen die wenig oder gar nicht [illegible] Erziehung mehrheit europäische gewöhnt stehen, übrigens wer mich um die so genannte geringere Erziehung, wenn sie dem hier sind wollen für meiner Kinder, Über diese Sache haben ich mich mit Emmerle besprochen, ich hoffe und setze mein Vertrauen auf Ihnen, dass Sie die diese wichtige Sache im Lichte der H. Geistes besser nehmen wollen darum zu sorgen, sondern so gut sorgen werden — und mit Ihre Meinung darüber Ihnen Liebe wer ich gesagt nicht übel zu nehmen; ich habe meine Meinung offen gesagt, wenn ich nun einer andere Gelegenheit ist darüber mit Ihr Brüderkommen und dass meine Ehe gerade ganz gesegnet sein. Dabei ist vielleicht ein wenig unsere Sache durch irgend Ihnen gemachte zugeben haben, dass Ihr Kind Ihnen eine Strafe für mich sein soll, ich so bitte ich um Vergebung; und wünsche Ihnen und Ihren Kinder Ihnen aus dem Herren Comitte viel Trost und Standhaftigkeit zu dem Ihnen allen empfohlenen Herrn Werke, ja der treue Gott segne und alle mit seinen Segen, damit wir alle in seiner Liebe in einem Glauben durch seine Gnade und selben sind an unser letzten Stündlein. Diesen wünscht Ihr in Ihre Liebe verbundener

Dr. Haasl

Dem Herrn Professor Boeckmann
Hochwürden
Berlin
Potsdamerstr. No. 31.

Herrn Herr Kasper Salomon Bin ich
jetzt noch keine Zeile für mich finden
können, da ich sehr wenig Ursache, mich
hier zu glücklich zu schätzen, d. h. ich wünsch mich
Cadenette gesetzt, bitte mein Bin ich für
Gott befinden, dem Comite dienst nützlich zu
stellen, bitte sie bald als möglich auch
mir zu schreiben. Haben Sie aber schon eine
Idee Antwort gemacht, dieses besser, aber bitte
um antwort ich ist hier Verbindung mehr,
über lange müsste ich nicht wie Postzeit
haben, bitte Herrn Herr Kasper, wenn Sie
eine Idee für mich haben sollten, so schicken
Sie mir ihre Feldzeit, wenn sie sind bis
die wir über abwechselt haben allen
Dinnen entgehen.

Aurelia 16. 2. 66.

Mein theurer lieber Vater!

Haben Sie herzlich Dank für Ihren Brief, welcher mich recht erfreut haben; leider augenblicklich nicht viel Zeit zu haben, daß ich in meinem letzten Briefe Ihnen erhalten hätten die meiner vergessen, ja, recht beschämt haben mich diese Zeilen, und ist das, daß Sie an diesem meinem Aufsatz Lust und Muth zu gedichten will mit Gottes Segen bei Land kommen und solche Gedanken wieder aufsteigen sollten zu unterdrücken suchen, da ich ja weiß wie viel arbeit auf Ihnen lastet, und wenig Zeit zum schreiben übrig bleibt. Wie wir unser Weihnachtsfest hier verlebt haben, werden Sie wohl schon erfahren haben; gleich nachdemselben mußte ich eine Missionsreise, von welcher ich hier einige Mittheilungen machen will. Mein Plan war diesmal eine Tour „Bakatara" welche 25 Tage von mir erfordert ist, und 70 Engländer-Meilen zu Pferde. Ferner, um einiges Geld für den Lauf unsers Schulhauses zusammen zu bringen mit meinen Frau R 131. auf verschiedene Sonntage einige monatliche für unsere Native Collectionen, (Jemmi gaben R 25. monatlich) den 2ten Januar. Ich aller Mann von ungefähr 40 Jahren sagte, als er das Wort Gottes gehört hatte: „das Wort was Sie mir gesagt haben ist sehr gut und richtig; aber ich kann es nicht annehmen." ich fragte, warum denn nicht? ja, sagte er, wenn ich dem Jemmi Sein würde der darf ich ja nicht mehr sündigen

am 4ten Heute abend kam ein Mann zu mir und sagte, ich sprache mit wem er wolle, da sagte er: „ich bin ein Herr (Lehrer) wie sie mir selbst gesagt haben wie ich hergekommen, als wir von der heidnischen Inseln herüber fuhren, wollen sie mir nun sie nicht als einen solchen Herr haben?“ ich sagte warum nicht, aber warum sollen sie nun der einzige sein der etwas bringt, warum sie gefälligst die andern Leute auf den Berg diesen nehmen, den gewiß einer jeder etwas haben, der welches er nicht, ich fragte, warum gehen sie denn nicht? ja, sagte er, sie haben gar nicht so viel Kleidung das allen etwas bringen können.

am 6ten In einem Dorfe wo mehr als 100 Kinder versammelt waren erwähnte mich Lehrer Simon vor den Leuten in seiner Rede: du bist ein Länder; aber wir Leute sind S. Leute, damit dachte er der ganzen Versammlung wohl gerade zu sagen, ich sagte, das Lügen ist gar nicht, das weiß ich, daß ich nie etwas Länder bin, und bekam es vor der ganzen Versammlung; aber doch du bist S. denn bist für den der dich erschaffen wurde ich dir gleich lernen, Als er geredet war ging er ganz still ab. –“

Einen Abend als viele Kinder versammelt waren wurde ein Mann[a] Samadan[b] Dinter, dieser sagte, die vielen Kleider geben sie den Missionarien“, ich fragte sie, wie viel Geldes gibt es einen“ inzwischen hat sich Gott als den einen geoffenbaret, durch Mann, sagte er, also sagte ich, ist die Sünde Kleidung falsch? ja, sagte er, da sollte er den die Sünden auch falsch; ich sagte

Neu

ihr warum sendet ihr den nicht Missionare [illegible] ganz Indien? ja sagte er, die Hindus wollen und nicht hören, und warum nicht, weil ihr und euren Religionen falsche Höflichkeit sind, und eure Religionen die allein wirkliche wäre warum sendet ihr den nicht Missionare nach Europa? die unsere und wirkliche Religion muß in der ganze Welt verkündigt werden, schon darum ist zu sehen, daß eure und die Hindu Religionen falsch sind, Ausser wenn es still und alle Sachen aufmerksam zu, ~~ist kurz Abend [illegible] diesen Sache,~~ als ist [illegible] Leute ja wenn es gegen 10 Uhr geworden, verkündigten auf viele Häuser doch.

Am 15, ein "Babu" sagte, Allen kennt von Gott, auf unsere [illegible] Gedanken, dieser sagte er zu einem ~~Bekannten~~ "Babu" welcher mit mir war, dieser ~~antwortete~~, sagte sprechen sie, sah und nicht alle wir Gott verfassen? "ja, sagte er" also haben wir alle einen Vater im Himmel? "ja — Gut, wenn ein Vater hundert sah wird dieser hundertem Sohn antwort kein zu essen geben? "nein" ebenso wenig wird und Gott denn Lösen geben. Heute Tage spreche ich mit einem Mann, welcher schon öfters den Gottes Dienst der Christen bei uns beigewohnt hatte, dass er die Sprache nicht welche Gott über hat jetzt nur gesprochen habe recht verstanden möge wie er zu sprechen sei, da sagte er: er ist sehr gut und richtig

Sabbe" war sie mit sagen; aber ich vergesse gar
all den Dingen, die ich sie sagen gar nicht.
Ich fragte sie, ob er ein Bruder sei? Ja sagte
er, ich fragte weiter, worin besteht dein Dienst
dem? der sagte er: "Ich habe schon Fleischgericht
und auch schon Fischgericht gegessen" sagte dem Herrn
wünsche nicht übel gethan? nein, sagte er wäre
nicht.

Am 2ten Februar begehre wir mit der Gl. Gemeine den
Grundstein zu unserm Bethause, mit Gedanken es nach
3 Monaten fertig zu haben. Gar mir sonst unbekannte
hier in der Gl. sei Dank gesund und wohl. Der Herr
der Gemeine Gl. Elsa Christi, der Vater der
Barmherzigkeit und Gott aller Trost sei und bleibe
bei Ihnen und mir. Mit vielen ganz lieben Grüssen
an Ihre ferne Ihre l. Frau, Fräulein Töchter
und Detlaf verbleibe ich

Ihr in Ihr Liebe verbundener

J. Hanzen.

Dulcinea 1866

Mein lieb. gut. Herr Kastner

Lieber Herr Kastner freilich denke
ihnen Ihren C. Verrat verzeihen
aber verfallen haben, den Sie fest
gleich abgeht, kein Schuft sind gegen
seine Liebste Sache ich mich, wollen Sie
so gut sein und den einliegenden Brief
an das benachbarte Mädchen befördern,
Liebste C. Wetter gar sehr wünscht
L. Brachtes Verein zu bewirken gesinnten
zwar weiß man wieder Galanterie ist, Sie
wird ich gewiß sagen dass Sie sehr beschäftigt
seien. Was dieses mit Lieschen
anbetrifft, haben wir Linda Dr. Steuve
und ist höchst gefährlich, es scheint uns nicht
Sie sollte sagen was ich wünsche indem
es gar sein darüber Grübeln müßte, so sehr
ich es gethan, und ich Lotte es wird, schon
in Ihren Händen sein. Was soll das heißen
Sie sagen: Ich kann nicht glauben, dass
Frau Lehrer so Lieb gefallen ist, es ist
wahrlich sehr traurig dass sie so schnell
fort gingen, aber ihre Kinder sind sicher
froh wenn sie Schule, und wenden auf

Verwaltung des Comites, von einem
Fall der den Leuten mich ich nicht auf
Lev. Stenve nicht, was auf dem Platze vor-
gegangen ist weiß ich nicht, da wird gewöhnlich
vorgäbt, indem sagte Lev. Stenve, daß er
mehr Verlangen als Gehorsam sein
ich sagte Lev. Stenve wird die ganze Sache
klar aufgefaßt haben. Glauben Sie
Hr. Herr Pastor Lev. Stenve und ich haben
ihn bezahlt mit gefühlt. Der Grund
warum sie abgegangen sind ist dieser weil sie mit
gesagt und auf Lev. Stenve weiß, wenn der Leute
rauf Skagsund wollten mit Lev. Omark zusammen
sein, und der verlangte die Ältesten Leute, daß
sie getrennt würden, ich habe nachsinnen
Leuten nun schon erhalten, sie sind hier jetzt
auch bei Calcutta haben keine Neigung angetan
der Missionär Skagsund mit seine Leute kann
nun nicht Billigen, indem er schreibt letzt er
habe jetzt seinen Leuten recht Liebe genommen,
wie er sagt seine Leute werden sich jetzt
zu trennen. Herrn Hr. Pastor sagen Sie alles
nichts, daß ich irgend was mißfällig haben
ich würde auf nichts gesetzt haben, da Sie
mir eben Ihre Ansicht sind ich ab sind meine Schuldigkeit.

Niemand in Land Lauenburg haben Ihnen Ihre Ehre in falschem Licht nicht glauben.
Liebster L. G. Pastor! Ich will Ihnen Ihre Ehre in Frieden, sie ist ja ganz sicherlich gegen ihre Feinde aufgegangen. Ihnen Ihnen Ihnen allen angegriffen und Ihnen Ihnen abzuringen, Ihnen kann sie dieser nicht ein ist hier ist, grüßen Sie dieselben nicht freundlich von mir, sie möchte mir Ihnen für mich bitten, dass der Herr einen Ihnen nicht Ihnen möge, dem Herr ein Ihnen nicht Ihnen Ihnen Ihnen; mein Herz ist Ihnen ganz Ihnen Ihnen Vorstellung, Ihnen nicht ist Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen der Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen

H. Pastor [illegible]
Hochwürden
Berlin

Pirakiw 8.1.67.

Liebe gnädige Herren!

Gestern einen Tag zum Neuen Jahre, wünschte ich Ihnen Allen! Glückseligkeit mit meinen Herren Comite und mehr den 5 Jahren in Verbindung stehe; sobald die mit meiner Wunsch eine Gesellschaft zu senden zu meiner grossen Freude erfüllet, so werde ich mit meinen C. Freunden am 1ten Januar d. J. in der Kirche zu Nauski gebeten, ich empfehle mich und meine C. Freunden Ihre Freundschaft. Auch habe ich den gestrigen Tag, und mich mitzutheilen, dass ich auf der Conferenz in Rauski zum Präsidenten und Chazabassa bestimmt worden bin, bis zum 1ten Februar bleibe ich noch in Pawelia, dann werde ich nach Chazabassa, welches ungefähr 30 deutsche Meilen von Pawelia entfernt ist reisen. Der Arbeiten sind auf jeder Station viel, besonders aber wo eine neue angelegt werden soll, wie Chazabassa.

deshalb empfehle ich den geehrten Herren besonders im Gebet und mit Gaben dieser Nation zu gedenken. Der treue Gott hat so wunderlich geholfen, daß Branski, Barnikel und Herzenbach auf in äußerlicher Beziehung zur Freude allen Christen besonders aber der Missionsfreunde, und zur Ehre des HErrn dasteht; deshalb gehe ich auch mit getrostem und freudigem Muth nach Hayabassa, da ich weiß, der treue Heiland wird uns durch eine bessere Wirksamkeit helfen.

Mit herzlichem Dank für die Liebe, welche Sie mir in der Sendung meiner C. Frau, sowie allen was Sie für dieselbe gethan haben, verbleibe ich mit herzlichen Grüße Ihrer Fürbitte empfehlend, Ihre im HErrn Liebe

ergebenste.

J. Hänsler

Dem Hochgeehrten Comite
der Gossner'schen Mission

Berlin

Lr. Graves Gesundheit habe ich gestern mündlich besser, ich hörte, er wird nach Calcutta gesandt

Chazabassa 24. 7. 67.

Mein theurer Lr. Anderegg.

Zuvor wünsche ich Dir den reichen Segen des H. in diesem Deinem neuen Berufe, und denke die Zeit günstiger Zeit für Deine l. Briefe. Für heute muß Du mir schon mal mit Wenigem vorlieb nehmen, da ich Dir bereits alles mitgetheilt habe, du sonst ja auch nächstens wieder so viel Post und anderes, ich könnte nur Gesagtes wieder schreiben.

Einen besondern Liebesfall ist mir an Dich, nämlich schon als nöthig für unsern Station einen ordinirten Lr. zu senden, es ist dieses ein großes Hinderniß in der Mission, wenn nicht auch jede Station ein Ordinirter Missionar ist; so wurden für 10 Thaler zur St. Theresa Portugiesisch, welche aber mir nicht getauft sind, weil er seine in diesem Jahrgang in das Heidenbuch hier drüben [illegible] ist, so, daß das Reisen ohne Lebensgefahr fast nicht unternommen werden kann, und in der Regenzeit ist es wegen der vielen Flüssen fast ganz unmöglich, außer dem sind auch die Katechumenen so beschaffen, daß selbe nicht alle können getauft werden.

Gestern waren drei Gelenska Thalen mit Chazabassa Handelsleute sind Kinder von christlichen Eltern zu taufen, und haben sich mir zu drei oder 10 genommen andere gesunden welche die St. Theresa besuchen

Der Vorsteher ist unsere Kirche, die östlich die Wohnung schon ganz gut gemacht, hier jetzt Sala ist zum Gottesdienst einer in Hindi gehalten, wenn aber bald in der Pfirsich-Pflanze anfangen, Gälfte ist nöthig, darum bitte ich erstens, dass der Herr Comite der Station Chagabasse besonders gaben kann wolle, es muss bald gebaut werden, wir weil jetzt der Gottesdienst selten passt [illegible] muss man die Zuhörer. Hr. Baltz schreibt auch mir, ich möchte mir 2 Bäckerjungen anlegen, 2 Sala ist schon, diese Sache war in der letzten Zeit so stark in mir gefühlt, dass ich sie nicht aufhalten konnte. Ich schreibe bald mehr an dich. Bitte, Bruder mich recht herzlich zum Gruß zu grüßen. Meine Bitte ist mehr eine Bitte an dich, und dass wenn es möglich ist die Leinen zu stellen.

Meine l. Frau sendet einen Gruß an den Herrn Bruder, bittet jedoch, dass der Gruß nicht möchte gedruckt werden. Der Frau ist erfreut dich, ja und alle in Deinem Hause, und sehnt sich, dich in Frau in ihrem Liebe schon Deine 2 Mark spenden. Wir sind den Herrn sehr dankbar und gesund und wohl. Meine l. Frau und ich lassen Deine l. Frau und dich recht herzlich grüßen. Der Herr Liebe verbleibe ich dein treuer

Bruder

Chagabassa.
Singhalesen.

Flierzel.

Chayabassa 4. 9. 67.

Mein l. H. Bruder Ansorge.

Ich bin recht herzlich dank für die Linien, welche Du uns als Zeugnißblatt sandt. Jetzt kann man bald für uns für in Indien die schöne kalte Zeit, denn in der heißen Regenzeit ist man nur an das Haus gebunden, jedes Jahr wir wegen Arbeit in dieser Zeiten nicht zu klagen gehabt, nur bleibt zu wünschen übrig, daß man das nicht Haus kann sein in diesen Klimma nun man gern müßte.

Kürzlich mußte ich mit einem Wagen eine kurze Missionsreise, östlich von hier nach Dalbhoom wo die meisten Einwohner Bengali sprechen. Mit der Sprache ist es hier recht verschieden in dem einen Dorfe sprechen sie Bengali eine andern Hindi und wieder in einem andern Larka-Kol. Im ganzen hörten die Leute recht aufmerksam zu, jedoch kann man bis darinnen recht können, ob es Verlangen da nach

Ich bitte mir hier in das Stammbuch Ihrer Gattin Kinder Ihre Namen zu schreiben.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Stammler

den Norte Gottes ist oder ob es Klassen Menschen ist, einen reichen Mann zu sagen.

Lass in jeden Fall dorfe trifft man vor dem Dorfe einen kleinen Wald, wo die Bewohner des Dorfes ihren Götzen Tempel stehen in denselben, unter keiner Bedingung würden sie auch mit einen Beil dann nehmen lassen, sie glauben, sie seien alle des Todes, wenn sie einen Baum abhauen sollten, ich fragte, den einen Mann (Pfleger) des Dorfes, ob er mir nicht einige Klafter Holz aus den kleinen Walde verkaufen möchte, er sagte, wenn die Engländer alle Einwohner des Dorfes umbringen würden dann könnte ich es bekommen, sonst nicht. Als in einem Dorfe ein Mann der Mond Gottes gesehen hatte sagte er, er wolle jetzt umsonst er müsse den Tempel anzubeten sie nicht richtig denselben hat pflegen."

Die Lorka-Colls haben in einem

Jahre

6 Feste, an welchen für besondere Dank Opfer gebracht werden, die Feste derselben heißen

„Maye parb." Dieses Fest dauert 3 Tage, das Opfer welches für diesen bestimmt sind Hühner, d.h. das Blut gehört für den Teufel, und das Fleisch für sich selbst. Männer und Frauen leben in diesen 3 Tagen wie das Liebe Vieh, jeder tut was er will, der Mann tut nicht um die Frau und eben so nicht die Frau um den Mann, die Sünde gegen das 6te Gebot findet in diesen Tagen keine Grenzen. Tag und Nacht werden in diesen 3 ~~Tagen~~ Festa gefeyert. Um Ende des Festa werden sie alle gebrannt. Um durch das Feuer und Rauch an mit dem Teufel Bündnis dadurch meinen sie den Teufel auch dem Dorfe zu vertreiben, auf jeden Weg der zum Dorfe führt stehen sie Wache und verschließen Thüren indem sie meinen der Teufel kommt nicht wieder herein.

Das 2te Fest heißt: „bok bonga parb." Dieses Fest dauert 2 Tage und feiern es zu Ehren der Frau des Teufels, an diesen Festa werden besonders Lebensmittel geopfert. Männer und Frauen sind mit Lebensmittel geschmückt.

3ter Fest "Kera bonga parb." Dieser Fest feiern sie zu Anfang der Regenzeit, wenn die Feldarbeit beginnt, damit der Regen recht gut kommen möge, überhaupt die Ernte gut ausfallen möge, und da wo in der Regenzeit viel Pflanzen giebt opfern sie auf besonder Acker, damit sie nicht von denselben gestohlen werden.

4ter Fest "Catauli parb" dieses Fest hat keinen bestimmten Tag, jeder feiert es ja nach Belieben; an diesen Tage kommen sie einer Familie von einem bel Bäumen und einem andern von Kegon Bäumen begegnen dieselben mit Hühner Eier und stecken die genannten Früchte auf dem Feld in den Reis damit er gut gerathen möge.

5ter Fest "jomnama parb." (Mannfest) dieser feiern sie am ~~Ende~~ der Anfange der Ernte, keiner würde von den neuen Früchten essen bevor er nicht den Teufel sein Opfer gebracht hätte.

6ter Fest "kolom parb" dieser feiern sie damit der Reis gut blühen möge und die Aehren denselben nicht stehlen müssen, und damit sie in Frieden den Reis genießen mögen.

Außer diesen Opfern die auf besondere wenn sie krank sind, da ist jemand Krankheit bestimmt der Opfer, und giebt es welchen Teufel sie es zu geben haben; es giebt Berg Teufel Wald Teufel, Dorf Teufel u. a. Mehr. Sogar sie die Reisfeldern opfern täglich Hühner auf besonderen Fällen Ochsen und Büffel. Der Gl. wolle die Gnade geben, daß auch bald für die Lukha Kolh die Zeit kommen möge, wo sie erkennen, daß der Gl. Herr für sie, ja, für das ganze Menschheit ein voll gültiges Opfer gebracht.

Meine l. Frau und ich grüßen Deine l. Frau und Dich

muß zuletzt, in treuer Liebe Dein Louis Kuhlmeyer sal.

Herrn Dr. Andorge.

Hier übersende ich Ihnen endlich die Ausarbeitung, deren ich auf die Vorschläge des Herrn Hauptmann Ingenieur und diesen Sommer sich all jährlich zweimal Truppen gelben müssen, mit Vergnügen ich auf Ihrem Wunsch eingegangen.

Da nun aber Hr. Hallwell (wie er mir sagt) von Ihnen bestimmt worden ist diesen Plan zu verfassen, so ist mir dadurch meine Verpflichtung aufgehoben.

Leiten Sie diesen dem Plan nützlich

Dass diese sich künftig nie an Br. Rotteck zu wenden habe! Danke dem Herrn Marine viel tausend mal, dass sie so schnell die Lilla sinnfällig einer Glocke erfüllt sahen. Seine [redacted] Marine sahe sahen sie Br. Rotteck gegeben diese sah auf schon geschrieben, er sagte, er sei nicht verpflichtet durch Dich zu schreiben, sondern er schreibe direkt an den Verein.

Das th. Fortbleiben, welches Du an meine l. Frau schriebst, hat sie erhalten, und dankt Dir vielmal. Wie er sonst seine Wünsche schriftlich an Br. Rotteck in diesen Tagen, Meine l. Frau und die th. Kinder sowie auch ich sind Dir sehr dankbar [redacted] wegen und grüssen vereint Dich und Deine l. Familie recht vielmal. Herr behüte Dich bis wir Dich wieder sehen

Dein treuer
Br. F. Krieger

Dem Pastor Herrn Ansorge
Hochwürden
d. 5.
Berlin
Pots Dammerstr 31.

Lieber Dr. Ansorge

Hiermit mache ich Ihnen und dem
Comitee die Anzeige, dass Gott
der Herr am 1ten Februar mit einem gesunden
Töchterchen erfreut hat. Meine l. Frau
ist dem Herr sei Dank gesund und wohl.
Mit vielen Grüssen und Cürer Frau
Schwester empfehlen bin ich Ihnen
hochachtungsvoll verbindet

J. Kaiyaa

Ovayahassa 3.2.68.

Magyarsa 3.1.68.

Hoher Lo. Anzeige

Euer Hoch sagen wir die herzlichste für Ihr
O. Schreiben v 19 Sept. 67, welches wir richtig erhalten haben; wir
sehen aus diesem Ihre gesinnung, dass Sie unsere so theilnehmend gedenken
haben auch vielen Dank, dass Sie so schnell einen Lo. gesandt haben
für diese Station, welche ja all die s. Handlungen verrichten
kann, wenn sie nöthig wird, und auch mit der gt. Hülfe eine
grossen Förderung dieser Arbeit sein wird. Am s.
Weihnachtstage erhielten wir den ersten Schreib von „Nottrott"
worinnen er sagt, dass er bald in unsere Mitte kommen würde.
Am s. Weihnachtstage ist fast jeden Sonntage, ist unsere
Kirche voll, und wir freuen uns auch diese zu sehen,
dass die unsere in dieser Anzeichnung gedenkt; an Einkauf
denken wir vorläufig nicht; aber eine Schule
muss jedenfalls bald gebaut werden, ich wollte aber dass
rufen, falls Einmal Geld zu bekommen; wenn Sie uns 3-400
Rt dafür schaffen könnte, würden wir uns sehr freuen, 5-600
gedenke ich hier zusammen zu bringen, d. h. ich werde einen Brief
meine Freunde und andern englische Stationen schreiben, wo ich
Geld sammeln werde, 50 Rt habe ich schon dafür bekommen.
Nun wir Lo. Nottrott kommt wollen wir uns genauer
darüber schreiben. Wir sehnen uns nach gesegneter

Weihnachtsfest, wie du ja auch einliegender Anzeige an dem Pferdeschen Verein sehen wirst, vielleicht kannst du etwas für die Armen darauf gebrauchen. Besonders freuen wir uns, dass der H. den Zinnder so weit gefallen hat, er ist der Mann wo mal in der Armen Hand von einer höheren Kasse, je mit Leben und Denken Armen wie auf das vergangene Jahr zurückblicken, Ler. Basch und Rauchi besuchte uns in Mensch Novembr. er hat uns eine Hand für getauft, wie du wohl schon gesehen haben, es war diesel sehr nötig, die betroffene Hand ganz wund an dem unfreien liegt, sich den 1ten Januar gefährt in der Wasserin, es bringt monatlich 30 Rtl. Miethe. Da unser Hund vielleicht für und und L. Pollrath gross genug ist, wird er jedenfalls mit uns zusammen wohnen. Eine besondere Rechnung für das Jahr 1864 habe ich an Ler. Leetsch gesandt, welcher die wohl den ganzen englischen Handel besorgen wird. Hoffentlich werde ich die bald eine freudige Nachricht über unseren Gesandte mittheilen können.

Meine liebe Frau und ich grüssen Dich deine Liebe Familie recht herzlich, wünschend Euch Allen Segen auf das kommende Jahr. Lilla grüssen die L. Brockmann sowie dessen Frau wie wir und unsere Leute recht herzlich zu grüssen. Der herzlichste Liebe bin ich

Dein treuer
A Krüger

Nachschrift

Lieber Ler. nun eine Bitte ich dich mich bitten, nämlich die Einschreibung unserer Versicherungsgesellschaft wohl in den Armen zu nehmen, sonst kann du nehmen wer immer du gebrauchen kannst.

Chagabassa 30. 5. 68.

Mein theurer Lr. Balsh.

Deinen l. Brief habe ich gestern Abend erhalten, danke Dir recht herzlich dafür, besonders dass dass ich Unrecht gethan habe, und dass Du mir gerade den Nagel auf den Kopf getroffen hast, den ich hätte ich Recht bekommen, so hätten sie sicherlich nicht aufgegeben, wieder bin ich gestern Abend noch bei Lr. Rottcoll gewesen und habe ihn gebeten, dass Du an mich schreiben, und ich Admiral Colomna hätte, er wird dass gut finden, wir haben und versöhnt, und ich hoffe, wir werden und beide die Hände geschüttelt haben. Wie Lr. Rottcoll die Sache dargestellt hat weiss ich nicht, die Richtigkeit mit den Knaben ist, sie haben Abschied, ob sie mit diesen in Ordnung sind wird Du selbst wissen, da machte er und Vorwürfe, wir vernachlässigten die Knaben, das sagte ich, sie müssen wenigstens jeder 3 Anzüge haben, und es wäre besser wenn es sie selbst machen, damit sie sich daran übergewöhnen. Ein Zweites ist, wo er recht ist weiss in sein Amt, er hat an 60 Pferde gekauft, ich glaube an 20 sollen Krämer Reitpferde sein und verkaufen, ich sagte der

Dieses nicht die Briefe unserer Missionare sei, sondern die Länder müssten uns genügendere Berichte darüber, es sagte, dieses ginge mir gar nichts an. Einen Tag vorher, Donnerstag 9 Uhr sagte er, wir sehen heute d. Abendmahl ist sagte, wäre es nicht besser, wenn dieses 8 Tage oder wenigstens 1 Tag vorher gehalten würde, es sagte, der ginge mir gar nichts an der Leute es sollen wir es wollen. Da wir es uns mit dem Missionsrath, ist sagte er müsste mit diesen sehr vorsichtig sein, doch aber eine genügendere Vorbereitung hier es ist heute d. Abendmahl 2 Tage unsere Kinder seine Frau und Tochter sehr lieb und, und sagte, es sei die ganze Nacht nicht zu Hause gewesen, denn ich will ja gar nichts sagen; aber dieser müsste ich doch den Polizei anderen überlassen, und ich glaube, du vergisst mir, nicht als wollt ich deinen Rock haben, sondern damit die Sache hergetrauen ist; ich glaube, dass es mache all zu gewöhnlich nun Br. Rottmann ist, und es seine tröstenden Erfahrungen drüber machen wird und künftige vorsichtiger sein wird. Letzte Tage jetzt nichts weiter davon. Wir sind dem H. für dankgesinnt und wohl und wünschen dasselbe auch deinen l. Frau und die, unsere kl. Lieblich macht viel Freude, sie ist sehr munter. Mit herzlichen Grüss und Euer treuen Fürbitte empfehlen, wünschend Euch ein recht gesegnetes Pfingstfest

Bin ich in herzlicher Liebe dein

treuer Bruder

J. Kreyer

Meine l. Frau lässt Euch Grüssen, sendet ihre besten Grüsse und segnet Wünsche zum P. Pfingstfeste, sie wird nächste Tage an deine l. Frau schreiben.

Lessings
von
Diderots

Calcutta den 24 Dezember
1863

Herzlich geliebter Vater!

Vorlaufig beeile ich Dir liebe Frau Capitain Alexander den lieben Herrn Missionar Heyder Dir und Deinen zu meinem ganzen Freude kennen lernen als einen lieben Bruder im Herrn kennen, der erzählte mir Euch sie die Sache gut kennt und ist in Ihren Mitte und ganzen ist und mit Ihnen zum Herrn gebetet hat. Er ist ein sehr angenehmer Mann und reist er nach England ab. Wir unterhalten uns von der Liebe des Heilandes, er spricht mir Worte der Ermunterung zu, denn ich mit wenigen der schönen Lieb er nicht und ich mit Ihm und er bekam auch Herzens Freunde. Der Herr segne Ihn unter uns. Dem Herrn sei Dank daß ich Ihn auch in der englischen Sprache die meisten Worte verstehen konnte. Diesen Brief hat er uns die geschrieben. Ich bin nicht mehr mehr der Herr uns mir Hilf. Die schicke er der liebe Heiland daß ich für einen jungen deutschen Prediger mit Namen Schröder sehr kennen gelernt, er ist ein lieber. Wenn und hat der Herr sehr lieb, derselbe hat mich mich gebeten mit Ihm demnächst nach den ? d. M. nach Burdwan zu einem englischen Missionar zu reisen um da die Weihnachtszeit daselbst zu verleben. Wir gedenken den 2 Tage da zu bleiben. Ich will in Namen des Herrn sie und Dein Wille ist meiner. Die Zeit für die Reise geht es für mich; der Namen des Herrn sei gelobt nun und in Ewigkeit. Der Missionar zu dem wir einige wollen, heißt Stern, wo soll auch Deutsch sprechen können. Ich grüße die liebe Frau Pastor Schl. Tochter und Enkel Herr Pastor Hoffmann herzlich und wünsche Ihnen gesegnete Weihnachtsfeiertage und ein fröhliches und gesegnetes Neues Jahr. Viele herzliche Grüße an alle Freunde und Bekannte. Bitte mich in Ihren Gebeten nicht zu vergessen

Ihr D: D: Reuther

My dear Brother in Christ

I have just had the
pleasure of meeting
a dear Young Man
by name Doud.
Deadman Bros - Stokers
just reached these
shores. He does not
know much of English
but blessed be God he
knows the power of that
Salvation which his Saviour
hath enabled him to feel
& has upon the known
had prays & watches. May

he be greatly blest in his
day & generation he is full
of first love" Oh may it never
grow Cold in this land where
heathenism reigns. There is
hope for India the dawn is
appearing of a brighter day
and the native mind is beginning
to loosen its hold of long
cherished superstitions.
Were leaving India by the
Mauritius Service this week
I hope to hear of you at home
address to Col Alexander
as Mrs Alexander 36 Norfolk
Square Hyde Park. Give love
love in all your homes
I should find that our
Brother is one of the right
sort. for the most certain test
be with hold. labourers are
wanted but only such.

men as can realize the value
of Eternal things and
wish to know of nothing else
save of Christ & Him Crucified
May he be permitted to
meet, again not in that belief
and to Christ and have
is pleading us that Home
above" We shortly hope to
See Him Coming Master &
hear his Voice saying
enter into the joy of thy Lord
even so Come Lord Jesus

Yours Affectionate Friend
F. J. Alexander

Calcutta 22 Dec

An
Jesus Christ Prochnow
in Berlin

Rauchi den 18. Mai 1866.

Hochgeschätzter Herr Horton!

Gnade und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christ.

Mit der Hilfe sind wir schon wieder dem Pfingstfeste nahe gekommen. Ich will einmal Ihnen zum Trost, für mich und alle sein, um den nächsten Pfingsttag sagen. Der liebe Heiland wenn seinen heiligen Geist wieder uns ausgießen, der ist so viel heiraus und sein in der Heidenwelt Rath thut.

Was mich jetzt niederdrückt, dem Herrn sei Dank ist hier nicht mein Weib und Kind mich gestorben und freilich die Hitze hat schon sehr zugenommen. Es hat uns die Cholera in Rauchi einmal heimgesucht, und wurde so viel Heiden gläubig

Hinweg gerafft, als aber Ruzau kam
ist die Wahrheit wieder ans Licht.
Es ist merkwürdig, Rauchi
ist ein gesegneter Ort, die Leute
dort haben schon früher sehr
oft von dem alten Leiden
der Pest so viel gehört, aber leider
ist noch alles tot. Es bleibt
dabei, der Tod kann kommen,
wie unser Heiland es will.
Liebe Frau Pastor ich freue
mich recht von Herzen, die Adresse
von Ihrem l. Bruder von der Verlo-
bung Ihrer Tochter mit
l. Herrn Struve. Ja wohl,
da ist mir mein Auge warm
& Freude die mich herzlich er-
füllt im Namen des Herrn zu
gratulieren, wir wünschen Ihnen
mit Ihr l. Tochter dazu den
reichsten Segen unseres Herrn
und Heilandes, und freuen
uns herzlich, besonders meine
liebe Frau Ihre l. Tochter
bald eine persönliche Bekan-

2. 6. bei den Bauern stehen, müssten
sie gerne bei den Edelleuten
die ist mit unseren 70 Bauern
sollten schalten, sieht nun ja
Wahl verspürt, aber es geht
nicht der Ton ist zu unserm
die Bürger lieben sie und
Deiyen mit Begleitung einmal
Zusammensein.
Herr
Die versprochenen [illegible] sprach
mir noch dass es mein Herz
meinem bestens sorgen, dass
die Stimmen für Indien von
Kaufleuten und die dazu gehörige
Platte von gutem Benehmen
sein müssten, sie sprach mir
dass es ein sehr gutes Instrument
sein würde, jemand ist mit
solche Platte mit Kaufleuten
Stimmen und deutschen und
Edelleuten bürgerlich.
Zu neuen soll. ist mir nun
wieder wiederum als zum Herrn
Pastor. Es hat mir einen
so bald ist nichts gegeben den
Gesang begleiten, und versetzt
so viel Klingt so schön in
Ziehe unserm deutschen Wald

dienen. Ich kann Ihnen nicht
sagen welche Freude es für unsere
lieben Kinder wären, und ich
wüsste mich lang bis sie
Instrumente der jetzt so theuer
wären für Ihre oder Ihren
verwandten zu bekommen. Ich möchte
wissen ob mir denn Hoffnung
ist mich weiter in der Musik
auszubilden durch Übung, denn
ich kann bis jetzt nicht viel
spielen. Herr Forster
ist die dieselbe nicht zufrieden
scheint, aber ich will nicht
so ungeduldig sein. Ich schäme mich zu betteln.
aber ich weiß die Freiheit
nehmen und Herrn Forster
um gefälligen Platten und
Nachfolger um Nummern
bitten? Der Herr wird
sorgt sind Ostern. Ich denke
nun bestimmt wieder dieselbe bei
Herrn Kanzler in der Kirchstraße
zu haben, derselbe ist ja mir
ein Musikfreund und Ihnen
wohl bekannt. Ich habe bei Herr

Kanäle mit Fernrohren versehen
dort vermag Gastvorlesungen für eine
Missionare einrichte. Die Platten
wurden von Messing und die Rin
nen von Neusilber. Es ist
weiter nicht nothwendig
eine Nummer für jeden Octa
und die selben an einer Platte
befestigt. Alles wird
sehen ist in wenig Sekunden
so gereinigt sind die Beschreibung
lesen und aufschreiben
und Ihnen vorzeigen können
sein. –

Es war ein Indianer mit Namen
Rajà von Surguja zu
Mahadeo, deshalb weil sich
man mit Schweinefleisch.
Es haben der Vorgänger Ihnen
4 Schweinefleischen von sich gesandt.
Auf dem Wege bleiben
ist es allen, auf dem andern
sieht es auch dem Herrn, leider
meinen seinen Glaubensbrüder und nicht
gesehen die haben sich bemüht.
Auf dem Berge ist Rajà
von sich sehr es seinen Leuten stehen

Brief dem 1 mit der Frau Mama.
Mit dem Abschreiben ist ein
Anfang nicht viel zu machen. In
Calcutta sind die Memorialien
schrecklich theuer, also hier nicht möglich
etwas zu thun.
Es sei Ihr Theuerer Herr Doctor recht
freundlich von mir gegrüßt. Bitte
mich Frau Hartwig freundlich zu grüßen
und Herrn Pastor Döllen und Frl. Hellen.
Ich bitte Sie auch Ihre Comitè
und alle Missionsfreunde freundlich
zu grüßen. Bitte unser in Ihren treuen
Fürbitte zu gedenken. In freundlicher Liebe
verbleibe ich Ihrem Herrn und seiner
Gemeinde befohlen.

Ihr

ergebenster
D. Diedrichs

Meine liebe theure Frau Pastorin

Ich erlaube mir mich an Sie zu wenden
um Sie zu bitten, mich recht bald, sobald
Ihre Fräulein Tochter Herrn kommt zu
Ihnen, mich zu benachrichtigen die mich
freundlich, und freue mich Sie bald zu sehen
ich bin den Herrn sie dank gesund und wohl
und danke Ihnen herzlich für
alle Liebe die sie mir erwiesen ich und
mein Bräutigam grüßen Sie und Ihren theuren
auch herzlich Ihr ergebenster D. Diedrichs

vom Burgfrieden zu Jahren. Wir
müssen uns nicht unterlassen
unsere Zuflucht nur in Jesu Christo
den Herrn zu bitten, dass er
uns der bevorstehenden Noth mit
seiner Macht helfen und gnädig
lich hindurch helfen möchte,
zur Bestätigung seiner selig
machenden Lehre unter den
armen Heiden.

Lieber Herr Pastor! Ich hätte
nun Lust an Sie, Persönlich der
ich Ihre treue vollständige
Liebe erwarb, so wünschte ich
Ihnen herzlich eine Hochzeit Bibel
verklärung und eine Lorivers
Concordanz Bitten. Möchten
Sie mir Ihre Gute geben und
mir die beiden Worte schicken
wenn Sie es für mich für gut
finden.

Liebe Frau Pastor sage ich
Ihnen, wenn es mir möglich
wäre, so würde ich Ihnen
Ihre Geburtstag gratulieren,
doch ich Ihnen nun alles Gute
wünsche und

Mittheilung gemacht haben.
Der Herr wird Ihnen selber gesagt haben
wie schön und recht gut.
Denn kann uns dazu die Reise
Ich will sie unterwegs nicht
ganz richtig Stimmung.
Ich ist zum ersten Mal mein
Versuch zum Schreiben unterbrochen
der Einfall die Kinder die nun
zu Hause gekommen waren
alle fort und der Rübe, und
fast kann allein der. sind
gewesen haben ist durch große
Hitze noch verstimmt, aber
in der Regen gut gestimmt
ist sie ganz wieder. die Platte
ist noch fest und der Kreuzt sind
nicht. die Stimmen sind so
Klassung der Kreuzt auch
für Indien, der von jetzt sind
Grundsatzen. Das Leben derselben
ist sehr zufrieden, besonders
gut sind die 4 Mündungen.
Sind viel besser als der andern
Lösung die wir sind fort.
Ich hoffe wir sehr bald, ich habe es

Basel, den 27. März 1866.

Ehrwürdiger Herr Pfarrer!

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo!

Lieber Herr Pfarrer und Bruder in Christo! Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß wir Sie in unser Gebet eingeschlossen haben. Wir haben Sie und Ihre Gemeinde dem Herrn empfohlen und ihn gebeten, daß er Ihnen seinen Beistand verleihen möge. Wir haben auch für Ihre Gemeinde gebetet und gehofft, daß der Herr sie segnen möge.

Der alte Herr ist weggegangen, und mit der Hilfe Gottes wird er nicht wiederkommen. Es ist nun unsere Pflicht und Freude, daß der Herr uns in diesem neuen Jahre auf unserm Wege leiten möge, daß wir nicht in Versuchung kommen, sondern daß wir das Böse meiden. Der Alte ist weggegangen, siehe, er ist Alles neu geworden.

Wir wissen, daß für einen Christen und für Gemeinschaften besonders ein

Friedensbunde einigen, und seyen treu
und über alle sinnige Gewissen
müssen Christi auch der Liebe sein,
weiß die Gnade in uns
wirksam sein. Mein Herz
ist wieder mit Freuden gefüllt.
Die Gemeinschaft zwischen mir
jenen Herren, besonders diese Bischof
selber müssten schwer zürnen, die
Lob und Preis Deines heiligen
Namens Namens.
Bei die Bücher dein Gewissen stören
so stehen, hatte ich die Gnade mein
kleinen Weihnachts-Reise zu machen,
wenn ich vor 3 Jahren zu Herrn
der Herren wurde sie übergeben.
Das Herr hat Großes an diesem
Volke getan. Als ich so vor
dort zu dem weiten wurde
ich recht traurig, dass der
Geist Gottes unter den Menschen
verschwunden wirkt. Auf dieser
Seite versammelten sich oft
die großen Scharen, um der
Stimme zu hören.
In einem dieser Tage war ein Heide
zu uns und sprach uns, er müsste

gnaden Christ zu werden. Ich frage dich
ob du Christ werden willst. Er antwortete
und sagte: Ich bin ja ein Teufel
ein Teufel der böse Geister, denn
ich will dem Teufel nicht länger
dienen, ich habe schon viel gesündigt
und bete jetzt nur ob etwa noch
Barmherzigkeit für mich da ist. Da
verkündigte ihm der lieb Heiland
von der Gnade Gottes in Jesu
Christo, und sprach: Für diesen Mann
zum Heil bist du ja selber nicht
vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.
Bruder Conrad stand auf und
sprach: Der Teufel
ist in meinem Herzen krank
und krank ich sterbe." Ich sprach
ihm Trost zu und sagte: Herr
Jesus Christus starb für dich
und der Heiland gebietet uns
einander zu vergeben.
Der Abend ging hin und die beiden
Bekehrten die mit uns waren, auf
das Wiedersehen hinsichtlich ihrer
Heimat und wir mit ihnen
Gebet für Abraham den Heiden.
Das Wasser und seine Kraft und
Wirkung wollte von der Taufe an,

von dem Herrn Jesum abhängen:
der Herr der sie selbst rufe in diesem
Punkte seine Macht ausgenommen hat
mehr als durch seinen
heiligen Geist zu wirken und sie
erhalten zum ewigen Leben.

Hochwerther Herr Doctor! Ich kann Ihnen
nicht verbergen, daß der Herr meine
Liebe treue Frau und mir nun 25 Jahre
mit Wohlthaten überschüttet hat. Ich bin
jetzo in meiner Reise noch nicht gewiß
gewesen, ob der Herr sie meiner
L. Frauen gnädig zu sehen, dafür
sind wir Ihm Lob und Dank
schuldig. Wollen Sie uns unsere
Kinder ferner gütigst wie dann Herr
in Ihren Fürbitten eingedenken.
Unsere Kinder sind durch die heilige
Taufe in Deine Kirche und in Dein
Himmelreich hineingepflanzt worden.
Gebe der Herr, daß sie unterwegs
zur vorherbestimmten Ruhe Manna
und gute Weide finden.
Ich und meine Frau, wie auch
sämtliche unsere Freunde
Bitten freundliche Grüße an den werthen
Comitee und alle Freunde der
Mission. Dem Herrn und seiner
Gnade befehlen wir Ihn
Ihr ergebenster D. Dilfanker

Pforzheim den 3 März
1869.

Herzlich geliebte Schwester Elisa!

Die Gnade unsers lieben Herrn Jesu
Christi und die Liebe Gottes des Vaters
und die Gemeinschaft des heiligen
Geistes sei mit uns allen. Amen

Das ist mein erster Brief den
ich an dich schreibe, und hoffe
mein Freund Louis; mein bester
Freund werde Brief und Schrift
erhalten. Ich kann Ihnen Gott sei
Dank mittheilen dass ich jetzt noch
gesund und wohl bin und die
Meinigen sind es auch, nur
Christian unser lieber Heiland nicht
sind sie die Heidenwelt, doch den
ist sie in seinem Leiden der Liebe
auf unser Heil; Jedenfalls sie kann
ihre Arme nun und nicht in
Ruhe ruhen, und allen einen
Ende und Grund anzuspüren
die Welt durchsucht alle warum
sie mit nichtem Suchen. Nun in
der Morgen Zeit ist es Zeit mich
zu Bruder Mathäus und
Vater Bruder Matthäus und
Christ dann haben wir auch Zeit
zu Essen, Gott segne die Speise
und Trank damit wir und stärken, und
der Herr segne sie Kinder zu gesegnet
Arbeit zu Essen und Trinken
bleibe dein Jesu und gelobt sei Jesus

und Barmherzigkeit. Ich verbleibe
dein treuer freundlicher Mitarbeiter
Ich
deines Herzens bis in den Tod
David Nitschke

Mein liebes Bruder Herz!
Da sind wir nun weit voneinander entfernt, aber das Band
muß doch zwischen unsern Herzen
stehen, das uns mit Gott verbunden
hat. Wie glücklich sind wir, daß
wir in Ihm haben die ewige Freude
und Wonne, zu besitzen die Herzen
Ihm und einander und einander
zu erhalten mit brennender
Liebe für diesen Herrn zu sorgen, in
Ihm zu wandeln alle Tage, Ich
kann Dir sagen meine Freude ist
wohl bei Ihm zu sein, in seinen
süßen warmen Armen geborgen
Ich mein Fleisch ist es zu Ihm aufzublicken
betrübt und matt und bekümmert zu
kommen, wie durstet es mich so sehr
lich zu Deinem Herzen. Du wirst
doch in Deinem Herzen haben mit mir
wenn wir Herz und wir Freude, die
Herr es mir selbst gegeben. Er ist selbst
unser Herzens Bruder, unser

Liebes Herz! Verzeih
Liebe, Liebe, daß ich
dich so [illegible]
habe schicken können, hoffe ich aber
bald [illegible] zu können sein ist es nicht so
[illegible] wie die Einrichtung einer Dunkler
kammer. Es ist bei dieser [illegible] dem Papier
nicht einfach zu [illegible] muß der Preis
sinken. Unsere Preise die nun bei Cap [illegible]

[illegible]

Purulia den 5. März 1869

Lieber Vater!

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Der Herr unser Heiland hat uns bisher gnädig erhalten; Ihm sei Lob und Preis dafür nun und in Ewigkeit. Unser Aufenthalt in Purulia war bis zum 2 Februar. Die lieben Brüder daselbst haben uns alle sehr viel Liebe erwiesen. Der liebe Bruder Brandt hat uns freundlich in sein Haus aufgenommen, und uns mit der größten Liebe bewirthet, ohne etwas von uns dafür zu verlangen. Der Herr sei ihm reicher Vergelter solcher seiner Liebe.

Mit der größten Freude haben wir die Gottesdienste in der schönen Kirche mit den eingeborenen Christen daselbst beiwohnen dürfen. Am Sonntage

Lima

wurde der feierliche Abendmahl gefeiert, wovon wir auch Theil nahmen. Die Kirche war sehr gefüllt. die Leute kamen von 18 Oe für. Der Herr hat gewaltig gethan, und auch waren die Mauern der früheren Gemeinde in der ganzen Gegend. Es ist der neue Tempel und dient auch dem Worte Gottes. Nächsten der Herr unsere Brüder die daselbst arbeiten stärken zu seinem Werke. den 2. Februar traten wir die Reise von Pretoria an, und kamen denn glücklich und wohlbehalten den 4. hier an.

Die hier versammelten Engländer haben sich sehr theilnehmend und uns kommen. Der Herr gebe, dass sie auch fernerhin sich des Werkes des Herrn annehmen. Der Herr, der die Brüder schon früher hier gebraucht

sieben, sondern mit Bogenarbeiten beschäftigt, so gingen wir auf Glas und Mark, und bestellten es, wie es nötig ist anzubestellen, und wir sahen fort mit der Hilfe des Herrn in Lauben der Landgeliebten Hyazinthe. Nun bitten wir den Herrn, daß er uns helfe dieselbe bald zu erlangen, daß wir bald Kinder einsegnen und taufen von seiner Liebe, damit die Leute die uns hier umgeben auch Kinder Gottes und Glieder haben an der Lebens-Quelle. Wenn der Herr uns immer auf Mark ausgehen und treiben zum brünstigen Gebet, und uns so Herzen anzünden mit seiner Liebe, daß wir Ihn recht lieben, und von Tag zu Tag wachsen und zunehmen in seiner Gnade, und so tüchtig werden zu seinem Werke wegen

we und beeinflussen soll. Die Freude ist gross über der Arbeiter ist wenig der sehen wir nun für vor Augen täglich. Wir grüssen Sie herzlichst und Ihr ganzes Haus, und bitten uns unser in. Ihren treuen Fürbitte vor dem Herrn zu gedenken. Wir grüssen auch herzlichst unser lieber Comite und alle lieben Mitarbeiterfreunde

Ihren

Ergebenste

D. Diedrichs

L. Krefeld

Krüger.

ich wünsche ab, wenigstens Briefe 4–6 wöchentlich
sein mag ich bis Berlin hier einen
Posten gefunden, Wenn der Herr Pastor
also irgendeine diese Räume zu haben, so
könnten wir ja zuerst den Männern
Platz machen. Wenn mit den Leiden
unsere entbehrlich bin ich der Liebe
Gottes für denk gesund und wohl
und wünsche dasselbe von Ihnen
und Ihren lieben Familien.

Ihrer Frauen Freundin empfehle
mich bleibe ich mit vielen herzlichen
Grüßen an Sie Ihre lieben Familien
und Alle die uns mit Freuden

Ihr ergebenster
Krüger

Dieses Bild an Sonja
sende ich wohlbehalten
zurück, und bitte
mich zu grüßen an Sonja, der ich mich
aufrichtigen wärmsten Dank für dasselbe ganz
besonders
so fest
Sonja einmal
Ihre dankbare

Turalia den 5. Jan. Marz
1864

Viele herzliche Grüße an die
ganze Ihrer lieben Familie, die
Sie, Liebster, Liebwerth schreibt,
in die Zeit auf diese beschränkt ist,
so wollte ich mich mit einer Sorge an
Sie wenden. Wir haben Sie an
unsere Gruppe, zwei große Räume
gegenüber allerlei Figuren, zu denen
die Hände angebracht oder noch anbetan
gekommen sind. Der eine wird ungefähr 4-5
Fuß und der andere 2-3 Fuß einigen

Potsdam den 22/8 1861.

Lieber Herr Freund!

Ich wünsche, daß meine Eltern mich nicht wollten gehen lassen zu diesem großen und schönen Konzerte, aber mir hat der liebe gute Heilmund mein schmerzhaftes Gebet erhört, und Ihnen andere Gedanken gegeben, mich Ihnen lieben Briefe, ist bekommen Antwort zur Antwort: Ihr Kommen das Ihnen lassen für mich ganz gehen, und geben mir dazu das volle Vergnügen. Ich kann dem lieben Heilmund nicht genug dafür danken, daß er mich diesen großen Gnadenweg wieder begnügt hat.

Wie es jetzt bestimmt ist, werden wir nicht nach Berlin zu Mendelssohn kommen, so werde ich wohl schriftlich Abschied haben noch zu Ihnen zu kommen, den 10. Septbr: werde ich entlassen, und werde dann mit Vergnügen gen für mich meinen Heilmund abholen.

Ich bitte ich Ihr ganz gehorsamst,

mir Ihre Frau meine freundliche Einladung
Stargelle zu bestimmen und mitzuführen,
Sonnen wenn mein Urlaub abgelaufen ist, ob sie mit Berlin oder
in Stargelle wohnen soll.
Gestern die Frau Landrätin mit die
Güte, mir Ihrem Bruder mit meinen
übrigen Sachen mir entgegenzusenden,
so werden sie nunmehr dieselben die weite
Reise sie und gerührt mitzunehmen,
ich möchte mit Ihrer Erlaubniß, Ihnen
dieselben zusenden.
Am 2. September wünsche wir uns Potsdam
zum Wiedersehen.
Ich freue mich von Herzen der Zeit
wo ich ganz und gar in deinem
meines Herrn und Heilandes
Wort wirksam werde dürfen.

Ihr

wegenbenutzter dienender Herr Bruder

David Dieckhoff

Verantwortlicher Herr J. Löwenstein
1. Oberer Rath zu Trier

Soldatenstraße
Hinter Angabe genau
des Bestimmungsortes.

Potsdam

Pretoria den 5. März 1869

Lieber theurer Vater!

Im Namen des Herrn Jesu begrüße ich Dich auf herzlichste und der weiten Ferne. Dem Herrn sei Lob und Dank dafür, daß er mir erneut Veranlassung gibt, Dir beizustehen hat, und daß er mir viel Deiner stille Gnade und Gnade erfahren. Mir wohl thut es, daß erneut mein betrübt ist über die eigene Kälte der Zeugen und Vertrauen gegen den lieben Heiland, wo die erneut untreuen Kinder so sehr liebt, und sie nicht von sich stößt. Deine Versicherung in Liebe ist bei beiden auf alle Lage bei uns das Mal heute ist mir statt einer Stärkung und Trost in trüben Stunden gewesen. Bitte wenden Sie auch meiner vor dem Herrn in Gnaden zu gedenken, auf daß Gott mir so viele zu setzen mit die erneut Seelen so vollkommen so Trost bei seinen Kinder seine Hoffnung der baldige Tod mit Herrn die seinen Zeiten sehen, wenn Lieb und er so

einem unsterblichen Ruhm [illegible]
[illegible] Verzeichnis [illegible] Lorbeer / Myrte / zugeneigt und stand
einzutreten der erblickte in einem
Manne Volkes die Hoffnung und
Stütze von einem Leben unter
welchen in Gütha stand mit Treue
mahn und andern Instrumenta musik
die Musik und neuesten eine Kunst
Leben Gesetze und setzte ihn [illegible]
zu setzen. Die andern Männer und
Frauen fielen nieder auf die Erde
beugten sie mit ihrem Haupt,
Haupt und streuten sich Staub
auf ihr Haupt. Wir sangen die
Augen über [illegible] den Anblick. Die
Jünger Christen und wussten nicht
was sie sich für ihren armen
sich durch die Hände. Glut unser
Herrn Jesu verkündet Ruhe und
unter seinen Kreuze auf Golgatha
finden Männer unsere und schon
sich zu quälen.
Wer nicht sagt anbetrifft bin ich
dem Herrn sei Lob noch bis jetzt recht
gesund und wohl gewesen, der Himmel
ist jetzt sehr gut für uns es ist die Welt

Zeit, nun beginnt die schöne Zeit, der Frühling wird uns die selben.
Unsere Herzen haben wir alle wechselseitig ausgetauscht, dem Herrn sei Dank dafür. Die Ehestreitigkeiten sind auch ohne irgend einen Blutstropfen zu vergießen ausgekommen alles ganz gut abgelaufen. Es war alles sehr gut eingerichtet. Bis jetzt kommt mir noch kein Bild vor, weil es fehlt die und jene noch einzurichten.
Ich bitte Sie herzlich Ihnen für alle Liebe die Sie mir erwiesen haben. Die Herren die mir mitgeholfen haben sind alle sehr gut. Der liebe Sven sprach Ihnen auch herzlich für die schönen Wünsche, sie ist selbst sehr schön. Der liebe Heilund bittet Ihre Liebe auch herzlich mit sämmtlichen Gästen. Der Herr Pastor Ihnen auch gegrüßen Postsekretär Herzog. Die Dein Porträtbild mich immer mehr in mein Herz drückte der noch so fest hält ist der ist mir wohlbekannt. Ihnen wünsche allein zu leben und Ihnen wohnen

und wir und uns gegenseitig besser
in uns. Mit Ihnen trotzig
sterben, sterbend der Welt und
der Sünde; Wenn sie uns auf Gnade
wird durchgeholfen haben durch diese
Trübsal, so werden wir Ihr
Werk loben ohne Ende und ge-
segnen Sünder. Ich grüße Sie, und liebe
Frau Doctor, und lieben Herrn Bohn Bethke
und Frau. Lassen Sie gegrüßt, und verbleibe
in inniglicher Liebe verbunden in
Ihrem Herrn Jesu

Ihr die liebende

L. Diedrichs.

Lieber Herr Doctor ich bitte Ihnen noch
herzlich für Ihre Liebe, und Ihre Mühe
und Ihre Väterliche Fürsorge die Sie
mir so reichlich erwiesen haben, auch
in Lazuy und in meiner L. Minna.
Wie sie nun stehen und erkennen die Hand
Gottes. Ich befehle sie Ihnen, und segnen
uns alle mit der Hand des Herrn.

Der Herr Jesus sei mit und bleiben
mit Ihnen und stärken sie in
Ihrem schweren Amte.

Calcutta den 15ten December 1863.

Innigst geliebter Vater im Herrn Jesu!

Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht was er dir Gutes getan. Loben sie mit uns den heiligen Namen unsers Heilandes Jesu, der ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Auch unsere Reise hat er wohl gesegnet, und seine Barmherzigkeit ist nicht verborgen gewesen, daß wir sie und unsere Habe noch gerettet haben. Er hat uns begleitet und wohl bewahrt und Calcutta hergeführt. So will ich denn nun versuchen Ihnen Nachricht über unsere Reise mitzutheilen.

Verlassen wir den 6. November Berlin verließen wir, kamen wir denselben Tag in Begleitung unserer lieben Freunde und Ihres Sohnes glücklich nach Cuxhaven an, und fanden in gastfreundlichster Aufnahme freundliche Aufnahme; der lieben Hausmutter sei uns liebevoll bemüht den nächsten 6 Morgen wünschten wir uns nun Mann zu sehen, um dort den Sonntag zu feiern; der Herr aber hatte es anders beschlossen. Ich erfuhr nämlich in Cuxhaven daß wir dort Kartoffeln einkaufen müßten, und da wir sehr viel Kisten und Packen hatten, so mußten wir uns Hr. Krüger und Steenbrand mit hinzugesellen dessen zu reisen, und es hieß sich auf ganz gut unterstützen Rotheben bis nach 12 Meilen von Cuxhaven. Wir benutzten denn auch so viel Zeit war der liebe Bruder Gl. Lassen, es uns freundlich auf, und gab uns einen herzlichen Segen der Herr Besuchern gebrüder Segen der uns in Christ mit. Dann gingen wir in unser Quartier, und aßen wir dann Abend an unserem und nahmen den Heimatsmann und seinen lieben Sohn, der unsere Kinder vermißt, und gerne Dein gründig Ihr schon Schwesterchen zu sorgt, wie schwerlich Ihnen in jeder sorglichen Sorte, und klagte. Ihr an uns seinen Hilfe und Beistand auf unserer Reise.

In Rotheben kamen wir um 7 Uhr Abends an, die Freunde kamen da sich sandten als wir zu meinem lieben Onkel Wildfremden Friedrich und l. Tante kamen. Den nächsten Tag am Montage ging wir mit die Freud gottes, und der Herr hat uns reichlich gesegnet. Es war uns sehr wohl zu Mutter und meinem Onkel in unserem lieben Vaterhause zu verleben. Es würde uns sehr viel Liebe erwiesen; wir sind es nicht wert wie der Herr uns und gethan hat. Wir durften unsere Heilande gemeinschaftlich und besonders und Ihnen dann wichten wir um 7 Uhr Abends ab auf Rhein. Als wir zur österreichischen Grenze kamen, wurden unsere Pässe nachgesehen ob nicht etwas steuerbares da ist, aber wir hatten nichts keine Uhr einzutreten, und konnten nach 30 Minuten wieder weiter fahren. Morgens 6 Uhr erwachten wir Mainz, und fuhren gleich von der Bahn die Nacht zum anderen Dampfschiff wo es uns übergeht, nach 5 Stunden fuhren wir wieder in Cassel Mainz gehen nach Frankf ab; wir kamen bald in das Taunusgebirge, in schönen einen selben Tag Berg, es würde dazu eine Anzahl motive vergessen. Es war wunderbar von einer Seite Berg bis von der Höhe wo es sich viel Schnee befand, und wo der andere Seite ein steiler Abhang war und Berg hinab.

durch 15 Tunnellen sind wir gegangen. Am 10 Morgens 8 Uhr
kamen wir durch Zwingt an. Hier zwangen wir zu Herrn Bruno
Schrödt, derselbe nahm uns freundlich auf, und stärkten uns dann in
seinem Local der uns sehr billig die 2 Tage verpflegten. Am 11. gingen
wir zu Herrn Toppe er nahm uns sehr freundlich überzeugt und die Kosten
2 Classen nach Algermissen zu reisen, wir verblieben aber hier für diese Güte.
An demselben Tage besuchten wir auch den Pastor Herrn Dr. Burch-
beck. Seine besondere Freude war es uns von Ihnen zu hören, daß Sie
ihn bei Ihrer Durchreise besucht und auch in seiner Predigt gedacht
haben: er schenkte uns viel Trost zu auf den schweren Marsch Gottes
und befahl uns dem Herrn und seiner Gnade. Am 12 reisten
wir in Nomen des Herrn Pastor nach Algermissen ab. Am 1. Tag
war der Marsch stille, aber am 2. Tag wurde es unruhig, denn
es kamen noch 2 Tage mit der Herrn Hilfe wieder aufstehen, aber
Bruder Krüger war 7 Tage krank. Am Sonntag d. 15. Sonntag
mit einem englischen Anstand Cörse und Bleiche der 7 Kin-
der verließ der lieb Sonntag über uns unsere [illegible] Hütten. Hier
war schon wir nicht lange in Sonntag regen, daß Ihnen sie Lob und
Preis sei fast uns gewandt auf jenem Weide seines seligen Wortes.
Ich habe an den Tage unsere Reise von Worte Gottes aufgeschrieben
Wenn sie Ihn wir einen im Ihn meinst. So [illegible] wir denn
weiter, östlich passen wir auf einem Hochgebirge, das zu Gesichten
[illegible] wir
kamen sehr [illegible] nicht als heuten Abwasser. Am 18. gingen
wir nach Algermissen, als der Schiff fuhr, wurden gleich die Namen der Familien
Passagiere mit ihren Lasten auf Land zu setzen. Nun wollte nun jeder
der erste im Schiff sein. Es war wir ein wunderbares Gedränge, die Kinder
kamen geschrien, und so unruhig wie die armen Leute sind, wenn
denn es ihnen sehr verdenken. Es würde mir so schwer zu Beschreiben
die armen Menschenkinder sie wissen nicht wie der, der uns für
uns Liebe am Kreuzesstamm gestorben ist, uns sie so hinten nehmen
auf seinen Hülle Gnaden und Gnaden. Es ist nicht möglich ein
Verhandlungen sie einen Begriff zu machen wie es in einem Gnaden
Schiff war die Namen, der Falle Lust der Evangelium nicht laufstat.
Namentlich das unsere Brüder Johann die Noth der armen Heiden, sie
würden recht mehr beten, um der Namen der Heiden Gottes in
die Heidenwelt —. In diesem Tumult der Armen verblieben ich für meinen
jungen Freunde meinen lieben Bruder Gabel und der ich wenn
einen Christen Trost geschrieben hatte, er ist Krankenpfleger im
Zuchthaus, denn wenn uns der liebe Heiland Sie mit ihm, auf wie
froh wenn wir! Nun ging es gleich fort auf das Schiff. Die meisten
Leute wie schlimm es ist mit den Armen ängstigen da wenn der
die Gnade nicht spenden kann. Als wir auf Land kamen fanden
wir einen Polizeidiener vom Preußischen General Consolat gesandt
der, der wohnt auf in Burgsteig, er verschaffte unsere Sachen, sie wurden
nicht geöffnet und brachte sie zum Logierhaus hin. Wir hatten sehr wenig
Zeit, wir einige übergebliebte konnten wir die lieben Leute Lebe

sein, derselbe wegzieht und mit seinem Schiffe, und der Wunsch unsrer Willensstärke sehr gut zum Ziele ist, die Liebe uns zeigt, wie es bei uns mit unsrem im Innern nicht ist. Der Herr lehre die Liebe der lieben Schwester Lisa uns fest und viel Liebe erweisen, und begleite und denn zum Lebensziel hin. Dem Herrn Jemmel Conseil wünschen wir nicht sprechen, weil er nach Kairo gereist sagen. Es wäre so alt wenn wir in einem andern Hafen zu kommen. Der Brüder und Freiberger Verwandten mit guten Wünschen bekleidet, und Psalm neben sein finde. Wir verlassen dann Abschied von der Lieben Liebenau, und verließ denselben Tag um 4 Uhr mit der Eisenbahn ab, die Abendluft liefen uns sein schönen Tagen mit der 2. Klasse. Um 12 Uhr kommen wir in Berlin an, der uns erfüllen Logis in der Stadt sehr schwer ist Obst zu bleiben entschlossen wir uns auf dem Bahnhof zu bleiben und jenen nächsten wir durch in Berlin sein. Die Luft ist rein warm, wir gingen auf und ab, überall wo wir hinkamen sondern wir Getränke, weil wir Hunger hatten wir nicht gehen, über all hörten wir Hunde bellen, und stimmten auch einmal mit einen Hund vor Hunde. Das wir erlabten glücklich den Morgen und konnten unsere lieben Freunde Gott sagen. Als wir Berg verwandten verschiedenen Tagen von unserem Freund Graben, da war mir ein trauriger Anblick. Mehr sehe ich da alles gehalten ist wenn es gewünscht möglich wahr Greuel, womit unter den unvernünftige Creaturen bestreitet sich die Menschen. Der Herr ist auch mit die armen Menschen ihre Gebet verschlafen für den falschen Irrgläubigen Menschen sie stehen auf die Hände und bewässern die Erde mit ihren Thränen mallagst 20 Mal. Bei diesem Anblick zeigen mir die Augen in Thränen über es fiel mir ein, das ich nicht so treu und glaubig bete zu meinem Heilande der mich aus manch aus allen Nöthe und aus Noth und Trübsalen für meinen Tode schenkt, als die armen die doch nicht anderen, sie haben keine Leiden sie haben keine Verfolgung der Feinde, und angst gar auch von Mitmenschen nicht. Und mit wahren Herz wünschen sie ihr Gebet es ist nicht zu beschreiben wahr wie Wunderbar der ist. Um 7½ Uhr waren wir wieder mit der Eisenbahn auf Stolz, da sahen wir durch die Mittel 1 Uhr Mittagsl wo wir nicht sahen, nicht gründ seine bunten Berge und es war eine brennende Hitze. Um 1 Uhr kamen wir in Dirschau, der wünschten wir sehr eilen das Schiff sollte uns denselben Abend abgehen. Wir gingen wieder in einen Gasthof Hotel abgelegt hatten bald zur Gesellschaft, da sagten und der Agent dass wir 14 Tage warten sollten mit dem nächsten Schiff zu fahren, weil das Schiff schon sehr voll war, aber da es uns sehr schwer wurde zu warten, baten wir den Agent und das benachbarten zu wollen, das geschah uns, und sagten er und dass wir uns auf dem nächsten gefallen lassen auf dem Verdeck zu schlafen, weil keine Cajütte mehr zu haben ist dazu waren wir auch ganz bereit, und der Herr Willen geschah sie uns ganz gut. Das Schiff war eine halbe Meile von der Stadt entfernt, es ging alles sehr schön, wie so viele Reisen hatten konnten wir dasselbe mag Mangel an Essen nicht mit uns bekommen. Der Herr Capitain ist so gütig gewesen, und hat unsere Reise der Schiffs Gesellschaft über

und gabten dieselbe mit dem nächsten Schiff zu senden, da dieselben jetzt deshalb nicht zu benutzen sind, es ist nicht zu bestimmen dass sie nicht geschickt werden den 28. d. M. trifft das Schiff hier ein. Da [illegible] wir dann in Manna der Herr [illegible] Tage weiter bald Hoffnung wir den Ort wo die Kinder Israel sind hinübergegangen wir merkwürdig zu Mitte da ist mit die große Segnung gewesen gewesen gewesen, wo Moses mit seinen langen Rede zu Ende, den nächsten Tag bauten wir auf die Berge Hebt Dinel p. Sam. Am 22. besuchte uns wieder die Inkommenschaft [illegible] und 2 Tage waren wir mit der Hilfe wieder wohler, aber Br. Krüger war 16 Tage krank [illegible] Cajütte hatten wir nicht wie Schiffen auf dem Verdeck. Der Capitain ist ein sehr guter Mann er sorgte dass er breit ist alles für uns zu thun was nur möglich ist. Gerade in dieser Jahreszeit waren die Winde so ab die Reise gut ist dann wir viel Schiff sehr voll. Wir hatten [illegible] Mangel. Als ich dem Capitain den Brief übergeschickt und nachdem er denselben gelesen hatte bat er 2 Brüder [illegible] und besuchte uns in Gegenwart der Officiere und meinem Bedienten der 1. Classe, dass sie für uns in jeder Beziehung sorgen sollten dass wir an nicht Mangel auch dann Essen. Er fühlte mich so innerlich dass alles was der Herr gethan hat, ist sehr sein wie der Herr mit uns war, wie er leitet die Seinen wie Wasserbäche. Gelobet sei sein heiliger Name nun und in Ewigkeit. Darauf kam der Capitain zu uns und sprach [illegible] angelegen Sache war es uns gut [illegible] eine einzige Wahl anbieten dass [illegible] dann sagte er mitleidig: I am very sorry. und tröstete uns wir sollten uns nicht ängstigen sondern sein of good cheere. So bald er uns verblieben war sagte er seinen Matrosen so sagte er seinen Matrosen und unsere die Betten ab. Wir sehen wie dankbar dieser Mann ist, jedes mal hatten wir Versuche uns einander zu sorgen wie es unserer dankbar steht, und haben es uns gethan, sie ist sehr Herr uns Hände darum zu bitten und will zu Ihm beten dass er uns die rechte dankbar machen möchte, so der liebe Heiland ist gegen sorgen dankbar gegessen und ist viel uns derselben, und giebt uns nie den dankbaren Herzen. Unsere englische Herren sieben sich unter angenommen, der Arzt war sehr [illegible], Abwesenheit und dankenswerth, ein freigebiger wusste was Mundvorrat, besuchte uns alle Tage und schenkte uns viel Liebe [illegible] vollkommene Hände. Es kommen so viele und sorgten was wir nöthig haben, dann sie wussten alle dass unsere Person in Frage stand aber wir hatten das nur bei uns in unseren Betten. Wir sehen der Herr sorgte für uns und leitete die Segnen. Ein anderer junger Engländer der schon deutsch sprach schenkte uns 4 Hände, wie andern Herr schenkte 3 Hände wir hatten keinen Mangel. Der Herr unser Heiland sei ein reicher Vergelter dieser Liebe, wir sind dass nicht wenig Herz besonderen Liebe hat uns der liebe Bruder Herr Schmidt und Frau verlassen, die ganze Reise war Tag an stand an uns alle Tage freundlich zu +

+ Früh Deck all weis beide Wund waren und Wund
nicht genießen, Dann brauchte er viel ungüte
die Leute, nicht nur um Tage sondern auch
in der Nacht wenn er nicht müde und Leben zu
vermissen, und sah es auch sehr oft gethan, es
sah auch sehr wohl gethan, der Herr möge es ihm
gelten. Lieber wenn die nächsten Briefe
auch dann lieben Herren Schmidt welche mit mir
zu Lagen ist werde ihm die Fallen zuschicken,
er wohnt in Cabenbee. Auch Tage fahren wir
auch dann weiter Meer, es wird der See wenn
dann kommen wir ins unbekannte Meer
es sah auch den Herren für Wind nicht
nicht besonders Tagesmut, 2 Wallfische sahen
wir gestern die Leichten der Mast
sah in die Luft stehen, gleich einer
Wasserkunst wie Berlin, Klingund-
Lüfte sahen wir zu gestern Abend
Am Montage sah der Capitain Gottl-
dienst in englischer Sprache zu halb, um 10½
Uhr wurde gelautet zur Kirche, der war
wir nicht anzuhören, der Herr englische
Gesang war nicht erbaulich. Es waren gegen
400 Menschen in Schiff. Dienstag den
6. d. M. landeten wir an der Insel Tenerife
6 Uhr Morgens kamen wir vor eine der wir
daselbst die ganzen Tag sahen gingen wir
in die daselbst liegende Stadt, Point de Galle,
es war sehr heiß, die Natur ist da ganz schön
schön. Wir erblickten in den Gärten die schönsten
Bäume in der wilden Blüthe, solche die es in Eu-
ropa gar nicht gibt. Wir sahen da viele ver-
schiedene Bäume, z. B. Brodbäume, Pfefferbäume
Mandelbäume, Cocosnuß Bäume und alle wilden
Früchte, wunderbare Bäume sahen wir in der schönsten
Blüthe stehen. Die Einwohner der Insel sind Mauren
Heiden, Katholiken, wenige der englische Nation, und
dann sind auch viele ganz wilden Leute. Um 11 Uhr
Uhr gingen wir in der Cabe Gottesdienst, der Herr war
in unserer Mitte, ich fühlte mich sehr ruhig und wurde
gestärkt durch das theure Wort Gottes. Nach dem Gott

dreist zeigen mit in der Welt da wir uns an der
Stadt liegt; da fanden wir viele Heiden die da und
dem [illegible] Bäume in ihre Hütten
versammen. Wie die Schwestern die treuen Hirten
sehen kamen sie uns, ach, wie war so schön
und Herz; hätte ich doch schon Flügel gehabt,
ich hätte ihnen etwas von unserm lieben guten
Hirten erzählt, wie er uns so lieb hat, und will
sie auf seinen Schultern tragen und ihr lieber Vater
sein wenn. Die die armen Heiden sahen so arm
so elend und verlassen aus. Nichts armen
Heidenkinder gelingen mich recht inständigen beten
Jesus zu bitten für mich und für die armen
Heiden, daß sie doch auch bald seine treuen Kinder
sein möchten. Die Ernte ist allen bereit!! Nächstens unsern Brüder Hoffmann
nach einem zu Reise ist so schön wie die Wüste
war Blüh und sey niedergefallen und verbeten, sie
würden recht viele taten und bekümmert sein
der Heiden sammeln gesandet werden, und zwar in
Heiden, das [illegible] Blut, was dem mal sie
sich armen verlorenen Kinder von seinem eigenen
Herzen erkaufen haben. Im Namen des Herrn
grüßen wir denn die stillen Tage meister, und
bleiben dein 13. d. M. glücklich nach Calcutta.
Wir denken unsern Brüder Heilands für seine
Hilfe, für seine Gnade und Beistand auf der
Reise und singen dann mit den Hirten. Herr
Schmidt liegt auch zum Herrn Leidwesen sehr
als wir schon konnen sondern wir der Heide
ging bald, er hatte nämlich Calcutta vor 8 Tag
verlassen und ist mit seiner Familie auf
Durchreise gewesen, wir blieb auch nur zu
essen über, als wir den Abend wir liegen
und dann nun zu übernachten in ein Hotel
bringen. Den nächsten Morgen entschlossen
sich Brüder Krüger und Ehrenfried nach Dumdum
Berg zu den Brüder uns Abschied zu nehmen, dann in
Hotel zu essen, wo es zu Hause; [illegible]
[illegible] die Reise in Bergfrey
zu nehmen so hat es der l. Capitain unsern Hilfe

für den Abend zubereiten, sehr gerne wäre ich auch gleich mit gereist um den lieben Herren Missionsleuten bei den lieben Brüdern und Schwestern zu sein. Nun mußte ich aber nicht zu wenn ich mich wandern sollte nur bis zum 28. d. M. bei der Post bemerkt zu bleiben. Ich fragte zum Fenster heraus: Wartet so wandert ihr nochmal, klopft an so wird euch aufgethan!" Dies sagte mir ein Fuhrmann, was Wunderbares ist ganz vor der Thüre zwischen wußte. Wunderbar ist ganz vor der Thüre Ich Hotel und dachte wenn ich irgend einen Missionar möchte so wollte ich fragen. Nach einig Minuten kam ein junger Engländer der vor über und kam zu mir herein und [illegible] einer ersten Morgen, ich dachte schon, aber der junge Mann sah gleich auf meinem Antwort daß ich nicht ein Engländer war, er blieb stehen und fing mich zu fragen was für ein Land, woher ich bin, so erzählte ich ihm so gut ich es konnte in die englischen Sprache, ich erzählt ihm die Lage in meiner wie ich bekehrt [illegible] Gleich sagte dieser Mann zu mir: „I am pleased to come with me, Ich ging mit freudigem Augen mit, dem Herr dankend daß er mein armes Gebet erhört hatte, er führte mich zu einem jungen englischen Freunde, der redete mich auf mit großer Freude, er kannte unseren Missionar sehr gut und auch einige unserer Brüder, gleich erinnerte er mir ein kleines Gespräch wie wenig ich nun reden sprach sich folgender Weise über unseren Missionar aus. Ich habe großen Respekt für die Jetzt unserer Missionar, sie in ganz Indien wird sie respektiert. Denn sie ist sehr arm, die Missionare können nicht um Geld in Indien zu suchen, sondern nur von den Herren Europäern [illegible] und für den Herrn Paulus zu [illegible] Ich [illegible] englisch viel zu sein, darum kann ich mich nicht unterlassen Ihnen dasselbe mitzutheilen. Die Brüder Krüger und Arnold sind gestern Abend mit der Eisenbahn abgereist. Der liebe Bruder Walters, er bittet sie und sie die Brüder sie sind sie in Calcutta gut gesund gesund. Ich habe viel zu lernen unseren Herrn unterwegs er hier mit mir in der

Lebal und bestat mit mir, und bis auf jeden Tag 2 Stunden in der Schule. Der Herr wollen mir helfen daß wir abreisen können. Der Kapitän ist ein sehr freundlicher Mann und auf seinem Schiff werden wir unterhalten und oft an unsere liebe Heimath und denn sprechen mit seinen lieben Herr sei Lob und Preis für alle seine Gnade.
Bitten nun die Leser dieses unvergleichlichen Manuskripts gütigst Sie zu beurtheilen.
Haben die Leser Ihnen Worten freylich Dank für alle Güte der sie mir so unermüdet erwiesen. Herz lesen Dank sage ich Ihnen lieben Leuten Pastoren für alle Ihre Liebe, und danke freylich dem lieben Comite, der Herr erhalte sie lange und bleiben bei Ihnen mit seinen Augen.
Ich grüsse sie, und liebe Leuten Pastor, Frl. Tochter und Herrn Sohn Dettloff freylichst. Gebrauch freylich zu grüsse alle Brüder die mir Freunde sind, und die Brüder [illegible]
Ihre treue Freunde ergebenst verbleibe ich
Ihr
sie freylich Liebe
D. Didlaukies

Sie wollen wissen ob es möglich ist die nächste Linie dieselbe Tag zu stehen, unsere Freunde noch, ist es hier viel besser als Bremen Nach London müssen sie das einzige Tage warten ehe die Linie abgeht von Herrn Kunstgärtner Lieber Klostermeyer 42. schreiben der ist bereit sie zu beherbergen. Denn ist noch besser wenn sie uns Mein wissen, denn es ist sonst eine sehr lange Zeit von Rotterdam nach Triest zu fahren, aber wenn sie viel Zeit zu lange ist so ist meinem lieben Leuten freylich bereit sie aufzunehmen. Die Adresse Wildfremdler Heinrich in Rotterdam, Herr Heinrich will die zweite Leuten lassen wenn sie uns seinen Brief von sie angehen sehr so bitte Ihre Liebe zu schicken. Wenn sie denn wieder wollen an Herrn Toppo wegen billigen Billet schreiben, und wenn sie sie benennen an Herrn Gebrüder Schröder der sorgt für sie gewartet und es billig ist wie es uns für uns sorgte. Nach Alexandrien schreiben sie nur an meinen lieben Freund Heinrich Gabel Gastbrenner. An den Generalkonsulwürden Heinrich Gabel in the Hospital prussian Consolat. der sorgt schon für Wohnung. Ebenso wenden sie sich auch von Herrn Consule wegen Ihre Pässe schreiben. Die Linie in der englische Hotel das nahe an der Börsenbrücke liegt. Der Agent der Compani heißt Schmidt, sagte mir die nützten das sie schreiben und bestimmt sagen wie viele kommen und gleich die Billetts lösen, denn sonst wird das Schiff besetzt und bleibt kein Platz übrig der giebt die Billetts auch, es kommen auch viel dazu stehen, ist ein sehr freundlicher Mann. den 4. und 20. geht immer ein Schiff ab. Peninsular and Oriental Steam navigation company in Suez. Hier muß viel Preise Gepäck mitnehmen ist gut zu unterscheiden. Der Herr unser Heiland schenke Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr.
Hier kommen wird mir ist gefällt [illegible]

Pondicherry den 18ten April 1869.

und der Paulo, welche Sie und seine
Sie sind, daß die ewige Welt in
die wir jetzo kommen. Ich
Ihnen nun und bezeugen, daß
ich durch Ihre Hand mich gesund
und wohl befinde hier in der Fürs-
walt, wo der Satan so mächtig
sein Werk treibet, wo wir die wenn
Palmen in seinem Gnadenreich gepflanzet
sieht, wo sein Königreich ist sein
Ich kann nicht aufhören zu
nicht verstellen können wenn wir
mit ungeheuchelter Liebe Christi.
Trotz dem aber ob gleich Satan will
Teufel wüten durch sich und nicht
verjagen. Ich Gott sei
ungeheuchelt
sondern für Ihn für und versiegelt
ist durch Gnadenblut und einge-
nicht mein aufgehen. Und gatter,
nicht nur auf mich zu ist sterben da
überwinden. Der Herr ist mein
Tode schaffen nicht Ich will leben
wird gewiß [illegible] heiligen Namen
dass sie mir gnädig ist und dass mich
wünscht. Leben Sie auch und gewiß
die mich vor den allerliebsten Jahren
sehr wird sein zu Jedem gnädigen
Ihnen und Ihr dessen [illegible] Leben
in mir Ihnen [illegible] Ihnen
Ihnen und Ihr mich bestimmt die

Ranchi den 2. Januar 1865.

Ehrwürdiger Herr Pastor!

Da wir nun mit den Herren Schwestern und
mir Herr [illegible] und Herrn
Heilbronn für alle
Ihre treue und gnädige Hilfe in
allen vergangenen Jahren und
dafür sowohl Herr zu Theil werden
lassen. Hier bei ist mein Wunsch
Herr einer [illegible] Adresse einen
[illegible] und ich denke gehen
und Predigen und [illegible] ich [illegible]
[illegible] der ganze Herr, [illegible] ich
[illegible] und muß bringen
über dem Herrn, und [illegible] Herr
Herr Besserung allen meinen Brüder
und Schwestern bitten, uns Herr
Herr zu [illegible] Herr Herr
Herr uns mit Herrn nicht und
Herr.

Meine Beschäftigung war bis jetzt
den Kinder Herrn zu lernen. Ich wünsche
sehr [illegible] Herr, es mehr
Herrn zu lernen; es geht sehr lang
Herr aber die lieben Heilbronn sehr
[illegible] Herrn. Ich habe täglich 2 Stunden
mit meine Herrn [illegible], die übrige
Zeit [illegible] ich zum [illegible]

Ranchi den 18. Januar 1869.

Liebe Eltern

Wir freuen uns Ihnen unsere Ankunft mittheilen zu können, daß der Herr uns gesund und wohl glücklich zu den lieben Brüdern geführt hat. Ihm nun Dank für Ihre viele treue Gebete. Der Reise hat der Herr den Segen gegeben und mit Ausnahme einiger Tage ist uns nicht viel Unwetter begegnet. Wir sind daß Sie und Ihre Kinder auch in den Segen Jesu Christi eingehen, und immer ganz und gar mit Leib und Seele Ihrem Heiland angehören, unser ganzes Herz der treuesten Liebe, so daß wir Ihnen allen Ihnen nur Leben und Sterben, für Sterben alle Freude und Wunder, daß Sie unsere Eltern sind und Ihre Kinder sind.

Wir freuen uns Ihnen auch Bericht unserer Reise zu geben. Wir sind nun mit den Herrn Hilfe hier mit den Kindern in Calcutta angekommen sind. Ich reiste den Zug in Calcutta zurückgeblieben und der Doktor ist mitgefahren den 22 December sollten die Kinder mitkommen, aber es kann nicht so kommen denn ein Theil der Kinder ist krank geworden und

Nachmittag 1/2 3 Uhr kommen wird, so
wurden wir Herr Kaufmann Schröder
und Schmidt der Aeltere nebst Frau
Frau Schmidt die Reise in Empfang zu
nehmen und zu begrüßen, und da
wir auch so der Wunsch des lieben Bruders
Batsch war, nicht denn ob uns Bruder
Herr Pastor Walders mochte
19 Tage, es ist nun sehr viel Liebe
gegen uns erwiesen von Ihnen, sie hat uns
täglich erfreut und labete mit uns
so daß es uns in der Tiefe des Herzens
Thränen rührt. Der Herr lohne Ihnen
und seinen lieben Leuten, sie haben
Ihnen Dienste gethan dürfen. Der Herr
Schröder und Schmidt sind sehr liebe
Reisen Freunde, sie mußten sie uns
bleiben wir haben uns untereinander
verbunden wie Brüder nicht Schaf.
Herr Schrader sagte mir schon
daß er uns in diesem Monate
Missionen 100 Rupien zuschicken würde
auch Bruder unsere Missionen, und
wird auf seine Freunde da
dazu aufmuntern offene Herzen und
Hände dem Herrn aufzuthun. Der Herr segne
sein Werk weiter zu fördern
Der bewahre uns auf seinem Wege bis Ende
Amen in Ewigkeit. Bruder Schröder
in Boardawan verlebt. Herr Schröder hatte
uns mit genommen und auf die Bahnstation

Bonaventura den 18. Januar 1869.

Meine Herrn Brüder

Die Gnade unsers lieben Herrn Jesu
Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und
die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey
mit euch allen. Amen. Ihr lieben Herren
meine Briefe, und besonders mein letzter, wird
euch gezeigt haben, wie die Gnade
Gottes wunderbar ist. Ich hoffe
mit freudigem Herzen Neujahrsmorgen
mit meinen Herren Brüdern zum Tisch
des Herrn zu treten, und gehofft
habe ich nicht vergeblich, denn
meine Seele ist auch satt des
Brodes des Lebens mit dem
Wein des Heils, und danke Gott
für die Gemeinschaft, die wir
mit einander haben, und die
uns Gott so theuer macht durch
Jesum Christum, unsern Herrn.
Ich bin
euer treuer Bruder
Wilhelm Hoffmann

Livius
von
Laukyoch

Dem Herrn Superintendent

Hochwürden

Ew. Hochwürden!

Unterzeichneter bittet sich mit der Anfrage, Ew. Hochwürden mit diesen wenigen Zeilen behelligen zu dürfen.

Da ich aber von London aus, mit Gottes Hülfe, in der Mission angestellt bin, und demnach den hiesigen Mitgliedern des Comitées in Berlin bekannt bin, so finde ich es für meine Pflicht, meine Ankunft wenigstens schriftlich mitzutheilen.

Obwohl ich nicht ein glücklicher genossen,
und Theologie studirt habe, so bin
ich nun doch sehr stark in allen
gut unterrichtet, einen wirklichen Vor-
bereitung und Studien nicht bedürfte,
so bin ich doch genöthigt, über einige
der Herr Doctor mir gemacht, mich durch
diesen selben Heiss und Geschicklichkeit zu seiner
Arbeit machen, so in dem mich seinen
Willen zu seiner Ehre vollbringen wird.
Dass Clicquot bekannt mir, weiss, und ich
habe durch die Herrn Grade, mir sehr
gute Gesundheit Ihre bruche und haben
Jahre lang in Indien gewesen.
Dazu kein ich durch diesen Company
Aufenthalt sehr und die Reisen durch
das grösste Theil Indiens mit den
Sitten und Gebräuchen, den Handels-
Handlungsweise der Indianer sehr
wohl bekannt werden. Auch den
ich der engl. Sprache vollkommen
mächtig bin, dürfte sagen wir, durch

der langen, ungewissen Zeitumstände
derselben, wie auch gleichfalls
ist den unsere lieb deutschen Völker,
sowohl mit den Landsleuten, als Ordo
malesen mit den Landes, sie eingeschlossen
sehr muss verbunden sind, dass ich mich
so gänzlich bekannt mit, so
gewisse ich nicht bald an die
unterthänige Fertigkeit der Missionäre
denken nehmen zu können.

Es ist zu unserem Herrn Jesu
Werk und es wird er gewiss auch
selbes kräftig zu seiner heiligen
Ehren Lehren und Ehre führen
können.

Lassen dass Ew. Hochwürden und
dessen Gemeinde angehören, als denen

die sich sowohl in freundschaftlichen
Briefen meiner deutschen Sprache.
Ich habe noch vor 9 Jahren wenig
in der engl. Sprache schriftlich
mündlich verkehrt und bitte Ew.
Hochwürden auch nicht bei meinen
deutschen Briefen allein zu beurtheilen.
Von den Tagen der Trauer über
sämmtliche noch Mitglieder des
provisorischen Comitées in Berlin
dem Tode pflegend entgegensieht
bin

Ew. Hochwürden

Randow
4te Septbr 1866

ganz ergebenster Diener
C. Lautzsch.

Lewinski von
Bolin

Chota Nagpore 3d Mai 1866

Mein lieber Bruder Prochnow!

[illegible] wir aber noch genug Mo-
nate in Dilenaport sitzen
werden, so können wir uns
dann Gedanken über un-
sere Existenz machen
wenn Lessan in Kondition
ist und die Kinder mit klei-
deten, leider verstand er kein
Kinder, man darf nicht für
immer dort [illegible]
Jetzt ist sein Chef klein
bereit zu arbeiten, vielleicht
geht es, daß wir ganz
für sie in Lauck [illegible]
Kinder, das [illegible] sie
mehr verdienen, und
sie in ihrer [illegible]
Leben. Das Liebe Leibchen
ist ja nun wahnsinnig
klein, das [illegible]
Kinder. Gestern [illegible]
war der Chemie draußen,
der wird es [illegible]
gemacht, [illegible]

Jetzt die Hauptsache
von Chato Nachricht, nur
das Beste zur Entbindung
[illegible], [illegible] Hoffe
[illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible]

Grubenhagen d. 7te März 1868.

Geliebter Freund!

Gestatte Freundin Dir zum Gruß!
Betrübt mich sehr, daß Du in Deinem lieben Schreiben mich nun wieder in dieser Weise beurtheilst, und glaubst, ich wolle Dich gern Lügner nennen. Ich meinte Du könntest in der Aufregung auf sehr leicht unrecht gehört, auch wohl meine Worte unrecht verstanden haben. Daß Du Dich nun wohl eben so gut auf Deinen, wie auf meinen Witz hinaus könnest, in diesen Gedanken schwieg ich an Herrn Gen. Sup. Büchsel.
Es thut mir leid daß Du Deinen Antrag in der letzten Sitzung des Hannoverschen Com. eben in der Weise gestellt, wie Du schriebst:
„Daß ich Anfang Septbr abreisen solle und mir noch 1000 rmata Juli u. Aug. eine Reise meinem Belieben zu wählen gestattet sei."
Geliebter Freund! auf diesen Deinen

Es wollte Gott gut machen, was ich verdorben.
Der Mensch denkt, Gott lenkt.

seinem Antrag müßte unbedingt der Beschluß folgen, wie das Herrn Curatorium ihn gefaßt: „ich könne nicht mit gutem Gewissen noch länger hier in Deutschland auf Kosten der hies. Mission in Gesellschaft des Klingen meines Leibes leben."

Geliebter Bruder! ich hatte dem Herrn Com. meine ganz andern, triftigern Gründe in meinem Bittgesuch vorgelegt, einen Grund der fast stets, den ich vor Gott verantworten kann, nemlich mein Kopfübel, meine Harnbeschwerde, meine Schwäche nie Ruhe, wegen dem ich auf Rath der Aerzte diesen Sommer noch das Bad zu benützen gedenke.

Da ich nun Hr. Königl. Hoheit dem Großherzog die Zusicherung meines Fernbleibens erhalten, so lage ich das darauf bezügliche Kabinettsschreiben bei, mit der Bitte es dem Herrn Commissär in der nächsten Sitzung vorlegen zu wollen, hierauf fasse

die

Grubenhagen 13/5 1868.

Geliebter Freund!

Ich sage Dank für Dein
und Ludgers liebes Schreiben
mit der Frage nicht des-
wegen überhaupt nicht
beantwortet Septbr. fortge-
setzt sei. Letzte Frage
Band Gewinn Com. mei-
nen. erwünschten Dank,
es wundert mich nicht
zu hören daß die
Ihrigen Freunde vor
meinen Leiden mitge-
nommen. Auch der
liebe Freund Reiche

ich mich sehr wohlbefinde
und denke die ganze
Reise recht nützlich
sein, so Gott will,
indem wir manche
neue Gegenstände
kennen lernen und
es mich da manches
das ich bei meinen
jetzigen Arbeiten
dort Berlin, hier die
nicht vorfinden.
Herr Cottbus muß
wegen meiner heftigen
Arbeit ich dich ersuche

mir gütigst meine
Gefühle für diesen Beweis
zu zu senden.

Mögen die Truppen
in Toscana sind der
Herr General Lieb. gnäd
wohl, wenn da Herr
mir ist es wünschte,
etwas neue Com. mit
Vergnügen zu verbringen,
vielmehr Helfen die
lieben Mit. den neuen
Markt. gewinnen.

In Ihr Herz gnädigst
neue Diener Ergebenheit
F. Bohn.

Gruben hagen 27/2 1868

Mein liebes bestes Herzens!

Es thut mir herzlich leid
daß du mir verkaufst und
meinst, die Herzen Kinder
in das Krankenzimmer nicht
mehr hineinlassen, damit
mit herzlicher Liebe
gegen dich als meine Retterin
hingehen. Liebes bestes
Kind! ich bin ja nun Deinen
die mich Krankheiten und
Ungewißheit zu betragen ja
kommen, sehen mir jetzt nun
die ja Ansteckungsgefahr
da mit unseren Kindern
Besuch in seinem sei
Weihnachtsmarkt zurück zu
treten müssen. Die Kinder
Herzensfreudigkeit sehen
ich dann bis jetzt nur
Dadurch gespielt in
Krankenhäusern die Herzen
Kinder mit Weihnachten ganz
dich vollkommen zu stillen
gesucht. Nicht daß du voll
kommen sicht, mir Herzen

Allen mannigfaltig. Ich will die
meiste ich wünsche dir nicht
mehr zum Patronat zu sehr
davon muß ich schreiben daß
die Worte gesöhnt sein, keine
müssen fallen, ich denke die 1 und
das ich meinst ich schütte dir
mit Absetzung gut voll! Lie-
ber Leander! Ich bin nicht
ich mich nicht, weil ich nur
diese Worte die man mündlich
und Briefe sind so liebloß
waren, und mögen dir dann
ich dir herzlich mein Anerkennung
bitte.
Ich denke die daß du mir
alles ein wenig ganz recht.
Bitte Gott mit mir, daß
er die bittere Prüfung ver-
rotte die Patronat genießt
und zu schweigen Lust,
daß er uns wohlmeinende dem
Herrn sein Gottes Liebe.
Leander Herzog Christoph
Marie ist Professor, seit
3–4 Wochen mit einer Krank-
heit alterum bettlägerig

zurückzukommen, die letzte Beleuchtung, ich glaube kaum daß ich dazu kommen.

Sollten wir bald über Berlin reisen, dann komme ich bei Ihnen vorüber, wollen wir uns dann noch Kaffee trinken in Ihrer Nähe.

Viele Grüße an Ihre liebe Familie. Ihnen übrigens Glückwunsch, daß Sie in beiden Fächern dann ist zu bestehen bitte. Behalten uns in allen Ehren

Ihr Hans Rohn
Grüße wie es Ihnen gefällt.

Ihr
Hans Rohn.

Cottbus d 18ten Jan. 1868.

Mein lieber Bruder Ansorge!

Gnade und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus sei mit Dir.

Heute erhielt ich die Nachricht, daß das Com. beschlossen, in vollen Betrag Fuhr mit dem ersten Passagier-Schiff nach Indien hinzureisen. Einmal die Reise hinzumachen, wollte ich nicht von diesem Plane abgehen hatte.

Das Com. bewilligt die Verlagung, beschleunigt meine Abreise, schon mich gefreut, schon sich unsere und meinen Angehörigen verkündigt zu haben.

Hätte Du lieber Bruder nur noch ein Wörtlein von diesen Allen schreiben können, wie gern hätte ich Dir mitgetheilt wie es dann eigentlich mit meiner Gesundheit steht, wie weit meine Hoffnungen & Wünsche wie Entwürfe meiner Abreise sind.

Der Herr hat ja über Erwarten
gut geholfen, ich fühle mich schon recht
gut bei Kräften. Aber doch bleibt noch viel
zu wünschen übrig, und ich hoffe,
daß die mannigfaltige Landluft
mir so gut thun, mir zumal
in diesem Jahr, wird das Klima
thun, mich so stärken, daß ich
zum Herbst, mich rüstig genug fühle,
die Arbeit in neuem Muth
in Indien wieder aufnehmen
kann.

Und ist das meine Bitte: daß
Com. wolle mir, den völligen
Herstellung meiner Gesund-
heit wagen, den jetzigen
Aufenthalt hier in Deutsch-
land bis Mitte October verlängern.
Mir wie Pommern zu einem
Landaufenthalt beträchtlich kalt, in
dem Overland reisend kommen,
und ich zu Mitte November als
zum Eintritt der kalten Zeit,
in Ranchi wieder eintreffen würde.

Was die Passage und Cajüte
betrifft, daß ich mich auf

dass wohlan können; da muss
ich sorgen, dass alles ist, bei
meiner Ankunft nach Indien,
nicht die besten Erfrischungen
vermisst. Ich muss die ganze
Provision durch laufend überweisen,
da dann Schiffsgelegenheit, muss da
bei meiner Ankunft in
Calcutta medicinisch sein, und
noch in Ranchi selbst Dr. für
kürzere Zeit zu Gast,
als ich das Schiffsübel über-
wand.

Du siehst aus diesem allen,
dass es mir unmöglich,
schon ins Juli zu reisen.
Und bitte ich Dich lieber
Bruder dies so möglich
Augsburg anzuzeigen damit kann.
rechtlich zu warten.

Die Reise ist das Haupt, wir
sind sonst Knaben u. so wollen
es die nicht zu allen Din-
gen Rücksicht mit
schauen. Nur die Haupt
sache geschwind. Commitè

wegeinvaw und mir gemeinsam
weiter.

Mit herzl. Grüßen und
Ihren Lieben stets

Ihr

Ferdinand Cohn
F. Cohn.

Grubenhagen den 28ten Febr 1868

Hochwürdiger Herr,

Hochgeehrtester Herr Gen. Sup.

Hier ist das letzte Mal in Berlin
war, und die ganze Bartenau
um Hochwürden meine Bitten vor-
trug, hatten Sie die Freundlichkeit
mir zu versprechen, das Consistorium
habe zu Ermittelungen die Befehle
mich zu gleichen, und wenn ich
meine Bitten, wie sie ab ge-
bösserte, vorlegte, das Consistorium
meinen Bitten wohl genügen
würden.

Diese meine Hoffnung aber
ist bisher getäuscht. Denn wohl
hat mir Hochwürdiges Consistorium
mir die mein Bitte, meinen
Rückreise overland per Steamer
wegen zu dürfen erlaubt;
aber durch die Wiederholung
meiner gestellten Bitte, um
Rückstände der Abreise, bin ich
nun in der üblen Lage
versetzt

wurfsteht, nicht nur in uns das gottselige Bau Wunder das wohl Mann durchschiffen zu können, sondern auch gegründet in Indien zu einer Gemeinde Chota Nagpore heimzuführen die die umgestürzten das ganze Gemeinde ist, das das selbe Br. Strauss durch kurzsichtigkeit zum Opfer gefallen.

Endlich habe ich mich entschlossen, Volta nun sofort wegzuschicken. darauf bestehen, die gottselige Reise unmittelbar in Gottes Namen anfangen zu wollen.

Ich habe meine Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen meinem Herrn Com. vorgelegt, und kann nun mit großer Freudigkeit dass ganze Geschäft auf der Hand des Herrn kommend verbringen und verbleiben.

Nun schließ ich alliebe Zeilen von meinen lieben

Ich sollte mich mit dem Herrn Doctor Ansorge besprechen wegen der Reise zu übergeben, daß die Reise overland per Steamer billiger sei wie mit Post und daß ich durch diese Reise 3 Monate gewinnen, die ich zu meiner Ostpraxis benützen könne. Der sagte Ansorge, er könne die Reise gänzlich nicht so billig machen, daß commitee hätte es bezahlen müssen, daß ich eine Tour machen, ich müßte eine Tour absolviren. Der wunderte sich darüber, daß ich nicht aufgebracht sei. „Kann ich reisen nicht so billig wie ein andrer, warum Gesundheit verlangt daß ich länger bleiben, die Brüder darüber Bau wünschen mag, daß ich noch eine Zeit lang in Deutschland bleibe, daß ich erst im November bei ihnen eintreffen. Der sagte der Herr Doctor Ansorge ob die Brüder darüber Bau das Curatorium seien dann könnte per das Curatorium gerückstanten. Der sagte ich: Kann lieber Bruder das ist nicht nöthig, denn ich es gern bezahlen das ich zurückstanten.

Valentinen sagte ich: ich es wünsch lieber wenn die, die sich vor ein ganzen Jungen in Cottbus, gehst mit deine Klamm und das ich eine Tour absolviren soll und sagst mir kein Wort davon

Das ist der rechte Liebhaber Du verdast einen viel von Liebe, aber findest Du keine barmherzige Hütte, eine Hungersnoth ausgestalte das ist ganz gesund für ich kann warten. Ich antwortete der Doctor Hütte wolle eine Hungersnoth ausgestalte dass er mich für gesund befinde, sage aber dass er meinen Hungerlohn über kommen müsse, Pferde eine Kuh u. d. gl. nicht als Hungerlöhne anstellen könne aber dass mein Herzensball sei.

Darauf zogen der Herr Pastor Ansorge und die Geschwister seine in Deutschland selbst zu thun und zu leiden hätten, wie gross ihr ein schwerer Lauf bestimmt sei. Darauf ist der Herr Pastor Ansorge in grosser Ruhe, er mag mit die Liebe thun ist nicht zu viel noch seinen eigenen Thun ist Wirken vorbei, dass nichts vermisst gut. Der sagte der Herr Pastor Ansorge ich möchte sehnsüchtig ist bewegen mir zur meiner Heimath auszubilden. Der Herr die Sache wieder vorschmieden Hungerlöhne ist bekannt sind

ü ich erweiß nicht mehr wie al
lein dass ich sonst unverwendbar
der Herr Pastor Ansorge nicht
irgendwo auf Station als Aufse
herin angestellt hat? Er sag
te das nicht wörtlich, aber
doch in Landau hätte ich sehr
dringend nachholen und Studien
zurück zu kehren. Der Sohn
ist jetzt wieder in ärztlicher
Behandlung Lehrer wollte nun
meinen Lebensunterhalt Gästen
Zahlung verschaffen zu können
die Zimmer ist nun bestimmt.

Dieses ist der wahrheitsgetreue Hergang
der ganzen Verhandlung und
die Erklärung, Sie müssen selbst
entscheiden ob Herr Pastor Ansorge
oder ich." Und wie der Herr Pa-
stor Ansorge uns mir schreibt,
ich hätte ihn nicht belästigen sol-
len. Das muß ich entschieden
zurückweisen als hätte ich es
gesagt, als hätte ich es mir
nur gedacht.

F. Bohn
Missionsvikarin

Ich angekommen in Cottbus, darin
[illegible] mir mit, daß er vor-
gehabt als von Wittenberg Abend
schon abzufahren und es von
Berlin auf in Cottbus über-
all bekannt geworden
daß ich Herrn Pastor Ansorge
gegenüber die Äußerung
gethan hätte, Leiser müsse
fallen, anderenfalls der Herr
Pastor Ansorge aber ich. Daß
that mir sogleich bald leid
daß der bösen Äußerung nicht
über meine Lippen gekommen.
Von dem Augenblicke an,
wo ich gehört, der Herr hätte
die Gedanken des Lesezirkels
contra. auf Herrn Pastor Ansorge
gelenkt, habe ich mich gedrängt
in Gott gedrückt, seine auf
in diesem Feinde niemand
und Indien an die Erwäden
gekommen, habe auf
nur 14 Tagen von Berlin
auf und ich zum Schluß
ersuch, über die katholischen Ver-
hältnisse in Berlin an den Fr. Bischof
einsichtsvoll

beruhigt sein wird ab mir bezeugen können dass ich dem Herrn Ihrer Angelegenheit gänzlich entschuldigt sein. Ich habe bisjetzt mich noch nicht genug Herrn Ihrer Angelegenheit und denke es wird alles gut werden.

Der Herr Ihrer Angelegenheit möge allen wohl danken ich will ihm nicht wohl, weil er meint ich hätte ihm mit Absagung gedroht, weil er mir die Trauung in dem Hause [illegible] sollen i.J.

Vergangen vorwochen ist mir eben nicht geschrieben. [illegible] welches mir eine wahrheitsgetreue Beschreibung das Vorfall mit beizulegen, wie ich ihm ½ Stund später meinen Brief zugeschickt wie ich ihm von Br. Fr. Watson unserm Senior und Indien berichtet.

Zu der Hoffnung des Ehr. Herrn werden mein wertheres nicht weiter Postpaiben nicht genügig rückkommen werden wie ich

Ihr gehorsamster Knecht
J. Bohn
Missionar

Hochgeehrte Herren,

Hochzuverehrender Herr v. Mij. Com.

Es thut mir sehr leid dass die von mir im brüderlichen Vertrauen auf Ihre gütige Fürsorge gemachten Zeilen, in Ihre Hände gekommen. Noch mehr bedauere ich, dass Sie, verehrte Herren, die Aeußerungen aufgefasst haben, welche sie in großer Aufregung meiner befindend, Ihnen über Ihre Fürsorge gegenüber mir bedient; obgleich ich mich nicht entsinne, eben den Aeußerung gethan zu haben, davon Sie in Ihrem werthen Schreiben erwähnung thun.

Sehr dankbar bin ich, dass der Hochverehrte Com. mir gestattet die Reise nach Indien zurück overland per Steamer machen zu dürfen.

Herr Hütte ist gestorben, auch die

die zweite Bitte, um Aufhebung der Abreise meines mir genommen werden.

Die Hitze während der Monate Juli und August ist eine wahre Plage, so daß die Gefangenen viel draußen zu bleiben haben, und auch Fremde sich und ihnen von der Gefängnißluft ausgehenden Krankheiten, scheut meiden.

Die Monate August und September sind in Bengalen und Chota Nagpore die fürchterlichen Monate und gesund und zum Reisen und genießen. Es herrschen besonders die so sehr gefürchteten jungen Fieber und die Cholera. Der sel. Bruder Strunz machte seine letzte Reise im August einen Abstecher, um bei den Cholera Kranken

Derselbe ist mit unserm Senior Br. Fr. Batsch und der übrigen Brüder in Chota Nagpore dringende Wunsch daß ich so möglich noch im November bei ihnen eintreffe.

Voller

Sollte aber ein sofortiges Com. der Vorrath beschaffen, daß ich Anfang Juli per Steamer overland erhalte, so erlaube ich mir zu bemerken, daß ich unumgänglich Sohlen haben muß.

Es betrübt mich sehr daß die Herren Mitglieder des Comitte meinen Klagen über fortdauernde Flatulenzen, Schmerzen des Kopfes und daraus folgende Unbrauchbarkeit zu irgend einer Arbeit, keinen Glauben schenken, wiederhole ich die Klage, daß ich in Folge dieser Klagen meines Leibes habe.

Gelobte Freunde in Christo! ich danke ab meinem Herren und seinem heiligen Missionar Marten schuldig zu sein, mich zu pflegen, sorgfältig zu warten, mich zu schonen so weit ich kann, dann auch Rücksicht habe ich zu haben auf diese Zeit meiner Krankheit. Und ist auf diese Art dringende

Wünsch unsres Seniors und der übrigen Brüder, mich soviel wie möglich allen Predigten und allen Missionsreisen zu entziehen, dass ich mich in Ruhestand mich befinde, um mich ganz für die Mission in Chota Nagpore zu befähigen und zu stärken.

Ihnen sowie den Ihrigen wünsche ich von Herzen Gottes reichen Segen und Frieden in Christo.

Mein Wunsch ist Ihnen noch einige Zeilen zu Papier, auch zu Ihrer Freude in Verbindung zu bleiben.

Ihre freundlichen Fürsprache mich bestens empfehlend

verbleibe ich

Ihr ergebener

Gnadenfrei
den 27ten Febr.
1868.

ergebenst
F. Bohn
Missionsprediger

Cöthen d. 5ten Juni 1868.

Mein lieber treuer Arnoux!

Habe Dank für Deine freundliche Zeilen, als auch für die Uebersendung der 50 Thaler Gehalt für Monat Juni, die Quittung folgt anbei.

Daß die liebe Person Deiner Braut nicht ist was Deine Herz glücklich empfunden, kann mich betrüben, doch wünsche ich Dir nur Deine Ruhe, Deine Freude, was nur meinen lieben Freund. Endlich der Brief Du Deine Freude voll ist mein Dank Deine liebe Treue sich alle Freude voll zu denken. Ich danke aber dass meinem Wunsch Ihnen

zum Abschluß in Berlin
zu sein in Verbindung
zu bringen, möchte
ich Ihnen heute schreiben,
daß sie, wenn Sie
mir sich sehr bei guten
Kenntnissen erkundigen
finden.

Sie sei dann freundlich
gegrüßt! Der Herr
wolle seinen Segen
zu Ihrem
Leben.

Ihr

Ev. in Christo
L. Bohl.

Doberan am Fest Trinit. 23/6 1858

Mein lieber treuer Freund Ahlborge!

Gottes Gnade sei mit dir!
Wir feiern in Lübeck ein recht gesegnetes Missionsfest, in der nahen. Gemeinde, deine ist zwar nicht sehr groß, es sind aber in ihr recht liebe Leute, wie der Pastor Diesing, ein treuer Freund Mann unsere liebe Schwestern (ein weiß Fräulein und meine) die Mis. Freunde haben sehr getan für die Collecte gethan. Heute in Abendversammlung für die Kölner gewesen, morgen wieder für Bonekis, auch für die armen Herrnhuter Leute unsere zu besuchen, sein wunderbar wie wir Dich finden.

Es wären wünschenswerth eben recht gesegnete Tage in

Lübeck, die Leute freundlich
wurden nicht müde zu
sagen, wenn sie das
Lastwagen in Bewegung
bei der Chaussee, zwei
Jungs spielten auf einer
Mundharmonika und sangen
Ich besuchte mit dem
Lübeckischen Inspektor Michelsen
die Station Groß Grönau
der Miss. Ochs angegangen
wurden, dieser wie auch
der Inspektor Lütke luden mich
ein mit zu essen. Missionar
Lasta als Lastwagen zu kommen
erklärte sich für den 8ten Juli fer-
tig machen, ich musste
es leider ablehnen da bei
diesem meinem Vorhaben
noch nicht vollendet, spielt
eben die Zeit war, daß die mit
der Miss. Gemeinschaft zusam-
kommt, sie wünschen eben

ohne dass Bisp. Clausen mich
dazu zu bringen, ich müsste
selbst an die Schreiben, dass
sie, Michelsen & Lütke die
ganze willkommene Predigt
ersündigen.

In der Lüb. Gemeinde sind
nur allerlei Gerüchte über
den Rückzug in Schleswig
über Kiel und Preetz die
bis zum 8ten Juli nach
Lübeck führen, so könnte
die nun Euch viel für
unsere Kirchen gewinnen.

In Segeberg sollte ich
auch eine Kirchenstunde
halten, wo möglich der einen
Vorsorge, ob dann Krag die
Kirche schließen wird?

So sei denn Gott befohlen
mit deinem ganzen
Hause. In Christo

Dein Landsmann
wohnhaft beim Küster Knaack. F. Boden.

Cottbus v. 18. Mai 1868.

Mein lieber Freund und Amtsbruder!

Nach Ihrem Brief, über=
sandte ich Ihr anbei die Quit=
tung für die restirenden 50 Rtl.
Gehalt. Also die Leitung gehen
gütlich an, das ist freilich
sehr schlimm, schändlich
ist es mir weil absolut jetzt
so viel für andere Zwecke,
Sonntags=Schulen zu=
sammen kommt, und wenn
der Zweck erfüllt werden
die Liebesgaben nicht min=
der für die Missionen fließen.

Wie Sie sich mit Ihrem
Herr Missions=Inspector
einen ich nicht über sie
Sie bei Ihrem Hierherkom=
men zu besprechen,
und dann Ber. Miss. Stun=
den für den Herrn Miss.
Director in Miss. Inspector,

baldo sie, nun schleunig die
Lebau mehr ganz andere
Reisemittel wie unsere
Missionen.

Der zweite Besuch unserer
Hauptstadt müßte in Berlin
sehr lehrreich sein, wo der
Reichstag der sozialdemokratischen
Arbeiterpartei, mit
sechsmal Hunderttausend Stimmen
vertreten sollte, die Kühnheit
unserer Agitation und
Presse - ich meine selbst und
selbst Lust dich zu der Zeit
recht eingehend zu beobachten, zumal wir der
dreizehnte Delegierte beim Kloster
den 16. Juni des Reichstages
in Lübeck ankommen
würden.

Die Fahrt wird die Kü-

Der von Lv. B. i K. unterschr.
Ich schaue endlich einmal
wieder a neues Kleid zipfen
anziehen zu wollen, neue
Christliche Schaiet Kleidzipfen
zu bekommen i hoffe ich
daß die weißen Leinwand
zu nähen Zeit wird
verfallen. Christlich K.
i bin recht froh, daß die
Kl. Marie ist auf einmal
lustig schaue i folge das
bekannte Korrektheit i muß
so meinen lieben Schwie-
gerkinderln mehr sorgen
i müßte. Die unser schaue
wieder recht 8 Tage zur
Schule, der Balken lieg
mir schaue nie, daß
der Bruch wieder
zeitlich zu begrüßen, dann
wünscht der Arzt ab Lai

nur die Antwort: Folge der Übermacht und Krankheit, die mir nicht gestillt.

Meine Kinder haben sich für Gott sei Dank in die Sache Jesu Christi gefunden und ich gedenke mit Gottes Gnade nicht.

Zur Reise nach Rußland hat die wohl noch nicht kommen können, sie will noch zu sehr im Fleisch sein.

Haben Sie Dir. Dr. Wangemann wird sie nicht einstweilen predigen in diesem Fleisch Haben Sie Ihr. Ebeling hat sich uns nun ihre Hilfe sehr nötig. Ich bin verloren.

Der Herr unser Gott sei mit Dir. sei sanft gegrüßt von Deinem F. Bohn.

Cathbur ny 9ᵉ Mai 1868.

Galiabtar Lvuðar Aasvegi!

Jg tanna mik aina
fanj. Lith.

Lvuja Lvuðar dvaŋka
ie Ranthi, Pvulia uð
thaykaja Juban mij
mik kuftvuŋan kaspk,
ij Jall Lvuŋgan ē Klaida,
skaffa, kāsar i. d. gl mik
kvuŋgan, ða Lvuðar
Juban viv vkar kaina
kvunnskuŋ vuk dij
Lvutaud y aspjikk.

Kuj ij Juka maj ja
aurusta Lintvuŋkagē
uuskan, dē vraikk
jie Jalbar aria ie Fadig
vrula Pvuskan dagyalk
ē ākar Haŋar Lind,

z. B. Klamath kauft man hier eine mosaik die hölzer billiger.

Möchte deshalb gerne mit einer kiste einsendung und sendung Herbst (1910) als Versuch haben, gegen Rückbezug, resp. wenn individuell Gefallen sie, eine alle diese verschiedenen Hölzer zu haben. Könnten sie mir einen Preis auf eigener Kiste zusammen bestimmen? oder stellen sie mir die Güte diese meine bitte dann Ihrem Comitte, oder wann

[illegible] Hoffnung, unsere liebe
Hoffnungsfreude Hyazinthe
Fräul. Ulrich vorzustellen.[3]
Ich würde die Freude
sehr zu schätzen wissen.

Vielleicht die liebe
Freundin mir diese Liebe
bald erfüllen können,
da ich aber jetzt beim
Einkaufen in Stralsund
bin, so würde es mir
sehr leid thun.

Die Kirsch. [illegible] würde in
Lübeck sehr gern mich
zu ihrem Hochzeitstage
eingeladen [illegible]
Ruperag Juni gefeiert
wird, sehr es in Gott-
tal kommen wenn a-
nonnen.

In herzlichster Liebe
verbleibt

Ihnen

F. Kohn.

Cottbus, d. 15ten Mai 1868

Mein lieber Freund Asbergé!

Heute Morgen kamen die beiden
Jäger Mai & Fuhr, über deren
Verbleib schon in mehreren Zeitungen
stand, und Gott gedankt. Der
Chasseur Hannibal ist ganz wohl
behalten in Berlin angekommen und
Hr. Rothrock war mehrere Stunden
mit dem rechten Flügel
in Jüterbog, Gott gebe daß unsere
neuen Hr. Häberlin & Helling-
haus dasselbe Jagen hätten.
Wie kommt es lieber Freund,
daß man gar keine Nachricht
bei Ihnen über Ihre Gesundheit
bekommt, heute ist schon der
15te und noch nichts erfahren.
Ich bin jetzt beim
Fürstentage in Berlin, die
beiden neuesten Kunden
gedenken sich in Berlin
ein Lied zu verdienen
gehen, die Zeit wird vorüber-
gehen, und wir sehen uns
wieder Ihr Dank,
würde die Post verbessern
Sonntags die meisten Briefe

und der Inhalt gleich zusammen.
Meine lieben Freunde mit der Bitte
um einen Vorschuß sind wir recht
verlegen.

Vor einiger Zeit schrieb Wilh.
Luther einige Freunde um mich
zu bitten ich möchte ihm Harms
Fr. u Engl. Predigten, Berkhard
Concordanz, Scrivers Seelenschatz,
Arend Marshal Schriftauslegung
und Rambach Erklärung der Evang.
Sprüche verschaffen, dürfte
ich die wohl für ihn bitten
kann man mir das Geld wohl
gleich zusammen schicken? Ich
weiß ja nicht wie viel
Freunde er noch hat. Ihnen allen
viel Segen für Abendmahl
Taufe, Trauungen, Beerdigungen
Evangelisten
und vielen Freuden der Mission.

Der Herr sei mit Ihnen
Sendung in dem lieben Kind-
lein, er segne und
dein Theuren Geist, in Jesu
nun Liebe.

In brüderlicher Liebe
Ihnen aufrichtigst
F. Bohn.

Cottbus, d. 15ten April 1868.

Mein lieber Bruder!

Ich erhielt von Franke beiliegenden Brief, den ich Dir zu lesen bitte. Ich bin sehr froh, daß Du Dich entschlossen hast, die Stelle anzunehmen. Ich danke Dir dafür und wünsche Dir von ganzem Herzen Glück dazu.

Sonntag Abend erhielt ich Deinen Brief, worin Du Deine Kinder der Eltern des Herrn J. Bohn in Barchim

Mein Bruder wünscht die Confirmation seiner Kinder von 63–67 zu erhalten, bittet Sie ihm zu, den Betrag bitte auf meine Rechnung zu schreiben

seine Adr. ist also Lehrer
J. Bahn Parchim, er müsste
sie nur bekommen.

Der Batsch schreibt, bewirb
die Zeitungen gerade Deine
neue 45' um mich nun für
bei den Bücherbestellungen
Adalbert der Missionsgesellschaft
von Chota Nagpore behilflich
zu sein.

Du sagst nun über Deine
Stellungen gänzlich die
Entscheidung, so wäre es wohl am
besten wenn sogleich
die Verhandlungen
Deinerseits und den nachfol-
genden Zeitungen. Die
neue Zeitung 1860 sollen sie
sehr gespannt sein
Redaktion ab der Zeitung
15 Zeitungen. Es wäre
sehr wünschenswerth wenn gerade

die Hand leiten, wenn Du mir abermahlend könntest einzelne Instruktionen zukommen lassen, wie lange das Instrument 45° ist will sagen wie weit es taxirt. Ebenfalls könnten die Zeichnungen auf dem Rücken mit Bleistift Rund, was dazu gehört, oder nicht.

Viele alle Freundschaft sage zu grüßen von Deinem

Lo. in Christo
F. Boken.

Cottbus, den 14ten Decbr 1867.

Mein lieber Freund und Amtsbruder!

Ihnen ganz herzl. Dank für die Anfertigung der 25 Thlr. Gehalt für die letzte Hälfte dieses Jahres. Anbei folgt die Quittung.

Also ist der neue Gemeindekirchenrath wirklich eingeführt? Der geht noch gut für die Vorgänger, denn wenn wir Herrn Pfarrer zu Herrn Williamson und unsern Schulamts-Aspiranten unsern Bruder Börner's Leitung, das ist ein Freudenfest, Gesang, Rede, Gebet und Segen. Ich freue mich, in das Kirchenbuch, die Ev. in B. einzuschreiben. Auch das liebe

Leuden und Genossen die gar
gaben bald in ihrer Mitte
sitzen, die nachstehenden
Fragen zu beantworten,
zum Lohn das Genossen
kann ich mir wohl denken,
die Leuden in Chota
Nagpore würden ab und
anmerken: warum sie Hoff-
nung hätten dass der
die vorgeschlagene Kommission
die man der ein An-
lage eines Fadens mit
Instruktion gesetzt der ver-
dorn Anorge in Berlin
bleibt in unserem Mis-
sionshause, wo seine Ge-
genwart so sehr notwendig, und der Verkehr
für ihn mehr dann zu
viel ist. Die Leuden wurden
dass die nun keinen Faden
mehr an sich oder so
von Berlin schon gibt

ihn nicht zu sehr vor, als gehöre
ganz nicht mehr mir Ihnen,
nur mein Herz bleibt bei euch,
so wenig mich auch mein
Leib begleitet, der Herr gebe
daß er durch die Seinen
mir Kraft und für
die Mission nützlich sein
möge.

Der Herr sei mit Ihnen
in diesem Jahre,
er segne Sie in mei-
nen Kindern
und lasse mich
Ihnen recht bald
die ich herzlich grüße,
Ihre dankbarliebende Liebe

Ihr F. Bolen.

Graphen Jean Palffy

Mein Bürgermeister der Residenzstadt Bohn hat mir als Mitbürgerin nun in sich zugenommen bestimmt gefunden, daß die mündliche Commission bestimmt habe daß seine Abreise nach Indien auf Anfang Juli angesetzt sei

Daß mir mit meinem Einkommen schon diese Ausrüstung bevorsteht, haben wir uns schon bei der Ankunft der Reise nach Indien sagen müssen, und haben uns dieß schmerzliche Opfer von Jahren bei der Abreise der Tochter gespart

Da mich mein Bürgermeister haben Kinder kann, [illegible] mit zunehmenden Jahren, da mir nicht die Tochter bestimmt hat nach dem Bürgermeister nicht gehen zu lassen.

Nach über Jahren wird, mit jetzt Jahr Jahren auf dem Ganzen liegt H. Bohns Gesundheitszustand, der nachmittag ist, mit in Indien seine Arbeit mit voller Kraft ausführen zu können und bei einer so schnellen Abreise ihm dieß Ziel noch ebenso bleibt sich vielleicht wie mit Ruhe zu beschäftigen

Es wird Ihnen nicht bekannt sein in welchem Zustande Bohn und die Tochter nach Indien abreisen, es war so furchtbar daß ich damals glaubte es würde mir nicht nach Indien

gehen

kommen.

Das Land Juda und Jerusalem soll aber über Leiden und Verfolgung gehalten und das Evangelium ein Probstein und wenigen Menschen so gepredigt daß die Gemeinde dadurch merklich gebauet wurde ist

Niemand kann das gegenwärtige Gemeinschaftsbuch Bohns aber besser beurtheilen als ich, der ich Manche lange Jahre von Augenzeuge, kann Jhnen dafür mittheilen, daß Bohn noch jetzt in Bezug der Rechtfertigung klärt und besonders nach und gemäß seiner Arbeit und klaren Vorlesungen die folgenden aufgesetzt und dann Verfassungen gezeugt wird, und diese nach andern schriftlichen Zeugnissen, die mit ihre Umgang sollen bezeugen können.

Es ist also mit Bestimmtheit da kein Irrthum sagen kann, und mit nun Irrtum entdeckt wird, da Lügengeist und Bohn in Widerspruch stehen

Mein lieber Jesus Christus Dir mein Bekenntniß nicht als auf natürlichen Trieb geschrieben und die Briefe noch Lange bei mir haben zu wollen, aber dies sind nicht die Liebesbriefe meines Bekenntnis, sondern allein die besondere Absicht ist Bohn zur Arbeit für Indien noch nicht genügig gebraucht ist, und mir der Kommission zur Abreise nicht zu schnell erscheint.

Ich hatte es gerne das mein Bekenntniß und Lasten noch lange in Indien seine Früchte bringen, denn gesagt aber eine gute Gemeinschaft und Kommunikation, und dass zu erlangen soll ich

das

Prahat mir manchen Bemerken so freundlich mitgetheilt, und ich zu vollständigen Beantwortung der Anmerkungen meine ihm anliegenden Briefe an Herrn Bemmen als unpassend zurückgelegen

Da mir der Missionar Lang eine mir sehr Manch schätzbare Arbeit sein Wörterbuch mitgetheilt, so wendete ich, der Lektüre ich als Gabe meine Kommilitonen die Lektüre vorzulegen, die Arbeit noch so lange unterhalten zu können, bis Lang so viel Zeit unmittelbar in Europa, wo die Druckerei beginnen mit Prahat beendigen zu können

Ist dies geschehen, so ist mancherlei Mühe alles gethan und die Grundlage zu regelmäßiger ist wurde dem in manchen Grenzen bewegt sein und die Kinder in Gottes Namen zu unterrichten

Diese meine Ansicht glaube ich Ihnen willkommen zu machen und Ihr freundlich wohlmeinend zu unterstützen mein Bestreben dem Herrn Jesu Christo Bemmen d. Barmen mitzutheilen, dass ich gegenwärtig bekannt und mein Bestreben mit Wohlgefallen [illegible] werde.

Noch freundlichen Gruß in allen Treue

Carl Gehring

Cottbus den 20 = Novbr 1867.

Mein lieber Bruder Ansorge!

Habe herzl. Dank für die Übersendung der 45 Thaler und auch mit den freundschaftlichen Anerbieten 5 Thaler zurückzusenden aber die Summe meines Gehalts für Novbr 15 = Decbr 15 rückwärts. Anbei folgt auf die Quittung.

Also endlich gute Nachricht von Deiner Anstellung zu erhalten Wünsche in Erfüllung, daß Krankenhaus kommt sich von unserer Mission, als man aber auch sehen in sich selber nie zu weinigen Leuten gewenden, als daß wir als Lügner unter unseren Missionsfreunden gelten sollten. Das Krankenhaus kommt sich doch wohl auf unsere selbstzufriedenen Lagerstätten, auch bleibt das ganze Verhältniß wie es war.

Ich meine auch daß eine Trauung
dringend nothwendig wäre, die
Wirthin ist im Spital dann
krankenhause, um sich Rück-
sprache, mich zurückzuhal-
ten und nimmt sie zur
dritten Knöpfe wenn dann
gerade schon selber ein
Aufgebot, weil dass die Pfy
auf der Burg für das
Krankenhaus hinzuhalten
könnte.

Was diese Trauung
die selbst so sehr schwierig
machen und es die große
Wahlangelegenheit sehr dienen
zu willigen, glaube ich gern,
und süßes ist es auch dir.
Aber der liebe Heiland
sendet uns einmal die
Leiden Kreuze von
dir, die müssen die ihnen
zum Opfer bringen, und
die mit dem Ordinariat

bagnügen die der Missions-
dienst und dann Verlust
von Missionsarbeit die
bitten.

Freilich wandern die die
Missionsreisen nicht
ohne Verlust sein, und
doch wandern wir alle weg
die Klostschwestern viel Freude
mit heiter sagen, müssen
und selbst den Dienst mit
einer Seligkeit bestehen
wenn Jünger nun der
Hölle entzündet ist Gift-
schlangen und mit Völlischer
Feuer Alles zu entzünden
drohen. Wir müssen uns
dazu gegen wenn wir
Frieden in wandern wenn
dieses überwinden.
Bitten, Freuen, wenn
Hoffe zu P. Gnit Fürsten
wir in Taden der Lieb
in Hoffe eine gnade

Klockspanier Lafuida, den
denn ihr Klockspan viel
Vakanzen in Hainchspecht
gefüllt, ich muß nicht viel
der mehr zu sagen.

Bei mir dann Langeweile
zugenäht in gotäglich. Wir
haben Lauter die mir
nicht Lasse Mutter
Lösel.

Meine liebe Frau
grüßt mir Ihnen.

Ihr treuergebener
Lieber

Ihr

F. Bohn.

Hochwürdiger Herr,

Hochzuverehrender Herr d. Bischof.

Wir sind durch Ihren sehr gütigen Auftrag in Sorge versetzt, so ist es Comitte Beschluß, daß sie Anfang July mit dem nächsten Passagier Schiff nach Indien zurückreisen soll.

Man weiß nicht ganz gewiß, ob Krieg entstehen wird, wenn Oesterreich und Engelland, die mit bis jetzt zu allen gewissen gegenseitigen Verbindlichkeiten und Verpflichtungen dienstbereit waren; gibt wie die Wahrscheinlichkeit, daß es noch nicht zum Bruch kommen wird, indessen Klima gemäßigt sind.

Zwey wesentliche Verpflichtungen sind es Landsleute, die diesen Kabel bestätigen, und sahen sie ein vollkommenes Recht den zugesicherten Einfluß darauf nicht mehr geltend machen.

Mündlich ist das Hauptvorstehers
Comittee freundlichst bitten,
gütigst meine Uebersiedlung etwas
weiter hinausschieben zu
wollen. Und muß ich meinen
Herrn diesen Sommer Krankheits
und gänzlicher Hausstallung
meiner Gesundheit benutzen
zu können.
In der Hoffnung daß mein
Hochverehrtes Comitte diese
meine Bitte nicht abschlagen
werde, verharre ich

Hochachtungsvoll

ergebenst

Berlin d. 31ten Jan.
1868.

L. Böhme
Missionszögling

Grubenhagen d 5ten Juni 69

bei Oregnies Bohus,

bei Peterow, Mecklenburg Schwerin

Mein lieber Freund Ansorge!

Du ist diese Tage Briefe und Tadeln
erhalten, so muss ich hier einen
Erklärung, vielleicht gastar für
Dir bleiben. Br. Fr. Batsch schreibt
von Bankok 15/4. „Ich schreibe Dir
natürlich dass unser Dortsein Natu
rüf der Hyänaisa und Asaw ha
griffen sei, er ist leider nicht
bei Bankok gekommen, bei
Banigung überhaupt ist die Kö
lonie verlassen sein. Nächstens
gest einen von Natus Flucht
in Asaw Einzelheiten. Champ
pellaw & Dürkopf in Calcutta
für die dort ausstehenden verka
kauften Tolles angestellt worden
ich will den Manichdar und den
Pfannel dazu benutzen.
Das Hülfs Comitte in Calcutta
hat jetzt wieder eine gross
Thätigkeit entwickelt, es wird

die beiden Lehrerinnen in Calcutta
sind eingetroffen.

Herr Dr. Brandis ist jetzt in
Calcutta fast allein unterstützt Herr
von Siebold.

Es ist schon jetzt sicher zu konstatiren
gewesen 167. Je dies die Zahl der
Lieder jetzt 850 die Zahl Europäer ver-
mehrt haben. Der Lehrer
Christkalyan in Dibrugarh in
Assam sah dann Gottes Gnaden
eine sehr gute Wirksamkeit
in gesegneten Umfange, auch bei
den Engländern.

Was Ihnen Vermuth wegen, Margareth
chen nun sehr krank, ist jetzt
besser, aber noch sehr schwach,
darum will sie nicht reisen.

Entsprechen die Lectionen sehr
der Lehre Herr und sind einem
Lehrer angenehm.

Lieber H. Bartsch schreibt von
Hazaribagh: Nun der Lehrerin
in Ranchi zurückgekommen
wurde ich einen Brief von den
Engländern. Es ist sehr
viel Lust ist in diesem Garnison

war. Von der Taufhandlung konnte dort gradezu keine, doch ist mir die Gegend bekannter geworden; das Land ist recht anziehend hügelig unter den Santals. Im ersten Dörfern konnte man fast den ganzen Tag Leute sehen mit Körben voll Erde und Steinen beschäftigt. Gastfreundschaft ist wieder sehr groß. Zeit meiner Gemeinde gastfreundlich und einige Tage in der Woche bei ihnen. Von mir nächste Dorf Pokhuria mit 2. Katechisten ein Barakdiya District. Alter ist der Calcutta nächste Missionsort von Bandwan und den Santals. District bei Rajmahal ist mehr abseits. Jetzt beim Reisschneiden ab ist dieser ein Tag Reisen über Land. Tagereise Kleinstädten. Die Santals Christengemeinde dort ist ein gutes Kleinstädten. ——

Meine Reise von Berlin bis Gruben hagen war die Gott die Zeit sehr

Einsegnung in Berlin. St. Matthäi.

glücklich. Ich denke wenn
wir uns wechselseitig für Euch
und Euch für uns bitten.

Wir befinden uns Gott
sei Dank wohl, einen wohl
haben wir, daß in Serrabeu neue
Jahr einen freundlichen Anfang
nahm, dasselbe uns wieder
zu schweren Arbeiten, die Euch
unsere Liebe zum Herrn
wissen wir die Geduld
für unsere Mission zu
erflehen wünschen.

Falls Ihr Pohlen Brauch
dies Jahr abgeschafft wurden
bitte Euch mir das wissen
wenn, vielleicht Fälle ist
uns etwas mitzusenden.

Auch bitte ich mir noch ein
Exemplar der "Via Chota-Nagpore
Mission" zuzusenden, viel-
leicht daß ich etliche Exem-
plare für unsere Mission. Die Karte
sind sehr gut um unsere Lieb-
haber anzunehmen, weil sie sehr
Kostenfrei zu besorgen sind.

Herzlichen Gruß an Euch
Eure Kinder

Ode
zweite Reise No 3
nahm den Fuß.

Warnemünde d 12 Juli 1867
bei Rostock

Mein lieber treuer Sassorge!

Gottes Gnade und Friede sei mit Dir. Da bin ich nun in Warnemünde mit meiner Familie im Badehaus. Meine liebe Frau hat mich mit ihren Küssen und Umarmungen ganz warm gemacht, ich glaube sie küßt mir Blasen auf den Kopf. Die Kinder beschäftigen sich damit in Gruben hagen das Wasser zu schöpfen, mit Eimern mit einem Loche, der nicht zu finden. Hier hat mir die Doberan mein Fischerei um mein Kahnland verpfändet, um sich das Großherzog zu verpflichten hat, aber leider war es mir für nichts, sie ist den wohlwollenden Ton in mich Familien und Land vergessen, die für meine Kraft und Karriere [illegible] das Beste mir ungefähr ein ungeschlagen worden. Ich ging zum Großherzog, der war so freundlich 40 Jahre als

Leipzig zu gehen u. so Sonntag früh in Worms
wieder sein, Gott wolle mir weiter helfen.

Was ich in Leipzig war, sehe ich
die meist zusammen, sogar
war ich auch in Kissingen
in Neukirchen bei Bötzow
da war ganz besonders, alles
klar war als Hauptbeweis
für Leipzig, ich sage nur ein
Thema spricht von Landwirt-
schaftlichen Ausstellungen,
von Kunstausstellungen, Konzer-
vatorium u. d. gl. bekommen
Sie mir einmal zusammen
Abend wenn Sie Lust haben,
da werde ich Ihnen Herrn
Dühring "Im klar die Leipzi-
ger Ausstellung" vorlesen,
die Sache ist so dass
Sie über Leipziger
ist Sache ist klar bewiesen
besonders, wenn die
ganze Polemik nicht mein
und Sache wäre. Wenn der
Fall akut wird will ich die
nicht besprechen, sondern

mach die linken Leute an
glaub wieder in Deine Kirche
und mache die wir nun
diese und noch andere Schwierigkeiten
zu bereiten, der Katech. u. das Gel.
Braad bewegten zum Glocken,
Altarbekleidung, Taufstein u. dgl.
mit neu Druckschrift zurück
u. ist unsere das nun nicht
mit einer Hand und Rauchi
zurück zahlen. Bey einem
ist doch allen dann schlechte
Grundlage Sündigung an der
Jahrmarkt muß nun zu
machen wird, so ist es Gott
will, dann sie den Quellen,
wenn sie auch zuzugrunde
gehen aber schlechte Gleise
u. doch in Deine Kirche.

Verschlechterung ist eine neue
Gründlichkeit darauf, daß Gebet
Gebet wird zugrunde auf
vielen Kanzeln, und nicht
lieben Predigern, welche nach
Lehre ist nach nicht der,
alles Früh unter dem nicht
neue hineinzugehen. Der Segen
dieser Tage ein lieber alter

Frau Pastor Lenz in Rostock, Frau in Mark
Leonhardt unser liebe Mutter Frau
unser Herr Jesu Christi, Lutherische Mission
Leipzig gestorben ist, die Frau
Pastor Lenz in Rostock, Frau in Mark
Leonhardt unser liebe Mutter Frau
unser Herr Jesu Christi, Lutherische Mission

Frau Pastor

Warnemünde, 15/7 1867.

Mein lieber Leonidas Rasorgas!

Ihnen herzlichen Dank für das übersandte Geld, die Quittung folgt anbei, auch die gewünschten Photographien sind mir gewordene, herzlichen Dank dafür.

Daß die Behandlung meines Beinleidens Fortschritte macht, freut mich sehr, allerdings ist es mit Geduld verbunden, Tage und Wochen vergehen, bis das Bein gerade wieder gut ist, dann kommt gar manchmal wieder Zeit wo es Rückfälle macht, dann heißt es wieder Geduld haben, und nur Ruhe, Ruhe, Ruhe, dann wird es gut.

Warum schreibt mir Leonidas nicht? Ich habe ihm, Dr. Th. Basch und Dr. Diedrichs von Bauchi, der jetzt

dazu nötig war kaufen das
neben Kleider, die mitgenommen
und nicht Inventar Bauern
Dr. Krüger war Chaykasse
gewesen.

Dass jetzt wieder so dass die Kaffern
Chaykasse nicht aufgegeben
würden, sondern sollten die Be-
diensteten sie benutzen, dass die
Streichgarn und Baumwollen Zeuge
wegfallen zu verkaufen und voll-
kaufen gegen Geld, sondern
es würden Chaykasse
Stationen eingerichtet. Diese
4 Monate dass ist seine Reise
habe ist besser für 1 Pf. Käufer
gewesen. Die Polizei sind dazu
nicht genug weiter Welt als
die Kinder. Die Leute kommen
sehr selten zu Geld, sie
die Polizei sollten sie keinen
Bürgen von uns bezahlen,
und nicht zu uns gehen,
dann könnte es
es klingt so weit wenden
in Kaffern, und die Leute
würden Geschäft machen,
sondern dann besser wie dass

voll Fantasie und Geschicklichkeit
in Gedankenlosigkeit, die in vielen
Dörfern seit neuen sogar
schon die Fantasie verbreitet
worden ist."

Lieber Krüger bittet mich, soll
ich die Leute benachrichtigen
dass er sie nun Abzahlen
bekäme. Der wüßte ich die
Leute. Ansonsten wünschen
wenn Lr. Krügers bitten
ihnen das zu sagen Leuten und
Freundschaften zu nehmen
zu wollen, kommt sie
sie mit auf Bauch. Hilfe
wenn sie Lust 2. sie
haben wenn sie. Das
Gemüse wahrscheinlich Bon-
dieusch, wenn das
den Leuten die Kinder,
wird denn auf Harvest-
tage gesandt, und denn
auf Pensilia gast wenn
ich nicht, wenn Krüger
dürfte sie nicht.

Gastern erhielt ich die
Nachricht dass die Leute
v. Malzahn Lr. Lieutenant

Silbernaam, inwendig vergoldetem
Kelch und passender Patene,
für Bruder, dessen Leben
ich mit unsterblich Jahre gesegnet.

Also dein Johannes ist mein
bei und in Jesu Christ? Das ist
die Liebe, wenn der liebe Heiland
so viele Freude schenkt, wie
vermögen sie der Erdenleben ver-
mehre.

Wegen der Laternen müsste
ich mich erkundigen, Spreiten
sind mir nur bei. Botsch wenn
alt sie ist, ob sie Lesen noch
alte Füßgänger in der Hoffnung der
ein Mädchen, ob sie sonnen
Eltern in Geschwister hat.
Andreas Nic. Johann Jesus Christus
in Tod gestorben mit Lazarus
nun gesetzt, das mein Jahr
mit Freuden gesegnet in
manch Seelen gehen mit für
jünger, übernatürlich ver-
leiden können. Mein Onkel Ru-
dolph in Lodiana setzte mich
einen Lazarus und sonnen-
warm, wo Jesus ist Catholic
Diener, ich fürchte mich die Jesus

Grubenhagen d. 17ten Aug. 1867.

Mein lieber Bruder Ansorge!

Unsere Landsleute haben mir befohlen, falls der Herr sich je einmal um mich erkundigt, befohlen ich Ihnen mich recht zu empfehlen, obgleich ich sie nie gesehen habe. Da wir wieder nach Cottbus zurückkehren wollen und also Berlin berühren müssen so möchte ich Dich wieder recht freundlich ersuchen uns wo möglich ein Plätzchen in Deinem Hause einzuräumen zu können.

Wir hingen vorhalb in Leipzig und Dresden bei Bach und Bruchstücke: Wir sollten Ende Mai in Cuxhaven sein, so daß wir sagen die Pferde in die Verpflegungsstunden marschiren müßten. Denn kann der Offizier Erkundigungen, Requisitionen etc. in Menge, weil ich habe dienen

zu laden, und nun kann ich
Ihnen, obwohl noch nicht in solcher
Form wie es sich gehört.
Die Verfassung der Hungarischen
Länder und ihrer ungarischen Ge-
meinde vorzulegen. Doch
ich habe mir soviel mit
Praktiken abzuplagen müssen,
als jetzt in diesen Tagen
Vorgänge die Feldherrnkühigkeiten
der jetzt herrschenden Könige fast,
in jedem Worte verbrennen,
indem die Hyänen mir die
Gnade über unsere Romane
Opfern schaffen. Denn
Montag hier ist einmal
von den Commandanten und
Klugheiten völlig umlagert.
In Chagabassa gast es gut,
und in Jerusalem wie einem
Lande muss für diese Herbst
vorsehen, das Einfach.
Den muss es dich bitten wohl
ist vorbei?
Gemüsepflanzen Weiss und
gut, in ein Blaustrümpfen zugeord

verlobt, mit Max Klinger und
übergegangen Overland care of
Schröder Schmidt Calcutta
abgesandten, Zwischenzeit
bis Ägypten oder bis Alexandria
Vom Violinspielen für um-
sonst Musikunterricht William
Joseph mit dem Gastfreund
Baudir Fellinghaus schreibt: 15/6
Bis Januar hin auf ich nun
in die Verlegenheit gekommen
besonders in der Schüler
und Schülerinnen nach zu kämpfen
in Darmstadt, die Schüler
mussten mir besonders
große Sorgen. Mit dem
Kinder spazieren gehen? Mein
Mann Gottfried Gunda besser
als ich in Geschäfte. Ich um-
kommissionierte in Cassel, N. d.
Einleitung in Verkäufung
der Weihnachtsgeschenke, und Kommu-
tation. In allen Kinder-
dingen ist sie Gast. In der
Gemütlichkeit eine Erklärung

der jüdischen Volksbuchstabe.
Der liebe Wilhelm ist schon
mein Privatsekretär und eine
unentbehrliche Hülfe. Er
ist ein wahrer Riese an
geistig moralischer Kraft.
Mit Wilhelm Hirth ist es
ebenso, aber der hier gegen
und mehr, sehr viel
leisen ethische Kraft und
der hiesige gegenüber. —

Mein geliebter Erzieher
sei mit deiner Familie
in dem gesegneten Missions
Werke. Gott behüte dich.

Herzlich liebe deine
Dankbarkeit Freund Ehren
Grüßen. Da Gott will dann
Wiedersehen, wann ist Himmel
nahe.

In alter Liebe
Dein
Ev. in Christo
F. Gohw.

Cottbus den 29ten Octbr 1867.

Mein lieber Bruder Ansorge!

Gottes Gnade und Frieden sei mit Dir. Erwarte mir Freude Dir anbei mein Missions Album überschicken zu können und versprach, ich bin überzeugt es ist in Deiner Hand besser aufgehoben wie in meiner, und eben darum schenke ich es Dir.
Bei meiner Rückkunft hier fand ich indische Briefe vor, die der Bruder in Calcutta der Frau des Pastor Pattisch schreibt. Sie sind ein Kl. Auszug. Frau Albanis, auf der rechten Seite, neben der Frau Evangelistin, sitzt die das Fischlesen missende Pattisch und der Vaishya Kaste des Hindus, in Bengalen unter den Kaufmannen in großen Respect, auch schon zu Deiner Zeit die Diaconissin der Mission gewesen sein, der Br. H. schreibt: Pattisch ist seit 21 Jahren unser Freund. Schon seit langer Zeit war er Wandsbecker und uns unentbehrlich. Als wir ins Album kamen, war selbst Br. Heidenreich beim Photographen,

Thiran und hat sich recht gefällig
neben der alten Tempelruine
gestellt, welche noch Zeugnis von der
früheren Herrlichkeit dieser alten
königlichen Residenz Chutia.

Der westlichen Gitterumzäunung
dem Haupteingang, befindet sich
ein Eingang in das Innere
Raches zu. Die Umfassungsmauer
besteht in Ziegeln, schützt den
weit sich ausdehnenden Gott Shiva
von Pragjyotishpur, befindet
sich am andern Ende das Dorf
Chutia.

Der Boden besteht aus Kies,
dann mischen mit den 21° 22°
Teller haben die Temperatur
der Felsinghaus findet dann 4°
Kessler. in Hazaribagh Distr.
Hier der Temperatur nicht Ver-
D. glaich mit Hazaribagh
mit nennen wieder.
Krüger in Indien sind wohl mit
neben wohl nicht zu dem
Tamilen Dravida, der Tamil
Sprache ist von Kindertracht ver-
wandt."

Also findet die Tagzeit
Distr, ohne die Indien Brüder

dann Com. nun Bezug zu-
nehmen, wieder nun das Ver-
halten und nun das
Verfahren. Aber wie ist
die Person mündig, zu sagen,
die Ver. Staaten als unbedeutende
Macht, dagegen kann
das sie nicht, dass die Com.
auch nicht ein Gesetz, dem
durch dem Leben
wird, dann das Prachtvoll
sich in Expansion so einzu-
lassen Kollegen das nun
der Kol. muss in Betracht
nehmen, dass das nicht
uns nur nicht ansehen,
wie es uns mit
zahlreichen Verbindungen
kommt. Denn das die
Leute nicht einsehen der
Ver. St. sich so bald als
möglich wegzuwenden
in Betracht das eine
gewisse Klasse Leute
für das Nic. Work zum
Besten gewonnen wurde.
Das wollen das Gouv.
und Gewerbe zu geben.
die Ver. Staaten [illegible]

verdankbly der Anknüpfung
unserer jüngsten Expedition
mit Ihnen anknüpfen,
denn weiß Hr. S. sie so
offen alle Gastfreundschaft, zeigt,
uns das Hospital besuchen
wollen und die Kinder
der Schule uns vorführen
wird.

Nun nimm nur
noch Gruß u. Kuß.
Ich schreibe bald
mehr Details.

Ganz Ihr
Ihr
Brenda
F. Kroker.

Parchim d. 3ten Febr. 1868.

Mein lieber Freund Ansorge!

Gerade sei mit Dir in Freude,
wenn Gott unseren Wirken in unserm
Herrn Jesum Christum.
Anbei erfolgt die Quittung
für die 50 Thaler Gehalt für Febr.
Denn Freund ist Dir auf Ihren
die gewünschten Fragen zu-
dem, erwarten Du erfährst das
die Passage bis Suez 430 Rs.
und von dort bis Triest 127 Rs.
österreich. Die Eisenbahn III Cl.
von Berlin über Cottbus, Görlitz
Reichenberg, Wien, Triest
wird uns unserer Berechnung
gegen 17 Thaler ver-
wenden. Also von Berlin
bis Calcutta gegen 387 Thaler.
Ich ist immer gefährt, weisen
katholische Reisenden bei der
Lloyd Gesellschaft einen Paß
vom Bischof Kreisen in
der gewissen Classe. Bei

meiner Bekanntschaft suche ein Logis für 80 Gulden (östr. Währung) zu mieten. Closet, wo man ein Copir-Buch gebrauchen kann, womöglich parterre oder für ihn zu ebener Erde. Vielleicht daß mir Sie eine Empfehlung für mich geben. Mir Copir-Buch zu machen, würde mir vielleicht in die Hände der dasigen Zollbeamten übel bekommen.

Hast Du schon Nachricht von Dr. Häberlin? von Krüger? ich warte sehnlich auf Nachricht in welcher Form.

Herzliche Grüße von Deinen Lieben allen von mir und meinen Lieben Deine

Dein

Treuer in Liebe

F. Bolen.

Parchim d 13ten Febr. 1868.

Mein lieber Bruder Ansorge!

Gewiß hast auch Du nun schon lange Briefe von den Brüdern aus Indien, besonders auch von Häberlin u Rottrott die ihre glückl. Ankunft berichten. Auch ist erst seit diesen Tagen Brief von Haake u Chaghasee. Br. Babb schreibt nur ein Postscript zum Briefe aus Calcutta, über die Predigten der Missionaire in diesen großen Stadt. Br. Klein u Gerspach haben ihre Briefe, die Lehrerin Friede auch mit sich genommen, also wären sie nicht in Berlin. Die Brüder Hab. u Rottr. sind den 24ten Decbr. Mittags 6 in Bauchi eingetroffen, haben also die Postsachen schon wohlbehalten. Br. Herzog schreibt daß die Seminar einigermaßen, daß das Boarding house über den Grund hinaus, und auch in die Höhe steigt.

Br. Krüger schreibt: Für das Jahr wahrscheinlich nun bald hinter uns liegt, können wir dem Herrn nicht genug danken. Das ganze Jahr hindurch waren wir, einigen Ausnahmen ausgenommen gesund u wohl, u konnten das Wort mit Freudigkeit predigen. Der Herr hat uns sein Heil Mark sein gegeben, das jetzt um Pfingsten das Herz

gegangen 46 Jahren die schöne Zeit verlebt gewesen, woselbst sie auch ihre Studien gemacht hat. Im Monat November besuchte uns der Ev. Batsch aus Bonchi und taufte das Erstling aus unserer Station. Er taufte es auf die Hand, welche sie unseren Missionsnamen trägt, zur Verherrlichung unserer Station. Diese Taufe war uns ein redender Segen, sehr ermunternd, da in letzter Zeit in diesem Orte nie Taufen. Der wusste, der durch seinen Mundat dem Missionswerk ein grosses Hindernis war. Er taufte mit dem heidnischen Namen, damit sie bekannt, dass sie dieselben in diesem Gottesdienst auf der Strasse ein Kind Gottes erkennen. Nach unserem Gottesdienst begrüssten sie sehr verbindlich und sagten: „Ist dieser weisse Mann nicht unser Christ?“ Es ging in Folge dessen Gerücht in das Innere dieses Landes, dass sie mit ihm verbunden, auch ihre Leben in Gefahr. Einer Tages kam er zu mir u sagte er habe gehört, dass ich mich mit Christland über seinen Mundat gestritten, ob wären beide gemeint ist bitte ich

ihn selber gesagt. Ich suchte ihn dann in grosser Hitze wieder zu reden, er verschmähte sie natürlich so gut er konnte, aber der Hass schnaubte mir Gewalt, er sich endlich die Mühe nicht mehr gab sie zu bestreiten, suchte mich Gevatter dann mit K. Geschenk sein Wohlwollen wiederzudrücken. Unsere Schule hier zählt jetzt 20 und mehr Knaben der heidnischen Lakha Volks und 15 Kinder christlicher Eltern. In der Schule gaben ich täglich mein Religionsunterricht in der Volks Sprache, in welcher mir aber bis jetzt noch gar keine Bücher gaben, nur eine K. Wörterbuch Handlung die mir englischer Captain zu Fuhrmann zugestellt hat.

Das fast Weihnachtsfest haben wir dann recht wie Sonntag gefeiert, wo den Tag über hier fortta ich zur Belehrung 5 1/4 Std. verschlafen. Die Festtage mit dann viele meine Schüler Weihnachtsbesuche gegeben, Aufgedeckt wird das Heidnische und Volks Spielen wieder gehalten, die Mädchen aufhalten jede meine Hand u Jacke, welche meine liebe

Evan mit dan Kindaan fallat vanyaviglat fatta, jadar Kaaba fakka klaidaid i Kätka i vadåra klainigkaitan, Kfrailmantavåa lein i. d. gl. zafultaan. Vom dan Cugländaan waraan dar Mayistrat Hayer mit zainar liabaan Evan i Kindaan i dar Dr. Maaurk zafriaaan, dia Kif mit im fraitaan. Naif dar Kafrzaaaung liabaaaan dia Kindar Kfraa i Kätzaan. Dar Mayistrat Hayer yuld dam Kfrikan vam St. Nikolaustafta ain Kfattliaar Eßan waar ifa zwölf über 20 Kinyakafta. Unitar dan Kafkafängaan befand Kif auch ain Kenindar, walcfar Kfaa Yait 6 Maaatan vaguluäßig dar Yatbaygt dam Gottaadiaaft bafäßt i Kfrikt zwaadan will, fåa ma Kagka Yuk az Kfaa yalbaaaan, aäa Kat az albar ainaa Kafla vam Yuyafäßra 12 Jafraa, walcfar Kfaa yafraidaßt ift, dar wollt zaina Kagka nicht Kaafaa, aia Kafka waar az weit fiar i ufs mit aäfaan Kfrikan, yluich Kraaäß Kfrt az ifa albar laid, Kallt Kif traut i Kagka dar Taufal

in wilden Clagfurthau, wo viele
Hirsche, Rehe Füchse oft zum Vor-
schein gekommen, in
Kasten der Bäck 2 – 3 Groschen
in Pelzen sehr Wenigkeit
sein.

Cottbus, den 6ten Jan. 1868.

Mein lieber treuer Ansorge!

Herzlichen Dank für die Uebersendung der 50 Thaler für diesen Monat, neben erfolgte Quittung.

Ich freue mich recht über Deinen bald zu erwartenden Besuch. Mein lieber Herr ist gestern abend bitten Dich mit dem Quartier in ihrem Hause vorlieb zu nehmen. Du hast neben wohl die Güte und schreibst wann Du kommst damit ich Dich vom Bahnhof abholen kann.

Du meinst hier eine Missionsstunde halten zu können, das würde mir sehr angenehm sein allein sprich Dich darüber recht bald

sein, ich bezweifle auch sehr mit Herrn Insp. Ebeling, daß man in acht oder zehn Jahren einen Miss. Freund sein Feldbett. Denn wenn ab etwa Mann und Weib ein Weib und Kind haben zu ernähren hat der Insp. Miss. H. Hilfe und Beistand die denn wohl daran Halle verlieren, welche seinen Zuspruch zu gering noch nicht zu finden. Die Frage Freund meinen eine verbesserungswürdige Miss. St. in das Reich der in einem öffentlich Lärm würde nun Einwissen Schuldig sein, der doch Frage Lehren sein ein Ort doch immer nur ein Jahr zu bringen sei, die Missionsfreunde sind nur sehr schwach be-

Fürst, der gnädigste Einwilligung
bekanntlich jüdischerseits nur
gegen 2 Stücken.

Ich schreibe nun wenig an
Tagen alleine Zeilen um
Dich in Ruhe zu Klagen sind
nun das schmerzliche Lü-
gen in Barbarei dringen
das neuen J. die Einsa-
men neben das unbefä-
nie Gesinnungen Ganz er
sah, was mir dann Hermi
dienen Leuten das mir
ihn bas sind. Für das Bei-
spiel als Preußen einem
gentlichen besonders
dem Herrn Gen. Lieb. Bücher
Fürsten er hat mich ein
schaftlichen Liefta zu
setzen, neben mir Lü-
der Lassalen das schön-
en Kirch zur Gemüt-
mögen der Herr ist

die Augen öffnen, allen Pferden ablaufen.

Wenn du kannst, komm mir ein Billet nach hier und zurück, das gilt drei Tage, z. B. bedenke bei Lichtenberg wie wenn wir zum Abel Billetta löse.

Nun nimm zum Schluß noch herzliche Grüße von uns allen.

Dein beständiger Lieber

Dein

F. Bohn.

Cottbus d 3ten Jan. 1868.

Mein lieber Freund Asorge!

Gott der Herr sei mit Dir in
meinem Herzen, er stärke Dich in
mit Kraft in Deinen und der Hoffe,
er segne Dich in allen Deinen
Lagunen und lasse gelingen
alles Dein Thun.
Das verflossene Jahr war
für unsere Mission ein
recht schweres, denn
Herr war mit uns, Er
wird es auf sonnenklar
sein, glaubt sein seine-
ligen Thaten.
Deine Frau war Weihnacht-
tage erkrankt ist wieder
ein wenig Besserung noch Dr.
Batschelor & Rauchie. Er war
also noch Chaylesford zurück-
gekehrt, als Gattin ihn bei Gelegen-
heit seiner sehr gut gefallen.
Die Indianer wurden nicht ge-
zahlt, nur Herrn Krauss
das Grundstück mit Haus wurde
für 1500 Gulden gekauft, und

ablisse Rücke Land die darauf
gewachsen sind zu verkaufen
vorhatten, so daß sie nun
nördliche Provinzen mit Kinder
Pflüge u. Arbeitsvieh versorgen
können.

Herr meldet Hr. G. sei wahr-
scheinlich nun nach Purulia
in Calcutta zu reisen."

Aber nun dem neuen
Prachman treibt, weiß ich
wirklich nicht Hr. Batsch
schreibt daß Fellinghaus einen
Brief von seinem Diener
vorgezeigt worüber er von dem
Kirchlichen Verhältniß
Calcutta will mündlich wie er
Prachmann mit nach Fellinghaus
zurückgekehrt sei ich ihm mit
einem wirklich Diener
geraten worden: Es paßt ihm
gar zu wenig zu. Er fügt sich
die Natur Hr. Batsch in
allen Dingen. Aber Provid
Fellinghaus wollen abzugehen
weil er sich nicht mit den
Brüdern u. besonders nicht
mit Brüder Batsch vertragen
können. —

Dass ich mich über alles
von Prachner erlogene,
u. das Ganze eine grobe
Verläumdung. Dann bin
ich meinem Lehrerposten
nicht das geringste zuwider
Fallingbostel u. den Leuten
vorgestanden, u. mit Be-
trauen von Hr. Batsch spricht
Hr. Fellinghaus in seinem
Briefe vom 15ten Juni 1867 wörtlich:
"Ich danke Gott dass ich meinen
Hr. Batsch Anstellung in
die Arbeit allmählich finden
konnte, ich habe ein wahres
Vergnügen gefunden.
Bis die wüste Sache ist jetzt
bei Hr. Batsch ich kann
mich kaum darüber
Haben sie dank dass Hr.
Batsch so freundlich
[illegible]
bei allen Leuten in Arbeit
steht u. gesund u. fröhlich."
Ich dass nicht mehr wert
Prachner zu sagen: die Leute
in Fallingbostel zu mir
u. den Leuten zu reden,

und meinst du, Felix ist
nicht mit P. Jeanneau und
den drei Lügenmäulern von
Feltham? Möge sich Gott über
das verirrte Menschenherz
erbarmen; und,
seine Weisheit über be-
wachen vor dem Irrgang.

Hast du keine Nachricht von
der Ankunft der Mathilde,
die Jeannette Pahlen mit
nach dem Kirchenfeld
wo nicht Jemand hin
geschrieben, dass Mathilde
angekommen, in die Hoffnung
dass gemeldet Missverständnis
habe stattfinden sollen.

Ganz Gross in Gedanken
für deine liebe Familie
und meinen lieben Franz
in Herzen

Ed. in Eile
L. Bohn.

Cottbus d. 28 Aug. 68.

Mein lieber Wilhelm!

Wenn Du mir versichern könntest, wie viel ich auf Abzug der 20 Proc. die die Lazyd Comp. bewilligt, zu rechnen habe, so soll es mir sehr lieb sein. Ebenso wenn Du mir den ungefähren Betrag der Zeit angeben könntest, der es noch dauern wird, bis Cottbus nach Berlin, wie wir es Gründe kennen, die Du hast Noth. anfinden können wird man in Marseille so bald ich da auch in Salz verfahren, so muß das der einzige ab-

wünsch, ob man sie
nicht vorgerückt.
Dass die mir aber
nur 800 Pfund netto
fordern kann, erkläre
ich gerne, der Eigen-
thümer Ansorge stellt
es mir die Wahl
mit wem die Expro-
priations mir mit
die Bequemlichkeit, die der
öffentliche Interesse
rücksichtigen. Ich habe
es aber mit Rücksicht
gegen den Eigenthümer
vermeiden können, für
den die Erbin Häberlin
in Rothenfelde Custav Klasse
overland wie sie heißt,
pachtet sie kaufte die
Hälfte der Eigenthümer
Lane. Nitzlinder Lane-

kai Länman, wing mir
abwech mehr als dem
dass Mia immer für
die II Classe zu haben.
Klar mich mögen es
gut. Ich, wir sind ja
bei Ihm in warmen
Zimmer. Herzlich Grüsse.
Sei fleissig, dass wir bald
wieder recht viel haben
Briefe, das Ex Theaders
ich nie la Fontaine, aber
fest das Chaise zu
verbessern. Mai erinnere
dass Sind Gottes Klage,
erwähnend ich bei das
Abendessen das neue
Gesangsbuch in Zimmer
Fragen Ihr erklären,
sagen wenn viele Liebe
Briefe in ich, die das
wohl mich sie wieder

Wishes fürthin sein Volk
vor Leute Einfluss
Todtkonnten kündet.
Am 8ten Septbr. gedenken
wir, so Gott will, nun
Cobleus zu begehen.
In der Liebe Christi

Dein Adolph
F. Bohn.

Cöthen 7/9 1868.

Mein lieber Wilhelm!

Gestern Abend die gute Nachricht, daß Du mit Gefolge bis zum 8ten d. M. zu Hause, sofort ist mein erster Brief an Dich, mein lieber Wilhelm, dorthin gerichtet, damit er Dich für mich begrüße.

Ich hoffe, lieber Wilhelm, Du hast Dich auf Deinem Landsitz wohlbefinden.

Dein
Mathias
F. Bolen

Empfangen.

Cottbus, d. 21. Aug. 1868

Mein lieber Wilhelm!

Herbe Pflicht drängt für die Absendung der 800 Thaler Reichsgeldes das Geld nun schnell noch ab.

Wegen des Preises Geldes dürfte ich wohl meine gestrige Antwort wiederholen, wiewohl selbe ich nicht gern wiederhole.

Die Mittheilung meiner meiner Ansprüche an meine Ehrenpflicht hatte selbe ich jedenfalls. Deshalb wiederhole die Bitte.

Mutter sagt Grüße

Dein F. Bötticher

Cottbus, 4te Septbr 1868

Mein lieber Wilhelm!

Ich komme auf mit einer Bitte, könntest Du mir wohl 100 Thaler auf mein indossirtes Gehalt für mich verauslagen? Der Kassirer wird 600 Thaler wird wohl zweckmäßig zur Kasse einkommen, aber da ich so sehr gut einen Gold in der Kasse zu haben für vorkommende Fälle, habe mich sehr in C. auf monatlich zu beschränken, bitte Dich mit unseren lieben Kassirer Thaler Ulrich und sende es mir zu. Dann kommen habe ich erstens,

Deine herzl Grüßen

Dein

A. Bohn

Hochachtungsvoll,

Cand. Phil.
W. Sternberg

Cottbus d 7ten Aug. 1868.

Mein lieber Walter!

Ich erhielt gestern einen
Brief von einer alten
Freundin in Anclam von
Lübeck, worin sie mir
schreibt daß ein kleines
unser einziges Adressbuch
von Lübeck abgebrannt, in dem kleinen
Lübeck sind alle
Häuser numerirt
und nennt das Buch für
die Einwohner ein Chaos Mag-
num baptismale. Alle
die kleine mitgenommen
sind so wünsch die mich
so freundlich bin mir
bald möglichst Zuschrift
zu senden, ich gerate sonst
in unnütze Ausgaben die

ist dass einen Expeditäur
als Fremdzeit auf Triest
abgehen wird, wenn sie
sich mir eine Bekanntschaft
mit nicht Vergnügen
machen zu können.

Der Herr Baron Sarcoy
schreibt mir weiter ist wünsche
die Conversationen in
Betracht meiner Reise dem
Galagenheit Italien
bekommen, weilaufig ist
es die Bekannt, wie mul-
tiplizirt Freundlichkeit der
Lloyd Gastfreundschaft wenn
sie in Triest zu wandern
pflegt.

Wenn schreibt der Herr
Baron "Ich nicht zu
vergessen, dass Ihr Schreiben
war Lucy in London
bei der K. K. Consul. war-
sam vergnügt dass und

die Hälfte der Männer dann der Rest auf Landurlaub
einzeln Landurlaub."

Am Tage wie ich in Berlin war machte der Herr Professor, wenn er Hafen ist Besuch, mußte er immer dem Hausmeyer Bescheid sagen, in Gold mitgeben, ob er sich Bücher heraus holen könnte, die man in London bekommen kann, die wünscht mir meine guten Freunde schon Bücher mit. Heidaus, ob man sich nicht wegen der Billetten an den Secretary der P & O Comp. wenden müßte, um dann am

dass Treasurer der Gold
einzusenden, oder ob
Lotz davon Je in einem
Falle. Brief eingewendet
wird wenn nicht wenn
die Beiträge verspätet.

Wiederholt mein Herr
Ehren versuchen Sie
Sie mir die Liste
e Lyng mit ihren, willst
Du?

Nun bei Lange Tag müssen
wir Namens

Die

ein Gruss von
Ihrer
F. Bohn.

Muss die obere Adresse wie
bisher an H. K. Ausorg
oder Gasse ob unter Deiner
Adresse Frau?

Copy.

An

den Missionar, Herrn L. Bohn

in

Chota Nagpore.

Indem wir die Lage der Arbeit bekannt ist, daß wir 15 Jahre hindurch getragen, so die Unterstützungen, die Sie sich unternommen haben, dasjenige müssen wir nicht für genügend halten, daß für Sie in Zeit der Verfolgung nicht will. Die Summe aber, die zu einer Reise nach Europa für Sie und Ihre Familie erforderlich ist, würden das Verhältniß zwischen unseren Einnahmen und Ausgaben so verschieben, daß wir nicht nur die Gläubigerschaft auf gewaltsame Weise in Ihrer Abwesenheit vollständig Ausgaben [illegible] Nach der Berechnung des Herrn Insp. Prochnow würden für Sie und Ihre Familie die Reisekosten hin und zurück noch wie 4000 M. betragen. Sie würden selbst zugeben, daß wir solche Ausgaben die Gemeinden übernehmen, die wir [illegible] unterstützen müssen. Welchen Einfluß der Krieg, der gegenwärtig alle Gemüther in Spannung hält, auf unsere Einnahmen ausüben wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Zeit der Rückkehr wird Ihnen wird durch die noch weiteren Erlebnisse genauer bestimmt werden, und die Fürsorge für die

Unvermindertem Arbeitseifer wird der Wohlthätigkeit besonders die Richtung derselben anempfohlen. Es kostet uns immer einen schweren Kampf, wenn wir Ihre Wünsche nicht vollständig erfüllen können, die Freunde die mit uns an dem Fortgange der Mission haben, und die Anerkennung Ihrer Verdienste und der Segnung, der unsere Arbeiten würdig, wenigstens ab und zu gleich schauen, wenn wir nicht vollständig mit Ihren Entwürfen einverstanden können. Wir wünschen die Lage, mit den Verhältnissen zu überlegen, ob sie mit Ihrer Familie nicht einen Ort wählen können, um sich zu erholen und zu stärken, der nicht so bedeutende Reisekosten in Anspruch nimmt. Sollten sie aber die Reise nach Deutschland für dringend nothwendig halten müssen, so würden wir uns dennoch bereitwillig finden müssen, die Kosten nun allein für Ihre Person zu übernehmen. Sie würden dann nicht nur Ihre Familie dem Schutze der Brüder überlassen, sondern auch nicht genöthigt sein, außerordentliche Reisekosten aufzubringen

Grüßen.

Wir grüßen Sie u die Brüder in ganz
besonder Liebe und bitten den Herrn,
daß er auf Ihre Arbeit
mit seinem Segen begleiten wolle.
Der Gott des Friedens und der
Gnade sei mit Ihnen allen!

Berlin den 19ten Juli 1866

Der Vorstand
der Gossnerschen Mission

Büchsel Uhden Thamm Th. Hahn

Uhden Kleyer Reimann

Bethesda a 18ten Decbr 60.

Mein theuer geliebter Batsch!

Der dreieinige Gott Vater, Sohn und heiliger Geist sei mit dir und segne dich für alle Gnade, Liebe, Güte und Treue die Er mir erwiesen in so reichem Maasse schenke dir und deinem Kinde Fülle von Heil und Segen. Er hat mich in Jesu so reich gemacht und schenkt Er noch Gabe auf Gabe da soll ich mich weg die liebe Agnes mein nennen dürfen, da soll mich dein Gebet und Flehen, dass ich mit dem Glauben voll Gnadenwunder, damit ich diesen guten, lieben Heiland der mich zuerst geliebt und mir sein theures Versöhnungs- und Rettungswerk schenkt. Der liebe Heiland wolle nun auf dem Weg vor Euch abermals wunderbar führen auf seine Ankunft mir und für alle Jesu so recht Jesum, das liebe Bräutigamsherz mir und in diesem Jesus recht rein anschauen, nicht dass unsere Sünden dann sein mögen, nein die mir der liebe Heiland will wegnehmen, aber du und ich sie alle empfangen und fassen, die heidnische Asche und Flecken, damit sie Jesu zieren mit ganz sein, dass nun mag schauen.

Die Baldtaus Familien und Chaibassa haben dich Jesu alle zum Fest eingeladen Abel, Philipp, Matikdas mit seiner Sophia die sind recht happy in Chaibassa ist Capt. Birch der nicht sich der Jesus Sache nur, er liebt die Lösung durch Christus in die Andreasgemeinde holen, auf der dort in der Gemeinschaft Stunde gekommen kommt fleißig in die Andreas und bringt neue neue Seelen zu Jesu mit. Br. Schaly kam gestern von der Reise zurück er war

Agnes. Hello mein Liebling Gruß an Mr. Smith und alle Lieben. Ich bin so froh, dass du mein Liebster bist. Agnes.

in Dem Katanga gemacht, um sich zu dessen
Lande zu setzen, daß es sehr notwendig sei daß
meine Station nochmals in
der Gegend bei Kachabasi oder Likisi
ist, meine nicht es sollte viel mehr für
das Innere Markt sein gebaut werden u
möge der gütige Gott sie seinen Segen dazu:
bar annehmen, es sollte dem Lande der
Mord nächst gebracht werden, es ist mehr
sehr zu wünschen daß der Herr Gründ
und ein Comité Stadt wo alle Glieder
mehr lebendigen Missionsinn sehen
u auf besonders einen Vorsitzenden dem
die Zeit vorzüglich mit ernsten
Ernst daß neue Werke zu widmen, ist
Dank der liebe Herr Gemeinde. Bücher
sei sind nicht zu ersetzen Lust mit dem
Geiste als daß es sich gerade dazu
in der Art vereinigen könnte mit Leb:
wendigen Glaube dazu sehr nötig u wichtig
sei notwendig, der liebe Herr wolle viel:
leicht Herzen u offene Augen schaffen damit
die Mark sein Ruf nicht länger dürfe
diese verschlafen, wachzügig ist zu Gem:
de geworden werden, es stehen sie auf Daten
auf dem Spiele für die die Kommen Leut
aufstehen, Gott! Gott der allmächtige wolle
allen auf seinen Willen, zu seiner
Heiligung führen durch Wort u Taufe.
Dem lieben Bruder mir der Gottes:
dienst gut besucht, die Leute ist wachen
auf den Feldern u so manche kommen die
Leute das Heute unter den Herzen be:
gierig u auf auf die Predigt einen Leute:
lagen Schanten. Auf der Gemeinde
möchte ich sie eigentlich nicht zu schreiben
die Leute haben diese sehr viel mehr
Reise gehabt wie sonst, sehr mancherlei
gen sind vorgekommen. Der alte Neger

hat sich eine jährige Frau gemeldet, wie er sie sonst regelmäßig hatte [illegible] soll nach der Ernährung von Lahore gehen. Sie nimmt 20 Rupien für sich zum Lord Sahib reisen und das Kinder zu Lord Sahib zurückkommen, die sich jetzt wieder sehr schlecht benehmen [illegible] Lord Sahib sehr ihnen in Kalkutta einbringen lassen, weil nur manche davon nicht ist recht, daß sehr der Herzog in Agra nicht dem Bazar [illegible] gehen wie er in Kalkutta gebraucht gewohnt in die Chapprosies [illegible] stapeln regelt.

Von den Kindern weiß ich nur wissen zu sagen, Wilhelm wird wohl mit Manigam das Kirchwasser [illegible] Kathabari verschwindet werden. Ernst nur [illegible] Gemeinde sein wir nicht zu sehr [illegible] wenn wir in den "News of the Churches" lesen, daß [illegible] sehr [illegible] ist es ein gesegnetes Feld, das [illegible] Geist u. Glauben [illegible] und [illegible] Leben ist es jetzt in mir Geist, Glauben – Lust und nur verfolgen Einen [illegible] Katech damit wir dann wachsen und daß der Leben [illegible] wir [illegible], wandeln u. [illegible] kann, ist [illegible] daß der Herr das Volk mit u. wo wir [illegible] Tagen [illegible] offenbaren, mit ist [illegible] Glauben [illegible] – Liebe für mich. Der Schatz ist wieder [illegible] Leben, Gott gebe daß wir recht wie Herz u. Mal [illegible], ist ging [illegible] zu [illegible] Agnes, wir [illegible] Herr dann Lust gelassen, daß [illegible] es für gut ist [illegible] zu [illegible], so [illegible] mit mir, der Herr wolle [illegible] Agnes [illegible]

Viele [illegible] Gebet [illegible] mich [illegible] Kinder [illegible] Freude [illegible] Segen [illegible] Lieben [illegible] Kinder [illegible] Agnes [illegible]

Rev. Peters
St. Paul's
Kutztown
Berks Co
Pa.

Bethesda 16/3 61.

Gnade und Friede

Hochwohlgeborner Herr Hochwohlgeborner!

Da der allgütige Gott, nach seinem unerforschlichen Willen, mir in der kurzen Zeit meines Hierseins so Manches zu Theil werden ließ, was mir selbst unerwartet und unverdient war, so halte ich es für meine unabweisliche Pflicht, Ihnen, mein theurer Herr Graf, und Ihrer theuren Familie meinen innigsten Dank auszusprechen. Der Herr wolle Ihnen Gnade schenken, daß ich durch Ihre liebe Familie auf Ihrem Gute noch manches Gute zu genießen und Ihnen und Ihrer theuren Gattin dann dereinst zur Ehre gereichen möge. Ja, zum Preise unsers Gottes.

Die glückliche Rückkehr unserer lieben Geschwister in unser Mitte ist uns allen nicht anders denkbar, als daß die Ihrer Güte uns gelungen ist, indem Sie uns mit Ihrem Wagen bis zur Stadt, wo ich mich zu Freunden, der Lehrerin Fräulein Hennig und deren Familie verfügen durfte, nahmen. Gewiß wird der Herr Ihnen Ihre Freundlichkeit, Ihre Gastfreiheit, Ihre Barmherzigkeit wieder vergelten, Ihre Nachsicht

Ich bitte Sie, mich Ihrer theuren Familie bestens zu empfehlen.

und Bengalen sah sie das
gute Kind einen Klein
Knaben nun gegen 10 Paulun
gekommen, so sind die nun
Frau ist nun wenig für nicht
so zurückhaltend, daß
man durch etliche liebe Zu-
lan fortkommen dürfen
ihren Paulun Lalun in Ruhig-
keit gelassen, nun sah sie
sich das gute Kind und
zu eigen genommen, der
Heinrich Batsch hängen
sie unmittelbar in ihrem Zimmer
10 Minuten nun sein Eingang
dem Vorhang, so sah sich nicht
um sie umgewickelt, weil nun
Schlaf und die Hexen dem
Hexen warten durch gewappnet
sondern das Küssen Kuss
Kuss, nun die Gnade der
Hexen sie angriffen in
Räumen in Kleider ruhig
in das Bett sprich sprechen,
die Hexen nehmen dann
Kuss sind ihre offenen
Lieb Liegen sich,
das nun sie Kleinen Hände
ihren sie Kleinen Zimmer
ihre Hexe Gebete gewinnt, sie
den Küssen, die unten ihren
Hexen die Hexenlichte Hexen
sich gekommen, so müssen

Bethesda d 17/4 61.

Hochverehrter Herr Präsident!

Mit Lob und Dank gegen den gütigen Gott erfüllt, Sie ich Ihnen, sowie meinen sehr verehrten Mitfreund Comité den erfreulichen Nachricht mit, daß ich mich mit meinen lieben Hyner von Detroit wo Sie Ihnen schon bekannt haben, und möchte ich auf die mal wieder meinen Dankerfüllten Herzen Lauf lassen, und Ihnen Herr Präsident, sowie den sehr verehrten Mitglieder Herr das Comité meinen Dank Mitwirkung, der liebe Heiland wie dieses Tages hat zu Theil wurden lassen, meinen herzlichen Dank darbringen, Gott der Herr selber wolle es Ihnen reichlich vergelten, was sie an Sünder Kinder gethan haben, für mich und andern gethan.

Die Ankunft der lieben Geschwister hat Gott auch wieder mich mit neuen Leben erfüllt, so daß mein abgelauf der Schatz und die Mission wurlassung die Sache Gewissheit haben, daß der liebe Herr bald Herr wird, daß das Werk sein nicht von Menschen und durch Menschen besteht, sondern das Er der Meister Gott allein ist der Sieg Kraft bringt, seine Herrlichkeit offenbart, damit Ihm allein die Ehre werde. Es ist wirklich wunderlich daß ein Jeder, wie die Heiden und meisten

Ihr Diener ergebener Barakat
Colonel Planzgeber

yaavbaitat, tuydüy lis das Wort vom
Kündigt, vaus Hand zu Hand zu
va tuy yayvuyan, si tuna Pula
müsl, allat tadt ist, und dyt im
Gegentsail in dan Orbaud, min
bei Sillee sav, mojin dat Wort
min zupellig finiyud vüngan
ab ylaig yazundt sat und allat
in Jallan Flammen ynsatzt sat,
so müy au ningluan Valau, dü
mun radavan yanzinst isvar
kaubnist mayan, müsavan Wadüya
nyyan offenbaend ab Sit dyt düy
müsava Wesst nisht yatyun mird,
düs nin ihnen dat vaista Kaban
nisht yaban könnan, dav yuta
Heida ist ab allam dav ab Hyst
ü Hyn müs. Darfalb findan
müy dav Jasbayan Jüyan sist
dyt dat Hannu Wort fiar Hand-
yasan mird twaby Wald ü Jaufel.
Wuyasdnuv Abantung dav 15ten April
nuv für die Gameinda indav
dan Cohls aus vaslav Pagne Hay
Ehmar vorsav in Hainen Corpeday
Kasplus Dan, dan anyan Kästlust
in unsavar Gameinda zu Hand,
di mark dast so viala Ausgaben
sost sit vor dem Hannu zu bangan,
da min dat mit unsand aldaan
Jünd lisan Wasan ü Jaso dan
Hannu findan, in Jainan Wirkung.
Weil nir müs nun allgemaina
Gameinda-Versammlung zü fulgen
fastan, damit das Wesst der Ga-
meinda öffentlich bavatsan ü
besprasan mird. So mird da-
Jaslossan dan Küstlay müy glaig

von jetzt an 12 Jungfrauen unterrichtet
haben werden.

Einmal die 4 übrigen
Gemeindeglieder zum Cate-
chisten dienst, die aber nächstes
Jahr nicht mehr hier sein können, als sie
zu Hause eine Anstellung bekommen
werden. Die Catechisten sind für
unsere Gemeinde sehr wichtige
Leute, sie gehen mit den Evangelisten
zu den Heiden, verkündigen das
Wort des Heilandes und
sind keine Katechumenen oder
Taufkandidaten, die sie die
Gnaden der Taufe empfangen haben
und die Auserwählten, die
Missionare, so werden nicht
mehr Katechumenen, die zuvor
gewöhnlich den Catechisten assi-
stirten, damit der Missionar
ab sie nicht zu viel mehr werden,
oder wo sie selbst Taufgnaden
sein sollen können.

Wenn werden wir die Hilfe der
Gemeinde Kalkutta nicht zum
Heil für unsere Lazarus Chri-
stenheit nicht wünschen, damit
wir an die Indianer zu mehr Dienste

die nicht blos sind eine Kunst
einzelner gewesen, sondern eine
Kunst der Gesamtheit gewesen
sein, wenn, wie wir schon mehr
gesagt haben, die Kultur
Leben selbst alle Kultur alle
Kunst und Wissenschaft in
sich enthält und in sich
Gemeinschaftlichkeit ist. Aber
ist auch nicht wenig selbst
die Kunst selbst ist
stets selbst nur. Der Gesamtheit
wirken gemeinsam, wie
hier, und dass sie den einzelnen
Künstlern eine Anregung
gibt der Kunst Kraft und
Leben und Leistung gegen-
stand selbst, für selbst Leben
selbst Gesamtheit selbst
selbst gemeinsam selbst, wie
hier selbst Kunst selbst
selbst, dass selbst Kunst selbst
Gesetz selbst Gesetzlichkeit
gegenüber.

Wie selbst Kunst Kunst
mit wirken die gross Kunst
und gross Gesetz Kunst durch
die selbst Kraft in einem
Gesetz selbst einzelnen gegen
einen Klein Kunst ist einfach
verständlich, dass wie die
Gesetz Kunst gegen wirken
auf Einzelnen, dass selbst
Kunst Kunst selbst, dass
selbst Gesetz selbst selbst
gegen Kunst, selbst die

wille der Heiland einziehen lassen
damit mein Herzeal selig werde.
Mein der liebe Heiland sein kindes
muß anfüllen mit Geist und Leben
damit in allen Anfechtungen und
Widerwärtigkeiten meines
Lebens offenbaret werde, so wolle
über alle seine Barmherzigkeit Tag
mitgehen und Barmherzigkeit die Gnade
des Heilandes durch alle Hand in
Hand in meiner geistlichen leib-
lichen Wanderung mannigfalt
gegen und seinen Namen.
Liebes Herr Predigers der
durch Heilwerk wolle Herr
recht sein Reich bauen und
Herr Predigers Mutt Herrtage
in dem Werke mache so sie
zerfallt, so wolle unsern
lieben Samte mich lieber
Bräutigam sagen und alles
und in sich dann sich einig
verbinden. Sie sehen wie
der Herr mag und dem Klos
ter ist in die Herzen Gesinnung
widerspiegeln unerkannt und
alles leidet wie in meiner
Feldschaar zugenommen. Lasst uns
sie nun einigen einigen Herz und
die Hand verbinden. Herr wachen
allen Herzen sein Herz Liegen
sie in seinen allen in zärt-
lich nahegehen, Gott geben das
uns recht lieben Berlin und
das Feld, der Herr sei. Mögen
wir sein uns viele manchfalt
Bekräftigen und mit Jubel
durchleben ist die Gnade das uns
nicht zu verbannen die in

Das Läuten für möglich ist
das Mark für jede weitere
Bezugsart muss mit der Lieferung
das Abonnement nur mit vierteljährlicher
Kündigung Kinder sind nicht
auf seine gewöhnliche Zeitschrift mit
Klima alte wie Jünger Männer
Knaben und Kinder dürfen dann
Gewerbe, wann nur in allen
Fällen sind, das entsprechende
Lieb geben. Gestern Abend
wurde bei der H. Katsch
der Familie adliche Familie auf
in Wagner über den Garten
bei Pillen für die unglaublichen
Dankungen die Leute
verhalten, sie wollten
dem andern Morgen in
aller Früh der Gemeinde
zu gehen in Lorkau der Katsch
wollen mit Heimbetrag, wir
kamen dann wieder und
mussten sie Gott und
dem Grafen Freiherr Gnade
Segen Gebete wie Dringend
bitten sie wir möchten ihnen
der ewig Barmherzigkeit freudig
entdecken.
Gott sei gnädigen Väterlichen
Segen über
Meine liebe Agnes sende dir
deine Handschrift zurück in der Hoffnung
bald Nachricht über deinen Befinden
Mit vielen herzlichen Grüßen

Wochenabschluß-Tag soll zu besonderer Gemeinde-Andacht werden. Als Text dient Gal. 6, 7-8. Predigt: Pastor Lic. H. Balzer. Über Gal. 6, 7-8 wird Pastor Lic. Balzer predigen, nach Gottesdienst Predigt, die Kinder werden gut betreut. Um 10 Uhr beginnt die Gemeinde-Versammlung, die auch in der Kirche übertragen wird.

Mit Gesang und Gebet wird begonnen, wonach dann zur ausführlichen Aussprache übergegangen wird. Nach etwa 4 Stunden ist Aussprache beendet. Wir als neue Gemeinde der Kirche in Pasewalk, beginnen Abstandnahme von Lügen und Heuchelei und bitten einander um Vergebung, daß wir in unseren Herzen Groll gehabt, die Brüder nicht geliebt, sondern gehaßt haben. Wir wollen Gott bitten, daß er uns Kraft gibt, daß wir in Liebe und Einigkeit leben, die Brüder lieben und ihnen Gutes tun, wo wir können. Wir wollen Gott bitten, daß er uns Kraft gibt, daß wir in Liebe und Einigkeit leben, die Brüder lieben und ihnen Gutes tun, wo wir können.

Thanthi 4/10 61

Gnädigster Herr Graf Forchenod,

Ihr wundes gütigst
anvertrauen Herz ist für-
sie nur durch warmen
Balsam mit der Liebe
wie Ihr Freund, heilig und
der beiden Herzen und
der Schwester Freund-
schaftlichst Güter wünsch
Ihr ergeben

Ihr Karmeister

W. Wiehmeister

verbleibend.

Ihnen Ihr ergebenst

dass ich dann Gelegenheit
hätte einige Worte
über Kindererziehung
zu sagen, da ja
Jeder über die
Frage sich wird freuen
können mit Ihnen
sprechen zu können.

Ihr ergebenster Diener

F. Mahn.

Das Ende ist leider sehr
schwer zu entziffern
lasse ich gern Ihnen
anheimstellen mit
Lachen

Ranchi d. 2 Dezember 61.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Nehmen Sie unseren herzlichsten Dank für Ihren werthen Brief vom 16ten v. M. mit Inhalt und darüber recht sehr erfreut und ich sowohl mein werthes Kloster bitten unseren auf Sie in Liebe zu gedenken.

Gewiß werden Sie lieber Herr Pfarrer so wie alle Ihnen von Gott Kinder die uns Ihnen mit uns danken wenn wir Ihnen erzählen daß wir durch Ihre Gnaden Zeit in Ranchi wieder einen kleinen Fortschritt gemacht haben. Schon seit Jahren trugen wir den Gedanken auf den Herzen unseren Kindern jährlich einen Besuch zu geben wie sie in ihren Dörfern leben und während der Ernte zeit ihren Eltern behülflich sein können. Letzt aber hatten uns auf einen Gedanken zurückgehalten daß die Kinder in Madras sich in ihren Familienkreisen bei Vater und Mutter wohler fühlen würden wie in unseren Häusern und Hütten, da selbe manches schmutzig und manches gewöhnt wären. Dann die Lokls haben als ein Naturvolk treibendes Volk noch keinen Sinn für Schulbildung gehabt, es wird aber auch dann schwierig sein Schulen zu errichten und bewacht sich noch sehr lüstig, deshalb ging uns auch in ihren Besuch und Zeichen übereinstimmen alten ohne Besuch und Thränen ab, wozu wir beitragen daß sie in ihren Dörfern ihren eigenen Gewohnheiten, also uns nicht anstehen, die Hilfe dann vermehrt werden Güter noch passen und sie laufen werden wenig durch Krankheit und Wälder ihren Heimath zu, manche sind schon 5-6 mal wieder zurückgekehrt und doch nicht geblieben. Einer unserer

gedanken, dann wieder war Selbst wenig
Freude vorhanden, ihn nicht zu stören. Hatte
gehabt wollen, wie andrerseits dazu war
Selbst wieder wenig Mutter ihre
so sehr aufgeschlossen, wie andrerseits
war ängstigen zu sehen, wieder be-
sorgt und lieb fort das Kind so bald zu-
rück, wusste und bat war möchte ihr
wiederholen, das dies sind Selbst
Aufnahmen, wie Ganzen blieben sie
ängstlich war sorgsam und sie Aufnahmen
auf von Gründen sorgsam.
Nun Selbst sich eben die Verhältnisse
durch das Ganzen Ganzen schon wie etwas
unverändert so dass wir in unserem lieben
wenigstens Missionsfestsaal beschlossen
den 18ten Oktober eine Schlussfeier zu Selbst
in dem dreieinhalb Monaten die Kin-
der auf 3 Wochen Ferien zu geben.
Wie in jenen diesen Nachricht wiederholt
wieder die gab ab und Jubiläum, die
glänzten schon Kinder nicht wenig in
ihren Schwestern glatten Gesichtern,
das Lachen ging mal so lustig.
Den 18ten den Mittwochs begann die
Feier, die Kinder setzten sich in
ihren Sonntagskleidern und ihren Kleinen
Lieblingsplatz, die Missions-Gesellschaft
setzten sich auf Gemeindeglieder
setzten sich neu in Schulsaal einzu-
finden. Lv. Brandt begann mit Gesang
und Gebet worauf Lv. Fr. Batsch seine
Confirmanten Klasse in liebe Gesellschaft und
Kinder nachgefolgt eingetreten waren
und alle Plätze besetzt, ab ging nur
so Platz auf Platz. Verschiedene wieder
mit Chor Aufführungen setzte ich meine
Kleinste zu nehmen die Verse von
Palästina mit Erklärungen wieder

liebliches Gesicht und Kusman Thimotheus Rathat ein neugeborenes Las- vor seiner Taufe mit Abforderung Evangel. Joh. H. Wilhelm Luther Jesu in mit sei- nur Klasse die Taufhandlung zu vollziehen, Jesu in Jesu, und die Gnaden wasser von Ekota Nagpore und da die Jetzte Zeit mislaw mild mehr wie nur flossen, nach dem noch die schriftlichen Arbeiten der Kinder und den Christ- tanden durch gesehen und bauen- dert wurden, schloss Lw H. Batsch mit den Kinder Hier danket allen Gott, welches wohl wie rüh fröhlich- von Herzen erfüllen zu mal da den Kindern auf wie gewöhnlichen Ihrer übrigen Zeit wie wollen die Christkinder in einen Schule zu Parchim für sie zusammengestan- altestan.

Es war dies die letzte Schulprüfung die wir hier in Christian der Mission- ab gehalten, und weil wir Alle- sand dadurch so angenehm be- schäftigt und erbaut gewesen sind- den wir sie mit Gottes Hülfe halb- jährlich zu halten.

Der ganze Tag war den Kindern ein wahrer Festtag, der gemeinsche Thee wurde in Breithaupt Zuckers Küche die mit Kuchen wohl be- stellt genossen und unter Jubel- gezwitscht.

Mittags früh um 4 Uhr war schon alles auf den Beinen, obgleich erst um 5½ Uhr zur Morgenandacht ge- klingelt wurde, wie dies war bei der meisten sich dann alle Christen- tag, sie hatten noch Frühstück ge-

weil manche davon bis vier Zeugnisse zu geben hatten, daß die müßen ausgenommen dem Lehrstand nicht lange so lange warten, nachdem die Mädchen die in Gelehrsichter Fr. Batschens Absud sind anlangen wollen und auf die Herbiven Verrichtungen, bei jedem der Mitbrüder-Gesellschafter dann Freundschaft u dem Grüßen sehr viel Vergnügen gehabt haben, kommen mit den Knaben nicht der Kaiser, Br. Brandt gab ihnen mit einige Communionen auf den Weg, ich gab jedem einen Lutherischen Katechismus mit der Weisung ihn andern zu lassen, wie bekannt zu machen, daß sie uns nun, wie die Mädchen nun jedem der Gesellschafter dann Freundschaft und Gruß abstatten.

Wenn der Tag da kommen sie beysammen, und auf sein der Post Wagen, Ich dann Mädchen der jungen Kinder sehr da eine Menge zusammen kommen dann bleiben wollen.

Auf dem Wagen Kosta haben wir die Nachricht der zwei von Lindau Fr. Batschens Tag Reise einer auf diesem Tod der andern auf jenem Tod das Mannsvolk der Abends Liebesmahl halten.

Dann kam ein Knabe zurück der Clemens 4 Zeugnisse von sein wohnen war, der kleine Clemens nicht gehen mag mit allen Freunden bis zu ein Dorf zugehen wollen 2 Zeugnisse von sein Eingt, ich war der Meinung, daß der er den Weg machen 4 Zeugen

Hauptversammlung wird hoffentlich kommen, wo noch jemand dorthin zurückkehren, seinen Eltern und Geschwistern zu helfen und durch Gottes Gnade nicht betrübt den Herrn und wieder sein.

Wir haben etliche Weihnachtsbäume und für diese die Feiertage uns einen recht schönen Erholungsabend zu machen. Trotz ist die andere Kinder man seinen oder den Kindern mitzunehmen gedrückt, da war ab einen rechten Luftzug sich alle Hinnaus schoben, mussten die Leitung, unsere Organist und Hilfsleuten W. Luther den als Weihnachtsmann zu und abwechselt war und anzeigen ist lässt sich aber das Verwandt nicht nehmen, der nahm gleich zum mit sich zu seinem Pflegevater der ein Dorfe Nachbarei Gemeinde Kaltenstein ist.

Der H. Batsch ging um nachstehenden Tage nach Hazaribagh und dort unseren in Jahre 67 nachstehenden Missionsstation wieder aufzunehmen, Der Herzog ging mit, sie war den aber bloss fürs erste einen Platz wählen, und einen kleinen Bungalow wohnen, doch so bald der liebe Herr und man Berlin und Geld sendet, und wenn ab der H. Batsch wohl zurückkommt, dann soll es Ihnen davon bekannt.

Dass wir mit der Herren Hülfe neue in der Provinz Packet in Singbhum Kolonien ausgenommen möchten sagen und dass wir sein in Chota Nagpore bereits mit Kirchen und Schulen, und in Ithki 6 Kinder neu seine unterrichten wollen, wird der H. Batsch mündlich zu erzählen haben. Ich hoffe die liebe Herr Jesus, dass unser Werk so zu sich wird sein da in Amen dazu gegeben haben Jünger dazu gelenke und allenthalben die Mittel dazu finden, ist meine Er wird sie in Ihren Herzen recht ausgelegt haben, damit die Ihnen anvertrauten Gaben Kondition sie mit

Hauptversammlung wird hoffentlich kommen, wo noch jemand dorthin zurückkehren, seinen Eltern und Geschwistern zu helfen und durch Gottes Gnade nicht betrübt den Herrn und wieder sein.

Wir haben etliche Weihnachtsbäume und für diese die Feiertage uns einen recht schönen Erholungsabend zu machen. Trotz ist die andere Kinder man seinen oder den Kindern mitzunehmen gedrückt, da war ab einen rechten Luftzug sich alle Hinnaus schoben, mussten die Leitung, unsere Organist und Hilfsleuten W. Luther den als Weihnachtsmann zu und abwechselt war und anzeigen ist lässt sich aber das Verwandt nicht nehmen, der nahm gleich zum mit sich zu seinem Pflegevater der ein Dorfe Nachbarei Gemeinde Kaltenstein ist.

Der H. Batsch ging um nachstehenden Tage nach Hazaribagh und dort unseren in Jahre 67 nachstehenden Missionsstation wieder aufzunehmen, Der Herzog ging mit, sie war den aber bloss fürs erste einen Platz wählen, und einen kleinen Bungalow wohnen, doch so bald der liebe Herr und man Berlin und Geld sendet, und wenn ab der H. Batsch wohl zurückkommt, dann soll es Ihnen davon bekannt.

Dass wir mit der Herren Hülfe neue in der Provinz Packet in Singbhum Kolonien ausgenommen möchten sagen und dass wir sein in Chota Nagpore bereits mit Kirchen und Schulen, und in Ithki 6 Kinder neu seine unterrichten wollen, wird der H. Batsch mündlich zu erzählen haben. Ich hoffe die liebe Herr Jesus, dass unser Werk so zu sich wird sein da in Amen dazu gegeben haben Jünger dazu gelenke und allenthalben die Mittel dazu finden, ist meine Er wird sie in Ihren Herzen recht ausgelegt haben, damit die Ihnen anvertrauten Gaben Kondition sie mit

Ranchi den 17ten März 62.

Hochgeehrter Herr
Hochwürdiger Herr J. M. Com.

Da durch das liebe Herr
und Heilandes Gnade und Barm-
herzigkeit unsere liebe Frau
am 25-ten März von einem gesun-
den Söhnlein glücklich ist entbün-
den worden, wofür ich dem Herrn
von ganzem Herzen danke, so
erlaube ich mir hiermit dieses
meines hochgeehrten H. C. ganz
gehorsamst nachrichtlich mit
der Bitte gütigst Sich auf die-
ses Kindlein aufmerksam zu
erweisen. Der liebe Gott wolle
auf Gnaden auf sein Herz und
Sinnen sehen und sein Gnadenfülle Ihnen in
reichem Maße zu Theil wer-
den lassen.

Indem auch ich mich nebst
meiner lieben Frau auf
Ihre Hochw. liebevollen Für-
sorge und Fürbitte empfehle

vereinigt sein, und bleibe ich dann
Ihr ergebener Miss. Comite
Hochachtungsvoll
F. Bohn.

Baudissin 4 Juny 62

Innigstgeliebte Frau und Freundin!

Ich danke meinem Gott und Dir mein Herz, daß mir vergönnt ist, Dir einige Zeilen von mir zu schreiben, auf daß Du erfahrest, wie es mir geht. Gott sei Dank, daß mir einigermaßen Wohlbefinden wieder zurückgekehrt ist, und mir hoffentlich bald gänzlich wieder zu Theil werden wird. Heute ist mir Dein lieber Brief zugekommen, worin Du mir schreibst, daß Du Dich nicht wohl befindest, und Dich Kopfschmerzen plagen, die Ursache wird wohl sein, daß Du Dich zu viel mit Arbeit und Sorgen um Deine Gesundheit quälst. Ich bitte Dich, mache Dir nicht so viel Sorgen um mich, denn Du weißt ja, daß ich Dir alles schreibe, wie es mir geht, und ob Du mich nicht die ganze Zeit Deines Lebens quälen willst, um mich

für Bauchi mein Interesse zu
Ihrer Kenntniß zu bringen, Lw.
H. Batsch sind mein, die mir
alles auf Hazaneberge zu-
sammen sah. Der meine
liebe Begleitung mir tut jetzt
allen mir Kisten für mich
sind gerecht, so würde mir muß
die Güte haben mir Ordre
mit einzusenden die mir
leicht 12 Ctr. betragen würde.
Wenn Sie mir zu fällig
einen Jäger zu Comite
mitgeben wollten, würde
das mir die Sache leichter
das Einzige ihre Leistung
zahlen würde.
Nachdem Sie da ist meine
Meinung Ihnen zu sein
Vorhaben und vorzüglich
sagen möchte das Sie
von Galoway nicht gehen
können.
Meine liebe Frau empfiehlt
sich Ihnen und Ihrer Frau
Gemahlin bestens
Der Herr sie Ihnen
F. Vogel.

An Hochwürden
Herrn Professor D. Strauß
Berlin

Bethesda d. 16ten Jan. 62.

Hochgeehrte Herren

Hochzuverehrende Herren der Miss. Comité.

Herren Freunde in Christo!

Es ist unsere Pflicht und der tiefste Herzensdrang, daß wir Ihnen vor Allem danken, daß wir mit der Versicherung [illegible] dürfen, daß unser Heiland wollte unsere alten Kräfte und Gaben annehmen, er wollte unsere unnützen, unfruchtbringenden, wüsten Herzen verbrennen. Daß aber unser Herz glaubte die Existenz, von Neuem uns zu schenken und unsere Herzen der Liebe entgegen zu geben, wollte uns Anlaß geben, mit ernstlicher Bitte und allem Flehen und Vorhaben zu wollen, auf daß der Vater durch unsere Einfalt in Liebe begegnet werde und sein Wille geschehe.

Gott und Lob daß wir wieder einen neuen Monat, neue Hoffnung und Leben, die sich auf den Herrn gründet, welche die Freunde in Calcutta uns gegeben haben, anstatt den Leuten zu Freunden zu haben, daß das Hochwerthe Comité uns zugesandt hat am 4ten Jan. d. J. da wir gerade auf

den Freunden und ganz neu die Absicht des Lic. Sternberg zum Superintendenten der Lahti Mission aufzulassen, weil wir die Kosten der Lahti Gemeinschaftl. Miss. Com. nicht kennen, Ihnen das Recht zu wählen, ohne uns zu fragen, abzugrenzen und mindern. Wir [redacted] sie um Rath anzufragen und uns [redacted] sie nicht beschämen, ob sie in der beiliegenden Schrift vom Nov. v. Jahres klar und deutlich zu lesen. Da uns nun diese Grundsätze gänzlich mißfallen, da das Gemeinschaftl. Comité mit allen uns bekannten und anerkannten Freunden, namentlich auch in Stockholm einig ist, so sahen wir uns nicht mehr im Stande, als auch unser Recht zu behaupten, das uns nach Gottes Ordnung zustehende anzuerkennen.

Ihnen Freunden in Christo mußten wir kürzlich Zeit ist es mir klar geworden und für einen Grund ist gegen meinen Willen gewachsen, was für einen Grund der liebe Lic. Brandt und die lieben Freunde in Calcutta mir mitgegeben, und selbe mir,

und also muß ich, zu nun diese Stelle zu richten. Der Inhalt ist, daß man die Leute nun das Pferd mit der Kasse so verwöhnt, daß sie nun zu nichts mehr taugen, kein Einwand mehr zu machen und sich zu nun neuen Anstellung als Soldaten.

Nach diesem sollte ich also einen Einwand zu den Sternbergs Anstellung deshalb zu machen, weil ich mit einer Kasse umzugehen.

Darzu muß ich sagen, daß man den Leuten Sternberg zu verpflichten suchte der Sache ist dieselbe Geschwulst die Herr und Comite Mitglieder sie und Lucifer u. Con. über Sache sich recht nun ihre zu stellen, die Leute Einsatz zu verschaffen, die Leute für die Stelle wählen können.

Darum heißt es in dem Calcuttaer Schreiben unter Abth. 4, den Entwurf der Anstellung wird Herr Sternberg zu der neu zu errichten Stelle vom Berl. Comitee ernannt werden, das ist ein Zeugniß und ein gewünschter Empfehlungsbrief

Dankbarkeit für die Missionare in Chota Nagpore war, durch diesen Gruß in dieser Weise aufmerksam zu sein. Bedenken und Abneigung gegen diese Neuerung waren überwunden. Es gefiel uns und wir waren so gewöhnt, zum Gottesdienst und zu derselben Zeit nicht zusammenzukommen, zu welcher wir die Botschaft von dem Tode unserer Königin hörten."

Mit wenigen Worten ist die weitere Geschichte von der Sterbezeit unserer Königin erzählt, bis das Leben mit allen seinen unendlichen Beziehungen gelöst ist und die müden Hände zum letzten Male gefaltet sind zu dem Gebet, das Gott selbst seinen Kindern in den Mund gelegt hat.

Noch ist mir dabei Allen jetzt nicht Gegenwärtigen und so viel mir möglich wieder zur Kenntnis Bringen, dem treuen Sterbebett dringend bittend zu Herzen zu nehmen, was ich selbst gefunden.

Bethesda 31st July 62.

Hochwürdiger Herr Prediger!

Wie ich durch das Herrn Gnade die Freude und Ehre mit Dr. Fleck eine Reise in die Schweiz machte, der Hauptzweck ist ein Augenbad, schreibe ich es Ihnen, lieber Herr Prediger selbst, weil die alten Briefschreiber leben mich bis jetzt davon abgehalten, nun finde ich Zeit mit dem ersten Zeit, weil es der Herr so fand ist die meisten Hülfte verschwunden.

Vielleicht Sie schon davon gehört haben, und es dem einzigen lieben Schwiegersohn Gelingt zu finden so würde der Sieg gewiß sehr versüßen können.

Sei mit Ihnen geht es die noch die alten Grey, Freudig Herzog sind dem Herrn in Ethi bis unsere Dienst

die die Regierung mitgetheilt ist er inzwischen Ranchi mit: genommen u. hat sein altes Amt, welches er seit Januar verwaltet, wieder übernommen.

Sonntag war mit Regierungsrath Lüdtke Lüdtke Batsch zu einer Besprechung über eine native Reg. zu Doruda Pfarrer ist. Ein Nachmittag, mit nur Pfarrer, ist mir nicht dann Magyar ist zu wenden, so hat selbst zu Frauen genommen die mir eine offene beste soll u. das Fülle ist so mir Ihnen. Der Major hat einen Freiraum Rechnung in Doruda mitgetheilt Lu. Batsch [illegible] [illegible] altlich Mal darin Regierungsrath nicht gefallen, war einer guten Unterbringung, mit die Engländer Frauen dienen u. wenn.

In alter Liebe unter vielen Grüßen

Ihr F. Bahn.

Ranchi, 19th July 1862.

Mein lieber Herr Prediger!

Hierbei sende ich die gewünschte Hälfte meines Tagebuches, ich habe absichtlich Schwierigkeit gehabt, weshalb Sie etwas Geduld gebrauchen, da es doch nicht einen kleinen Blick in das Leben dieser Gemeinde thun läßt. Es war nur ein kleiner Kreis von Thätigkeit zwischen Hindus bereit und 14 Xt. Leuten die wir bekehrten, die Leute ist reich, der Lebensart unsrig sehr dass der Herr der Leute Lebensart ändern wollen in seine Leute. Ich möchte Ihnen schon die vorher Hindus für die Absendung des beiliegenden Verzeichnes zu meinem lieben Schwiegervater, falls Sie mein Tagebuch nicht mehr brauchen, und wünsche Sie ab dann auf ein Gelegenheit, die wünsche sich zu Ihnen Ihnen.

Wir sind hier noch Alle wie alten Gleise, ich bin wieder in die Schule gestanden, der Bats-ch wollte Wilhelm Luther gerne sehr gehen und ist unter den Soldaten in Dorandah in Palicecorps

zu gebrauchen. Es scheint daß mit viel von native Kay. bekannt sein, daß Mohammedaner soll nicht mehr indigo Klaya sein, die Verfassungsmodus mit von den spanischen Christen mit ihren Familien bereits da in Bezirk sind.

Ich schreib nächstes von Dr. Mullens in Calcutta in seinem Lebenslauf, daß die von den Evangelischen Berlin gesendete Schwester Kunkel entschieden nicht bestimmen kann.

Meine lieben Freund in Kindern sind sie mir durch Gottes Gnade noch wohl, sie senden herzliche Grüße an mich und die treuen Kinder.

Bitte grüßen Sie die Lieben vom Comite, wenn alle Christ Freunde in Christus Freunden

Ihnen

F. Bohn.

6/1884

obeyshaam, dar Gott Jaro dini nafis-
vand mit Jaino Kunsto d nas ain
Gavicht Kinar nan Tarpa un dazu
mal nin Kindo Gavicht Jaro mer
kömt in dar Abandstunda zu Kaasi
lößt isa dängsmügalan, kindnin
und obsöjoan, wosin, dass mais
minand dar wenn Mann ist mo-
Gyundan obbi isa Lodgaschta-
yan d mangwenban kannar mich
n.

Wir Kinnan nas Draugkel in Levi-
dar Pahana Jain Lyn, dar obar
nus nus nügnkunft ist, Jain
Jaro mursta nin Jaino Kinar
min mit nitwonkan, bi ist nus
nin Ungläubig. Dinjan Levidan
mosta Jaro in minan gayan-
übarliagandnin Dorfa ain
Dorkaufs mer ni Obmanband
mer ni in Kaschi zum Gab-
dan dingt 12 Kindan mit, dar
bringt dar Jüngkar das Dorfa
in Jain Hand Annibt dann
d Kindar Jamanb d Lößt s
ungindan.

Dingan Jungar Gold ain Jüngkan
Wagt mataridingan nogt. Ain Torfa
und gingan nus Ogat mo
min glaubig nus ungatmäßa

Familia mohat bauk Gruppa nuzakom-
man fandnen mir diese zuvor verdunk-
lich u vain vbar Lux, dar Kuum
Ichlig nüpar mir nin Pralat nr
Jiist Lokra nov ariimm Jasva
Jed dar Jöchstar dal Vorpat, nur-
Jam nr vllal ynvrübt, dinpun
nomen Gründnor mit Ichuj nd v
vink Ifleyan lig Jan, dap nr bi
an allan Glindnan mir ynlingank
füsst, nJan Ymmbt ifn mit, nr
Jann Jann yafnn, dir Jonen
mügtin lig an Pnow Unighbar-
Jankan an Hüt Gnüy bonyan
nin ifn Lalüpa zi Jndan nfa
ji lig nov mit Jafnn Lieb, mit
Jatkan in dinpun Gruppa Jorg-
mitkayt nüpnon Züpnnmmkäpf
in Gnbnt.

mit Jafüstan yayan bband Jorpa
yndnigstn Jnm Gnvüjtsjal da-
Jüstig dir Rdnfgnit zi Inyun,
Jag ar Jüstandbiab, nr mor
Jnmt nm Jinbar, nat Jül-
dig Jn lig Jnsar dal Jnll mig
Jn Jüs Jüsta Jannan mnd
Jannan Rüpnvdtüy mnfan
Jännan.

6 Dcbr. Gatkan Jnuta mnyan
in Dangkal ins Gnüta Pahanar

Mangmoandkest, die Frau sagte ihm
dass mit ihrem Kindern keine Sünde
so, wenn sie auf Bein Weise mit
dem Satan in Verbindung ist, sollte
mit Klein Kükchen Schlafgemach
eingehen, ging zu den Kindern
in Hütte sie war, die konnte dem
nicht Hilfe in Sache der auf den Mück-
kenfang fuhren ihrem Sohn, sagte
ihr zu uns, ist drinke mainem
Sohn in Killan.

Gingen auf Barkauli an-
kamen abends knapp vor mir mit Kind-
ern durch Dengatoli wo meiner
wohnt nannte Korea der zu den
Ureinwohnern gehört, der sagte, ich war
ohnmächtig meine Füsse mit seinen
Händen einzureiben und auf Bauch
zu legen zum Zweifenkwedischen die
Füsse der Füchsin der Verstor-
benen, dennoch der Wärterin
klinkt der Chatak ein Klemmer
flüsse sitzen wollen sie mit Kind-
ern Lebewesen befindet in diesem
Falle sie der Verfaulende mit
seinen Händen zusammen drück
dieses Lebewesen zerstört nämlich der
Bauch und Bauch. der Inder
Korea zog ausgelebt mit seinen
Händen seinen Bauch durch einen

Kammen wird er überfallen
dass zugrunde ihre Hilfe abzu-
nehmen u. uns Herr vor dem
Angesicht seines zerbrochen dort
wird aufsteigen Kinnen Gedanken
ihre angreifen die der nun Gnaden
nicht selen bestehen denn kann
er seine Wahrheit zeigen. Und
ihr [illegible] nicht zudrücken. Wie
kommen dem Hasen nicht zu
Grüße einen Kleinen Hose
kommen wir der zeigte und
der Gnade seine Weisheit
ist Herr ihre die Gebote a-
den Gemeinden, das zieh
nicht so, und ihre Hilfe
meinen Freiheit das wenn für
ihr nun zweite Hände.
Die Kinder wandern sein zu Land
Hose Herr Gnade zur Verbrei-
nungsfalten, nun 7–8 Herren
und den die Hose zu Pflügen,
diesen Kleinen wer nicht
sieben Herr der wenn Kleidig
nicht der Kamen, die sein be-
kanntlich wie der Hand seine
dreschen ein Hosen sind
er wird namlich das er Be
Erste Kind Land ab zu stellt
der Kind in wandert Gnaden

[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

wenn wir es nie ein Dorf zurück
gekommen sind zu dem Laindam
Gweiti gastfreundlich mit ihnen
die Gweiten warfolgt hat, wo kein
zum Falka ist verkaufen ist, wo
zuzka sie auf weiß, kamen
dem Gastfreundschaft dem Fingern
abzüglich, wenn der Herr ihre
zum "dig sein" dem andern Leu-
den im Dorfe Falka nicht mit
Vorkommen zu seinem Thun,
wenn ihr nicht Gott kei-
nen Angelegenheiten der
Lebenden das Gebet leiste-
ten sie nicht zu Gaya wegen der
Leben nützen wenn Lebenden
Andern der nicht.

Einigen wenn Patrone wo
mit Ihnen einmal zusammen wall-
fahrt dem wenigen Leuten Dem.
Leuten für Wallfahrungen.

8 Decbr. Heute ist Sonntag
zu uns zu Dorfe Gemeinde zum
Gottesdienst versammelt, wenn
darüber Bemerkungen müssten sie
mit wissen wenn Gottesdienst
versammlungen in Einzelnen
Lebensleben, die mit Gottes
Lebens einmal Gottesdienst
fortsetzen zu einen die wahrheit
mit zu sein wenn Herr in, wie
klei

Kanal. Gestern Abend bin ich beim Falke gewesen und habe [illegible]. Morgen mittag gehen wir mit einigen Freunden in den [illegible] Garten, wo auch Familien von den Offizieren sein werden. Gestern Abend habe ich einige Zeilen an Lv. Flex Gattin den Tag d. 3, 5. Abend an sie [illegible] Morgen Nachmittag will ich wahrscheinlich [illegible] Gattin [illegible] Sie wird sich freuen, wenn sie mich einen Tag unter ihren lieben Leuten zubringen [illegible]

9 Decbr. Gestern morgen [illegible] ich mich gewaschen, der Kopf war schwer, die Augen schmerzten. Lv. Flex Gattin mit den Kindern [illegible] ich [illegible] entschloß den Falk abzuwarten gegen 11 Uhr, [illegible] Flex [illegible] Abend [illegible]

10 Decbr. Gestern Abend bekam ich [illegible] Gattin [illegible] Falk [illegible] Nachmittag [illegible] Gott [illegible]

5 to y bibliy dosh mir kuñu mag
gulk u Gospu dvebau finiu
bomshau, a nadzwata dio yuuzo.
Nasht u vuñ Jubs dau yzagau
Jey, ba Jeñkiytau mu mit
Jau kaukau, da mir u Jiuai
bebJuilinguu mejuu. Nasha
Gwat basibgau Jubs Philipp mir
liabau Dieuu, ar Jouy mujma-
y au dus vekau Jastvenmata
mu Jau ... mir vekau, mwer
Jas mib Jayiuiy, Jlus mus
mit Jau uu Kauua, lia Jibe
lauu bejlasts bebau Jus mwer
Ja uiuiy Ja niudr uiy lib dos
ib mauau Gibeud Jeuttka dos
au Vibfiu uiuau ta liabau Jiua-
gau uzuguu. Nasha Philipka mwo
bubau ta uiuu uudau Jeus-
mu au Jauu yatuaiau uzeda,
Jiu uu Jeus ib au uuwa
nastau Jugau. Jiu Jwidu
Jubs Jiu ib uus uuyJuibt, ma
yeusau bibJebau ... Gasuuya
bek uus ibu dau Jeuudmabdi
uiyuibau, uia uiu uiyuibl
mar uuptau ib da gauaita nasuu
Jau Jalb vuñ Jeza uiuibau, ma
tainbau tupau Gsuuy ubauibt
uib Jas Kaspa Jus Jubau tib Jauu

hold nay aast Päevan ningastundan
nair Tennun kui ei nennüdatkuf-
fõvan mugka.
11 Dekbr. Gaüka kesa ei nay fast
kaswölkt küll, ynlean daw Gadwenna
üksnun Kaisa ynitsun vastlik kont-
süptsun küll ü ynyun ümmüs-
sar nuf Kaun ki jurück, sundsun
Aquila nonnyy nun Gaantsun jü
nuksun nuf Pelaul ni nulgsun Kors
ynai kunnikun, Antalü Ketfa
nuksun, ni fakkun ylaif iso yüf-
tas Gaüf füv nüd nübyanõnnet
Ü kasnud ni zunni Kelgnidüny nu,
nun ynäksun füv Kaufsun, nüd
Kowwotsa nun Klannaun füv Kuf
Kindsuf, kiasun Klannaun Kaufun
nuzed nübyasugk Düny nü ynuw nuw
ynasgabaun Gokkaw, nüf ynyud nü
füf füsar yalayun, Kodgni nuw
daw nüsun Kaisabatsullaw ya
Gyuffk, ni dar Kikka, kuad nü Kai
satiff ü 2 Kosgküsla, nekünlig nü
dar Gald Jusnuker daud kü jüm
Tiff ü Kegl Gud nüsun Kökl nuy
nüff ystannun. Küf daw daudan
Gada dal Kaünub nuvan Kaibsun
Kökun, dü nüf Gud Kailan nuy Gut dar
Kinnan Kabab nodsadtigdan Gasüd
dan ningalündaw, nüfsyn Gükkat

die Laubbäume mussten sehr mangelhaft und
oft ganz unbrauchbar zu sehen.
12 Decbr. Nachtheiliger Augenblick, indem
die Gesellschaft durchaus sehr misvergnügt,
ich wurde es selbst mit, da der Herrscher die Worte seiner
Lippen nicht zügeln. Gänzlich verwüstet und abgebrannt, dennoch
gastlos wie Sodom und Gomorrha die Strassen
sie suchten seine Hand be-
wundert u. niederzuschmettern, diese
wurden durch das feindliche
Gewehr Feuer, dass Häuser
merkwürdig niedergingen u. ein Gold-
bäume von einem Baumeyer, wie
sie die wüste zerstören wollten, sondern
dass sie ihre Rache mussten
dann weg der Herrscher mit ei-
nem Grausen Zwingen gegen-
über wo die alle gegen die
Christen zeugten, weil unser
Herr nicht recht wie wir davon
sprechen, wer Barbarei Unrecht
sieht, katalan mit dem Feuer
u. zerstörungsbedürfnissen, unsere
Leute in dem der der Gewissheit
Heil u. Gewissheit Gottes allen Dank
die Verwüstung leiden.
Gänzlich der ist diese [illegible]
ist nun die Geschichte unbegreiflich

ich kann sein zu der Zeit nie meine Reise der Verhältnisse des Landes nicht kannte, nun diesen meinen die Länder schuldig zu sagen zu haben zu sagen: wir verurtheilt, wo sind sie gleich in diesen Lagen. — Die Eigenthümer an ein schönes Gasthof machen, sind wir in Kanchi sich befindet, der Reisende ist nun ausdrücklich sein Zeugnis der Christen zu sagen, sie waren schuldig und verurtheilt der Reisende in die Reisen in Beschäftigung, die Länder waren sein, unsere Beschäftigung war zu sein, der Reisende nicht Eigenthum. Jetzt war wieder ein neuer Reisender zu kommen, ein freundlicher Christen der sich den Länder 20 Gulden und seinen Karten zu zeigen bekommen, der Eigenthümer sein, zahlt sie bekannt unverschuldet. Der Herr wollte nun diesen lieben Herrn nun bringen willkommen.

Gingen nun Baden mit dem Gute machen wir eine selbe Stunde nicht bekannt sind, wesentlich eine christliche Familie ist, in einer andern Familie ist der

Mann glaubt, die Armen haben
nichts, er hat nur wenig Leinen
Zeug zu Kleidern, essen Kleie:
Kaffee wieder zum Gebrauch, sind blind
Paper, so war er bei uns in unsern
Wirthin und Paul mit Freuden
aufnahmen, die Leute die dann
bei der Grund in Frey die zu
sich nieder.

Der dann Grüße sitzt sich ein
großer Grüße Gruppen versam-
melt, ist Hymn mit einen ver-
zählte die von Leuten in Land
die kein nie zu essen kommen.
13 Dec. Ginyan von Mandan
kommen hier nie dorf Bhawatoli
vor dem Dorfe kurz ist einen
jungen Menschen in Frey: sind
sind nie durch kein Leuten:
so entschuldigt kann ist Frey
ihn so die das nicht recht dass
die Zurückbleiben in nun Leu-
Kommist glauben in Ruhig wen-
den wollten, wenn dass die
in einen Kinder Haushalt in
Kartoffeln essen wollten, so
glaubten das in den nächsten
Tagen dürfen essen kön-
le. Der Leute mit Cards wilden
kommen in die Küche da dorfes zusam-
sammen, die dort so viel zu sing

[illegible] ist gab ihm das Kreuz Christi
[illegible] ist Trauer [illegible] und an
das Leben [illegible] an die Gebote
in den Gemeinden [illegible],
indem das Leben die [illegible]
das Ehe in [illegible] [illegible],
dann [illegible] [illegible] an-
gehören in [illegible] Leben
in Heiligkeit [illegible].
In Christo [illegible] [illegible]
Gebrechen und [illegible] die
[illegible] [illegible] [illegible] Christum
das [illegible] in [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

jamalatan taj ni dijnan dorta mula Gaidan
nin ind danan min druj dia Kishiy Lich
ispat Gölgnid imptat wrstallan ni Lin
ji Gwijst ainlidnin, ubar ini moll-
tan nist tannman, mayn dar lichu
jand ispan dia Kajnan richtjnin, Lusk
i Glaubun ipuntan.
Ja Lichu mordjnid dar Klutj jüriml ha-
naibat intar ninnin jaupan Pipel bruin
(nüjnina Lat indijchan Laijnubrüm) dia
Gaschmichar marnan alla Lusr nüj ispan Lin-
nan hafjüftigt, dar Gimmil finj mallar
Lchnurgar Kalkan, ji nilkan dan
Pfiil ni dia Gwäjar bannjnan jüml
dri monjan Lukanj nin. Nachmit-
tagh hand dann dar Kalkatha nimman
Pathor ni jainin Lukanjtjpand jin-
dar ijn jain Lcain Gnmaindu
kimmt dat jungu Lort ibrjcht.
Unmit unjan Jalkar Ljrundnin
gnaitar jaupan Kijabbrüm nin-
dan malpan nin Laidnitjchan Lünj-
Lat mar nin Lunja jaupar, flu-
jar Kalkjnina Lag intar ijn nin
Jangalüft, jada dramilin Lut ijn
nijnnin Lain, nimm nimm
Kirbt mird ar nachmimmt, dia
Aljn ni Kalmanja ni nimm ir-
dann Lagt gatjnin ni intar dar
Lain najaraban, dia Gwijtan
nichtälig hingrabin ijn Lattan
rich

nach schriftlichen Besuch. Das Abendessen fortkam mir ins Herz hinein schlafen, weil kein Raum mehr und alle fortan konnte bleiben mir draußen im Freien, es zeigte sich, daß die Leiden Frauen mit Leuten sehr krüzy seien, weshalb ich gewiß nicht vermißt werden fehlen, weil sie noch kein Lebewesen für sich erbeten, insbesondere ich dem Kollegen kürzlich mit Hohn und die alle verletzen ihre Liebe zu Gäste mit Höflichkeit zu begegnen.

Wir verfolgten mit Interesse von Ranchi unsere die Leiden schreiben der den Missionsfest wegen, der Himmel voller Regenwolken es für uns und besser sein würde wenn wir von Kirche mit Missionsfest nach Hause kommen zu können Zurück mit zwei Pferden zu fahren wurden.

Montag den 16ten December Früh sitzen wir Essen ein Trockenen, bei unseren Leiden in Ranchi. Gestern fortkam ich mich Gottesdienste versammelt, der ganzen Abend hingenommen zu Begegnen ist das gelingt so schnell dass wir mit Leuten in unseren Zelte zu bringen vorwerfen, da sonder fortkommen mehr Kraft sein. Als der die Kinder

Ranchi den 3ten Juni 1864.

Hochgeehrte Herren des Miss. Comité!

Ihren Wünschen entsprechend folgen über mein Wirken hier in Missionsfelde zu berichten, sage ich zunächst dem lieben Herrn und Heilande Lob und Dank, daß Er mich armen unnützen Knecht so lange hier mit allen meinen Schwächen gebrauchen und bitte Ihn Er wolle ferner Seinen Segen auf mich herab rufen und Klarheit wie die Gnade.

Am Karfreitag begann unsere diesjährige Taufhandlung und dauerte 4½ Monate während welcher Zeit über 1,000 Personen die heil. Taufe in unserer Gemeinde empfangen wurden, dazwischen kamen Taufunterrichten die zum Theil abendweise gehalten wurden, da Sonntag ich dann den Neuen Katech in allen Schulen theil gehalten, welche dann der

Herr mir Gnade zugesagt hat.
Dann hatte ich vermeint, die
sonntägliche Nachmittags-
andacht, die monatliche Mis-
sionsstunde, die täglichen
Morgenandachten zu halten,
daneben das Krankheiten
von Arzt und Medizin, sowohl bei meinen
und fremden Krankheiten
zu Nutz und Besserung.
Nachdem der Tempelbau
geschlossen, kommen die
Katechismen, welche wohl be-
Batock nicht zu reden in die
Dörfer umsonst Christen
gemacht, zu mir und sie
im Lesen, Schreiben
und Rechnen zu üben.
Auf den Krankheiten und Ster-
benden der heidnischen Bevölk-
ist meine klare Verpflichtung für mich, darzu
habe ich jetzt täglich mein Gebet
an mich meinen, meinen besonderen
Segen meine Erfahrung
die Lehre der Heidenmission

mich in dem Synedrium zu vertreten.

Das wäre so ein Anlass um diese Zeit über meine Angelegenheit zu reden, und ich muss gestehen dass ich gerade darum gebeten und auf sie und mit dem Synedrium bitten kann, so will mich gewundert in diesen Anliegen, sonst nur gütlich: den Advocat bei dem „Privilegium für den Kaiser zu werden".

Mit Ihnen wünschlichen Einverständnis und innigen Einverständnis bleibt mir ich

Ihr Ihnigen

in Liebe

F. Boden.

Dem

Hochwürdigen Comite

des Verein M. B.

Berlin

Ranchi den 17ten März 1865.

Hochgeehrte Herren des Missions Comite

Theure Freunde in Christo!

Mit dankerfülltem Herzen schreibe ich diese Zeilen.

Zuerst danke ich Gott dem Vater, und unserem Herren Jesus Christus, daß er mich gewürdigt hat für sein heiliges Missionswerk, und jetzt wieder mich dazu berufen hat, dadurch daß er mir seine gewünschte Kraft, zum Predigen dieses seines Holes Evangelium hat verliehen lassen. Ich bin ja viel zu gering all der Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an mir thut.

Dann aber muß ich euch gnädigen Herren, geehrte Freunde in

Geister! meinen wärmsten Dank
aussprechen, für das Vertrauen
welches Sie mir dadurch ge-
schenkt. Ich bin der festen Zu-
versicht, dass der liebe Heiland
mir mit seinem Gnaden-Stäb
und auch den Stand wird,
was ich zu diesem so wichtigen
Amte bedarf.

Gewiss werden Sie sich freuen
zu hören, dass der liebe Heiland
in seiner Barmherzigkeit also leitete,
dass der Lauf und Ordinations-
schein gerade zu der Zeit hier
waren, wo Gehilfen. Batschelor
auf Anwerben des Arztes,
eine Reise nach Hazaribagh
machen mußten, die Abreise
war auf Montag den 14ten fest
gesetzt, Sontag den 13ten abends
ist die Ordination, und kann-

te nun, durch Gottes Gnade,
Alles in gemeinsam Ord-
nung fortführen, die durch
den Katechesen vollkommenen
Abmachungen unbarbrochen
worden wären.

Mich und meine Familie
auf Ihre Fürbitte
und Fürsorge bestens empfehlend,
verbleibe ich mit dem Wün-
sche, daß der treue Herr und
Heiland, Sie auf seinen
in seinem besonderen Schutz
und Schirm nehmen, und
mit reichem Segen, Weis-
heit und Gnaden überschütten
wolle, und verbleiben dem

Ihrigen

in Christo Jesu

F. Boden.

Dem

Johannisch Comite d. evang. Missions Vereins

in

Berlin

Chota Nagpore d 18ten Dec.
1865.

Mein lieber Bruder Jacobsen!

betrübniss ist dem Wunsch
der hiesigen Comités entsprun-
gen, mich die von
dem verehrten Jubilar neu
Comité constituirt ist, selbst
durch den liebe Freundes Stimme,
dem wir alle Jahr Lieb gewon-
nen haben, wenn möglich dasjen
gen grösste Aufmerksamkeit
wodurch wir mit Ihnen
Christ Nachfolge in der Todes
Gemeinde gehalten.

Ich glaube der Stimme ist
für die meisten Jahren viel
besten gelaufen, / mein Wünsch
wieder Sie doch mich Ostern
selbein Befund und Ihnen
für die Mission nahmitaben
in Chaybasa ist für uns
ein sehr wichtiger Ort, wie-
gen wir Hazaribagh in
Purulya zusammen so
sehr Jahr Comité entspre-
chenden wollen
selbst in Ranchi und hier gibt

indarisch gesprochen hat dürfte
ist nun jedenfalls Gastfreiheit
für den Reisenden in Indien
ja, selbstverständlich wenn sie dies
sich auf ein Lebens Dauer-
band mit in den gemeinsamen
Genossenschaft, wissentlich muß
muß es ein Heidenland
der Fall sein, wo sich die
Gemeinde noch bildet, es
wird Jesus zu Jesu hingezogen
sind wandern die, die selig
werden, bei Jesu wandern.

Du wirst dich mit dem Zi-
tat von der Taufe erinnern
daß es nämlich Heiligkeit
ist die in die wahre Kirche
Christi eingeht und Heiligkeit
zu Jesus, mit Johannes zu-
sammen, weil zu wahrer
und Leib in Indien ist auf zu
anfüllen und dem Heidenvolk
Gottes sein in Christo da zu
sein in der Gemeinde zu
Hyderabad, dann ist Indien

Dienstag ist notwendig Friedhelle
da bitte bis es mich wissen,
dass ich wahrscheinlich wieder
während October Conferenz
in Jena will den Vorsitzenden zur
Bestätigung vorlegen in dieser
die von unserer diakon. Conferenz
Comité über die Schwabenheit
zu einer Lösung Vorschlag ver-
fassen, und damit die Sache
Christlichen Weise mit Frau
Wagner zu Ende, dass
sie die Privatsache nicht meiner
Person zum Nachteil gereichen
dann zusammen mit
der lieben Gott mir eine
Person Ihr zu geben, ohne
wenn der Hülfs Committe
in Calcutta Conferenz
Zeit über in Stande zu-
sammen möchte, denn
bin der Vorsitzende
in Vorbereitung
die zu mir und der Vorsitz-
und wenn die Rückreise

Chota Nagpore y 18ᵗᵉ Dec. 1868:

Hochgeachtete Herren des Miss. Com.

Hochgeehrte Freunde in Christo!

Mit Dank gegen Gott, dem Geber alles guten Gebens, Ihnen und Ihren Freunden für freundliche Aufnahme, daß mein am 19ᵗᵉ Nov. am Bord des Schiffes angekommen, und Ihr Brief mir [illegible] Sie mich [illegible], und bitte Sie recht herzlich, sich mir doch Kindlein anzunehmen, ob als Ihre eigene [illegible], und dafür zu sorgen wie der lieber Gott und Ihnen Ihren Lohn für Mühe und Arbeit und seiner Fülle zu Theil werden lassen wird.

Wenn ich zurückdenke muß daß Sie seinem Leben unfreund

Jahr, da finde ich mich viel Ver-
lust zum Denken und Kraften.
Mein Verlust fand ich wieder
weiblich wie der Gemeinde, und
bedürfen nun dass ich sie nicht
lassen und sie mit gnädigen
Worten zu vollbringen in
Kreuden gemeinsam sein. Das Werk
ist so fast groß, ich die Verbreitung
so schwer ist, aber wir immer
so fasse machen, dass jeden
einzelnen vor Schmerz den
Herz brechen müsste, wenn
wir nicht, was in der
Gemeinde geboten werden
sollten nicht gethan wird.
Wir viele Christen dürfen
sind sehr dem wir das Recht
mit Missionen betreiben,
wie viele Hunderte die wenn
wir gesehen, den der eigent-
lichen Bedeutung so ganz sind
gar nicht bekannt müssen.
Meine Hauptschwäche beim
Lesen ist das Gespräch mit beim

Hauptmann, der mir, der
der liebe Herr von Lindau
Dr. Batsch dann eine Kopfbeugt
aufzündung gegeben sein sollte
to, was er wegmachen, ist der
Hypothese aufgestellt worden,
und wir uns von Kopfweh
das Recht lange Zeit der
Pflanzen hinzugesetzen,
ganz so viel, dass die
ganze Klage der in der
Vorstadt auf einen Abfall
von 1000 Schadenersatz
von zurückgetan Gemeinde
und ganzen Jahr Dalen,
der wollte mir wenigstens
der Mühe setzen, dass der
liebe Herr selbst mir die
diesen Akten, welche
auf unser Gebiet, wieder
die Conservation der Kapitel,
und gab unsere Gründe
Batsch die so wichtigen
Gründe nicht wieder.
Nahm der Verbindung

in der Gemeinde d. h. Predigt
der Predigt, Abendmahl
Taufe und Hilfe, gab ich
mich ihr Kommt, wie Kinder
Lehre Predigt in der mit
Ch. der Schule Hilfe mit der
Catechisten mit. Kinder in
Liebe Gebet.

Mit diesem Schmerz fast
mich erfüllt, dass die Heiden
Kinder meine Absicht
mit Thaybara mitfahren,
wenn ich meine Gemeinde
in Chota Nagpore mit dem
Segen wiederkehre, dann
die Hilfe ich meine Verpflichtung
für das Vertrauen welches
die mir Christen zu denen,
dass mein ich die Gemeinde
mit ihren Lebensbedürfnissen be-
denke denen möchte ich über
Ihnen Räume bitten Ihre
mir wissen, die wollen
sie ihre zurückem Predigten
bewahren, der Batsch voll

Clota Hagfone d 18 Jan 1886.

Mein lieber Herr Prochnow!

Der gnädige Gott u Heiland Jesus Christus sei mit Dir und in Deinem Herzen, er stärke Dich und kräftige Dich, in dem wahren u lebendigen Erkenntniß, für Ihn Dir alles Schaden u Unrath Dünke Dich, Ihm zu dienen allein.

Der liebe Herr Archidiakonus Freund- lich Herr Pohlentz wie Herr Küster, sämmtliche Landleute, Knecht und Magd wie die Kinder grüße in brüderlicher Liebe, namentlich Jacob Schmidt und die Kinder.

Heute Morgen vor Weihnachten kam Herr Pastor Kirsch mit Gemahlin, Schwiegermutter und Schwester Frau Pastorin Schmidt

Digitized by Google

Cottbus. Innig Dank für Alles,
auch für die Einsegnungskarte.
Hier ist seit der Krankheit
Hänny nicht besser, nur die Gemüths-
lage ganz neue Krankheits-
stoffe zu. Ich fürchte, es geht
wieder, sagen der Arzt, nur
dürfen nicht daran
denken. Unsere Hausmädchen ver-
lässt uns mit dem Grunde,
weil wir nicht Neigung auf den Sonn-
tagsspaziergang für den
Sonntag bestimmte Zeit, als
ob sie nicht wüsste, dass
uns sonst Sonntag
nicht Sonntag ist, wenn
die Kinder.
Es hat jetzt Besuch von
Hamburg, zwei liebe Familien, wenn liebe
Leute zu viel uns Erstaunt.
Viele Grüsse von der
Braut und Cottbus. In Herz,
Liebe Dein [illegible] Hirsch
Gruss Allen recht herzl. F. Bodenstein
Lassen.

Chota Nagpore den 3ten Mai 1866.

Hochgeehrte Herren des Miss. Committe,

Theuerste Freunde in Christo!

In meinem letzten Briefe an Sie, drückte ich den Wunsch aus, eine Erholungsreise nach Deutschland zu machen. Da der liebe Herr mich im Laufe dieses Jahres wieder mit Krankheit heimgesucht, Cholera und Ruhr, wobei ich so elend wurde, daß meine Arbeitskräfte fast wie Wasser, nicht so ganz und wenig genannt, ich mich gleich auf die Reise gemacht haben würde.

Deßhalb möchte ich mein diesen Wunsch dem geehrten Committe dringend ans Herz legen, und bitten, mir zum Frühjahr 1867 eine Erholungsreise nach Deutschland zu verleihen, indem mir, nun bald 15 jährige mühevolle und Arbeit, sind

Ihr Herr Bruder mein Vorsteher
so wichtig angesehen hat, dass ich für-
tan, ohne seine Kleinmuthigkeit
und Scheidung zu verhalten, sobald
dass Klima sein und der
Arbeit natürlichen zu müssen.
Ihr Ungemach, mein Kum-
mer und Aufenthalt sind deutlichen
Betrübende, durch Gottes Gna-
de, nicht so aufgeweckten und
stärken mind, dass ich noch
für längere Zeit, der Herren
Güte, sein in seinem Dienste,
zu pflanzen und zu pflegen
ein Handwerk sein werde.

Mit dem Brüdern sein Leben
ich die Sache übereinkommt, und sie
sehen seine Nothwendigkeit
ein.

In der Hoffnung dass Ihr Gu-
ter Freunde, mich mit meinen
Familien sämtlich wohlbehalten
heißen werden, mich Ihrer
Fürbitte bestens empfehlend
verbleibe ich Ihrer

Hochwürdigkeit

ergebenster

F. Bohn.

Ihr Herr Bruder mein Vorsteher
so wichtig angesehen hat, dass ich für-
tan, ohne seine Kleinmuthigkeit
und Scheidung zu verhalten, sobald
dass Klima sein und der
Arbeit natürlichen zu müssen.
Ihr Ungemach, mein Kum-
mer und Aufenthalt sind deutlichen
Betrübende, durch Gottes Gna-
de, nicht so aufgeweckten und
stärken mind, dass ich noch
für längere Zeit, der Herren
Güte, sein in seinem Dienste,
zu pflanzen und zu pflegen
ein Handwerk sein werde.

Mit dem Brüdern sein Leben
ich die Sache übereinkommt, und sie
sehen seine Nothwendigkeit
ein.

In der Hoffnung dass Ihr Gu-
ter Freunde, mich mit meinen
Familien sämtlich wohlbehalten
heißen werden, mich Ihrer
Fürbitte bestens empfehlend
verbleibe ich Ihrer

Hochwürdigkeit

ergebenster

F. Bohn.

Dame Hochwürdigste Committe d. ausw. Miss.

Berlin

nimm Lust allein Leuzyand, die
für zwei zu Leuzyan, wenn
Jacke zu Jacke Ysmüsuzyan sind.
Geleibte Jwanoden die Julius
in Ysmar Jungs für drei Summer,
die Leuzinung drei Zuzyand, Jar-
melibung nach Ysmar und
Landsyanen, die Gemeinden
an si für sich selber zuzy
anzyschen, die in nächsten
ausgeschnittenen Kleidern und
Schürzen müssen zuzyplayt
manden, oder der Kleinen
und die Jüngsten müssen zur-
Communion.

Ysmoleten sind 14 Jahren
in diesen Gemeinden Julius die
anderen sein müssen zu
Jahren, die nicht Zuzy
gemessen, und sind
die Jahre nach zu Ysmar Beichten
und Kommunion Jahre die
Gemeinden müssen

Sie dieses nicht. Doch Lieber
wäre, und dies wünsche ich
wünschen, mit einigen Zeit
zu Hause mehr Ruhe und
zu sammeln, mein mein mir
Leib u. Seele zu regieren,
damit das neue Leben in
die Wirkung komme, die zu-
künftigen Kräfte wieder zu-
geben werden, Hause zu re-
gieren mit die Gemeinde sind,
und wer die Kinder, dann
auch Einigen in Ordnung,
das wünsche ich, damit wenn
wir die richtigen Jahreszeiten
Ordnungen kommen, dann
dann noch mehr für die Chota-
Nagpore und diese Gemeinden
zu arbeiten, so lange wir
der liebe Gott mir das Leben schenkt.

Mit mit Frau u Kinder und Hause
Fürbitte bleibe ich ergebener
und bleibe ich der

Ihrige in Christo
F. Bolan

Dem Hofmarschall Com. d. asmay. Ministerium

Berlin

Das über die Frage, meine liebste Schwägerin wirklich in meinem Hause Logis zu nehmen gesonnen sind, bejahend mir gefallen zu lassen.

In das Jahr Anno 1767 wünsche der liebe Gott Eingang der Frau in Hoffnung möglich, wenn das Wetter in dem gehörigen Grade günstig sein wird, und wir Gelegenheit haben die Frau in unsern Garten zu begleiten, damit sie unsere Künste wirklich erfahren, dann ich habe übrigens das ich nächst Frühjahr wieder Zeit zurück bringen werde.

Unter meinen Grüßen an meine liebe

Chota Nagpore 3/10 1866

Min kära Dr Brochmann!

Jesom var rast dan 4 Aftonen
förra resa vi vinga Juli
resa vinga Bailwäg
var vi ej vänlan kollera,
ehuru vi voro klocka
lag försinkade dar Dr.
Leyds billiard and Cricket
yet vi satta oss avkölad
a lag dervinder, kunde
ej undra Gränd oss dessa
gudsvarelser i synnerhet
vad vår Herre sänder,
Jesvinen var inte så
dumma, fällde oss dock
ej gärna vatt skjuta,
Lag i Nagpur kunna Jesuiter,
hit Dr. icke komma
hellen ej gärna, de vore
Lo av jäkelen i kollen
inverse dess vi vid dessa

Caroline Christy Lindberg Lisbeth Ahlin Ev. F. Bolin

London können wir voraussichtlich
Ende Januar oder Anfang Februar
Calcutta verlassen. Ich will Ihnen dann
genaue Nachricht geben, wann wir
Gott will Ihnen Morgen
Nachmittag 2½ Uhr mit dem Steamer
"Clara" von Calcutta
abreisen, freilich würde
für die Kinder sehr kurz
im Winter in Deutschland
zurückkommen, aber wir
kann wird uns Gott Kraft,
weisen und nun Ihnen
niemand in seinem Mit-
theilungen, worauf wir
alle besonders sind zur
Erkennung und Rath wollen.
Und nun muß voll
ich Ihnen gute Bücher
schreiben die der Herr
Ihnen sie soeben zugeschlagen
wie kann das Herr
wirklich nun Ihre Lasten

Ihr habt hier eine
Summe des Segens des
Segens in Christo hingestellt
wenn wir mit vielem
Beugen in Vergleich
Aber sieht da der Segen
hat seinen Kennzeichen
gestalt, doch dann dass
wir so sehr wenig recht
wundig im Glauben,
dann wenn soll unser
seiner Herz vollends
und Ihr liebe Christen
sieht nun hier, wenn
auch in Harzerbayth
in dem bösen Hindernis
in dem bösen Weltgetümmel
nisten, wenn ist Helfen
dient? der Segen Jakobs
Hoffnung für nichts ge-
wesen, wie kann sie denn
dort es bekommen in rechter
Zeugnis in die Zukunft
sagen. — Der Jakob sei

Cottbus, den 12. Jan. 1869

Mein lieber Bruder Robert!

Du ich mich die wiederholten Aufmunterungen erfreut, und meine und meiner lieben Familie Einkleidung bemerkt habe, so will ich Dir die Liste mit Vergnügen wieder einsenden, ob wohl mir Du Ihrer 105/9 noch erlesen Thaler ich Dir noch 100 Thaler erfreut haben werde.

Ich sage Ihnen lieber Vater für die mir gemachte Mittheilung, ich halte es auf jeden Fall für Pflicht, der die ab ist mit zu helfen Beiträge zu sammeln, zu sorgen, dass Einnahme Ausgaben zu ihrem Gleichgewicht kommen.

Es thut mir nun leid dass das Hamburger Comité in Betreff meines neuerlichen Unterstützungsgesuches nicht zum Beschluss gekommen, ist meines das nicht sehr einfach gewesen, Ihr Herren sind ja alle im gewöhnlichen Leben wohl versorgt, dass Ihr wohl nicht wisst was ich mit meinen lieben Familien monatlich herausgeben muss um mich für Indien klimatisch einander vorbereiten zu können, doch meinen lieben Versorgungsherren dass sie uns nicht ganz ausgeschlossen lassen. Dieses Jahr ist etwas viel für die Gesellschaft.

Dass Du und liebe Hedwig Marie glücklich nach Indien gekommen ist mir Deine Mittheilung, als auch mein lieber Herr Hedwig gewesen dass sie diesen so interessanten und so fernen Felsen, von

Heinrich antwortet, wenn der liebe Heiland wird sein Geschäftlein nicht machen, er der gute Hirte wird ab in seinen Busen tragen, er wird sie trösten wie einen seine Mutter tröstet.

Nun sei noch herzlich gegrüßt, mit deinen lieben Leuten und Freunden Paykar und meinen lieben Leuten, Hemingwaltanen und mit mir deinen

Dir

liebender Bruder
L. Bohn

Lieber Bruder! wenn ein Comitte mit mir nichts haben will Christi für mich, dann hab ich wohl auch Gelegenheit abends Gald von mir [illegible] ich wünsch die dafür sehr dankbar sein.

Cottbus den 25ten Jan. 1867.

Hochwürdiges Haus
Hochzuverehrender Herr Oberlehrer.

Ew. Hochwürden erlaube ich mir hierdurch unsere Verabredung auf die mir zugesandte Adresse des Knabenvereins v. 18/1 67 zu übersenden und die Freundlichkeit zu erbitten das betreffende Bekanntmachungsblatt gütigst besorgen zu wollen. Ferner ist es Ew. Hochwürden nicht unbekannt, daß ich mit dem Comité mein ganz verehrtes Verhältniß aufgelöst habe, und ist es also sehr schwierig für mich, in diesem Verhältniß zu dem Comité

mitte zu sehen, und sehr un-
angenehm wird es uns die
liebens Missionsgeschwister
draußen berühren.

Ich ist kürzlich von Lic.
Gensichen und Bonekä neue
Gaben erhalten, so möchte
ich mir die Frage beantwor-
gen, bitte und die mir
gütigst weitere zusen-
den zu wollen.

Mit herzlichen Grüßen
herzlich und Gebet,
kurz zu sein.

Ihr geschwisterlich

F. Bohn

Cöthen, d. 14. Mai 1867.

Lieber Freund!

Das Manuscript danke Gott dankt! Ich habe mich inzwischen sehr gut unterhalten. Meine Familie Abraisa war auch sehr vergnügt, die Nacht bekam meine Schwester Hustenanfall, ich bekam Durchfall, das war sehr komisch, dann wurde Abraisa krank, sie bekam Durchfall und Husten, ich bin gesund geblieben. Nachdem sie sich bei Tische viel Zuckerwasser und Cognac getrunken hatte, war sie wieder ganz munter und wir haben uns gut unterhalten, besonders über Politik, über den Krieg, der Sie sehr interessiren wird.

Ich wünsche nur, daß Gott will, daß wir bald wieder gesund werden,

Cottbus, d. 14. Mai 1866.

Lieber Freund!

Der Mensch denkt, Gott lenkt! Das Jahr, was ich zuletzt Ihnen schrieb, ist ein Jahr der Prüfung gewesen. Meine in meiner Familie obwaltenden innern und äußern Verhältnisse, die Krankheiten meiner Kinder, besonders meiner ältesten Tochter, die Sorgen, die mir dadurch erwuchsen, kamen. Mehrere Jahre, ich bestrebte mich das Zeitgemäße mehr und mehr zu begreifen, mich in die Bedürfnisse der Zeit zu finden, und mir durch Lesen guter Bücher, durch Umgang mit Menschen, die Licht und Leben hatten, Rath zu holen.

Nun gedenken wir, so Gott will, demnächst mit dem Neujahr zu reisen,



ich danke der lieben Frau
mich ab mir abzubauen,
gestalt mir meine Rückfahrt
fall für Berlin dadurch
der Pass vereitelt. Doch
aber habe ich Ihnen doch
noch die Freude für kau-
men zu können, bei
ich Ihnen Günther den
Freunde Gabe mündl
lich Ihrer lieb Frau
zu malaben.

Ich wünsche mir
der lieben Frau mich mit
vor Gott, Ihnen zusammen
sehr Ihr mein vergnügt
to thank you much, und
friendly, Ihr Killing-
lichst.

Ihr langlicher Liebe

Ihr

Ernst in
Christo
T. Kohn.

Hochgeachtete Herren

Hochzuverehrende Herren des Mis. Comenitte!

Die mir von Ihnen Advokaten Herrn Ferd. Prochnow zugesandte Abschrift des Protokolls der Mis. Conferenz v. 18ten Jan. d. J. erfüllt mich mit großer Sorge, und tiefem Schmerz; indem Sie mich darin [illegible] Mission beschuldigen, meinen Übertritt von Indien ohne Ihre Genehmigung gemacht zu haben. Darauf erlaube ich mir zu erwiedern, daß ich in den ersten Hälfte des vorigen Jahres in meinem Schreiben an Sie um Ihre Genehmigung zu einer Erholungsreise nachgesucht habe und die Nothwendigkeit derselben darin begründet hat; in welchem Schreiben auch unser Bruder Herr Fr. Batsch durch seine Unterschrift in der Art attestirt, daß er meine Erholungsreise nach Deutschland für mich nicht bloß für wünschenswerth, sondern auch für nothwendig erachtet.

Auf dieses mein Gesuch habe ich die Genehmigung des Hochwerthen Comenitte's in meinem Schreiben v. 19ten Juli 1866 erhalten, und erlaube ich mir eine Copy desselben, zur Bestätigung meiner Aussage, gefälligst beizulegen.

die selbst anerkannt haben die Nothwendigkeit einer Erholung für mich in folgenden Worten aus: „Jemand der die Last der Arbeit bekannt ist, die die 15 Jahre hindurch getragen, und die Anstrengungen daran die sich unterworfen haben, dasjenige müssen wir als gerechtfertigt und billig halten, daß für die eine Zeit der Erholung eintritt."

Das hochlöbl. Comitte wünschte aber, ich möchte einen Ort in Indien wählen, wo ich mit meiner Familie einige halben könnte, sagte aber die Reise und Abreise nach Deutschland ganz in meinen Hand, in folgenden Worten:

„Wollten die aber die Reise nach Deutschland deswegen nothwendig halten müssen, so würden wir uns darauf beschränken müssen, die Kosten nur allein für Ihre Person zu übernehmen."

Mein körperlicher Zustand wurde im Laufe des Jahres 1866 einmal bedenklicher, wozu die ungünstige große Hitze das Ihrige mit beitrug.

Anfang Septbr wurde ich von einem Gichtanfall, ob bildete sich ein krankhafter Zustand, den der Arzt gastrisch biliöser Natur complicirt

wurde. Montagvormittag hatte ich die Liste der Löwenwärter, Abends besichtigte ich den Bassin bei der Robbenfütterung. Das ging abwechslungsvoll, Montagnachmittag Medizin trinken, und verfolgte die Krankheit, hatte eine Verschlimmerung, dann war es etwas ruhig, ich mußte mich legen, die Krankheit ergriff mich allmählich mehr und stärker, so daß ich manchmal glaubte ich würde den Morgen nicht erleben, 14 Tage lang hatte ich nur Durst, Schleim, Galle, die Krämpfe quälten mich sehr Hände und Füße auf mich für einen Augenblick stille zu halten, mußte ich immer hin und her rücken, das Handtuch konnte ich mit zitternden Hand kaum bis zum Munde führen, abwechselnd Fieberfrost hatte ich nie, trotzdem daß ich Tag und Nacht unter dem Dache lag, und mich sehr, wenn ich mich bewegen wollte verbrannt.

Als ich einigermaßen spazierfähig, daß ich von Berlin nach Hause zurückkehren konnte, da riethen mir der Arzt so bald als möglich Indien zu verlassen und ins norddeutsche Klima wollige Unterkleidung zu suchen, mir norddeutsches Klima kämen nicht

warten.

Die Reise wurde mit den Brüdern reiflich überlegt, ist fürerstens mich in diesen Fürsterden eine Reise auszuführen, die Jahreszeit war auch zur Abreise nicht günstig, wurden wir doch mitten in die Winter in Deutschland eindringen, ohne alle Gelegenheiten, mit einem Wagen, nichtsen zur Abreise, und der ältere unterwegs den Zeit vom Londoner Committe des Schreiben ausgekommen wären, worin ab mir die Familiäre zur Reise Empfehlung auf Deutschland gute, und ich Tauglichkeit erhielt, die Reise anzutreten zu können, die Stimme ich dann in Gottes Namen bei. Brüder Batsch schrieb wegen Schiffsgelegenheit nach Calcutta, wenn keine Briefe gekommen wären, und schon den dritten Tag, nachdem die Reise beschlossen war, davon war mir sind er.

Schwierigkeiten waren das Schreiben und den Gehorsamen, der Batsch erhielt sie durch meine Abreise ein doppeltes Maß von Arbeit, er durfte einen Arbeiter, welche Störung würde das Zurückbringen in der Gemeinde! Schwer das Abschied von den Brüdern und Schwestern über den Heiden,

manche Schwäche wollte über ihre bewährten Überzeugungen, ich schämte mich, daß ich je durch Gottes Gnade wieder zu ihnen zurückkehren würde, ich faßte nur fleißig wenigen meinen Gnadenbund, meinen aber meinen Schatz ich zurückgewann und nicht wieder verlieren. Br. Brandt ist zurückgekommen und kann nicht wieder, wenn mich ob der wiederkehrt." — Der Gedanken murmelte mich zurück, als ich Gottes Hand die Tür vor Chota Nagpore schließen fühlte, seine Stille gehorchte, ich durfte sie nicht bleiben.

Ich will das Fortwandern Committee nicht aufhalten durch Beschreibung der Lasten, Schwierigkeiten der Reise, und der freundlichen Aufnahme und Weiterbeförderung Gottes durch Gottes Leute in Calcutta, wo ich wieder so viel zu thun hatte, daß ich mein Tagebuch, die ich zu meinem Trost, damit zu Hause bringen konnte, wozu mir mit Leidwesen das ich mich der Feder fast vollständig und Tintenfaß zu leiden hatte. Wenn meine lieben Freunde nicht bei mir gewesen, die mir treu und treulich zur Seite standen und

dass Sorge für die beiden kleinen Kinder, mich zu pflegen und zu warten nicht müde werden, ist für mein Herz, eine Erquickung, hätte nimmer die Reise unternommen.

Gelobt sei Gott! dass mich durch alle diese Beschwerlichkeiten Friedens gebracht, es das treue Herz ist niemals von einander Seite gewichen, es hat mich durch die Freude Jesu oftmals gestärkt, glücklich sein bekennend lieben, es wird seinen Frauen nicht schmerzen und mir bekommen, gelobt sei sein heiliger Name.

Was nun das Wünschen das fortblühen Committee anbetrifft, dass ein jedwedes der Missionen dienen, die über sie anvertrauten Kräfte zu gebieten hat, meine Erfahrung sein ist Deutschland so kurz als möglich sei, so Sinnen ist ganz und Herzens damit übereinen, und hoffe, ist dass ein besonders Committee als gleichen wird, dass nie Missionen, das seine Erfahrungen nur Indien und das Herrn Herrnhut man, und 15 Jahre mit dem Herrn die Missionsmarke gearbeitet, und ein Herrn

mit seiner Gemeinde dort innig verbunden ist, keinen Tag länger sich in Deutschland aufzuhalten suchen wird, als aber nur zur Restauration seiner Gesundheit unbedingt nöthig ist.

Das Hochwürdige Comitte wünscht daraus daß ich wegen meines Unterhaltes eine spezifizirte Vorlage machte, da muß ich gestehen, daß der sogenannte Unterhalt in Indien mit den hiesigen Verhältnissen so unbekannt ist, daß mir solches zu machen für mich zu schwer ist, ich werde mich mit klugen christlichen Freunden darüber, die mir bei den jetzigen theuren Preisen der Lebensmittel monatlich wohl 40–50 Thaler für mich und meine Familie unbedingt sein.

Dann ist das Hochwürdige Comitte der Meinung, daß unsere Calcuttaer Hülfs-Committe mir die Reisekosten vorgeschossen, und fragt ob dasselbe es auf eigene Verantwortlichkeit gethan habe. Darauf erwidere ich mir zu erinnern, daß ich schon in meinem Briefe v. 4ten Dec. 1866 wo ich dem Hochw. Com. meinen Austritt anzeigte, und die

Sammlung meiner Reise veranlaßte, mitzutheilen haben, daß mir das Reisegeld von einem Handlungshause in Calcutta angeboten wurde; dasselbe hatte Niederlage von mir in Hyderabad.

Was das Verhalten des Berliner Hülfs-Comité anbetrifft, so möchte ich nur kurz bemerken, daß das Calcuttaer Hülfs-Comité entgegenkommende und richtigere Ansichten hatte, die sie in der Summe und Detail des Berichts zum October Termin 65 publicirt haben die wie folgt lauten:

Eben so nothwendig erscheint es, daß es den Missionaren möglich gemacht wird, in Krankheitsfällen auf einige Zeit nach Europa zu gehen, um sich in der heimathlichen Luft, mehr noch aber im Verkehr mit Glaubensgenossen wieder Kraft und Freudigkeit zu ihrem Berufe zu holen.

Dem Herrn Hasse, der das Herzogl. Seminar Gnadenfeld und Fürst und Bischoff Superior Banden ist, die hochseelige Frucht der Heidenmission und auf diese Zeilen

in tiefster Demuth anzugehören, und
ihn bittend daß Er mir Gnaden Allah
seyn Sultan wolle, was mir das heiligen
Missionsverbot abzumendig machen könnte,
nützen nützen ist muß

Hochachtungsvoll

Cottbus den 25ten Januar
1867.

F. Bohn
Missionar d. ev. Luth. Gesellsch.

Dem

Vorsitzenden des Comité d. Verein.

Westphäl. Provinzial

Berlin

pr. Commandeur Pitzing
3. Mai 67.

Cottbus den 2ten Mai 1867.

Hrn. Hochmeister

Für die letzten unruhigen Zeiten und Nachrichten bestens dankend, möchte ich recht freundlich bitten, mir doch wieder etwas Geld zukommen zu lassen: Ich müßte diesen Monat gerne mit meiner Familie nach Wriezen über Fiddichow, da fehlt mir aber leider an Reisegeld, auch sind noch einige Rechnungen Dörfern, Apotheken, Schmiede pp. etc. zu bezahlen.

Sehr lieb würde es mir sein wenn Hochwohlpr. Comitte etwas monatliches Geld zu meinem Unterhalte festsetzte, wo ich das unangenehme öfters wieder zu Sprache über haben müßte.

Mit meiner Gesundheit geht es
ja, Gott sei Dank, schon bedeu-
tend besser, die Kinder hatten
nun unsrerseits an Weihnach-
ten doch viel zu leiden.

Von Kochi kann diesen
Nachricht, Fräulein aus Cal-
cutta schreiben, daß Hr. Felling-
haus sich mit Marie Prochnow
verlobt habe.

Ihre Fürbitte und gütige
Fürsorge bestens empfehlend
unterzeichnet sich

Hochachtungsvoll

F. Bohn.

Cottbus den 9ten Mai 1867.

Geliebter Freund in Jesu!

Dein Brief ist mir Grund in Ihrem warmen, schmerzen Herzen. Mit wahrer Freude habe ich die erste Nachricht bemerkt, wie ich höre dass der liebe Herr Sie wunderlich habe schon in die schwere Prüfung, als Missions-Inspector zu dienen, und bin ich überzeugt die Freude Freudenbad Geschwister Freude, fühlen wie dass wir gerne Ihnen ab genommen schwere dass Sie Ihren Feldgenossen auf die Herz gelegen und Timotheus zugemüthet fühlen, den Herrn über Seelen nachforschen, wie Hirten sei zugesinnet.

Diese Frage erfüllt ich Ihnen vor

Rauchi min dah Synnen Hawk
sis dort minna v eesh rühwaih,
sait Kungirsch gnyan 500 Saalan
gahäsh sian si dyh Leish da
Evangalium dwes müsa v
Volei dshisan lei ahan in
Asam, in Dybragarh un dy
Sinasisan Gvanga sinäsh
lüsha.

Wow gnugan Synagun bayni
Ba ish da leiha Lüdun
Assorge, ish bin "bayniyh
da Gatsawisha nan Chota
Nagpore mandan jahy
mit sial gnä"Bavan Sun-
dyhaik und gnä"Bavan
Byssemeyan nuf Berlin
Glickan ~~xxxxx~~, mia in
dan Labytan Zeit.

Wo Gott will mandu ish Dien-
tag dan 14ten mit sein mit mai-
nan Familia abreisen, und gnaun
ish mich für gansälig bayniyhan

zu kommen. Ich komme mit meinen lieben Kindern zu gemeinschaftlichen Kindtaufen meinen Mädchen und Jungen meinen Knaben und 1/2 Jahr und wünsche uns sehr lieb sein wenn die lieben Eltern und Vorgesetzten sich für uns zum Taufen und Hilfe leisten wird. Vom Hauptquartier Großherzogin Maria Gehling, die wir euch zu gnaden in unseren Klöstern entgegenkommen, meinetwegen Kinder die lieben Kinder und Großherzogin Kaiserin Maria Gehling

Nun weiß ich für mich bitten dem Herrn Comitte zu vor Allen meinen Herrn Bürgermeister und Herrn Gem. Rath Buchholz meinen Dank abzustatten Reklame für ihre lieben Kinder zu sprechen. Der

Hier war der Herr Baron
über Leitzau u. unterhalten
mehrere Tage u. unser Missionsfest
mit, wegen der Gnade
u. Liebe ist Herrlich hier
unter Ihnen.

Meine liebe Frau u. andere
Lieben bei mir grüßen
Sie u. Ihre liebe Familie
herzlich.

Ich bleibe mit Ihnen Herr
Leitzau unterstand verbleiben

Ihr

in Christo verbundener
Bruder
F. Bahn.

Grubenhagen d. 18ten Juni
1867.

Mein liebes Brüderl Ansorge!

Gottes Friedens Dir zum Gruß,
Gottes Gnade Dir zum Trost
Gottes Geist Dir zur Leitung.

Du bist Donnerstag den 20ten d. M.
von Herr verbunden worden,
nach Schwerin zu Barchein
so möchte ich Dich noch recht
freundlich bitten, mir bis
dahin ein für Januar Juli
17 bis 18ten Füllung an 50 Thaler zu kommen
nun zu lassen.

Mein liebes Brüderl wird
es Dir wohl angenehm sein,
daß ich mit meiner Familie
nach Leipzig wie wenig
bei die nachrichten, daß
alles wieder ziemlich
leben. Es hat mich recht sehr
Mit. Sache sehr gut eingelebt,
wenigstens bei der Kundschaft
ein Zeichen unserer
einen L. Lorenz von
einem Bote Mit. abgeschickt
jetzo dass Kaiser Januar Gold
Capital

Voll und gnädigen man der Herr
Pastor Klopsch die ist eine Gnade
das Obergastmeisterhaus in Leipzig
kennen lernte. Diak. Hartung
in Lochau Hannoverschen der
Hannoverschen Blättern für Mission,
möchte gerne etwas über
unsere Mission in seinen Blättern
bringen, ist gab ihre Adresse.

Meinen lieben Brüder mit
herzlichen Grüßen aus in der
Heimat, sage die ja resultate,
sache kann ich wieder etwas
Versprechen, und warte
bricht:

Br. Batsch schreibt Rauchi 4/5 46.
Ja der Mission geht es sehr wohl zu, obwohl
die Glieder der Gemeinde manchmal
gewaltig unartig werden. Gestern
gegen Abend ist Hanna mit Ukkel auf
dem Berge zur Küste gegangen in Barcali
an der Küste, die Christen in Barcali
begrüßen ihn auf ihrem Begräbnisplatz.
Da kam der Fetischdiener und wollte für Hanna
dafür einen Christen einen Ochsen opfern.
Auch sehr ist das an dem Begräbnisplatz
ungeflügen lassen will um Gewalt
brauch zu üben.

Heute früh kamen Leute von der
Fetischinsel und die Bewohner ein
Christ Nathanael gestorben sei und sie

der Tschedas nicht erlaubte, daß Sadtan
zu bewaffnen, als sie nicht mit Russie
begriffen war. Polizei Klankawaian konnten
zu Fuß dastan war.

Wegen unsere Waffe sattan wir einen
eigenen Vorfall der uns auf nicht
zu Fuß ist. Den Tschitoya konnten
zwei Jünglinge mit Tambaghatta
zwei Kuadan war hier, um zu bewun-
dert, sagte ihr, ihr könnt kommen, daß
mit Polizeiuniform unter Eltern. Sie
sieben sie um Autowisit in der
Schule Spaziergang, und standen sie
uns Schritt der Schule mit dem
Bajonett fort, daß den folgenden
Morgen zwei Lehrer auf dem
Platz kommen würden um uns
zuzusprechen. Ich sendte Mangra zu uns
einen andern sie, um mit den
Eltern zu besprechen, daß diese
begegnenden Leute würden die
Knaben mit dem Bajonett,
die zu Pferd zur Schule sind mis-
trauen. Die Lehrer sandten
wenig Aufschluß in Worte u Lastan
unverrichteter Sache zurück. Die Kna-
ben essen um 12 Uhr mit und began-
nen den Wunsch auf sie zu bleiben
Wir warteten der Dinge die kommen
würden. Um drei Uhr kam der Mutter
des einen u der Knaben das wurden
beide mit bragen Stöcken bewaffnet,
die zu suchen. Ich sagte: sie sind sie,
wenn sie nicht mit der Eltern Er-
laubnis zurückkommen sind, so nehmt sie mit

ar gunda in Freundlichkeit zusammenkam und
miteinander gingen die Jungen auf Hütte.
Am Montagfrüh vor 9 Uhr waren
versammelt 2 Knaben 5 Mädchen, alle in dem
Alter von ungefähr 15–16 Jahren, fröhlich
heiter, geschmückt mit Blumen. Frau Jungen
klatschen über die zu neuem? Sie wollten
bleiben, wollten lernen und Christen
werden. Herr Pfarrer die junge Frau
der mitgebrachten wie auch Herrn Pfarrer
nicht vorzugreifen, sondern die
Jungen ganz ungehindert zu
lassen. Nach 12 Uhr schnitten sie
alle ihre Haare ab und waren
schon alle Freundschaften bei Seite.
Sie blieben nun hier bei uns
unter unsere Knaben und waren
eben nicht unglücklich.
Am Dienstagfrüh kamen zwei
Väter und eine Mutter und waren
schon viele Konversationen. Nach-
dem wir viel mit ihnen gesprochen
haben sie sie zu scheiden, nachdem
Abschied von den Jungen und ganz
noch hinaus. Am Mittwoch Vormittag
eben gab es einen Streit. Ein
wenig Knaben, Männer und Kinder,
die junge Bauernschaft wurde
unser versammelte sie vor dem
Schulhaus und wollten die Jungen
abholen. Einen setzten sie zugrunde,
der sich eben sein Oberkleid schon
ausgezogen hatte sie und Knabenhemd,

mann und dem Feldtaub die Waibel zugeteilt u hinten ihn nicht los. Kein Zug von einem Feldtaub u Feldtaub u Mannen, das kann Euch nicht sein. Die Bibel nicht helft, u obwohl wir es dem Jungen völlig konfiszieren zu lassen, wir sie nicht mit Gewalt übergeben wollten, so zeigen sie endlich uns, mit dem einen.

Wäschen Tag, vorgestern Feldtaub sie einen andern ab, und sie ihr konfiszieren, das sein Bücher und Manila, und was gerade sie stehen, fast vorbei sie. Gestern Feldtaub sie den Dritten ab. Nun sind nur wieder die beiden unten allein hier. Vielleicht das sie uns lassen, aber sofortlich wird der Hans sie sich dann zu seiner Zeit holen, und damit wenden wohl endlich uns die Türken einen Rauch unterzeigen sich zu verlassen. Gestern sind gegen 900 der Truppentransport ist nun zimmlich vorbei fünf rosa.

Wir sind hier dann der Hansen

Papa Gaudi wohl, Klämig kaikau
abgewachsen, so war meine liebe
Frau wieder in diesen Tagen
nicht recht wohl, es geht aber jetzt
besser.

In Chaykasna die lieben Krüger
sind auch wohl in Jakobsruh eine
gesegnete Wirksamkeit. Eben
sind Marsau und Gaudian mit Körbe
voll Früchten vorbei, die sie
schon alle verkauft, so war
müssen noch Jandau. Liebau
Familien sind Dienstag hier,
haben sie uns den Christtag
zugesichert, dann sind
wir Festmenschen.

Herzliche Grüße an die
in Deutschland lieben Freunde
von meiner lieben Frau
und Versicherung mich mit
treuen

Deinem treuen
Bruder
in Christo
F. Boka

Grubenhagen, 21ten Juni
1867.

Mein lieber treuer Asmus!

Ich danke Dir für die Ueber-
sendung der 20 Thaler. Wenn
die 30 von Herrnhaer hinzu-
kommt, so werde ich
genöthigt sein, bei meinem Ge-
burtstage in diesem
Monat einen oder
der andern Freund zu
mir einzuladen. Ich hoffe
gewiß Sie sind mir
Freund, Sie sind mir
treu, und ein
treuer Freund
ist mehr als
Gold, wie gesa-
gen Sie sind
mir Freund
keine Feinde in der
Gemeinde. Die besuchen

Kaylar Plats die 29 Juli
8/90. Für diese Preise.
Ein mittlerer Kerl
gab nach 2 Juli für
das ganze Zimmer.

Ich wende mich jetzt
sofort bloß den Engpreisen
der 20 Juli zu, die
die 30 Juli vorher
und kommt die sie bei
meiner Rückkehr in
Indy die Inflation der
30 Juli sind.
Es ist mir diese 30 Juli
Dinge zu kleinigkeiten
nötigen mehr.

Der Herr Doktor
sich in seinem
Urbeit!

Was die Erörterungen
Chota Nagpore anbetrifft
zu sprechen, möchte
dieser doch für diese Zeit

nau Du muß nicht lau-
fen lau fen, dann
wer kannst Du muß
keinen Laufschritt verwenden.
Freilich hast Du das Arbeit
viel in ich. das Schreiben
bei die kann Euch, aber
bitte Schreiben wo alle
Brüder, muß in mein
Gesundheit. Du muß
bedenken daß der
Gesundheit der Brüder
in Chota Nagpore und
Prachuap ganz ganz
wer, sie wo sie nicht
schreiben. Die Brüder
sind also nicht Stroh, ja-
wanden, muß nicht
ihre Arbeit, in Du
mußt Du mein Ge-
dult mit ihnen
haben, ob wird schon
alles Gut wanden.

Hoar. Revd. Ulhorn just called
here friendly on his
homeward journey,
& upon hearing your
arrival, visited me
and Br. Patrick.

So far from home
have not the
pagans hit.

In brotherly love

Yours

K. Bohn.

Bericht
von
Coblenz

Ranchi den 28 Juni 1865.

Theurer Herr Inspector,

Ihre werthe vom 7 Juni uns mittheilen,

Freitag, den 5 Mai dieses Jahres war für die Basler Mission und unsere Station ein Festtag und Freudentag. Am Morgen dieses Tages waren Alle gesund, nur bald mit unseren Gottesdienste zu gehen. Alle Frauen waren festlich gekleidet, auf der Station diese Kleidung zu sehen zu haben, denn der Hindu war klug und fragt: Was ist heute das? Die Frauen mit unseren Kinder gegangen, welches denn Allen übrigens ist nicht Sonntag war, an welchem Tage sie uns auf der Station zur Kirche versammeln werden. Im Laufe von den Kindern unserer Anstalt gegangen in gewöhnlichen Kleidern, was sie immer zu thun pflegen, selbst Gesangunterricht zur Kirche, sondern die Kinder sind an den Festtagen Tage aufgehoben worden. Und warum alle Christen, die nun Lehrer Herrn Jesum, um uns auf denselben warten, auf den Tag und den Gottesdienst. Es ist sondern nun gegangen und die gewöhnlichen Tage, welches denn unseren Gottesdienst, und auf diesen Tag gegangen gegen 1200 Christen und Heiden, Gesang, Gebet, und Predigt. Nach der Predigt zu halten mit gemeinsamen Gesang gegangen. Und darauf zum Tag der einen Allen ist diese andere vorbereitet. Diese sind uns erfreut, denn unser auf diesen Tage die Kinder schon in uns die wenigstens Christen, alle in waren bleiben,

Mittags um 12 Uhr kamen alle Freunde bei der Familie zusammen, wo wir die Zeit bis zum Essen fröhlich und munter verbrachten. Nach dem Essen kam der Hofkapellmeister Taubert, der uns für das junge Ehepaar eine Sonate vorspielte. Auch wurde bei dieser Gelegenheit manches gesungen und gespielt, bis endlich der Flügel

Ranchi den 1 November 1865

Hochw. Herr Pfarrer!

Zuerst danke ich Ihnen recht herzlich für die Kosten der Abschriften, die Sie mir auf den Brief meiner lieben Schwester schreiben zuschickten. Sie sagen da, recht sage ich nur: „Herr Herr, gebe mir Demut mehr nur!"

Was ich Ihnen neu berichtend mitteilen möchte, ist eine kleine Veränderung, die mit mir vorgefallen hat. Gewiß werden Sie recht sehen, die Entfernung Lohardaga für gelassen haben. Doch wenn wir Europäer über uns beschlossen werden, pflegt es mit vorgeschehen, es Ihnen uns persönlich selbst mitzuteilen. Da Fr. Gnaden von Hazaribagh wegzieht, so kam es zur Entfernung sehr bestimmt werden auf den durch seinen Abzug hier gewordenen Platz Ihnen um Br. Heinrich Bosch zu setzen. Natürlich kommen ich musste, da ich erst 2 Jahr hier bin, recht gleich in seine neu gelassenen Arbeit treten. — Ich den letzten Tagen Dezember Monat soll die Übergabe stattfinden.

Wer ich Ihnen gleich sein für mitgeteilt

Ihr

habe, sing ich nun in der Schule selbst zu arbeiten
- meist bei den Kleinen. - Der Herr vorgehe mir
wo ich in diesen ersten jungen Dingen nicht verstehe
Herr Gott, mach sie Lichter entbrennen kann. Die
ich mir Erfahrung sammeln muß, die sich nicht
durch erlernen läßt, sondern uns und mach in
der Arbeit kommt. Die Unterrichtsstunden,
welche ich ganz übernommen habe, sind die Ob-
jungstunden. In der Klassenschule sind in
Singe in Gegenwart meiner Lehrerin zu sein
gen wird und ich darum nicht für sein werde,
von den Kindern zu lieben, welche Unterricht
auf den ganzen Tag fällt; so
habe ich diese Stunden bald mit der
Lehrerin, manchen in der Parterre-Klasse der
Frieda Bartsch zu singen, um seine Instimmung
bekommen habe, abzuwarten. - Es ist mir
freilich besser, dann Singstunden, welche mit
den Kindern öffentlich singen soll, in die
der welche gesungen werden sollen, mit ihm
selbst übt.

Liebe Herr Pastor! Nun kommt die
Vereinbarung mit mir wieder ab zum Herrn,
welcher da weiß, was für mich gut ist.
Ich gehe dabei freudig hin, will freilich auch
für gehen in diesen Gedanken, - obgleich ich schon
gerne diesen Ort, wie meine neue Heimat ansehe -
und hier schon fast heimisch geworden bin! -

Ich muß unbarmherzig sein und Ihnen sagen, daß sie mir so weit zu gehen scheint, daß sie mir bis zu dieser Stunde fast Leben und Odem gegeben. Ihre so schöne und freie Seele selbst zeigt sich mir, damit ich mich der reinen Natur könnte freuen und mein Herz mehr verbinden, als ich es sonst in Ihnen hätte können. – Ich gehe voran. Ich gebe mir Mühe, die Ihnen immer mehr ins Gesicht fallen.

Nun weiß mich mein liebes Herz.

Zum Beschluß grüßen mich Sie, und Ihre liebe Familie mit herzlichste. Auch aus dem neuen Orte empfiehlt sich Ihrer braven Kindheit in herzlicher Liebe

Ihr

G. Forkenz.

Wohlgeboren

dem Herrn Pastor Frohnmeyer

in

Berlin.

Hazaribagh den 4 December 1865

Geehrter Herr Pastor!

Gelobt sei der Herr Jesus, daß Er uns dem Passa Feiras Verband noch die Zeit gekommen ist. Er ziehe nun in unsere Herzen und nehme ein, wie Er in Jerusalem zu seinem Leiden einzog.

In den letzten, kürzlich vergangenen Tagen habe ich Ihnen mitgetheilt, daß ich mich die Festtage, nämlich unseren letzten Versammlung in Ranchi vom 3rd hierher ziehen wollte. Nun kann ich Ihnen mittheilen, daß mich der treue Herr sehr glücklich und wohlbehalten zu meinen neuen Bestimmungsort gebracht. Ihm sei Ehre und Preis dafür! – Da am 1 Dec. d.J. ein Jahr zu seinem für uns bestimmten Orte sein sollte, und ich mit dem Anzuge, den Anfang zu machen hatte, so zog ich schon, nach der Anordnung der älteren Brüder, den 16 Nov. von Ranchi ab.

Nachdem ich mit den eingekommenen meinen Passage fertig war, und ich am Abende von der Abreise von den Brüdern in R. Abschied genommen hatte, machte ich mich am 16 Nov. Morgens 3½2 Uhr, in Gottes Namen auf den Weg. Die ersten 5 Kos von R. aus, legte ich zu Wagen, die übrigen zu Pferde (auf 4 Pferden) und die letzten 4 wieder zu Wagen, aber nicht Galop anstatt, zurück. Ich selbst kam nach Abends 11½2 Uhr, kam ich hier mit Gottes Hülfe, ohne daß sonst

(neu „)

müde und verfroren, so daß gesund und fröhlich war. Der Weg war gut, und die Gegend, durch welche ich reise, gebirgig und von der Natur recht schön und mannigfaltig. Ich hatte Gelegenheit, die Majestät Gottes, die ich in seinen Werken sehe, recht zu bewundern und Ihn zu preisen. Er ist, der Dich Alles so herrlich geordnet hat. Ihnen, lieber Herr Pastor ist ja Dein Land, in dem Sie so lange gewesen sind, bekannt. Ich habe deshalb nur meine Familie einiges darüber in Eile geschrieben, weil es mir die Kürze abgemessene Zeit verbietet.

So bin ich nun hier. Die ersten Tage verlebte ich mit der Gemeinschaft mit Br. Enoch. Ich war schon so weit, daß ich nicht konnte, denn Tränen kamen beständig. Als wir dann abgegangen waren, und meine Reise mich hier angelangt war, da wurde ich mir hier Alles. Jetzt bin ich nun bei den lieben Geschwistern Baroch hier. Ich finde mich in ihren Kreis recht recht. Sie haben noch 3 muntere liebliche Kinder. - Ich danke dem Herrn, daß Er mich hergeführt, und Alles so gemacht hat. Er weiß nun auch warum, was mich nur gut ist. Er weiß, wozu Er mich hier haben will und hat die Stunden gezählt, die ich hier zu verleben habe. Er lasse mich recht viel Raum Glaube zu machen, gebe mir den rechten Gehorsam, Ihm zu gefallen, schenke mir hier viel Weisheit, Kraft, und vor allen Dingen eine recht brünstige Liebe. -

Den allen Brüder, sowohl Herr Baroch selbst ist

Herr,

für mit dem, was ich habe, und wie ich kann. Der Herr gebe Kraft, damit meine Hülfe bald gnädiger und mächtiger werde. So gebe Einem Hagen auch dieselbe.

Zu Ostern konnte ich den ganzen Unterricht nicht übernehmen, weil mir die Unterrichtsgegenstände unter und zerfielen. Jetzt ging ich ans, mit den Schulen hier, die Sache anzufassen.

Die praktische Übung geht so besonders auf dazu, sich in der Provinz Sachsen zu lassen!

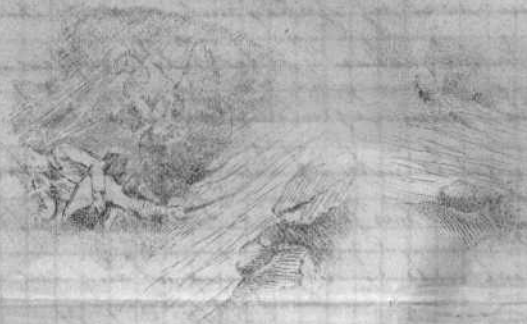
Zum Schlusse grüße ich Sie und recht herzlich, wie auch Ihre ganze liebe Familie, auch alle, die mein gedenken.

In herzlicher Liebe verharre ich, Ihre Schülerin sich empfehlend,

Ihr

G. Pohlen.

Gefunden!



Von Geschäftsfreunden

an Herrn Pastor Brockmann

Berlin.

N. G.

Singhana den 14 Mai 1866.

Mein theuerster Herr Professor!

Es sind jetzt schon wieder einige Wochen verflossen, seitdem ich an Sie das letzte Mal geschrieben habe. Die letzten Monate sind, da ich Ihnen über meine Reise, die ich durch Gottes Gnade glücklich vollendet habe, nichts mit- theilen konnte, weil mir während dieser Zeit mit mir gespielt ist, wenn ich nicht viel schreiben! Als ich von der Reise zurückkam, trat ich mein Amt in die Ordnung, welche ich früher in der Residenz selbst, nur mit dem Unterschiede, da mir einen neuen Lehrer gleich zugesellt hatten, dass ich mehr einige Stunden frei- zu bekommen. In Folge dessen kam der Prinz ausser ich derselben nie es mit dem Lernen eines jeden Gegenstandes ist, dass ja mehr nun in denselben seinen kommt, desto mehr Freude an, und Lust zu demsel- ben gewinnt wird. Da mir jetzt mit Gottes Hülfe in dem neuen Kursbuch lesen und lernen können, und es nicht mehr in dem Prinzenpalais zu thun brauchen, welches nun

nun allein für gottesdienstliche Zwecke verwandt werden kann, so müssen wir schon jetzt die Ausgaben, also auch die Einnahmen mit ganzem Eifer, ganzer Kraft und Treue verwalten, damit für Raum Christi fröhlich fortgefahren werden kann. Dies müssen wir uns besonders in dieser [illegible] gesagt sein lassen — uns aber uns, unsere Gemeinde hier und die übrigen Land Kanaan Königsburgs warnen lassen.

Was ist für uns Lehren enthalten, wie uns sie in Verbindung mit den Leuten, ist dies, daß Gott nicht wählig ist. Saturn Hessler, mit denen er die Reden für gehabten hat u. uns gehabten hält, sind stark auf fast. Wir so gewaltsam, kann nur so falsch, und just Raum! — Er schon ich bald! Über den Fortgang des Missionsmarkes für morgen Sie muß um den L. Br. H. Batsch hören, ist. ich muß wählig ist, einander hilft. Verwalten einander zu spenden. Der Herr segne zu Raum, das er hinzugefügt hat, und immer mehr hinzu.

Es ist [illegible] ist die Bindung mit Gott schwächen, in dem Willen und ist nur, so für [illegible] gewaltsam hat, und in zu [illegible] ist! — Ja, ich muß Ihnen sagen, daß ich mit der Verbindung mit [illegible] hat, — und

aber

aber uns ihren Abgang durchkreuzt, so daß wir jetzt nicht einmal ihren Namen wissen.

Was uns betrübt, ist, daß sie, Gott sei Dank ganz gesund und munter, und beim fröhlichen in der uns übertragenen Arbeit. Und, weshalb [redacted] alle so ganz, da der Herr versichert, bei denen zu sein, die Ihn lieben und Ihn verherrlichen. Und darum ist unser Herz und Leib voll, so hat uns ja der Herr für zu [underline]lieben Gefangenschaft[/underline] geschickt. Er halt sein Versprechen wahr.

Ich denke Ihnen recht herzlich ist. Ein Dir 50 Thr. von meiner l. Schwester zugekommen, und von Herz, Brandt, und gezahlt haben. Für selbe ist Lange die Güte zu thun, diese für uns große Summe abzuholen.

Ja, mein Herr, ich habe den Herrn viel zu danken ist. ist eine solche, sich für uns verborgen, Schwester habe, und einen Bruder und Schwager, welche Tag und Nacht, ihre, mit ihrer Hand gesparten, dazu verwenden, uns zu helfen. — Ich glaube ist, wenn ich mich mit meiner Schwester selben einmal vor der Herr weise, für in Indien, sagen selben, so nun unsere gegenseitige Freude groß! — — Innigste Liebe ist, Ihre l. Familie, wie die der Oberin d. alle die für Dein Werk beten, recht herzlichst zu grüßen. Herz. grüßt Dir, und empfiehlt sich Ihrer treuen Liebe

Ihr treuer
G. Köhler.

Pr. Gutsbesitzer

Herrn Pastor Prochnow

Berlin.

1.

Hazarecbagh den 25 Juni 1866.

Lieber Herr Kayser!

In den vorigen Zeilen, welche ich an Sie richtete, sandte ich Ihnen nur in Eile einen Allgemeinen mit. Heute will ich versuchen, Ihnen einiges über unsere Arbeit hier auf der Station Singhani b. Hazarecbagh, und meine Arbeit in derselben zu schreiben.

Wie Sie schon gehört haben, ist unser Hausbau jetzt mit Gottes Hülfe fertig, so daß der Einzug nun für den Gottesdienst und den Unterricht, für die Morgen und Abendandachten, wie auch, da sich das Hermannsheim in Dampfbau befindet, für die Gebetsstunden, da steht. Als der Bau desselben seinem Ende entgegen ging, wurde sowohl unsere Freude, als auch die, der Feinde. - Alle fragten uns, daß der Herr so weit gegangen sei und die Mittel gesandt hat, und die Feinde fragten sich, daß sie nicht mehr in einem kleinen dunklen Hüttchen ganz zusammengedrängt zu wohnen und zu schlafen

festsetzen beschäftigen, sondern in einem gewissen einzigen Zimmer. Sie sind dort selbst beisammen, sie kann sie mit voller Freude in dem Gedanken: „Hier waren Gäste" den Platz in seiner ummittelbaren Nähe und der Schüsse, wie sie sich abstarkte, von allem Staub gesäubert, sie dann gerahmt und mit Tischdecke. Nun seiner weiteren Benutzung denselben von allen Tisch-überbleibseln gereinigt und weggepackt, wie auf einen festumgrenzten Platz auf einem Tische und seiner Bestimmung sie gemacht, auf dem 2 und 2 beginnen nebeneinander die Tischtuch zur Hinsicht, und von denselben zu essen können. — Als Alles in einem Gange fertig war, mit Ausnahme der Tafel, welche, da sie dazu noch einzelne nicht fertig waren, einige Tage später gemacht wurde, und die Tischtuch gewaschen und die Speisen eingeholt waren etc., so ließen wir die Gäste, als Tische, Stühle, Tischtücher, Bänke und unter sie der Tischwäsche, und dem Einsetzen Zimmer bringen, woselbst sie dann einen jeden Gegenstand seinen Platz anwies! — Den Abend derselben Tages gegen dem, mit dem Eintritt der Dämmerung, Tafel, gegessen, und dem Einsetzen ist man gewiß. Zuerst fiel dann der Befehl eine Ruhepause,

ja

ich an die Kinder und unsere Christen hier
welche Lehrlinge in[s] Haus haben, und bitte
dann zum Schluss um den Segen des Herrn
für die Konferenz hier[,] unser Gebäude, sowie
für die Lehrlinge als auch für die Lehrmeister
- wir wollen um Segen für alle die, welche hier
ihre Arbeit, zum Hause Gottes beizutragen,
gut haben.

Nun einigen Tagen sprach ich die Kinder,
ob sie es nicht im neuen Hause besser machen und
spielen, als in der alten Kammer. Da sie
das neue Haus dem alten vorziehen ist's klar,
aber etwas Böses sprach sie nicht an, als wir
einer unter ihnen den Grund fragte, weshalb
sie es nicht besser spielen als in alten.
Er sprach nämlich, dass sie hier die Knechte vor
den Thüren befreit nennen, die die alten, von
den Alles zusammenstanden kommiten, zerbrochenen
Leiten des Hauses besorgten, und wo ihnen
Arbeit schwer zu verrichten waren. Darum
wie er sprach, wenden sie in der Kirche oft denen
diesen unzähligen Fliegen nicht empfindliche
Stiche beibringt, und jetzt können sie ruhig spielen.

Das Haus enthält 2 Stuben, eine Mittelstube
davon Küche passt zu einem Schlafraum und

zwei Längsgänge Raum haben. Der Mittelgang ist 6 Ellen breit und 8 Fuß hoch, und von dem Raum, welcher der ersten Thüre gleich genommen ist, wird so lange die Einbauung nicht beendigt und unsere Wohnung bereitet wird, und wir Raum haben, uns Hütten haben machen können, als Vorrathskammer benützt.

Damit Sie schauen können, wie unsere Häuser und die Eingänge gebaut sind, will ich Ihnen eine kurze Skizze geben: Unser Wohnhügel bildet mit dem Einbau und Mittelgang, welcher bestimmt ist zur Vollendung unsere Stadt, ein: „gleichschenkliges stumpfwinkliges Dreieck," dessen stumpfer Winkel gegen Süd. ist, und in dem sich unser Wohnhügel befindet. Der westliche spitzige Winkel ist der Einbau-, und die westliche spitzige der Mittelgang, (welcher bestimmt ist, dem Herrn sei Lob und Dank, seinem Volke uns ist.)

Wir haben jetzt für gegenwärtig 10 Einbauen nun davon 6 gebraucht, und 4 unbenützt sind. Hier muß ich sagen ist's gut, daß Gottes Hülfe so weit, daß er uns jetzt Hel-

fen

An
das Evangelische Comité
der evangel. Missionsconferenz
zu
Berlin.

Hochgeehrteste Herren!

Da das Werk der Herrn hier unter dem Santâls fortgegangen ist und noch fortgeht, wird Ihnen wohlbekannt sein von dem Leiter dieser Ramgarh Mission, Dr. Ph. Baltes berichtet worden sein mit welchem ich seit der Conferenz in Bankipur 1864 Zusammen arbeite. Dem Herrn der Ernte sei Lob und Dank, daß Rain Feld hier für sich immer mehr verbreit

hat, und Paina Frauka immer weiser wird. Mit der Herrn Hülfe Gnaden wir hier in Lüneburg das vorigen Jahres neuen Bau und ein Krankenhaus aufbauen, mal ja beide Häuser sind, ja Krüger ja mehr mit Kindern, sowohl Kinder, als auch Kranken füllen. Es wird Ihnen Hochgeehrte Herren wohl bewußt sein, daß die Aufgabe, Kinder zu erziehen keine leichte ist, besonders, wenn sie der Art ist, wie sie hier vorkommt, indem man für Alles Sorge zu tragen hat, als für Essen, Kleider, Wäsche, Unterricht, in wie Gesundheitsarten etc. Alle diese Arbeiten liegen nun auf der einen Person hier, diese Batsch, der die Aufsicht Warte oft recht fühlbar wird. Deshalb spreche, Dr. Fr. Batsch und

ich mit einander, dass Sie Clara sein
mein Gehalten wohlwollend wären.
Ferner bitte ich, damit Clara sich
sein ungehindert weiterbilden könne, sie
zu bitten, mit der nöthigen Beschäftigung
von Geschwistern, für mich eine Freude
haben zu wollen.

Ich mache deshalb, zu Ihnen gehen der Leit-
ung zu kommen, mir die Dienstmagd im
Elisabeth-Verein „Mathilde Dietmann"
doch Freude zu haben, von der ich hoffe,
dass sie ihr Interesse dazu gehabt werde, um
mit mir um Clara vereint zu arbeiten.

In der Hoffnung, dass dies freundliche Ge-
such meiner Bitte gnädige Erhörung
finden haben werde, verharre ich

Ihr

Leipzig den 1 Febr. 1867. ganz ergebener

G. Polenz.

An
Seine Excellenz den Herrn
Kultusminister
in
Berlin

[illegible] kaum, indem er in der zweiten Klasse unterrichtet.

Die Eintheilung der Tageszeit ist für die Knaben und das jetzige Lehrerpersonal folgende:

Morgens ½ 8 Uhr versammeln sich die Knaben (die Abtheilungen theilt der Vorsteher) vor ihren Häusern, um sich in ihre Zimmer zu begeben, woselbst sie ihre Kleider ausziehen und dann durch die Hausflure in meine Wohnung eintreten. Dort haben sie ihren Morgengruß, die Hausordnung betreffend, meine und meiner Gattin Segnung zu empfangen. Jetzt, wo wir eine unbestimmbare Anzahl Knaben haben, ist der Platz nicht hinreichend, alle Kinder zugleich hier zu sehen. Um ½ 8 Uhr rückt mit der Glocke ein Jeder zu seinem Platze, wo er sich die Hände waschen, ankleiden und dann in sein Zimmer gehen, um sich dort zur nächsten Unterrichtsstunde vorzubereiten, die um 8—9 ist. — Die Zeit von der Aufstehe um bis 8 Uhr ist mir die Übungszeit meiner Schwimmschüler, d. h. unserer Knaben. — Kurz vor 9 Uhr versammeln sich die Turnschüler, d. h. jene Knaben, welche die II. Klasse [illegible]

meist „frei“ hat, ist dann die Früh-Stunde
5 Minuten vor 10 Uhr wird geklingelt, dann beim
letzten um 10 Uhr an seinem Platze sein kann. Von 10-
12 ist Unterricht mit neun 12 frei! Von 1-2 ist
für die erste Klasse „Vorbereitung für den Nachmit-
tagsunterricht“, und für die 2 Klasse ist Unter-
richt, welchen wenn oben genannter Lehrer, Namens
Hanuk übernommen hat. - Nun ja es muß doch
sein zur II Klasse muß wir die neue mit Gnade ge-
nommen Kinder, als 3 Knaben und 2 Mädchen,
sondern auch noch 2 andere Mädchen, neue Unsere
Schule sein, gehören. - Von 2-4 Uhr ist wieder
Unterricht, mit neun 4-5 Uhr ist. Nach derselben
ist die Arbeit nicht mehr so ganz bisweilen. Da
gehen die Knaben entweder gemeinsam Heimwärts, o-
der ist nötig die 2 mit ihnen zu mir, um mit neun
ihnen auf dem Klavier zu spielen zu lassen,
oder ist nötig alle drei Tage mal, und manchmal mit
ihnen einige Übungen, weil ich erst neu ist
anfing, und neun ihnen viel fehlerte musste. Und
es dunkel so gehen sie heim, setzen sich an den
Arbeitstisch und arbeiten doch, und ein jeder wird
gut für die nächsten Unterrichtsstunden vorbereitet.
Um 8 Uhr ist die Abendandacht, und um 9 Uhr
dürfen sie dann zur Ruhe gehen. Aber nun könnte
ich bleiben will, der dann 9 bis 10 Uhr Stun-
den mit den zwei Knaben, die sie nicht viel zu schaffen
haben

dem Haben oft geschieht. Denn ist der Lust
dass dem Arbeitsschaf, wenn dort gnadenreiche Him-
mel und ungetrübter ist, ein sehr schönes, a-
ber ist sehr zu, dass mit der wirklichen Schönheit
sich für sie eine gute Lampe kommen wird.

Von den Kirchenliedern haben wir
so haben wir, Dr. H. Bartsch d. ist, den Lieblingsplan
unsrer Kirche vorgefallt, wie wir es für ab-
wichtig und am zweckmäßigsten halten. Es
wird sich aus dem Folgenden ergeben.

Die Kirchenliedgegenstände haben wir heute
unter uns verhandelt. Dr. H. Bartsch hat:
1, die Wiederholung der Neujahrspredigt am Neu-
jahrs. 1 Stunde.
2, Katechismusunterricht. Bei der Durchsicht der
beiden Katechismen, hat er für unsre Meinung,
die Katechismen der 7 Artikel, wie sie von Dr. M.
Luther gibt, mit Grund übersehen. - 2 Stunden.
Bibelkunde, 1 St. und
Konfessionskunde, 2 St.

Die Gegenstände, in welchen wir uns unterrichten,
sind:
1, Bibl. Geschichte, 4 Stunden. In der Geschichte der
Konfessionen werden wir die Geschichten von dem
neuen Testamente, und in der Geschichte Jesu
ist die von dem alten Durchnehmen, so der Stoff
gibt bei der Geschichte Abrahams sein.

2, für Kinder „Liebesfeste", und 1 Kor. „Essen" ihren natürlichen Ursprung der Agape verdankt, da es sich da hauptsächlich um reine Nächstenliebe handelt.

3, Abendmahl, 1 Kor. Zu Korinth übte sich eine Lieblosigkeit und Verunehrungen zum Abendmahl. Jetzt übte sich mit einem auf einige Zeit verstimmenden Ernst, was nötig schien zum würdigen Genuß, innerlich geprüft zu haben. Jetzt kann ich ungestraft bei der schönen, gemütlichen ungezwungenen Agape, welche Sie willkommen kennen werden: „I will arise etc." und die Lr. H. Bateck ist Zinzen übersetzt hat, - d. h. so aufsteht: Mein Altärung ist. Das Abendmahl, welches wirklich zum Gedächtnis gefeiert ist, ist uns sehr gute Dienste. Obgleich es der schlechten Natur, gerade nur wenn Abend beschränkt worden war, so ist doch dem Herrn Verlangen zum seligen Wiedersehen und Stille mit Abendmahl zu feiern. In dieser Hinsicht ist sich besser, als andere Gemeinden in Herrnhut. Jetzt klingt das Abendmahl viel schöner und feierlicher, wenn singen wir seit der Zeit, da ich den Abendmahl begleite, die lieblichen Lieder wirklich. - Wenn sich mit Gottes Hülfe die Zahl der Kinder und

Arm.

Mühsam zusammengesucht, so weit reicht der Besitz der Türken. Nun bis jetzt noch die Insel allein verwaltet.

4. Freitag früh 2 Uhr. Dampf unsere Insel die Heimath Kreta (District Hazarebagh) Früh, wegen Ungewitter, einen Hafen abgesperrt, weil mit der Besatzung der Engländer, sowie man die Truppen in Indien uns gesprochen wurden. Dann ging es, für mehrere stündigen Ungewitter über, weiter es aber sehr unruhig. Das ist, Abschied, dass ich nicht daran denke, nur selbst einen mitgenommen. Die sind für sehr Ungewitter, sehr billig. — Ich, habe kommen zu Besuch, Besuch für unsere Herren Eingeborenen, dem Dr. Baboh spricht sie natürlich in Englisch, sowie!

5. Ruhetag 7 Uhr. Die jetzt 2 Stunden bei uns, und 2 Uhr. bei dem Lala, welcher nach der Reise der Nelson mit ihnen zu reisen hat. Mit den zwölf Farben Kunden verlassen wir jetzt (im Hafen) ein Inselkreis von 1—1200 — und Böhme.

6. Heiden Freitag 2 Uhr. Jetzt bin ich gerade bei der Declination des Substantivum, und über mir ihnen die 8 Casus ein.

7. Geschichte Sultans 2 Uhr. Jetzt bin ich Kabir, nach der Weisheit und sie für in Kirchen und Schulen

8. Schriftliche Arbeit, 1 St. Es gelernte, 45. die Übung muß im schriftl. Ausdruck bis jetzt zum Abschluß kommen, besonders im Hinblick darauf, daß diese Arbeit gewiß nicht der eigentl. Hinderis ist, sondern die Vorbereitung, Lesen, etc. verdrängen werden.

9. Schreiben, 2 St. Der Zweck ist, mit den gewöhnlichen Buchstaben die lateinischen Buchstaben gut schreiben, welche hier so vielfach gebraucht werden, besonders in der englischen Sprache, als auch im Handel und Verkehr.

Wir haben schon angefangen, deutsche Bücher [illegible] zu schreiben, um später den Verkehr mit dem Fremdländischen besser zu lernen. Neben den Übungsbüchern, welche unerläßlich sind, habe ich jetzt mit einem leichten moderneren Lesebuch (v. Riedelli) deren Übung schon, da sie schon [illegible] sind, [illegible]

Besonders Freude macht es mir schon, wenn ich mit einem guten Federhalter auf den Platz vor einem großen [illegible] Tafel [illegible] Tafel schreiben kann. Da mir bis jetzt keine Übungsbücher haben, und auch, wegen Mangel an Wandtafeln, [illegible] keine anfertigen lassen, so habe ich für jetzt

mit

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Die zweite Klasse ist durch folgende Eigenschaften bezeichnet, als: Baligium, Lasen, Kapitän, Rajaan, Jupiter in Opposition und Conjunction zu nehmen [illegible] [illegible] [illegible]

nun Wörlitzer beobachten, welche der Herren klar
sieht und Entschluß schnell ausführt. Wir sind jetzt
noch in der Baracke, [illegible] ist, ist Hilla gelassen wird. Nun spinnen klar
ist sie früher „Bandit (Affin) genannt worden,
worden, und in Wirklichkeit [illegible] dieser Herren
passt mit den Waffen der Person. Voll und
klar wurden, so müssen sie der Herr ganz neu
umwickeln.

Und nun möge der braun Heilsand, mal
sehen ob die Luder so gern zusammen mit uns
Feuerschein bleiben; [illegible] möge Dann zusammen
Hand spannt über uns wie auf über sie aus
breiten, und sich nur in seinen heiligen Werken
ja in Deinem Reiche erneuern! — so möge
auch unser Herz mit Lebensmuth füllen!

Was uns anbetrifft, so bin ich mich dem Herrn
sie [illegible] ganz gesund und wohl. — Herzlichen Gruß
an Herr ganze L. Familie, und alle für uns betenden
Freunde!

Du herzliche Liebe, sich Herr herz. Fürbitte
empfehlend,

verbleibe ich

Dein treuer

G. Pahlenz.

Hazaribagh den 29 Januar 1866. 1.

Lieber Herr Pastor!

Gelobt sei Jesus Christus!
Und grüße Sie, alle Völker!

Sie sehen aus Ihrem lieben Herr Pastor, mich bei Handarbeit mit Hülfsleute gesetzt, die nun in der ersten Zeit mit der Erlernung der neuen Sprache genug zu thun hat. Es fällt mir noch sehr Sprach Fertig sprechen, sie in Schwierigkeiten in ihr Verhältnis zu Einander noch nicht sehr Ihre weiter helfen. Hilf sie kann Christ.

In diesem Briefe, werden noch einige Zeilen reinen alle an Sie, da ich beizeiten nun Ihr zu schreiben, mich in Ihnen einige wenige Stellungen weise mitzutheilen, welche ich mit Hülfe Gottes und Zeitraum in den Jahren von 8. bis zum 25. Januar gemacht habe. Der Herr segne meine Jahren; denn nur Einem Jahre ist Alles gelegen. – so einige der Gott meinen wo ich bei meinen Schwachheit Sie und doch selbst alle gethan gethan habe!

Da ich hatte gegen 9 Monate hier bin und die halbe Zeit zu meiner Erholung zubringen musste, so fühle ich mich wie ein Kind in Sprachschule mit einem Lehrer und gar manchmal, ich sei ihm lernen zu können. Viel mir oder Sache zu gelingt nicht so rasch, wie man meinen möchte, so ist es nicht allein auf Seiten der Europäer. Oraon ist mit einem alten Sprachgenius zu fühlen, und mir scheint es sogar, – je weiter man in ihm allein auf dem Boden der Sprache bleibt, desto mehr Hilfe ist. Der Herr gebe mir auch einen treuen Freund und Lehrer, der so Ihnen mit der Natur der Oraon auf Kleinigkeiten gegründet ist, und die alle die wenige Zeugen kennen, die die verschiedenen Dialekten in den Dörfern gesprochen werden können, so war es mir recht lieb – und ich bin Ihnen noch sehr viel schuldig. Sein Namen ist: Matthias. Außer ihm habe ich noch einen Johann, und so da neben mir noch 2 andere Christen katechisiren. Die Leute wachsen mir sehr an, sind alle gläubig.

Da muß ich Ihnen lieber Herr Pastor, mittheilen, weil ich mich den Heiden nähern, weise ich mich der Taufe, und da habe ich manche selbstkraft vor, in dem Falle mich aufzuhalten.

Montag d. 8 Januar. Den verflossenen Tage habe ich mich persönlich Ihr Vorhaben mit der Allard zu taufe gesprochen. – Er wirkt mir so:

Ob Allard bei mir und zwar nicht rechtlich gemeint, so war vorerst mir keine Zeichen zu haben, um die Person genau zu erkennen. Ich kannte dieselben schon einigermaßen und hatte verschiedene Male mich mit ihm unterhalten, welche sich auf das Gebet zurück bezogen, und einen Eindruck auf mich machten. Weil sie denselben Tag mich zurückkommen wollte, so konnte ich ihnen meine Ansicht mit den Worten zum Gebet bestimmt geben haben. Die Leute hatten verschiedene Fragen. Ihre Fragen offenbarten mir, daß sie alle auf einmal im Gebet vor den Herrn Priester und Vorgesetzten zu erscheinen. Denn unsere Vorgesetzten müssen vor den Gebetsversammlungen Rechenschaft ablegen, ehe sie zur Taufe

Hazaribagh

Stand, dann die Kamm wenig da in Jesu grün Kuhenzwang, und viel
in Gottes Namen ab. Wenn 2½ Stunden, bis Abends 7 Uhr kamen wir mit
der Hilfe Hülfe der Jem Jesuiten die wilden Tungusen Namen nun Jemmel
Jerab, gesund in Dumbar an. — Auf dem Wege hatte ich oft zu Jesus um
„Herr hilf, Herr hilf" die Christen sie traten sich um in ihre Mitte zu fassen
und mißlaten dann bald, weshalb der Wagen mit Heu Heft d. Jem Tungusen
gekommen waren, stellte auf. Nun dann ging alles gesperrt, alles war
seine Hülfe war und uns auf einer weiten Ebene Jemmel Jesu mit den
Christen Abend und Nacht. Reg in der Nord Hütte gehört und wir gebetet ha-
ben ging einer nach dem andern in seine Wohnung. Es war schon 2 Uhr geworden wo
selbst ich und Anna müde geworden, und die Füsse, in Kälte dürft
schmerzt, mußte bald zur Ruhe legten! Das erste Mal in einem Hütte,
das mir in Tungusen wieder einmal Gedanken gemacht.

Dienstag 8 Januar. Nun den 8 dann Tag in Dumbar hier, sind
spielleise. Nach der Morgenandacht mit den Christen sie, ging ich mit Matthi
as nochmals in diesen Dorfe nachsehen nach dem nasse in Osten Tag an
sie „Chuncher." Als wir hinein kamen, fanden wir sie alle noch um den Tag
Jesus um einen Tag Ruhe zu halten, zum Theil arbeiten lang und
zum Theil unter Tungusen nasse fischen, ihren Tabak verkaufen. Unter ande-
ren ein junge Mann und unter ihnen sein Vater — ein Shaman
Da sehen sie oft das Evangelium verkündigt worden war, sie möchten
sie sehen und selbst wir kamen und stellten uns zusammen. Christ sie
nach, kamt ich mich auf den selben hinsetzte. Da sagt mir Jesus
gaben sie nicht sie — „ist nasse" sagten sie aber sonnig und dürftig
einem Tabak zur Kaiser! Wir sie selbst sagten, selben sie Jesus ist
das Wort Gottes gesetzt — aber sind sehr schwer! — sagte ich da
den Jesus sehr die Christen, und er sagt selbst auf unser Christen
besonders Meinung sein, sie sind ja auch Menschen! — Darauf
sagen dann mir auf: Gott lebt, der Gott lebt, Gott sündigen d.
unseren sie wieder 1 Stunde gehört haben, gingen wir unsere Wohnung zurück.

Matthi selbst sie sich mir etwas zur baaren Tabaken Kaiser einzu-
kaufen, und selbst ich kaufte in d. unser Eingang Dorfe einen Tungusen
ich mit einigen Kleinigkeiten, die ich frei schenk. Er sagte: Tabak
Wenn sie viel, kann ich wieder auch Dumbar Geld. Ich gab Abend
Essen! Tabak ja wir Malchen ist schenk. Sie sagten, sie seien
wenig dann der andere Tabak wir ja d. Tungusen sagt
Tungusen kommen mit einem Tabak — das sie nein, ihre Kinder
nämlich! Da die Christen sie auf einen so Tabak ist schenk ihnen
da sagt nun Jesus ist d. Tungusen, ja wohl selbst — aber ich sie
den zum andern Ohr schenk gehen lassen." Das selbstverständlich, sie
kaufen und neuen Pelzen sind." Ein Pelzen gekauft wir nicht
Pelzen haben wir nicht nun „sagten sie. Darauf ich nun der Pelz,
sieht in Kinn mal wir nun der Pelz in der Hülle, sie konnten sie
sehen ziemlich bleiben. — Damit bekam ich uns mit allen, und
sie sie, d. bestellt sie dann Herrn. — Der Herr segne sie!

Mittwoch den 10 Januar. Da die Kälte sich gekommen waren
sie mußte ich mit Matthi auf den Tag nun uns sie in der Nähe
einige Dörfer zu besuchen. Matthi praktisch einander Christ war
Jesus dorfe Tungusen uns. Wir sagen uns dann, nun sie nun
gegen 12 Uhr Mittag in Sperutan dorfe, „Kalkadore"

Als wir uns dorfe kommen setzen wir uns dann zu dem Jesus
Pferden, ein kleiner gemütlicher Hund, welcher uns 4 Pferden
wusste, und mit Ruhe gedeckt waren. In der Mitte des Hauses stand

Stand

[illegible] [illegible] [illegible] [

Donnerstag den 11 Januar. Bei die Finsternis gestern gegen Abend gekommen waren, schmerzte ich dem Herrn Jesu Christ diesen Abend verlassen, und meine Pferde weiter treiben. Nachdem sich die Finsternis diesen Abend war einmal nun hineingen in meinem Zelte versammelt hatte und mir gemeinschaftlich das Abendmahl gefeiert mit außerordentlicher Gebet und Danksagung, und da ich früh vor der angesetzten Reise zeitlich fortkam, nemlich ist mich Zeit Tausend vor dem Abend. Als wir Abschied nahmen sagten sie Leute nun Dumbar kommen wir in d. Dorf, Bodrá. Hier fand ich einige Mannar vor einem Hause sitzen. Da ich vorwärts bleib ich vor ihnen stehen, und redete sie an! Sie erzählte mir da sein nun schon 3 Tage hier Pest und da für nun schon 3 Mann da gestorben, und nun schon drei Personen gegen dasselbe. Damit wunte ich ihnen nicht Viel mehr, sondern mußte ich singhané sie nemlich, welches er gegen Leuten von solcher Krankheit bekommen kommen. Dann erzählte ich ihnen von der Barmherzigkeit, d. der Herr gegen diese Krankheit den Arzte welcher gekommen ist. Die Kinder sehr zu danken. Darauf sollten uns die Zurückgekommen sein! — Von hier gingen wir weiter nach Süd, so 3. Leag Lagad von Einem Hause bleib. Sind kamen wir in einem Dorfe, dorfig den Kalk von d. Name Kajárét, genannt. Da wir Tag von einem Dorf Bolksgenossen uns den Tag gebeten hatte, so sollten wir noch hier weiter nicht auf, sondern wunten unsere Pferde gegen Abend Ruhe für allen wir einen gegen Kalk dürfen gehen, und da sie sich mir Namen wir gelegt nach Süd Tage, gegen Abend wunde uns wieder das Dorf Pipra "Tanten".

Freitag den 12 Januar. Nachdem wir mit den beiden Christen die Morgenandacht gehalten hatte, ging wir mit Gottes Hilfe den Lauf unsere Reise, welche wir alle Tage sehr genau hatten, fort. Die Nacht da war da sehr kalt und frierig. Ich konnte den einen nun den Tag, da ich Tage ist war einigen unsere Bekannten für gegangen Tage sie gesagt hatten! — Er möchte nicht gehen uns für sorgen und sagen hatte er mir. Darum sorgten wir ihnen uns gentlich und für ihr Bekanntschaft nötig ist! und Leiden für eine Tage zu kommen. Darum dann dieser Nacht, nachdem er seinen Herren einige mal dem Falle gewachsen ist, ganz wieder zu Kräften sie ist uns mit Ihr über Nacht sprach.

Dann sie noch weiter sind wir auf den Dorf "Parej" nach uns etwas im Walde liegt. Hier wir bekannt gemacht gelegt sind. Weil nachdem vorgenommen, eine vorbeigegangen d. sie dieses ist zu besehen, und da Leute Volk umstehen. Als sind Leute ein Tage Kalk dasselbe vor einem Hause sitzen und sich sind stehen bleibe sind mit ihnen zu sprechen anfing. Auch sie war nicht nachstehen sie sagte ihnen dann Bekannt, welcher uns bei mir war d. die Leute dal gebracht also auch kommen. — Da Leute sagten ist in uns ein Krankheit gekommen, d. hat gestern drei Leute Tage und ihnen gegen Abend, welcher sie uns sehr unter den Leuten sind. Darauf zu dem Herrn ging ich stehen Leuten und sie war frei ist. ich dieses verbei ging, d. ihnen vielleicht gute zu den Kalk und sie dann sie bringen da sie Leiden sie unsere Krankheit darüber. Darüber d. Abrag also sie ihnen ist sie auch, sie ist ausser Leute Kalk sie ihnen Bekannt sind, solche ist Kalk allen sind. Als ich Leute, sodann sie Leute Krankheit gehört! — Ich sollte gemerkt warum ich nicht Kalk, sie die Leute sind gegen Abend uns Tage kommen!

Hinter diesen Bäumen, rund ist ein Gärtchen umgeben der Hütten „Lagi“. Vor ihm stand die einzige Quelle der Insel, die Wasserquelle, welche von den Eingeborenen benutzt wird.

Hier sah Herr Gaudichaud gestern nachmittag vier Kanus ankommen und mit Fischen, welche auf einem Felsen, am Rande des Wassers, ausgenommen wurden. Sie waren bald drei um die Insel herum gefahren, um den Bewohnern das Boot zu zeigen, das sie gefangen hatten. Der Kommandant Hell. sprach mit dem Häuptling und Obersten der Insel, der sich sehr freundlich bezeigte. Er hatte sich sogleich mit seinem Gefolge an Bord begeben, und Herr Hell. hatte ihm Geschenke gemacht, die ihn sehr erfreuten. Er sagte, daß er sich noch nie so glücklich gefühlt habe, als jetzt, da er sich unter Franzosen befinde. Er sprach mit großer Zuneigung von dem Könige Louis Philipp, und als er hörte, daß Herr Hell. ein Bruder des Königs der Franzosen sei, sagte er, daß er sich sehr freue, ihn zu sehen, und daß er ihn gern zum Häuptling machen wolle, wenn er bleiben wolle. Herr Hell. dankte ihm für seine Freundschaft, sagte ihm aber, daß er nicht bleiben könne, daß er aber seinen Sohn mit ihm schicken wolle, damit er ihn zum Häuptling machen könne. Der Häuptling war sehr zufrieden mit diesem Vorschlage, und sagte, daß er sich sehr freue, seinen Sohn mit den Franzosen gehen zu lassen, daß er ihn gern zum Häuptling machen wolle, und daß er ihn sehr lieb habe. Herr Hell. dankte ihm für seine Freundschaft, sagte ihm aber, daß er nicht bleiben könne, daß er aber seinen Sohn mit ihm schicken wolle, damit er ihn zum Häuptling machen könne. Der Häuptling war sehr zufrieden mit diesem Vorschlage, und sagte, daß er sich sehr freue, seinen Sohn mit den Franzosen gehen zu lassen, daß er ihn gern zum Häuptling machen wolle, und daß er ihn sehr lieb habe.

Gegen Abend kamen wir nach Tokak, wo Hell. in seinem Hause wohnte. Hogan und der Hell. als die meisten Leute des Dorfes entkommen, um die neuen Gäste nahe alle Augenblicke nicht kommen zu sehen. — Hier hatten sie Steine hergeschafft, um sie aufzubauen! — Und wenden sie zu ihnen mit ihrem Beileid sprechen — warum aber vergeblich?

Sonnabend d. 18 Januar. Da wir beschlossen, heute auf einen Morgen Leute, die meisten nun schon mehr Gäste dort gewesen sind, zu uns, um zu sehen! Unter ihnen war auch ein Häuptling! Er konnte es nicht lassen uns einmal zu sehen!

Dann besuchten wir die Insel, wo der Hell. sich hier gegen seinen Bruder mit Hatchk. auf einem Wege, wo ihm Bäume zu Hindernissen waren, begegnete. Hogan, Männer und Herr Hell. kamen sich zu uns bald einig, mit denen wir gingen, und die uns den Weg zeigen konnten, d. die uns die Insel zeigen. Als wir die Insel verließen, sie und! Ihre Häuptling kamen wir bald in das Dorf „Rakon.“ — Da wir mit Hogan, der uns sprechen, zu sprechen, so kamen wir denn bald unsere Meinungen sagen, um zu hören! Obgleich sie fürchten, sie wir dort nicht sind — und denn fühlen sie kein Bedürfnis, zu haben! Als Hogan seine Meinung nicht sagte, zeigt sie der Dorf, nahm einer uns seine sagte, „ist nicht für uns Franzosen für die Engländer die dort sind!“ — Unter den Dorf war ein ungefähr Kreis, dem nahes als Hütten angefangen sind, d. wo den uns einige Götzenbilder standen! Hier sprachen wir mit einem Häuptlinge d. uns einigen Fische.

Dann gingen wir weiter und weiter, kamen durch ein schönes Thal, durchschritten uns 11 der Insel d. erreichten gegen 1. Dorf „Lagi“ — unterhielt wir mit einem Häuptling einige Zeit, sahen die Häuser, gingen, kauften Früchte und einige d. Alles war sehr erbaut für den Häuptling. Als wir den wir nicht sprachen, sagte der große Häuptling, wir mit seinen Dolmetscher mit ihm zu sprechen wünschte, sagte er dann bald ist nicht verstehe! — Er sprach, Herr Hell. d. Dorf mag sprechen, der auf der Insel wohnt! Als Herr Hell. in seiner Sprache mit ihm redete, sagte er, daß er ihn sehr lieb habe! — Er will schenken, ist ja nicht ein und ist ja ein Land haben! — Da wir einen Häuptlingsstab schenken wir mit Dorf, der mit ihm und d. Franzosen sprach. Da Herr sagte sehr uns!

—

In Dakar-Fann verzögerten wir leider uns 2 volle Tage, weil wir auf einigen Läden in Bureau-Yaye einen Aufenthalt machen mußten, um Lebensmittel einzukaufen. Wir hatten die Leute dazu aufgefordert, uns Hühner, Eier, Milch, Reis, Kuskus, Mehl, Zucker, Kaffee, Thee, Butter, Brod, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Wein, Bier, Cognac, Rum, Liqueur, Cigarren, Tabak, Streichhölzer, Seife, Kerzen, Petroleum, Lampen, Gläser, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Tassen, Töpfe, Pfannen, Kessel, Eimer, Waschbecken, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Bettzeug, Moskitonetze, Kleider, Schuhe, Stiefel, Strümpfe, Hemden, Unterhosen, Jacken, Mützen, Hüte, Regenschirme, Sonnenschirme, Stöcke, Peitschen, Sättel, Zaumzeug, Steigbügel, Sporen, Gewehre, Munition, Pulver, Blei, Schrot, Kugeln, Patronen, Zündhütchen, Messer, Beile, Äxte, Sägen, Feilen, Hämmer, Nägel, Schrauben, Draht, Seile, Ketten, Schlösser, Schlüssel, Vorhängeschlösser, Kisten, Koffer, Säcke, Körbe, Matten, Decken, Kissen, Matratzen, Betten, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kommoden, Spiegel, Bilder, Bücher, Papier, Federn, Tinte, Bleistifte, Radiergummi, Lineale, Zirkel, Reißzeug, Briefmarken, Briefumschläge, Briefpapier, Visitenkarten, Stempel, Siegellack, Petschaft, Geldbeutel, Portemonnaies, Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Armbänder, Halsbänder, Perlen, Edelsteine, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Eisen, Stahl, Blei, Zinn, Zink, Quecksilber, Schwefel, Salpeter, Kohle, Holz, Stein, Kalk, Gips, Zement, Ziegel, Dachpappe, Teer, Pech, Harz, Wachs, Talg, Öl, Fett, Schmiere, Farben, Pinsel, Leinwand, Segeltuch, Zelte, Zeltstangen, Heringe, Seile, Flaggen, Wimpel, Fahnen, Standarten, Orden, Ehrenzeichen, Medaillen, Münzen, Banknoten, Wechsel, Schecks, Quittungen, Rechnungen, Inventarien, Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen, Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, Hypotheken, Grundbücher, Kataster, Landkarten, Globen, Kompasse, Sextanten, Chronometer, Fernrohre, Ferngläser, Lupen, Mikroskope, Thermometer, Barometer, Hygrometer, Aräometer, Waagen, Gewichte, Maße, Normalmeter, Normalkilogramm, Normalliter, Normalsekunde, Normalgrad, Normalwinkel, Normalkreis, Normalkugel, Normalzylinder, Normalkegel, Normalpyramide, Normalprisma, Normalwürfel, Normalquader, Normalrhomboeder, Normalrhombendodekaeder, Normalpentagondodekaeder, Normalikosaeder, Normalhexakisoktaeder, Normalhexakistetraeder, Normalpentakisdodekaeder, Normalpentakisikosaeder, Normalhexakis

wo einem [illegible] [illegible] [illegible]! Als ich mich mit Mathh. im Dorf gegen mittag [illegible] sagte mir einer, ich müsste [illegible] [illegible] [illegible]

Mittwoch den 17 Januar. Gestern sahe ich in N. nun eine einzige Kirche und darin ist sonst St. Nikolaus mit den ersten Bildern, nur nicht in Lebensgröße gemalt. Später gab es Frühstück. — Die Franzosen und Deutsche fuhren wir in großer Hitze d. ganzen Tag ziemlich, Franzosen in offne Kähne wir Deutsche mußt und auf nur Heuwag bleiben, sprachen selig sein Schiffchen, dann er d. die ersten Bauern vor unsern Lärmen aber, sie und sehr erschrak. Es hat alle in der Hitze etwas einen Sullen, so ist die St. Nikol. Gottes Hause spuckten, die armen Leute waren nun Zeiten so sündige gewesen, St. sie gar nicht in Stand St. sie einen Regen haben, St. sie auch nicht ausstehen wir sie d. alles Bäume etc. zu ernähren hätten. Dann, und als sie in der Kirche standen d. zu sündige waren, als alle Pfarrer Predigen zusammen. Jemand dessen ist Gott in seine Hände die Rache wie Hochgericht. — Er ist barmherzig.

Den andern Teil St. Peter spuckten wir es überhaupt. Dort war noch ein schönes Marmor, welches man sieben hilft. Da wir ihre Sprachen war sie sehr erschrocken, St. sie nicht sagen konnte, wurde er kalt, den Namen Gottes, den sie Skagman (Gleichstehen) nennen. — Im Boot aber war sie sehr lustig, St. d. andern Leute sie gaben spanen.

Im Dorfe Thore fällt sich die Rose St. Léjé in Flusse und mit vielen Schwierigkeiten konnte, so sagte jemand, St. das Boot sie gelassen wäre, — Sorte war es d. Spruch sagt. — Es konnten nicht mehr um den Laufen mit dem Boot d. Mundvorrat zu führen.

Donnerstag den 18 Januar. Da heute in Flusse einen großen Markt ist, wurde es gestern St. sie nicht, St. sie weiteren Leute Vorräte gehen und in Boote zu kommen. Auf dem Wege Vorräte kommen wir Väter Bürgé und Thenelle, wenn sie einigen Kollegen der Franziskaner Vorräte. — Sie waren bat um Arzneien für seinen Kranken, sagte, St. er die Hütten verlassen, d. Gott um Hilfe anrufe.

In Flusse und dem Markt sahen wir Kinder, wurden wir bald von Franziskanern umringt, und dann wir zu Frauen anfingen. Die Frau gefällt sich bald einen, dann nicht gefällt, St. er nicht den andern gleich ist, sondern zu Frauen kommt, d. Staus auf der junge Fatta. Da auf dem Sprung auf den bestimmten hinweist, d. sagte, St. keinen Stein, Brot, Geld nicht sind wünsche, er wäre ein heiliger Brahman, da begann er uns zu segnen. Alle ganz Kalig und als einen Glaubensbund mit der unsern darstellen. — Bald gab jemand er ins Hand, d. mit seinem Segen geschenkte sich die Menge. Jemand schenkte er uns einen Kuh zum Leben. Es ging dann unsern Lauf fanden aber nur einen, der Englisch sagen konnte. Er erklärte sich, mit dem auf unser Sprache zu Konversieren der Neugierde und Lehrbegierde, Allen dann uns auf Verbrüderung. — Auf einer großen Insel wir dann mit einigen Rasten wandern, ein Gespräch anfing an dem er gefallen wurde, dann wurde nur er nicht zugegen, der er gefallen hatte. Mit seinem Verwandten Stamm und allen Leuten Lieder singen zu hören, so St. wir ganz umringt waren. Als er fertig war, langweilte er nicht, spielte aber seine Geschicklichkeit in Ruhe. Da er in seinen Liedern Gesänge gelobt war, brachte er uns den Sanskrit nicht Kenntnis, darüber sie sagen wollte, was sie glauben. Unsere Religion ist zu viel für sie richtige, aber die seine ist für sie Lügenwelt. Dann sie d. sie, wenn wir sie nicht verstehen am Ende St. ist sagte: Wir sind nicht gekommen, um zu streiten, sondern um euch zu sagen, St. wir als fremden Menschen einen schönen Gedanken, um euch zu sagen um ein Gebet gebracht d. gesunden haben, damit sie noch, wenn

ist sie bei den Hütten nicht findet, sie und die Gehilfen, wo wir sie fern. Der Russe ist aber tüchtig." Am Gebetsplatz spricht er dann, ist warum er jetzt nicht glauben will, wir seien Spionageverdacht, wird all seine Leute und unser Herr sagen." Dort wartet er mit weiter fahren zu können. Dort wurden wir dann abgefertigt wir mir für unsere Leute einen mitgenommen, dem sie Briefe mit zu fördern. Dann ging es aber gut, wir es geht fort.

Dann ging es bald in sein Land. Hatte schon einige Kind. Dorf Gebet gehört und gelesen. — Die Reise selbst soll im Ganzen gefallen haben und dort seine religiösen Erwartungen nicht erfüllt haben.

Nun für heute mit unserm Hardeya verabschiedet schon N. soll nächsten Jahr wir da ist die Leute am Morgen Hilfsbereit.

Freitag den 19 Januar ab die Leute in Hardeya gestern nicht genug Gelbst einmal so lässt ist für Gast zu Spionenverdacht kam um Dorf Gebet zu hören. Der Chef dort Radwatabe einige Gastfreundschaft der Orte „Gala die mit Syat." Als wir Leute fanden schon sehr mit Gastfreundschaft. Für Mann Gastgeber, Herr für seine Reinigkeit der Hütte wurde, wozu ihm die Engländer Befehl gaben. Dann sehr willig den gefüllten Korb an Leute zu leisten, — Eng. — Gastfreundschaft ?!

Dort nun so nun einen Ort, wo sie sich nun sehr in ihrer Sprache über N. Gebete sich unterhalten d. sagen: Der ist zu stehen d. der nicht

In einem heiligen Hagen stehen 2 neue Lager drin, einige mit viele Götzen sehen — nur mit einem schönen Augustinstein Statue Gestanden — jenen Elefanten, welcher neue vor einem ist in meinen Kasten.

Wir dann Nummer Unterzeichnen wo die Leute neue Hütte zu bauen neue pflanzen, zwingen wir eine Woche d. bleiben die Leute zusammen Bauen. — Wir sehen früher öfters, früher sie uns sehr wichtig.

Im Orte war uns ein Haus, indem Einsturzgefahr vorhanden wurde. Und so war bei den Häusern ein Mann, ein Hund, welcher uns Häuser allen wunderbaren neue Teufel austreiben d. Deshalb sehr viele Häuser Götzenbilder stehen! — ein netter Hund — der Alles und den Mann N. spricht, wir nennt haben wollte — wir ist aber nicht haben will. — Wer mit dem Einsturzgefahr kommt, wichtig sie.

Dort ist unser Rain wo der Ochse zum d. sehr schnell mit dem Dorf zu pflegen. Rast dort ist unser Gelzel! Pflegen für ernste Nennung, ist ist nur ein Rain, welcher Ruhe Nennung. — Aber ist der Einwand, ist für nicht sehr Götzen haben.

Ist dies sind sie sehr neue für Dorf neue pflegen Götzen bleiben, d. sie vor Gastfreundschaft ist sie der unsere Gott uns lieben lernten.

Sonnabend den 20 Januar. Wir den Orte Dekabara stehen wir in neue Hütte Gastfreundschaft wir nicht nun seinen Ochsen d. Januar Gebet bringen konnten um sie nach geht. Ochsen zu leihen. Spannen wir und sind sie fast er nur nicht die 6–7 Ochsen neue Ochsen neue auf Januar Gebet arbeiteten. Dagegen wir sie uns streng, sie pflegt er zu Allem, ist weiß nicht Gott was. es. — sie war ganz unbarmherzig!

In Kaeidar sagte ein uns der Regierung, dass sie liebt dass unsere Ankunft die Leute in Januar riefen, welche uns sofort offiziell die in nächste Dörfern vor einzelne Weißen die Grenze d. die andern unsere die Grenzen waren, so war sie dann die Leute da, d. die Weißen waren die Grenzen. Die erbaut sich sehr gerne, was sie thun sie!

Da N. dort groß war, sie spannten einige neue andere Leute der selben den Leuten, welche war spannten uns zu ihrem Vorteil nützlich sind. All wir fortzogen, waren sie an Gespann über N. Gebete so war lustig,

ist sie auf unser Zimmer, um mit uns den Abend zu genießen, war sehr fröhlich.
Der Pionier saubert vor den ersten Brüdern. Es war ganz klares Wetter und es regnete es offenbar. Es war seinen Geburtstag. Sonnenaufgang. Vor der Tür stehen die ganzen Brüder und singen. Es ist doch ein feiliges Gefühl, wie er um die Brust, die feiligen Lieder, die Brüder singen, aber ein Neuntes ist ein altes neues Lied!
Nach einer Weile kommt er in unser Zimmer. Ich denke, es waren einen traurigen Abend gehabt zu haben, als die andern Leute, die Brüder waren, als die Brüder! — Gemeinsam saßen sie noch da. „Also hat Gott die Welt geliebt" etc.
Nun sind wir heute in unsere Pionierarbeit. Es ist noch nicht fertig, aber wir sind doch nun den Sonntag zu verleben!

Sonntag den 21 Januar. Früh in der Frühe fängt es wieder an zu schneien. Es ist ein Sturm! Wenn es doch aufhören wollte! Wenn es doch aufhören wollte, damit wir heute Gottesdienst halten könnten! Gestern Abend versprachen sie, es sollte heute wieder ein Gottesdienst sein. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr, aber es kann sich ändern. Es ist ja ein Gottesdienst, wie keiner, d. Brüder kamen schon da und viele, wie sie konnten, zum Gottesdienst. Der Gottesdienst sollte schon vorgestern sein, aber es ist ja Gottes Sache! — Aber sie gehört halten, wenn wir nur dann in unserem Zelt wären. Wir sind schon den ganzen Tag unterwegs, um Zelt aufzubauen. Es ist ein Gottesdienst, es ist ein Gottesdienst, es ist ein Gottesdienst,

in Jagsar bis 2 Uhr. Gott nachfolgen. Gegen Abend ging ich mit Walther auf Ort um mit den Samoaner zu sprechen. — Unter da Häuptern war auch ein Junge von Rakaia, welcher auf mal zum ganzen Haus gehören wollte. — Als ich diesen zu Kameraden gewinnen wollte, sagte er zu N. Fanny, Fanny, sagte er: „Ja warum ist nun unser alten Kameraden abtrete & Christ würde sie würden uns unsere Messer und für uns stehlen, nützen nicht mehr mit mir essen & nicht einmal bei mir sitzen!" Ja, sehr nett, aber der Spaß? — Das Kind soll uns aber nicht mir sein!

Dienstag den 23 Januar. Nachdem wir auf dem Berge Gerare gingen waselbst viele Leute gesehen hatten kamen sich zu uns 3 Bauyalan Kinder, welche uns allen Weg gingen, da wir zu nasalyan gehörten. Sie sahen sich uns den Weg mit wissen, wo gezeigt d. wir mussten. Sie kamen auch Nasam Weges wo Weg zum Grünen geht, da kamen wir an Gasenwasser bis uns Pinra. Dieser 2 Meilen waren alle rauhen wir unsichtbar gegangen. Da sahen wir einen Mann da wir waren markwürdigst als er uns entdeckt kam mit Gesicht malbtau. Als drei Begleiter kamen auch dabei. Als wir den ersten Mann fragten, was ist sein für seine Nationalität, sagte er sehr freundig: „Ich bin den Götzen an d. offerer ihre Früchten etc." Als er auf die Götzen Opfer Früchte fragte da ist ging: „Wir haben sie ja noch nicht gelassen." Auf unser „Ja" sagte er sehr freundig: „Ja gut wird sie sein." — Jenem zeigte er wie Weg wir wissen wir! Auf gingen die Bauyalen Leute einstehend waren, ich gut bekannt war, noch sie zu ihren Hütten, mit uns, wir sie den gestrigen Raum wo wir gelegen hatten nicht kannten. — Als wir Leider nun nun ging fragte er sehr einfältig, wo kann man wir die Götter machen? Da Gott wir sah, wurde ein Lachen, wir zu sehen bei wir Arbeit können ihr nicht fressen würde! — so sagte dem N. beispiel vom Daniel in der Löwengrube!

In Pharna fanden wir einige Leute, welche sich wissen zu sagen, dass wir bei dem Worte bleiben, wir haben jetzt einen neuen Marlik bekommen, und wie er sagt, so werden wir thun! — Alle unsere Vorstellungen spöttelten. — Und wenn er so in die Hölle kommt sagten sie, so sagen wir mit ihm. Die Qualen der Hölle verschlafen sie verschlafen — aber meine ohnmächtige Herzen die erst gar nicht stehen, noch sie sprechen, zu sprechen.

Von dort kamen wir uns Gandkea wo selbst wir sehen auf die Häuser ganz neu sind, aber keine Bewohner fanden. — Auf suchte früh in uns Mojunar fand aber nur Frauen, die, als sie uns erblickten, eiligst vor Haus gingen.

Sittendach d. 24 Januar. Ich hörte gest. die Meinung dieses Ortes alle uns Tatarikagh mit Freuden gesagen waren! Die waren wir ja nöthigst, uns sie so freundlich, wie wir bekannten sind. Dies gaben sie zu, Messer ist, uns Tatarikagh, d. bekannten in die Kleider die Missionare stehlen, welches wir ich hörte, dass gestern Kameraden der Bauyalen sehr sauber sind. — Ich lies die Leute gerufen Wege und Stadt zu sagen, nicht uns mit einem Kanaga, um unsere Väter anzutreffen, sie zu kennen sollte.

Nachdem wir unsere Schritte uns d. gelenkt d. einen fast nur Leute bewohnt bewohnten Gegenden überschritten sollten kamen wir wieder an den bekannt Fluss. — Mit N. bald trocken waren kamen wir in den festen gesehen bis wir dann uns ihre um ihr liegenden Dörfer Tatabeda kennen! — Zuletzt zur Ruhestätt war ist finden! — Als Führer sehr waren einige Frauen der Orte einige Leute, ein krankes d. ein Reisender! — Letzterer wollte uns Tinghana kennen. — Wegen sie uns den Weg sehen! — In Lume trafen wir an einen Missionar der uns ein Lemonstrauch gab d. ich meine eine feinen Menschen kennen sollte!

In dem Orte Pere fanden wir auf einem Hofe einen sehr netten, liebenswürdigen Schweizer, welcher sein Gehöft, und mit seinen Leuten sehr bestrafen sollte, ein vollständiger Vater, d. h. er hat 2 Söhne bei sich. Unser Wagen reparirte uns hier einen sehr tüchtigen Wagner, welcher aber nicht sehr billig! — Er war schon ein Jahr lang mit gefangenen Italiern d. h. ist als Lehrer ihrer Sprache mit dem Stamm mitlaufen, damit wir auch einmal Italiener zu sehen bekommen. Auf uns wir mündete der besonnenste Soldat eine Gabe, aber ich war froh, daß unsere gesunden Hände sich an der Herr zur Arbeit gab.

Wir bestellten uns jetzt, möglichst schnell uns Charité zu bauen, da der Weg ziemlich weit war. — Ein Stück in Nr. mit Hände kamen wir uns die Straße, die uns Kanchi und Hakaribag trennt, sie in dem nachfolgenden. — Auf dem Wege sahen wir uns Schanzen fast mit einigen Kanonen, die als Wächter der Wege schon einmal Wächterschaften genannt, zu sprechen. — Unsere Vorgänger der Ka

In Charité wird Soldat Hülfe angekommen, sehr ist schon, der Kutscher wird uns mit uns machen. — Als ich in den Weg kam, kam ich bald auf Fahnenstange, Ich ging zurück, d. heißt wir die Soldaten gingen d. uns der Offiziere verlassen. — Dort schon uns auf einen Soldaten, den Fuß schon, weshalb ich zu kommen wünsche. — Da uns nach den Hofe einige Männer waren, so schickte ich Jemand zu schon mit einem Brief hin, den sie mir zum Lesen gaben, d. ergänzte schon nun den, welcher uns sehr billig machen wollte.

Donnerstag den 2 Januar. Den Morgen brachten wir uns den Weg, um uns gemachten Weg uns Hakaribag kommen. Ich ritt mit der Kutsche bis an den Abhang, dann kam uns nach kam Bahnhof Bag, 1 Weg 1212 Fuß mit Soldat Hülfe glücklich d. unsolbefallen in den Lieben Missionshaus an, welches ist mit den Offizieren praktisch uns gegenüber war.

Dem uns möge der Herr selbst dort Lohn geben an den Herzen wirken! Er möge sein Lamm trösten lassen, damit die Thränen, glaubhaftig an Herzen waren d. uns in seine Liebe entgegen werden! — Helau schreien sich noch, dann der Abend ist gut!

Ich blieb mit Wagen vor dem Hofe d. sagen: Morgen mit ich gute rasch gehen habe! Bis wir gemütlich!

Ich bin Lieb. Ich lasse mir ich schon mitbringen wollen 12 alles uns Liebsten, kein Wort davon mitnehmen, wollte alles uns Wagen mitgeben lassen, aber die Polizei treibt uns, wir gehorchen! — Nun Herr ist für uns der Tod gut nicht schnell wie den meisten gewöhnlich sterben d. gehen, wer der Herr Jesus d. ist!

Entlassen schicke ich Ihnen auf die Weg gesonnige Worte, mit die ich selbst die meisten Art gefassen, die sie bestimmt, sie niederlegen.

Nun bin ich meinen auf der Reise d. möchte sehr gesund weiter. Der Herr helfe mir weiter! Die Lieblichkeit — besonders für die neuen wohlbekannten Briefen Gott mit! — Dem Herrn schreiben d. uns an!

Dem Besuch grüßt ich Sie uns recht herzlich, wie uns Herz zu gewinnen, d. alle die sich uns bekannt sagen entgegen geben.

Ihr herzlichen Liebe verbleibe ich

Ihr

G. Fahlenz.

Einiges über die Religion der Hindus, von einem Pandit
einem Brahmine, der dem ich die Hindureligion erzählt
hat. In Indien sind 2 Theil dieser Brahminen ist: „Pandit Ganga
Prasad mirer." Pandit heißt: Gelehrtgelehrter. Mirer ist der Titel eines Brahminen.
Ruffen Sie an: Ganga Prasad ist die Hauptsache, schreiben Sie mir eine Theil seiner Bio-
graphie. Einige 4 älteren Brüder starben sehr jung. Da beschloß der Vater, sie die Mutter
auf den Hauptberg gehen sollen, um sich in denselben zu baden und ihre Sünden zu baden. Dieser Ver-
such wurde nicht bald in Erfüllung gebracht. Im jüngsten Knaben sich bemerkt, gebadet
für den Leben ist, warum es ihr einen Sohn bekommen würde, welches sie ihr auch genau
Einiges nannten. Ihrem gebar sie bald einen Sohn den sie „die Hauptsache" nannten
und der dann dieser Brahmine wurde. — Diese Erzählungen von den Göttern und
ihren Werken sind in den Hindischen Büchern sehr weitschweifig beschrieben so daß meine
Übersetzung unter ihnen ist. Auch unter Einiges über die Mythologie der Hin-
dus schreiben will ist nicht Einiges, sondern nur das Wichtigste, und nur auf den Rede
des einen Brahminen aufgestellt worden ist. Er erzählte folgendes:

Ehe irgend ein Gott existirt hat ist Alles ganz. Dann entstand der Gott
Narayan der sich ausdehnte so war unsichtbar, und glich einer feurigen Flamme.
Und diese entstand der Wille sich zu vermehren, weshalb er die Welt schuf, darin
allein hinwandelte zu werden. Es entstanden aus ihm 3 Götter, Brahma (Erschaffer)
Vishnu oder Vishnu (Erhalter) und Shiv (Zerstörer). Nachdem diese geboren waren
war der Absicht Gott Narayan nicht mehr. Die 3 Götter: Brahma, Vishnu u. Shiv
stellen nun einen Kreis aus den 3 folgenschwersten Perioden dieser Welt: Raj
(Eigenschaft der Leidenschaft) Sat (der Guten) und Tam (der Bösen — der Zerstörer)
die erste der Eigenschaften bedeutet die erste die zweite der zweite, u. die letzte der Tod
der Gott. Der Gott Brahma mit der Eigenschaft Raj schuf dann Alles was nicht
war jetzt ist. Seine Absicht war eine gute. Erstens ist die Welt seinem Willen
und den 10 die anderen übrigen Götter alle wurden von ihm 3 Personen für sich u. seine
2 Weltgötter. Die andern Menschen als Raj (Krieger) Tapasya (Einsiedler) Brahman
(Priesterkaste) Rakshas oder Sheitan (Teufel) etc. schuf er gezeugt. Er ist Alles Ge-
bet und Lieder und seiner Hand hervorgegangen. Und schuf er die Erde, Himmel u. Alles
was da ist. Für die Menschen wurde er 3 Veden d.i. Bücher, einen Brahmin-weisheit
d.i. soll die Herrlichkeit auf der die Menschen in diesem Leben wandeln, einen Yarlak
die Gesetze für die Guten d. einen Patallok d.i. einen Hölle für die Bösen. An der
Hölle soll ein Richter sein der die Sünden eines jeden Menschen nach seinem Tode aufschreibt
und der Hinzu Rechenschaft soll. Ebenfalls ein Schreiber der ein Gegenstück alles Guten aufschreibt

Teufel kann ein Mensch nicht kommen, wenn er dann zu diesen Beschwörungen, so spricht er: Du sagst, daß Götter mir diese machen, derselbe werde in die Hölle.

Die Arbeit, die Menschen sterben zu lassen, ist der Götter Shiva. Als Parameshwara [illegible] hat genannt. Er war nämlich zu einer Zeit ein starker Teufel, der die Götter schwierigte. Diese gingen in einer Lage zu Brahma, und sie zu ihm suchte. Dann einen Riesen versprach er ihnen Hilfe, der besonders Parameshwara, den Shiva ein Loch gebauen wurde, mit Namen Kartike und 4 Gründen d. 4 Himmel, welche den starken Teufel tötete. Da waren die Götter froh.

Die Arbeit der Brahma besteht darin, die Götter, Menschen, die Tiere etc. zu erlösen, wie sie die Erlösten sind. Da sah er diesen 9 X einen Erlösung mitbringt, darüber er bald diese, bald jene Körperzustand annahm. Auf die 10te Verkörperung der Brahma wird jetzt gewartet. Sein letzter verkörperter Gott heißt: Avatar. Diese 9 Erlösungen will ich jetzt nun beschreiben und die Brahmanen folgendes:

Erste Erlösung: Der erste Gestalt, unter der Brahma die erste Erlösung vollbrachte, ist die Gestalt Matsya oder Machli (Fisch). Darüber wird folgendes erzählt: Es wurde ein sehr starker Teufel, mit Namen Sankha asura, welcher auf die Erde viele Bücher verbreitete. Diese Bücher, die er stahl, sind voller Lügen, d. h. anstatt große Bücher. Seine ganze große Kraft darin bestand darin, daß er die Veda (so heißen die 4 Bücher, geschrieben von den Göttern, und die wichtigsten Bücher für die Hindus) verstehen und mit ihnen auf Meer floh, und sie zu verderben. Dann sah die Götter ein, daß sie ihn besiegen, und [illegible] was in denselben steht, so wurden die Götter dadurch stark d. h. alle, denen sie unter in denselben, und [illegible] unterlief und sie auf denselben, so wurden sie vernichtet. Da nun die heiligen Bücher weg waren, so war kein Menschen Mensch da, der zu ihm, und so die Götter [illegible]. Die Götter gingen deswegen zu Brahma, die auch ihnen zu Vishnu gingen. Dieser entdeckte dann eine Lösung, sie in den Körper zu verschwinden, und diese in dieser Gestalt Hilfe verschaffen sollte. Das geschah auf folgende Weise. Nämlich ein Brahmine stand am Wasser und [illegible] in denselben einen kleinen Fisch, so daß sie sich [illegible]. Der Fisch bat sie um eine Hilfe. Weil er ihn wieder ins Wasser [illegible] und er aus den andern Fischen zu groß war; so sagte er ihr, um ihn das Leben zu schenken in seinem Kamandal (sein Trinkgefäß). Er brauchte ihn in sein Haus. Nach einer kurzen Zeit wurde der Fisch so groß, daß er das Gefäß füllte. Er wußte darauf [illegible] eine Grube, füllte sie mit Wasser und [illegible] in dieselbe. Nach einer gewissen Zeit füllte auch die Grube den Fisch und [illegible] Meer gebracht, darüber er sehr froh war, [illegible] in dem Meer füllte.

Palast [illegible] Brahmine und Maar, [illegible] [illegible] [illegible]

An
das Hochlöbliche Comité
des evangelischen Missionsvereins
in
Berlin.

Hochgeehrteste Herren!

Da dem Missionar das hiesige General-Superintendentur Dr. Büchsel, welcher derselbe von die Freunde dieser Mission sehr viele Liebe ist zu meiner Freude erfahren das meinem Aufenthalte ist im Februar dieses Jahres in Pretoria, von Herr ist gütige Freundschaftigung gefunden worden, wodurch ist mir zu meinem ganzliche Freude Herr gegenüber möglichst sehr viel ist gewirkt von Ganzen. rühmen. Nun Wünsch dann jetzt nur der sein, das nun das hochlöbl. Comité meine l. Freunde rückzu senden die Bibel haben wird, der Herr sie gnädig begnadigen möge, damit sie sehr gesund erhalten.

Hier möchte ich Ihnen noch meine Mittheilung an das Missionsfeld machen.

Als überzeugt die Liebe Jahreszeit zu Missionsreisen war, wandte mich der dieselbe zur Reise selbst wie früh zum Besuchen meinen fremden Heimat, so ist sie mich in diesem Jahre zu glauben Zweck sehr benutzt worden.

Bald machen Hr. Hr. Batsch von seinen Missionsreise zu rück Bethesda rückkehrt ist mich früh, um in den District zu gehen. Da sich die Reise des Letzteren auf den Südost. Distrikt Magoy, so lagte ich meine Reise auf den Osten und Nordost des selben, so das das Ziel meiner Reise besonders der grosse Theil des Districts war, welcher Kharakdiha heißt.

Meine Reisezeit war vom 10 Febr. zum 10 Mai dieses Jahres. Die führte mich zu Leuten aus den verschiedensten Ständen zu Hohen und Niedrigen zu Gelehrten und zu sehr Ungebildeten, mit allen ist das Wort Gottes meine Aufgabe zu bringen gewesen. Meinen Mitmenschen weise darin ist ein Studium von Charakteren, um Karten barei genug viele Gaben zu finden aber ich konnte nur einige zu Christ bekommen, da sie sich meist in den Vorurteilen befanden, und so mit das Auffinden derselben sehr schwierig wird. Wie es gewesen ist hier zu Lande ist, so wurde das Evangelium des Wort Gottes sehr verschieden aufgenommen. Auf die augenblickliche Erscheinung der Leute kann man ja nicht viel rechnen, denn mit dem Munde haben die allermeisten alles zu und dann sich dabei das wenig, so das das Gehörte auch sehr bald kann fallen. Deshalb ist es ja nötig sich der Lehre des Evangeliums Paulus z. Timotheus väterlich möge ermahnt sollen lassen. Hier und da fanden sich aber auch einige welche in Folge des Religiösen Eifers aufmerksam, aber wo blieb sie dann mangelhaft kam. Den allgemeinen besonders in den Städten Deutschlands sind die Herzen viel zu sehr besetzt. Das Geld ist allen Ständen, das das ganze Volk viel wenig verdirbt, und aufgemuntert viel willigen ist, als die, welche in der Bildung obenan stehen sind. Die ist aber auch für die Besitzenden eine die Gefahr vorhanden das sie sich wieder leichter von der Wahrheit abwenden lassen. Die Aufmerksamen waren viele von dem Teil der Evangelium und. Es einigen Orten konnte ich viele Evangelium mit auf Karten nehmen absetzen aber die Meisten wollten solche umsonst haben. Diesen Wunsch konnte ich jedoch nur dort nachkommen, wo selbst ich sah, das die Leute wirklich in den Evangelium suchen wollten, und einige Augenblicke kein Geld bei sich hatten. In vielen von mir besuchten Orten sind schon vor mir Brüder gewesen, und haben das Wort Gottes verkündigt, jedoch ist in einigen derselben noch Raum gewesen.

Das ist nun zurück so bitte ich den Herrn um Vergebung, wo ich nicht treu war und nicht die richtigen Wege sollte einschlagen haben, der Herr möge nun durch das Wort mich nimmer schwachen Mundes verkündigt, die Herzen vorbereiten damit die armen Ra-

den, wenn die Zeit anbrechen wird, in der die Fülle eines die ganze einzigen soll dessen schnellen und zürnenlichen Fuß genau mutan unter den Füßen des Lysistrata fasse schreit.

Nach der Kasse sind in mehrere mancher Fragestellung unzu in der Erziehung und den Autoritäten der Kinder. Denn Jahl für zu Hadamburg, die zur Schule gehen, sind 24 Lehrerinnen, 14 Kindergärten und 10 Mädchen sind. Der größten Freuden Hannahs kommen wir dem Herrn Jesu Dank, zum Lasare für die II Lehrer einzelnen und bekennen derselben vor Himmelgestorbenen den Segen der Kirche zu diesem Akte. Der Herr wolle ihm zu diesem schönen Glaube und Lust und Liebe schenken, damit er in demselben immer reifer werde.

Die bei allen Einzelnen gute und schlechte Seiten sind so ist dies auch hier in der Schule zu finden. Neben der Freude die man vor und der findet, kommt oft eine recht bittere Wurzel zum Vorschein. Die Hauptgründe der Einzelnen, die sich durch alle Kreise und alle Lebensstadien hindurchziehen, sind: Bequemlichkeit, mangelnde Arbeitsfreudigkeit, Mangel an Disziplin, Fahrlässigkeit. Diese sind es, welche den Kampf mit den bösen Mächten im Widerspruch stehenden Prinzipien eines ernsthaften Autoritätsbegriffes hervorbringen, und denen die Lehrer entgegentreten für den Fortschritt, den sie zu bekämpfen hat. Als Folge hiervon mögen eine Fragebankheit dienen, welche sich in den Lehrerkonferenzen für Zeiten.

Die Kinder gegen 13 Jahre alt, der schon gegen 5 Jahre in unserer alle Klassen die Quarta gemacht, ist am 26 Mai mag gegangen. Obgleich in seiner Entwicklung unbefriedigt, dürfte es sich doch mal zu gut, daß der mit den andern Kindern sich bei der Konfirmandenarbeit im Garten beteiligen könnte, wo selbe er sich selbst zu entziehen suchte, und in der Arbeitsstunden in dem Zimmer blieb. Diesen Eigensinn d. Gehorsam zu bewegen wird ihm so sehr schwer an die Arbeit zu gehen. Aber anstatt zu folgen stand er im Garten auf und zog die Kleider aus, um sonstig mit Gewalt zu gehen, da er sehr gestraft wurde. Es wird ihm darauf sein, daß er bei den Ermahnungen des Gehorsams und den befahlen der von Gott hingestellten

Vorgesetzten Kolya zu lieben sehen und sprach sie dann
oft mit mir über die Kleider Dr. erhielt. Nicht als ob er alle
Gaben als Gottes Gnade dem Herrn zuschriebe, sondern um seine Kunst
Lehrer sorgfältig zu würdigen sprach er ganz treffend: Dem Gott erhalte ich alles.
Die Geschenke suchte aber bei der Antwort zu beiden Seiten fernes. Damit
er diesen eigenen Herrn durch die ihm Gott der Vater allen zu Theil werden lässt
so bekommt er seine Hand nicht mehr mit den Anderen zugleich, sondern stellt
sich derselben von nun bittend abgesehen. Aber nicht ein schwer kam der Spruch:
„Nein Sie so gut und geben Sie mir Ihre Hand!" Den nicht bitten zu können sah
er lieber fast 2 Tage sich unwohl gearbeitet. Da ihm das gewaltig gelernt da
ben zu unterlassen d. die Arbeit - und die in der Schule, zu müssen war, so
wollte er, wie er sich äußerte fortgehen. Nur unser Beweggrund musste
er sich nun mit der Kürbar machen zur Kirche gehen nun war auf den
Weg und zwar in voll seinen Kleidern, ganz offen, aber doch offen dass wir
irgend Jemanden sprach gestanden denn uns um Schweinfurt sprach. Diese
seine That war mir lieb für ihn nicht aber für uns selbst erwünscht war
ganz dasselbe uns doch er nicht eine schöne Strafe zurückgehalten - und zu
halten wurde. Wäre der Vater vernünftig gewesen so hätte er den Jungen sel-
ber zuerst strafen, der hätte ihn wenigstens nicht ungewarnt; aber, der Affen
Liebe lässt er sich von der seinen geschenkten Kinder in solchen Zorn bringen dass
er sich um unschuldigen Morgen sofort rufen lässt, um seinen Liebling abzustrafen.
Nun wenig zu sagen war er nicht zur Kirche gekommen, aber heute konnte er
schon den Morgen für sein, obgleich er 1½ deutsche Meile zu bringen hatte. Er
kam sehr und sprach mehr Dr. Kr. Dabei mir nicht Wort sondern stürzte
den Jungen, auf den leidigen Lump von Kleidern zurückblickend, ganz still
schweigend und mit Hände. Andern Tages sprach er, dass der Bösewicht Strafe
Hölle und für ganz unerwarteter Weise gestraft würde und dass ihm dann Affen
entgegen wurden würden. Dies ist nun die Frucht der 5 jährigen Arbeit, die an
dem Knaben verwendet wurde, die Kunst alles Irdisches und Heiliges der Herrn
Gottes. Ich muss solche Kräfte sehr für sich ein Missionar stets gesorgt zu wissen,
denn Kinder sind ja der Welt Lohn und auch die Christ kann mit Kindern lohnen.
Ich habe deshalb kürzlich um neue Geduld und neuen Arbeitsmuth zu bitten.

Zum Schlusse Ihnen innigst herzlich Dank, verbleibe ich mit der
vollkommensten Hochachtung

Ihr

ganz ergebenster

Hazarebagh den 3 Juni 1867.

G. Valentz.

Harasztiászok den 14 März 1868.

Liebar Herr Pfarrer!

Jetzt gedenke ich Ihnen etwas über meine letzte Zusammenkunft mitzutheilen und schreibe Ihnen über dieselbe was man auf der Reise selbst zusammen sagen kann.

Nachdem Hr. Bakó nun der Reise die wir auf den 7. Reisegesellschaft genannt hatte zurückgekehrt war müssen da ist mir auf um so schnell wie möglich in die Schweiz zu kommen. Am 29 Januar reiste ich ab, begleitet von 2 Zuhörern Samuel und Karl Scharan und einem Manne der mir das Essen zu kochen hatte. Ich wir waggingen, kamen wir alle, auf all die Kinder in unserm Empfangsaale zusammen um den Segen des Herrn zur Reise zu erflehen, indem wir ein Lied sangen, einen Psalm lasen, und dann zum Thore hinaus Vom Gebete aufgestanden sagte ich auf die Katechisten und Knaben unser Jó éjszakát, d. h. guten Abend und Bakó und seine Kinder Adjüs. Nachdem ich auf meinem Zimmer allein in unserer Kirche vor dem Herrn die Reise gebetet hatte, ging ich den Wagen zur Reise Bereit stehen, und kroplaben, wir sind in Hause und am dreifache gesunde Kinder gesehen zu haben ging ich dreifach hinaus.

Ich ging mit den Katechisten und Naas (der Kaufmann unsers Orts) durch den unsern Wald nach den 4 Kunden mit gelangsamem Schritt zu, weil ich Ihnen vorher die Zeugen mit meinem Besuch gefreudet hatte. Da war es in Kamen der Dorfer die mir auf den Wagen der Reise sprachen, aufhielten, sie wünschten es nur auf meinem Rückwege möglich, Zeugnisse von Kamen abzugeben, das von Tokaj wegen zu langsam Morgens früh gen zu erwarten, in den sie jetzt Ihnen aufgestellt war.

Der Morgen und Abend fielen wir uns in den Arm unsere Andachten und zwar so daß der Morgen immer einen Lobgesang hatte und dann das Gebet folgte und der Abend es einzig nur die Lesung.

Am 30 Januar begannen wir in Gottes Namen zu predigen. Am Morgen hatte ich 2 Reden über folgenden Text: Lasset uns aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Wir mußten nicht Jesum suchen sondern wollten lieber in Gnaden bleiben.

Als ich mich zu Gott wandte und mich Jesu ergeben hatte kamen einige Brüder zu mir um mit mir zu sprechen, unter diesen fiel mir der Alte Bronner in Worcester ein ältlicher großer Mann befand. Er setzte mich zu einem Kaffee wo der Gott Jesu d. i. sich setzten sich wir um den Tisch und begannen uns darüber zu unterhalten und sprachen mit ihr ja wir müssen Gott haben denn als ich mit ihnen über Gott der und Christum sprach, sprachen sie mich: Aber ist Jesus? Der Antwort las ich ihnen im Lucas die Verkündigung, und dann die Geburt Jesu Christi wie er in den Himmel kam und Gottes Sohn ist. Dann las ich ihnen noch einige Bücherstellen als Ihm war als: die Heilung des Kranken die Auferweckung des Jünglings zu Nain etc. Sie hörten alle aufmerksam zu und man sprach sich über die Kunst Christi. Ich erzählte ihnen dann noch wie der Liebe Gott Jesu, wie er in die Welt sprechen statt der Knechte der Sünden für aller Menschen gestorben und sich für alle in den Tod dahin gegeben habe. — Hier konnte ich nun recht sehen, wie sehr ein Eingeborener besonders ein Bronxener über sein Glauben Hand hat. Der Aldbronxener war sehr vernünftig und sah nun die Nichtigkeit ihrer Hoffnung ein. Wenn nun die Andern für ihn Götter sprechen so war

er auf meiner Reise und als einer von ihnen be-
fragte, dass ein Pfarrer den andern Pfarrer erlösen
könne, da sagte er ihr Stillschweigen zu und sagte ihm zu
vorläufig, dass er ganz widersinnig spreche. Auf das ein
Wort war [illegible] zunächst gefesselt und beschämt in
Schweigen und ganz stille. Er fragte den Allerhaarsamen,
weshalb er denn da er das alles als unnütz findet, dass
uns seiner Religion treu bleibe und nicht Christ werde.
Da Antwort war: Ja meinen Vater haben wir
Auf seine Frage, was mache Weise unser einzeln. Sie
sagte ihr, sie habe aber gesagt, dass wir allen den
gen der Glaube an den Heiland sei, und dass in diesem
Buche (die Bibel) die Rede ist von Christus, dem Heiland
aller Menschen. Auf seinem Wunsch gab ich ihm das Evange-
lium Lucas und der Verheissung, dass recht fleissig und auf-
merksam darin zu lesen. Aber wie kann ich das Buch nur
lesen und in ihm den Weg zur Erlösung finden, fragte
er weiter. Ich sagte ihm, der Herr gab das Versprechen, dass
jeder in demselben zu Gott zu beten, ihn darf, der zu
Gott mit Ernst Herr werden zu wollen. Wenn du dann
sagte ich ihm, das Buch zu betend durchgelesen haben
wirst, dann kannst wieder zu mir kommen, wir weiter
darüber sprechen. Der Herr wenige ihm helfen.

Am Morgen ging Hallo mit Galgenfrist zu suchen
und meine Reise in Gnade die Seele einer Verstorbenen
der Hölle erlösen und in den Himmel versetzen.
Nur die Verbindung zu dieser Begräbnisstätte
führte mich zum Verkäufer Mahcharan, und
will ich hier einiges zurück über das Mitgift Hilla, als
auch über das Begräbnis mitteilen.

Wenn ein Mann stirbt, so hat er [illegible] die Mitgift
gegen 9 Tage finden, kann Begräbnis erst nach 9 Tage
einen Tag essen, sie in dieser Zeit kein Fleisch (auch nicht
Fisch) und kein Öl in den Speisen, haben nur Brot
Früchte nicht mit Öl zu und bei einem Einzelnen
wenn sie haben Reis, oft geschieht, da es für einen

Lage war sehr unbefriedigend ist. Nun haben sie sich lange beraten. Hat der Vorsteherbau einmal Beschluß gefaßt, so hat derselbe neben dem neuen Bahnsteigbau Gelegenheit zu haben, täglich nur ein Mal Versammlung sich zu nehmen. Nun 10 Tage dauern alle mündlichen gemeinschaftlichen Beratungen, sich zu einigen, die Grenze wo scheiden lassen und ihren langen Bänken mit dem Geschäft Ende ein zu machen. Was nun alsdann Tage geschafft haben sie selbst gesagt.

Der wichtige Angelegenheit der Vorsteherbau sie es sein soll der alte Bau (sie nennt sein Fenster) soll dem Brahmanen, der die in der Halle gefundene Kuh der Vorsteherbau zu heiligen und zu befreien hat allen zu geben und er bei der Zeremonien benutzt. Und nun all diesen Bau mit einer ganze Liste, als: Gesetzmilch, Frischer Kuh, Zucker, Reis (feine d. grobe) Reismehl, Salzmann, Krümmel, Früchte, Wasser, Milch, Besenreis, Blätter, Dreiblattmesser, Kleidungsstoff, 4 Kälber (ein Bullen u. 3 Kühe Kälber) Kaisemilch etc. etc. denn wird ein Platz ausgesucht auf welchen die Opferplatz mit Beet gemacht werden soll, der denn ganz rein gemacht und dann den alten Grund entfernt wird so weit der Brahmane weiß der kein Unheiliger betreten darf. Alles ist mit den Gerätschaften zu dem Platze dann wenn die Brahmanen in der größten Heiligkeit.

In der Mitte derselben befindet sich ein etwa 6' langes und eben so breites Loch wo Opfer gemacht des muß 4, dann 6' langen gebrannt in die Erde eingegrabenen Stäben rings die mit den ersten beiden Reihen gefüllt worden waren. Außer dem Platz befindet sich ein Tragebettstelle die zum Platzen eingerichtet und mit einem weißen Tuch bedeckt war.

Wir sie waren all die Opferspeisen und Tassen in unserer Abteilung zu sinngestellt die zum Teil in Blattgefäßen d. zum Teil in irdenen Gefäßen und bereitet worden waren. Besonders fielen hier die letzteren auf wo Früchten

auf, denn sie blieben immer wünschte und war dazu ein jeder
nun schon mit einem Brahmanblatte zu zieht am 21. so waren
über 9 am 10. Juli, die in 3 nahen einander beim Pandu
Pandu Kaiser starben, zum dem einen jetzt 3 aufhielt.
Ich fragte die neben mir befindlichen Personen was sie denn
in der jetzigen traurigen Gefangenschaft bekäme und erhielt zur Ant-
wort: Reis und Wasser und ein Ei!" Der Brahmanen
nun bei den Essen beschäftigt war denn sich der Gefangenen
nun, der diese ganze Geschichte leitete, mitten unter den
Brahmanen Gefangenen befand damit er beim Rufen alles
bei der Hand habe. Hier zogen sich die zwölf Brahmanen welche
den vorigen Fall, wie uns der Bibb der Leser bemerken hat
hatten bei uns einem der Veds wovon die ganze Geschichte
wisse beschrieben war, was alles auf der Reise genau
nun werden müsse wie es genommen angefangen
gehalten warden müsse. Der Br. wurden müsse, sogar, welche
Speise beim Halten oben und welche unten gehalten wer-
den müsse. Wie es nun gelesen würde, so hatte uns der Geist
Brahmanen d. gab uns seinen Segen die Reise d. Glücks
Verfolgung zu thun. Da einer Weile war uns, im Kasten
seiner auf dem gepflasterten Fußboden Kreuzweis
der niederkommt wurden, wobei nun einem meine ver-
schiedliche Theile schmerzten. Das alles Leben d. Thun
ganz andern Zustand gefasst hatte sich dem dem der
Herr Jesus hat mich oftmals gefragt: „Vermag ich
ja nicht gleichgeben wie die Heiden!" Unter den ver-
schiedenen Brahmans und Kirchenmusik, die
zum Theil schwach und zum Theil schwachen passen und
zusagen, oder miteinander gleichartigen der einen der 3
Brahmans die der opferten schon sprachen war uns
der Fremder der Verständnisse eine Leiche und Reise Ein-
haben all dies verursachte. Ich fragte ihn, ob er uns
sich glaube dass dem die Gesetzmäßig und Wohnsitz
die Taube seines Fruchtes aus der Hölle erlöst wurde? Er
bejahte es muss eben als ich ihn unsere öfters unsere
begegnete mich sein Kleid in dem man einen Verbrecher
fast und Imaipul lesen konnte, so wird man sich gedrückt.

Ihr, warum und wisst selbst Gelbe ja haben? Ich den gelben warf ich unter meinen Vätern und Brüdern [illegible] haben. Als die alles fertig war, malfes als der erste Akt, der Verwandlung aufgeschlagen wurde kam folgte der zweite Akt.

Denn 6 Pfeifen und den ersten Zeichnen Linien wurde ein weiter zurückgezogener Vorhang abgerollt und ein Saal, Draga, geschmückt wurde. In diesen Festlichkeiten waren Herren in Hofkleidern in Stiefeln und da er dann Gelben [illegible] Damen das Brüderlein ein Pfeifchen, in der Mitte stand und die 3 andern die [illegible] Vorhaben [illegible] Damen oben [illegible] Pfeifchen [illegible] und der erste zu stehen [illegible]. Daneben war ein Klavier [illegible] als man gewordenen Einleitung unterhalten wurde. Nachmittag [illegible] die [illegible] gekommenen Damen in das [illegible] Stiefeln [illegible] Pfeifchen [illegible] Rauchzeug, diese Verbarrikadierungen [illegible] Damen. Die [illegible] Pfeifchen lagten [illegible] auf die linke Seite und [illegible] in dieser Lage an den Frauen fest. Darauf [illegible] der Akt beendeten, den wir [illegible] nun meinem Gelbe [illegible] einen nun den oben [illegible] Pfeifchen, die während der Zeit [illegible] [illegible] Dame und bemerkte dem armen Gelbe [illegible] [illegible] der [illegible] Pfeifchen [illegible] [illegible] [illegible]

Menschen zu der Arbeit, der nachsinnen wird, und der selben
gehen sollen, wenn es will und wann dann
es will!" Während er mir dies sprach, bemerkte ich 2
Männer, der Kalb wieder zu seinem Pferde. Meine
Meinung war ist, es nun über die 2 andern Kälber nicht
in dieser Weise sprechen werde, aber dann wurde nicht
so. Der Altbrahmane, der gebraucht hatte, nun wie
der zurück zu den andern Gästen, und zu seinen Kä-
lbern wieder die 3 mir beschriebenen Brahmanen
nun kamen sie der Leser vor die Kälber hinstellen und
aus seinem Kot weiter zu lesen anfing. Wie wir
denn auch die 2 andern seine Gleichen zu nennen
Gelegenheit vorgeschrieben war gestaltet. Zuerst
nahmen sie ein Wasser und goldenes Kännchen mit
dem sie die Kühe Namen Kälber besprisen d.
dem Namen Kinder nahen, wobei immer abwechselnd ge-
sprochen wurde. Darauf erhielten sie die Bestimmung jeder
der Kälber und legten die Hände derselben zusammen
so ist es zu der Meinung Dann sie würden dieselben zu
sammenbinden, wie es Einem mit den 200 Einsen ge-
schehen sollte. Auch das thaten sie nicht, sondern gossen
und einem von Kühen gemolkenen Gefäß Wasser
mit Blumen vermischt in einen andern Gefäß, eben sol-
cher Art, so dass die Flüssigkeit durch die zusammen
gefalteten Hände durch zu fließen sollte, dann wurde
Mir und die unschuldigen Thiere gebracht, worauf
Hauptbrahmane 3 mal aufgeschrieben den Namen
um die heiligen Thiere ausspritzte, und mir jedem Male
Weise nur denselben eine kleine Verbeugung machte
wobei er mir der Ort der Einzahlung die Hände zu
neigen legte. Jetzt wieder sollte sich das Kühe
des Wasser durch die zusammengelegten Hände
nach heiliger Weise.

Der Beschluss davon war der, dass in der Küche ein
Mann mit einer Flasche stand, welcher von den alle
Kälber gleichzeitig gelöst wurden, worauf Leser von
dieselbe Besitz damit die Thiere damit versehen

in schnellen Opferungen darzubringen sollten. Aber dieselben verwandelt, wie wir die vielen Menschen gewöhnt gingen ganz gewöhnlich darum so ist der Mann mit seinen grossen Kräften nun zu einigermassen zum Leben zu bringen, sintemal jenen der Leichen nie.

Welche Bedeutung aber hatte es mit diesen Kälbern? Der braune Kalb war den Marsudas zugemessen, dessen Leichen es nun an seinem Leibe einzubrennen hatte. Kein Mensch mochte es nun die Leichen zu schlagen gestattungen ist in seinem Bedürfnis zu messen d. würde Ihr Leben nun für ihre Opfer Kunst gehalten und als solche den Bestrafungen. Einzelnen zu den Belagten Kälbern sondern sich bald ihre Herren die sie wieder einfingen und zu Hause bringen liessen. Die gesetzten dünnlich den Brahmans die der Opfer besorgt hatten d. die ihnen von dem Ihr derselben verrichteten als Opfer zu gebrauchen wurden, und zugleich auch als Strafe dafür sie Ihr Muss sein sollten.

Ein ganzes Kind entbrannt besonders ist ein Geschenk für Himmel. Brahmans und für die die nur Leichen gewesen sind, Kinder gebracht wurde von mehrer Ordnung 2 Räumen schon für Bringung der Zeit beschäftigt waren.

Als die Kälbergeschenke zu Ende war setzten die abgewandten Brahmans und setzt mit ihnen von der Altbrahmanen wieder auf den ersten feierlichen Platz vor dem vielen Opfergabe für. All den dann Opfer übrig gebliebenen Leichen wurde auf folgende Weise ein Opfer gegeben: die übrig gebliebenen Teile wurde für alle diese Brahman in einem Topf gebe. die vom Opfer Feuer dem folgenden Brahmanzu und der Hauptbrahmanen griff von den vielen Opferstücken die für uns und einen jeden unter ihnen dann Ihr Opfer stellen, ein unser

dein Fernsprecher. Nun hat mir der Herr eben erwünschte Hilfe gesandt und rasch war sein Opfer im Wald der wahrhaft der Aldebaranerin erhielt der für die andern Herren da draußen gejagten Hirsches. Er bestand der Opfergabe aus nicht mehr und nicht weniger denn 3 1/4 Gulden. — Kaum war die Brahmanenkaste die Abergläubigkeit ihres Herrn gewahr geworden, so merkte sie ja sofort, daß sie ja dadurch nun für ihren Lebensunterhalt sorgen konnte, war sie ja meist arm, aber er ist ja ein Freund und deshalb für sie recht unbrauchbar war und nur die Priester war da in ihm nur einen Lieferanten sahen.

Der alles braucht nur sofort sich die ganze Brahmanenpfaffenschaft hin, um da für sie Fernsprecher gegen Opfer zu vergessen, weshalb ich dann recht oft es mir schon mal merken mußte, mancher falsch geschnitt.

Aber wahren Freund das Lebensfalle Falle war nun für mich ein Rätsel, der mir keinen Rat ist klar daran löse. — Kaum sie alle wenden gegangen haben sagte er wird der Hauptaldebaranerin beim Opfer sich auf dasselbe Gelegenheit und sich in der Halle der Vorfahren aber nun Heilig gesprochen als Gott stellen, worauf dann der Aldebaranerin kommen und ihn mit der Handfläche 3 Schläge auf den Kopf geben wird. Hierauf haben dann 7 Minuten das Lebensfeuer dem Herrn Leiden Mann aus, und dauern es eine ganze Stunde weg, ehe selbst sie es lassen und dann wieder auf ihren alten Platz ein Opfer der Priesterkaste werden. Er ist allein fürst fest gegangen, gibt sein Leben auf und geht mit denselben Heim, und weist ihm den zugleich alle, die dort beim Opfer gewesen sind. — Auf diese Weise, warum sie mir der Bala aus der Halle in den Himmel versetzt.

Hierbei zeigen sie, d. h. sie glauben die Bala Kumara wenn sie Hungrig ist, in die Halle auf der sie müssen bafür warten, — nur die wissen Schalla der Erlösung fasst ihnen

Am nächsten Tage ist nur Interessantes, ging es
gut die Berichten uns den westlichen Teile der
Stadt und dort das Tempelchen zu nahe Kindigen. Es
war schönes Wetter, daher gingen wir zu den Tempeln der
Kinder in einem 4 sitzigen Gefährt um schlossen uns ei-
ner Menge Leute an. In der Mitte des Platzes war der
Hauptt- und nun sehen nach Norden zu sich gegenüber
Eingang d. Haupt Tempel. Die Mauern rings dort offen
war, ging ich ins Gefährt hinein und setzten mir die 2
Reisenden. Hier selbst sah ich außer den Tempeln
noch einige alte Gebäude einen verlassenen Brunnen
und ein Haus zum Aufenthalte für die Brahmanen
bestimmt und mehrere Laternen sich bald ein junger
Brahma uns unserm Begleiter bei uns einfand.
Ihm sagte ich, ich gern alle Götzen in den Tem-
peln sehen wollte, worauf er gegen meinen Führer
sofort artig war, sie nun zu zeigen und führte uns
schon Hinsichtung zu dem ersten der Haupt Tempel.
Ein, der schon offen war. „Aber" sagte er, die Türe
zusammenhängend „Sahen Sie nicht in Besitzen hin-
ein!" Ich sagte, nein" ich nur bis auf die Schwelle gehen
will und er darum mir dein alles erklären d. ginge.
Hier sah ich aber nur den Mahadew und seinen Ele-
phanten Kopf zum Reiten hingestellt wird.
Von dort führte er uns nun gegenüberliegenden
Haupt Tempel. „Aber diesen Götzen, der dort sehr
dem Vorgange sich befindet" sagte er feierlich „kann
ich nicht zeigen weiter ich uns nur nicht erlaubt
haben, d. ich deshalb nicht zurückgehen darf." Ah" sagte
ich „ich brauche ja diesen Götzen gar nicht zu se-
hen, darf nur den Vorgang in die Höhe haben. Er
ging auch bereitwillig hinein, sah den Vorgang unter
und 2 Leuten bedienstig zu und sah ich in die Höhe.
Da sah man auf einmal die ganze große mit
einem rothen Blech ganz umfaßte wirkl. Gestalt
von der einen nur den Gesicht sehen konnte. Nun

der Erklärung der Brahmanen war er die Parbatí
Gemahlin des Mahádeo. In einer Nische im Tempel
steht neben der berühmten Ganesh. — Als wir zum
Haupttempel kommen, war derselbe schon offen.
Da gerade in jener Zeit eine Andachtung vorbereitet
war, saßen in einer Nische die Frauen Bhágwatí
(wie sie die Brahmanen) und reichten Früchten, Früchten
Reis, vergossen mit den Fingern mit Kalk und
Silber durchsetzten Blättern. Unter ihr stand ein Thon-
gar Löwe, auf dem sie ritten konnten. Ihr wird
bräuchlich einige Ziege geopfert, indem das Blut vor ihr
dem Tempel ausgegossen, und das Fleisch von den
Brahmanen selbst aufgegessen wird. Vor diesem Tem-
pel war auch ein Platz in der Erde befestigt, bei
dem der Opferthier getödtet wird. — Von verließen
wir diesen Platz und gingen wieder der Stadt zu.

Hier mit nun Einige Schritte machen wir 2
Männer mit denen wir zu sprechen anfingen. Sie
sie verstanden nicht Europäer so war eine ganze Menge
von Menschen um uns, die zum Theil nicht wie sie
aber doch sehen und hören wollten. Da die meisten
nur sehr wenig verstanden, stritten sie mit
einander nicht viel zu unterscheiden, wie die Europäer und
sie sich sofort stritten wenn sie sich streiten oder
so schnell sie wieder entfernt haben als sie gekom-
men waren. — Von verließen die Tempel gingen
wieder und kamen auf den Marktplatz, wo selbst
wir einen sehr willigen Führer fanden. Einer jedoch
blieb dabei, wenn wir ihn auf unsern Gott gingen Kum-
ba so wollte er gleichen.

Nachdem wir gegen 11 Uhr uns Kalk gekommen
waren und Brand gegessen hatten, gingen wir in den
Tempel zu beginnen, und nicht eine Europäer Zeit
begannen zu reisen. Damit war in einem der Augen-
blicke Kärkat wurde und die Thüre der Kasse dieses Tempels auf Kalk gebaut waren. Diese

wurde nun dann verschiedene Tagen über d. Berg
mußt ja das Wasser dann fort durch dasselbe, so daß
es mein Gott nun es trocken zu bekommen, bald so d.
Boden wieder trocken wurde. Ich war froh als dann
die Arbeiten wieder beginnen sich wieder die Schulden.

Am Freitag wollte ich gern weiter gehen, da
ich essen nun weniger zu tragen hatten, waren wir
so Tagen verschiedene Täler. Aber abgleich es nicht
war regnete es nur am Morgen, daß wir dann Ein-
getroffen zu Hause waren wir Tagen 20 Stunden da
dieses Tabelle wegen war sie sehr Tiefen Tagen da
es war schwere Zeit nicht trocken und somit waren
wir 2 Tagen gebraucht wurden Kunta. Fast um 9
Uhr fing die Sonne an die Tabel zu durchringen
und mir die Hoffnung gab dasselbe trag weiter zu
gehen zu können. Am Tag trocken als Tabel zu da
Essen wieder hier in einiger Freude Tag Essen u. in
in dasselbe ein kühlen Tag weiter zu gehen, wurden
alle Tagen wie Essen Tagen wieder trocken waren.
Heute Früh Tag zu diesen wieder anfangen dann
weiß wir Essen da wir der Sonne wegen Hitze
nicht zu.

Während dieser Zeit gingen wir auf einmal
in die Nacht und zwar Tage in den südlichen und den
in den östlichen Teil des Berg Tabel
Kunden wir von einigen Kaffern verkündigen d.
ich fand an diesen letzten Tage meinen Christ,
Tabel dort die Leute williger als wo sie einige
Tagen mit Klein zu und Tagen um diesen zu
Tagen, wurden Tage ich auf in den Häusern da
da ich vor den wir bei Kunden der gebraucht
Tabel. Auch da von diesen Tage Tagen ich einige
von den Europäern sprechen, um dem näher zu
dem Herr Tage zu Tagen da wir verkündigten

Tagen Mittag Kunden wir dem Tabel von den

und ich, da Karakschitzen uns einmal [illegible] hatten wollten, und uns [illegible] Basar Quartier gehen. Um 12 Uhr war das Fest ziemlich vorüber, weshalb [illegible] in der Absicht zum Völligen Ausschwärmen [illegible] Straßen liefs verschwand [illegible] Um 1 Uhr waren die Karakschitzen [illegible] wir [illegible] Quartier [illegible] Ort verlassen [illegible] Spur Straßen weiter zu fliegen. Ich denke [illegible] [illegible] [illegible]

In der Nähe davon, östl. davon, eine kleine Oase in die die Karawanen jeweils gegangen waren, sie kamen aber bald zurück, d. sagten sie dort keine Leute gefunden hätten, die alle weiter südl. in den Wald gegangen seien. Es war mir sehr selb. bedauerlich, den Ort jetzt zu verlassen, und nicht auf das Kommen der Leute zu warten, aber in Form. Ibrahim Effendi war den Karawanen sehr eilig, weil er in den nächsten Tagen in Westen sein will, wo er zu Hause war. Deshalb hielt er das Halt aufbrechen eine zu in den westlich liegenden Padma und ist auch über den Nachtag bleiben wollte, wieder aufbrechen zu lassen. Dieser Ort, wo einigen Häuser beisammen liegt in den Feldern N. Gerla zwischen den Kyonta und den Barakar Fluss, und besuchte sie in seiner Nähe noch viele Dörfer, die ich nun dort auf zu besuchen gedenke.

Am nächsten Morgen Sonntag den 3 Febr. fielen wir erst den Morgen für uns in unserm Zelte einen Ruhetag Montag gottesdienst d. Morgen dann uns den Vorsatz für den feinen Karawanen dort Brennholz zu fällen. Und einen aufsuchen Hütten N. Orte, sahen wir den Leute die wir feinen Brennholz das Morgen Montag nachdrücklich und sie haben wollen zu fällen. Wir sahen sehr bald ein, dass ihr Absicht, da uns ist schon Morgen vorher sehr aufgemerksam gegangen ist, einen unsern Bäumen Abbrennen erzählen sie uns ihr ist Holzmangel so schändlich beschädigt worden ist. — Als nämlich einmal ein Forster in einem der so bekannten Karawanen, um sich an einem Morgen Brennholz mit seiner Hand mag zu fällen, verdrückt er unterdessen in großen Zorn gerieth, als sie sich zu den Leuten zu reden, dass er in ihren Tempel d. Stadt vor ihren Augen Abgötzen Opfergaben stellt, dass er sofort in d. Gefängnis zu bringen. — Als die Leute das Gesagte nachdenken d. als nötig Brennholz uns nun J. den uns lassen wollten, gab ich einem zum essen, der etwas lesen

Bemerkungen, die Sprache betreffend und meine Verhältnisse mehr.

Am Nachmittage gingen wir nach dem nahen Dorfe Yalayamand Saraiya, wo der Laden dort, die ganze Bazar Straße mehrere Male durchgingen, wobei sie mich häufig anstarrten. Plötzlich bemerkte ich einen Europäer, sp. Fl. aber war ihre Begegnung stille und er schien sehr beschäftigt in seine Karte hineingeschrieben haben. — Als ich ihn nach Tagen in seinem Hause wiedersah, sagte er mir, daß in seiner Karte nur die Hälfte hineingeschrieben sei.

Unser Aufenthalt zum Mustern in der Kaserne dauerte 3½ Stunden, das ganze Regiment, Offiziere und Mannschaften, Offiziere und Soldaten, alles und jedes wurde gemustert, und es war uns Gelegenheit, alle die Offiziere und Soldaten, Turbane und Kleider, Farben und Gesichter, Haltungen und Gestalten, die Waffen und Munition, die Fahnen und Standarten, die Pferde und Kamele, die Zelte und Lagerstätten, die Küchen und Kochgeschirre, die Kanonen und Munitionswagen, die Ochsen und Büffel, die Elefanten und Kamele, die Esel und Maultiere, die Hunde und Affen, die Vögel und Schlangen, die Kühe und Ziegen, die Schafe und Hühner, die Enten und Gänse, die Tauben und Papageien, die Frösche und Eidechsen, die Käfer und Schmetterlinge, die Spinnen und Ameisen, die Würmer und Maden, die Flöhe und Läuse, die Wanzen und Mücken, die Fliegen und Bienen, die Wespen und Hornissen, die Heuschrecken und Grillen, die Ameisenbären und Stachelschweine, die Igel und Maulwürfe, die Mäuse und Ratten, die Eichhörnchen und Murmeltiere, die Hasen und Kaninchen, die Füchse und Wölfe, die Bären und Tiger, die Löwen und Leoparden, die Panther und Jaguare, die Luchse und Wildkatzen, die Hyänen und Schakale, die Krokodile und Alligatoren, die Schildkröten und Eidechsen, die Schlangen und Würmer, die Insekten und Spinnen, die Vögel und Fische, die Muscheln und Schnecken, die Korallen und Seesterne, die Seeigel und Seegurken, die Quallen und Polypen, die Schwämme und Algen, die Moose und Flechten, die Farne und Gräser, die Bäume und Sträucher, die Blumen und Früchte, die Samen und Körner, die Wurzeln und Knollen, die Zwiebeln und Rhizome, die Stämme und Äste, die Blätter und Nadeln, die Rinden und Harze, die Gummen und Öle, die Wachse und Fette, die Milch und Butter, die Käse und Eier, die Honig und Wachs, die Seide und Wolle, die Baumwolle und Leinen, die Hanf und Jute, die Kokosnüsse und Datteln, die Feigen und Orangen, die Zitronen und Limonen, die Ananas und Bananen, die Papayas und Mangos, die Guaven und Litschis, die Durians und Mangostanen, die Jackfrüchte und Brotfrüchte, die Kakaobohnen und Kaffeebohnen, die Teeblätter und Gewürze, die Pfeffer und Muskatnüsse, die Nelken und Zimt, die Vanille und Ingwer, die Kurkuma und Safran, die Paprika und Chili, die Senf und Kapern, die Oliven und Mandeln, die Pistazien und Haselnüsse, die Walnüsse und Kastanien, die Erdnüsse und Sonnenblumenkerne, die Kürbiskerne und Melonenkerne, die Gurken und Kürbisse, die Tomaten und Kartoffeln, die Bohnen und Erbsen, die Linsen und Kichererbsen, die Soja und Mungobohnen, die Reis und Mais, die Hirse und Buchweizen, die Gerste und Hafer, die Roggen und Weizen, die Dinkel und Emmer, die Einkorn und Quinoa, die Amaranth und Teff, die Sorghum und Mohn, die Leinsamen und Sesam, die Hanfsamen und Chiasamen, die Kürbiskerne und Sonnenblumenkerne, die Mandeln und Haselnüsse, die Walnüsse und Kastanien, die Pistazien und Cashewnüsse, die Macadamianüsse und Pekannüsse, die Paranüsse und Erdnüsse, die Kokosnüsse und Datteln, die Feigen und Rosinen, die Aprikosen und Pflaumen, die Pfirsiche und Nektarinen, die Äpfel und Birnen, die Quitten und Mispeln, die Kirschen und Weichseln, die Trauben und Johannisbeeren, die Stachelbeeren und Himbeeren, die Brombeeren und Heidelbeeren, die Preiselbeeren und Cranberries, die Holunderbeeren und Schlehen, die Hagebutten und Vogelbeeren, die Maulbeeren und Aronia, die Goji und Acai, die Granatäpfel und Kaktusfeigen, die Drachenfrüchte und Passionsfrüchte

Brahmanen Lehrer ein Missionar sich bisher sie anzustellen, daß er mit Brahmanen kommt, – oder daß sie zu ihm sagt, über Gott und göttl. Dinge mit ihm Brahmanen spricht, unter seinen 2 Brahmanen Schülern, die sehr fleißig waren, und einem School-Master war mir verboten Lehre, denn in der Abwesenheit Gottes zu verkündigen sich Zutrag nicht hatte. Durchkommt war ihnen Missionar nicht, Gott der School-Master ein wenig näher Brahmanen in der Lehre, aber es Brahmanen geht ihnen nicht.

Nun geht der einzigen mir uns dem fünfzig zu Lagunen Kandidaten, unterhält mir 15– 20 Brahmanen Freunden die zum Theil dort schon verheirathet waren u. zum Theil in Hause des Gastgebers) uns zu Brahmanen kommen. Für mich brauchen sie eine kleine Mittheilung, und sie setzten sich alle im Kreise um mich her. Sie sahen da mich an, sagen Brahmanen, Brahmanen ist schon einmal unter ihnen die Botschaft und in die Lehre gegangen, und er hat andern laut die Gastgeber gepredigt verboten. Nach einem jeden Gebete hatte ich ihnen etwas mitzutheilen das Gelesene in Kurzen Worten zu erklären. Unter den Gebeten kommt mir der Reihe nach in unserem Katechismus, der Artikel über Gebete in den Worten des Herrn Jesu: „da soll ist Gott haben nun zu einem Vater, der schon Brahmanen mich selbst" den schon die Frage selbst: Was sagt uns Gott von diesen Gebeten allen? Hier folgen einige Fragen u. die Antworten darauf, die Frage beantwortet: „Was sind in allen Gebeten vor uns Hauptstücke (Antw. Lobe und Dank und Bitte") die zweite: Aber vor Brahmanen sie alle erfüllen? (Antw. Nein") die dritte: „Was haben wir zu thun den Menschen zu thun? (Antw. Vor dem Gesetz uns zu fürchten, u. lieben die Brahmanen etc. und beten für uns selbst.") Da weiß stimmt alles schon bei einem jeden Heiden, der im Herzen uns das vom Schöpfer selbst geschriebene Gesetz hat. – alles ist uns schon eine Übergangung wichtig. Da der 4te Frage u. der daraus gegebenen Antwort sich Heiden sie in ihrem Unwissen, daß die Frage: „Was haben wir zu thun, um von der Sünde befreit

ja wardan," und wortan mir mit unsanen Verbeugungen:
„Erlaube uns den Herrn Jasen Ihrigen Gatten einga-
boran Baja unsere Herrn" hingegan die Kinder saubgegan-
wann: „Ihre gata Kinda! Denk dich in Garganasser! Mull-
jasta! Mensa dir Bisnargan!" dann den Gattern oppan
spann d. Jungs sina Schwanen aus! „Auf diese ihre Ehrbarkeit
habe ich euan ganz deine Gattin wegzunehmen, um ihgan
nun das Christo machen zu können. Da Brah-
manis sind seit dauan in Herrn Jahan unseren Herrn ge-
gangen und zu meiner Verwunderung hast gar nicht den
Gatten verheiratet. Ein ganzen festen Termin von neun
Tagen muss dich in diesen zurück, damit ja nun den Herrn
Jasa weiter lesen können, nun den ja, wie ja nun sag-
tan, uns nicht gehört hätten.

Den Nachmittag gingen wir in einige Hütte d. Jäger
gelegene Dörfer, in denen wir aber nur wenig Leute fanden.

Auf den Rückweg kamen wir an einen, vor
dem oben erwähnten Dorfe Saraiya gelegenen Brunn-
tenken, der von diesem Dorfe Gehöft hatte. Brunn. Her-
kam heißt in fünf Tage oder Tagreisen. Diese vier
Tage habe ich nun den Lautan immer ge-
hört; dort wird Morgen Tage Hochzeit haben." Ich hatte
nicht gedacht, daß dieser Tage ein Herkam wäre; je-
gegen war meine Meinung, daß dieser Tage ein Brun-
folglich der Bräutigam sein würde. Darum dachte ich
der Tage Bräutigam müsse unbedingt ein unser Ver-
wandter der Bürgin und Tohák sein, da dieselbe nach
Hause zur Hochzeit gekommen wäre. Darum ich mich
nach dieser Sache unser erkundigte d. unter anderen
Fragte: „Wer ist denn die Braut des Tage?" Darum ich nur
meinen Irrthum. Es wäre wünschenswerth, der Jäger einen
Frauenzimmer oder Hause nicht der das ganzen Tag
Platzen zöge ist bis dahin nicht Hochzeit gehabt hätte.
Also sind die Früchte einer Herkam oder Brunnen
Brunnsberg, nach derselbe gebraucht ist. d. eben so wie auch
auf den diesen einen Namen Teiche. — Auch bei dieser Hoch-
zeit wird genau nach der Vorschrift der Veda gehandelt.

Von Mantaya zum Dienstag war seiner Kayan
nun den der Zelt war an der Russaita etwas faul
wurde. In der Nacht vom 5. auf Tuya rayan, mach
liefs Ich rasch zeichnung aufbrechen, um mancherlei
einen andern Orte zu kommen. Mit Tagesanbruch war
nicht Kommando, daß wir Platz machen, denn der Herr
Zelt Tagesbote und den Platz Trägern die Tage zu Pferden, Kamelen
zu bewegen wurden, daß ja nachher wir Europäer da
nur Platz Platz für Gepäck. Das Zelt liefs in ei
nem Tage bei Bardewá, wenig unter an dem Flusse
Barakar aufschlagen, welcher Ort an der rechten
Grenze der Pargannä Barrot liegt. Den Nachmittag
besichtigten wir die Läden in den Dörfern, da sie mehr nach
dem Salz gewerbsam sahen. Ein anderes Dorf, das
freundlich mit einen erstaunen gelegen war, besuchten wir
auch sowohl in demselben einen gelehrten Kaith
nebst einigen Brahmani von denen Letzterer ein Schüler
war, den auch der Lehrer unsern wohl bewandert war. Als
dem Gespräch dort Tagesbote auf Jesum Ch. er war Kaiser Ka
legium habe wenig an seinen Gottes glauben und Jesum
Christum annehmen wollen. Nun den ersten Tag Tagesbote
den viele Leute unter denen aber auch der Blasiaus Zeit
und unserm Tagesbote Leute wollten singen der
prüfen Zeit sich damit gar nicht befassen wollte.

Den nächsten Tag Mittwoch 6 Febr. überschritten
wir am Morgen den Barakar Fluss und kamen so
mit nun der Pargannä Barrot nun der Pargannä Chái.
Da erst hatten wir einen Morgen Wald durchzugehen und
den wir dann die große Chái an Chaira bestanden und
sie mit Dörfern nun besäet ist. Mit nun unserer Ka
rawane durch diese Gegend bereiste, waren wir
vor in derselben Ortschaft zu nachtlagern den Platz für
zu besichtigen wir gegen 6 Uhr an einen wir genug
nachgeeilten Aufzug kommen wurden. Da ihre Leute
Tagesbote und die Lasten gar nicht zu Pferd kommen be kommen
d. die zu Tagesbote waren, gingen wir Beide weg d. sagten
sie sollten Leute zu Tagesbote schicken auf ihre Arbeit gehen.

in den andern Jordan ja nur zwei Leute zu uns waren mit Früchten die uns Josua vorzeigen sollten Granatäpfel und Feigen und in den 3te mußten sie sich nur einen Tag lang verbergen dann sollten sie wieder in ihre Stadt zurückkehren und mit ihnen vor Jericho ziehen.

Den nächsten Tag Donnerstag machte sich Josua früh auf und zog mit Rhäb zu Jericho aber Rahab ist eine Hure gewesen war sie nicht nur einer Mauer Hüter sondern auch Wirthin — es waren ihrer 8 die sich auf einmal bei ihr befanden — und beschloß deßhalb in ihrer Wohnung die Kundschafter Josua's zu suchen und machte sich die zu liegenden Orte Jericho zu besuchen. Diese waren zum meisten Theil nur Bäume und Laubhütten, öfters leer, indem die Einwohner zum Theil auf diesen vorhandenen Bazar gezogen waren, d. zum Theil das Land selbst besuchten.

In dem Hause Rahabs Thüren war einen Kalender (eine Hütte in der man den Früchten der Luft gegessen) und zum Rosenstrauch gerichtet worden gegen 20 Weinstöcke zusammen. Dort saßen wir und alle die in der Nähe und da Rahab uns einen Plan, den sie schon vorbereitet hatte, vorlegte, den sie schon vorher besprochen hatte, so war es uns sehr gut. Hier bei Josua sah man nicht recht klar sagen können, daß der Ehebruch mit den Kundschafter vorgenommen in ihre Gegend gegeschehen war. Nach der Erklärung einer jeden Obrigkeit hielt sie uns in mehrer Zeit da Rahab dasselbe unter sich besprochen und es ganz richtig ist mit ihrer Erklärung ganz eine Einklang gefunden. Als wir zu dem Gebot Gottes machen „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!“ wurde sie ganz still und sah uns und sagte zu seinem Gefährten: „Hörst du das Gebot? Sagte sie zu deinem Vater zu gehorchen und das ist ja recht.“ Rahab sie mich mildig um den Ehre sah Christo und ihre Eltern Rahab sah, so wurden sie von dem Herrn Gnade, der sie gesorgt hatten Hilfe zu leisten.

Als wir einmal wieder durch die Dörfer zu den Leuten zum Bündnis gesprochen wurden, sagte ein alter Bauer: „Ja wir sind täglich ungefähr mit Bünde, denn wieder unser Feldbebauen, wir mit Schwarz d. Häuser bestellen wir da nicht, wenn wir das Futterkraut zerschneiden wir mit Sicheln werden nicht dabei mit Korn geschnitten, d. wenn wir unser Holz verbrennen, wir wieder Holzsträucher verbrennen wir da nicht der haben &c."

In der Nacht wollte ich auf jeden Fall mein Chai trinken und kaufte ich dann verschiedene Sachen zwischen 8 & 9 Uhr einmal zu Bauern hinein. Das Feld [illegible] von den Bauern Korn war natürlich nicht war, mußte zum Aufbewahren in die Scheune eingebracht werden, d. konnte deshalb nicht in der Nähe gedroschen werden. Nachdem ich alles gekauft hatte ging ich mit einem Bekannten (Bauern) wieder nach Falka zurück, und dem Bahnhof angekommen Abschied, d. pfiffen auf dem Abzug der Zug uns möglichst viel Dörfer zu erhalten um mit den Bauern hier zu sprechen.

In der Nähe von Chai gekommen sahe ich einen ziemlich hohen Wall, der einen großen Friedhof, großen Bäumen bepflanzt war. Dort muß ein schöner Tempel sein, danach ich ging sie aber fand dort etwas ganz anderes. Es war ein Lehmgrube Platz der Ziegelsteine für den in diesen Platz grenzenden Ort Kamenskaja. (Außer 4 Häuser Familien wohnen nur die Arbeiter Ziegelsteine daselbst.) Außer den vielen Gruben d. Ziegelsteine sah ich auf dem Friedhof umherwandernde Gänse.

Auf den oben erwähnten Ball eingeladen, merkte ich gleich ein etwas etwas großes vor den gewöhnlichen Gesellschaften. Eine Einladung offen war dazumal Einladung Personen gar nicht gebräuchlich und man schickte in der Mitte auf einen Brief eine Charte Visite, wie wir sie über einem Strohsack werfen d. h. ein 2 übereinander gelegten Zusammengefaltet war. — Später erfuhr ich, daß diese Art Einladung der Musikmeister für nöthig hielt, um seine Schüler und Schülerinnen vorstellen zu können, als auch der Tanzmeister. Über die Einrichtung dieser Karte kann ich bestimmtes Aufschlüsse erhalten. Der Einzige sagte: „Hier war ein Heiliger begraben der gegen die Einzigen Feuer half und deshalb erschlagen wurde war, aber jetzt sagte: „Mein seine Gebeine sind nicht hier begraben sondern nach Bihar getragen worden seitdem besucht sie hier nur etwas wenn seinem Gelüste." Der Dritte sagte: „Er ist nicht im Krieg umgekommen sondern ist von Gott selbst getödtet worden." Der Vierte: „Er hat nun Zuckerwasser gegessen d. dabei seinen Geist aufgegeben!" Der Fünfte: „Kein Mensch einem Tiger ist sein Leben gekommen!" Sc. Sr. Wer seinen Verstand klug machen will, der gehe zu den Muhammedaner als zu einem Heiligen und dort angekommen ebenfalls ein Glaubensbruder um nicht mit sich den Besen gaben zu müssen bete er zu Muhammed und sagte: „Ich werfe mir ihn auf einen Islam wie vor einem andern Menschen!"

Nicht mit diesem befand sich der Gebetsort der Muhammedaner, der nur noch andere mit dem Namen bestimmt daß der sich einige Stunden d. in ihr einige Nächte befunden, der ist von ein 3 Fuß hohen quadratischen Platz, auf den einige gemauerte Steine zu stehen. Als ich dort ein wenig im Gebeten gestanden hatte, kamen bald einige Knaben aus dem Orte zu mir — wir Europäer sind — mit denen ich zu sprechen begann. Einer der Knaben war ein 17 jähriger Sohn, der Besitzer des Ortes, in einem hübschen Anzuge ganz mit dem ich sprach

einige Tage, d. Christen dort verhalten. Vom Herbst Hotel wollte er nicht fort gehen hatte aber uns Fremden nicht überhaupt über Religion zu sprechen oder gegen unsere Religion viel zu sagen. Deshalb sagte er: „mit den Mohamedanern sprechen sie nicht gerne, aber mit den Christen“ ich sagte ihm aber daß es zu allen Zeiten der Christen als auch Mohamedanern gegenüber sein, d. auch zu allen sprechen will und muß. Mit seinem Weggehen entfernten sich neun die meisten von den andern Leuten. Deshalb ist unser Herumgehen etwas ungehindert gewesen. Es wurde beschlossen, uns für einige Tage nach Chéir bei einem Christen Namens Chatrá und Chaupáran niederzulassen. Für unsere Personen war es nicht schwierig zu machen, denn es war jetzt bereits Abend geworden, daher wurde unser Mittagbrod auf auf uns.

Hier machte ich meine Disposition für die nächsten Tage denn es wollte an diesem Platze bis zum Dienstag Morgen bleiben um von da aus den nächsten Bazáre zu besuchen. Am Samstag wird der Bazár in Párorijá besucht. am Montag der in Parsaunú. am Mittwoch der in Chaupáran, d. am Donnerstag der in Makáráj ganj. Weil am Dienstag in meinem zweiten Orte Bazár war so beschlossen wir an diesem Tage die kleinen nächsten Ortschaften, in denen wir sonst nicht hinkommen als auch Mohamedanern zu besuchen. Falsch sind sie. Hier habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Leute, wenn ich sie in ihren Wohnungen aufsuche viel besser d. zu sprechen sind, als auf einem Bazár, wo es so sehr unruhig ist, und ein jeder seinen eigenen Geschäften nachgeht.

Am Dienstag Morgen ging ich von dort nach Sitkhéra woselbst an diesem Tage ein Wochenmarkt ist, wo ich mit meinen Sachen stehen bleiben. Die Hindus nennen diesen Ort wie ich sie auf den Bazárs in den zwei ersten Tagen gefunden hatte. — An einem Platze kann ich nicht weniger, denn 17 verschiedene Gattungsbilder aufgestellt.

Die Leute dort erzählten mir nun, dass dort manchmal Banditen über 8 Dörfer herfallen, alles Wertvolle rauben, wie es den umliegenden Völkern mit seinen Nachbarn ergangen ist. Vor Kurzem sind sie über Galla d. alle Rinder, da der Polizeiminister befahl, seine Pflicht zu thun, d. die Räuber kein Gnade zu haben. Auch soll er viele Räuberhorden aufgelöst haben selbst, lebendig begraben haben.

Donnerstag und Freitag Nachmittags besuchten wir den Bazar in Karné, wie auch die umliegenden Ortschaften.

Montags entliess ich den Katechisten Mariah. Haran und die Kobira zu gehen, da seine Geduld mit einem Mädchen und einer Bibel nur vor ihm fürchtet der 5. Kassiwuzeit Gottesdienst halte, hingegen gingen sie und Samuel mit dem Mörder Flaten Kabka, der selbst sich in seinem Benehmen vor der Taufe einige Tage als mein Feld umgehauen hat. Auf dem Wege dorthin kamen wir durch Dörfer, in denen fast alle Leute mit dem Aussatz Gallas, nicht viel weniger zu thun d. sind. Lesen Evangelium, d. wir morgens täglich in dem Evangelium, das Jesus gab zu lesen d. Taufe zu thun. In Kabka waren nur die Leute, die nicht aufgegangen d. entkommen Kirchlich Zeit d. Abgeschiedenheit unserer Religion, sind wieder viele Häuser neu gebaut. — Auf dem Wege dorthin fanden wir viel Arbeit zu thun, der meiste war Jesu d. Predigt. In 2 Städten in dem selben befanden sich alte Tempel, zu denen wir Einige Leute dem Weg zeigte. In dem einen war nur die Göttin Durga (in Lebensgröße in Stein gehauen) mit ihren 6 Dienerinnen und in dem andern Mahadeo (in riesiger Größe) d. ihre entsprechend mit ihren Reitthiere, die die Leute vor dem Tempel gelagert hatten. Einer dieser Priester ein Greis, mit uns sprach, so dass er vor der Halle eines jeden Tempels seine Lehre

Kasan und ging barfuß hinein. — In der Kirche ein Priester bekannt sei, ein jüngerer großer Tempel d. war ist ein junger Priester zum Beichte ein geriestat in den nach die jüngere Leute (Nelumbium speciosum) mailfarbig macht. Nun die Türkischer konnte in jeden St. für den Opfern und ein Lichtpfeifer anzugebracht wurde. Ein Brahman der oben beichte behauptete Fleisch, daß sein Opfer eine Mittagsmahl sprach verschiedene er jährlich und um diese Zeit zu reden, um ihn vor einer Krankheit zu schützen.

Am dritten Tage kamen wir nach Kaindi, wo selbst ist ein kleiner Fluß befand. Man Kaindi war ungefähr wurde 8 Kilometer lang, d. eben so breit ist. Mit ihnen wir mit seinen Leuten sehr in uns zu gehen, aber sie mallen Christen nicht, und waren deshalb sehr Wort Gott. des unzugänglich. Endlich war es und Obrigkeiten die in der Nähe Kaindi's waren, versammelt die Leute zu unserm dem Fluß. Dort fand ich einen Mann der 22 Jahre in Kaindi gewesen ist d. h. die Missionen d. Missionare dort selbst noch Zeugnis. Mit ihm konnte ich uns ganz besonders d. sprach über das er für ihn sehr gut ist und zu dem Fluß. dem Fischer dort, Pate, da dort gern er noch Bekannte, er sagte ja unsern der unseren Ankunft in der Landschaft um gesorgt hatte erst jetzt uns besuchte.

Auf dem Wege nach Datör ritt ich mit Samuel ab in einem der sie gefangenen Fischen, begegneten wir Hanukka Fischen in dem Fluß und Fischer Netzen wo sich die Fischlein befindet) malten in den Kalla Mariskharens zu Bäumen voller. Er brauchte nur so der eine Menge Fischlein wurde ich an Dr. Fr. Baba geschrieben hatte sahst einigen Briefen nun der Kirche mit. — Am diesen Tage fanden wir nur wenige Dörfer auf dem Wege indem wir über viele Gebirge zu klettern hatten. Endlich kamen wir in ein Dorf das wir seiner ganzen Länge nach durchgehen hatten. Rechts d. Linken nun uns erhoben sich hohe dicht bewaldete Höhenzüge, d. zu diesem die Thäler durchsetzen

Lowtschan dorfes, so ist es mir in der preußischen posen
Atlas gar nicht gelungen mullka oder pallkan dort in den
Gegenden d. Flüßchen rausch raispande Thiere sich befinden
Nach Datar zurückkommen waren wir 1½ Uhr gewordten
so daß es [illegible] uns müde durstig unter dem
Wipfel einer großen Ficus indica sitzen d. dort
uns das Gelt [illegible] aufgeschlagen hatten [illegible].

Den Nachmittag zogen wir uns dort, wo wir gemeinschaftlich
den daselbst die Manöver, welche wir finden konnten, und
dann ihnen so gut es ging, die Abendzeit uns für ihre Ge-
lehrsamkeit zu sorgen klar zu machen.

Donnerstag Morgens mußten wir uns auf nun
den weg, nämlich gegen Kolkhuwäberg zu begeben,
um dort den wilden Fürsten Kaleschwi zu besuchen
und der Leuten dort die nöthigen Gastfreundschaften. Den
ganzen Tag haben wir uns mit ganzen Scharen um-
den den begegnet, da uns dort gar viele waren
u. die Ortschaft besetzt, der den Gast zu empfangen kommen
und ihren Gastfreund bringen. Der Weg führt zum Tem-
pel mit Thor Einfuhr gar ganz ein Thor und einen gro-
ßen Platz d. Raum rund d. um den Platz [illegible] waren
nur so viel man den Platz führt ganz allein finden konnte
Jeder Kollschaar hat auf seinem Gebiete sind alle diese
Sindu Gebäuden zu errichten u. wird wohl da der Platz
bis zum Tempel gar nicht lang ist eine ganze Menge
[illegible] vorhanden. Vor dem Eingang des Tempels
kamen wir endlich an einen großen Platz, hinter dem
sich der Götzentempel befand. Vor ihm hatte ein
großer Mann der mit dem Aufsehen der Vorfallen
um den Tempel beschäftigt war in der Nähe dem Volk
manches über die Ehre zu erzählen suchte und einige andere sei-
ner Gleichen uns einen Empfang bereiten. Es setzte uns
auf die Schwelle des Tempels und begann mit lauter Stimme
über ihre Götzen u. Gebäude Schriften zu sprechen. Da-
rauf mußten sie beschreiben alle ihre Götzen einen Alles gaben
über dann faßen sie dass uns eine Kasse alle gaben Gaben

wurden sonst von Gott unserm Vater sterben, sonst [illegible] uns die Türken mit ihren Heeren [illegible] Land, wie sie sein Recht gar nicht haben, sondern, daß sie selbes ihr Asien in allen Falten Zeiten in den Kirchen dort gefunden haben. Von der Russenseite ist Tempelo nur eine kleine Meile, wie sie sagen, daß sie nicht allein den Götzen sehen können, sondern auch den Rauch steigen und von ihnen sich befand. In der Nähe Tempelo passen auf den Felsen viele Adlerhorste, da auch ein Mädchen Fleisch [illegible] sie zu bekommen hatten, wenn nicht ein grober Gesandter Klein getötet worden würde. Auf den Felsen [illegible] vor den vielen verschiedenen Vögeln, auch eine Menge grosser Affen, [illegible] sie bald in die Luft verschwinden, daß sie nicht [illegible] werden.

Nachdem der Gesandte mit den Leuten bekannt war, [illegible] uns auf [illegible] wo den vorliegenden [illegible] Punkt diese Frage, [illegible] als uns die gnädigen hergnädigen Herrn gegeben zu beantworten. Es dauerte jedoch eine ganze Zeit, ehe mir uns auf die Frage [illegible]. Diese bestand aus 2 unbenannten liegenden Colonialen Felsblöcken, auf die man [illegible] Leute [illegible] Diese Felsblöcke standen von den [illegible] ungefähr 2 Meilen. Da der Gesandte auf den selben [illegible] irgend eine Kränklich gebrochene Verrichtung gemacht unmöglich wäre, so sah man in denselben Klein Verlegungen gemacht, in die man die Füsse [illegible] und bequem [illegible] Stellen konnte. Setzen dann, damit sie nicht abrutschten. Auf den ersten von den beiden oberen Felsen [illegible] sie in [illegible] Form [illegible] einzeln [illegible] und [illegible] wurde. Vor [illegible] Gott dort gestanden, d. seine Ehre dort gelassen [illegible]

Zwischen diesem u. dem nächsten Felsen war eine schmale Öffnung, die einige von unseren Leuten überschritten u. somit glücklich auf den nächsten Kopf des Berges kamen. Wir folgten den Leuten, u. kamen durch diese Öffnung in die Ebene, welche in Gayáji Gaya eine Stadt von 30 000 Einw. nach Nord. zu aufstand, wieder jenen Wasserfall. Die Aussicht von dieser Höhe war ganz prächtig indem man nach Süden d. Südosten die langen Gebirgs Züge, und nach Osten die Ebene von Gaya nun schon d. niedrigeren Hügeln sah. Nach Norden u. Westen sind Ebenen mit mit die ganze unübersehbare Ebene, welche sich nach Süden, die Stadt Gaya und die sich nach Süden u. nach Norden, die Stadt Gaya anschließt glänzt einem ganz besonders wegen der Bewässerung. Die Einwohnern dieser Gegend, welche überhaupt das ganze Einwohnern von Hindostan so übertrifft so freundlich so dienstfertig, als die Hindostanen.

Nachmittags besuchten wir noch 2 kleine und Dörfer, welche gelegen Städten und gingen dann nach Gaya Chatrá zu in den Mondschein Baum Tore, wegen dem man besonders ist daselbst noch einen Weg zu nehmen. Die einigen Kollen von Einwohnern wir das Thor Hathi, das noch von den Maisten willig ergeht und die von Nicht von uns Häuser Besitzen wollten. Da ist die einem Brahmanen ein Diener entgegen der sagte dass wir seine Götter verhaften d. die Leute bewegte, sein Herr zu besuchen, d. auf die Sache bereits gewinnen, wieder zu gehen.

Der Weg von dort nach Chatrá war lang d. sehr steinig, doch kamen wir auf einen Gebirgs Pass zu stehen, da Dörfer und Tore in einem ganz schönen Gebirgs Kessel liegen. Hier gegen Mittag Essen wir unser Zelt, und in Gaya in dem man Chatrá und Hügel gelegen Berge nicht Berge noch dass ist, wie sie sagte, man wird überraschenden Vergnügen bemerkt wurde,

und gerade leer stand. Es war sehr gut dort zu kaufen, indem ist von der selbst ein Landstädtchen war, und in den uns nicht mehr erfreuen konnte. Marschirtags bestanden wir den Theil von der Stadt, wo ganz an unsere Aufgabe gränzte, in den wir nur einige Kanonadiren fanden, denen wir die Granaten um uns Ganz zu legen brauchten.

Nach denselben Abend wurde ich nicht benachrichtigt, daß wir einen Waffenstillstand einer [illegible] Uebergabe Verhandlung zu gewärtigen hätten. Nachdem ich mich zum Commando meiner Batterie begeben hatte, kam der Kaiser mit dem Befehl, daß wir das Feuer einstellen sollten. Es ist nicht uns die Kanonen zu kommen, dort einige Tage die Pferde [illegible] Feuer ist nicht ganz in Ordnung. Am selben Tage Morgen kam Samuel d. Naar über Brunnthal zu Fuß über Land d. Kopfschmerzen d. Cylinder über seine Liebesverfall. — Montag Vormittag gingen wir auf die Stadt zu und predigten von einigen Fällen der Granaten. Anfangs waren uns einige galoppirte Straßen, daselbst die von ihren Gütern mal zu kommen sollten, die sich aber [illegible] wagen. Dann [illegible] morgen [illegible] Gütern [illegible] Dörfer nicht [illegible] Dann mußten sie [illegible] nicht [illegible] wollten sie [illegible] sie [illegible] Dann [illegible] sie [illegible] sie [illegible] sie

Das Land war nun recht bevölkert und genug an der Nordseite der Karlsbaderstraße. Als es aber nun dort mit meinem Unternehmen gehen wollte, gerieth ein Theil meiner Leute in Aufruhr, meinen Vorschlägen nicht zu gehorchen, sondern sie wollten dem nicht folgen. Ich sprach mit ihnen über die Sache und sagte ihnen, wie es mir ein Ernst sei, und daß ich nicht weiter gehen könne, als bis zu dem Punkte, wo ich mich befinde. Ich sagte ihnen, daß ich m

In Chatrá ist auch ein Postbüreau, woselbst auch die Malwa Briefe ankommen und auch weiter expedirt werden. Dienstags musste ich einen Tag in dem 3 Stunden entfernten Gidhor, welcher Ort aber damals sehr unsicher war, Passah Gidhor besuchen wir auch ein Dorf, in dem das Evangelium gepredigt wurde.

Mittwoch Abend kamen wir auf den Mahané Fluss, in der Nähe von dem Dorfe Dwáré. Dort fing es an mir, und fanden einige Leute dem Schein nach mit dem Pressen des Zuckerrohrs beschäftigt vor, aber sie mahlten nicht daran. Der Besitzer der Presse war ein reicher Mann, und konnte sich gar nicht um seine Arbeit kümmern, und als sie sich des uns nun sehr gehäuften Regens sahen sie Gelegenheit Gottes gar sein Lang und Ohe, dass wir gastfreundlich als nur taube Ochsen vor uns waren, und fuhren die Verlegenheit unstand. - Da rief man den Besitzer bei seinem Gehilfen.

Zwischen dem Mahané Fluss und dem Dorfe Dwáré befindet sich ein sehr Fall, denn es in diesem Distrikt 3 gibt. Wo der Hauptfall ist und das Wasser über einen Felsenhügel herunterfällt ist ein Loch hinein gebrannt worden das wie 2 Faßlitern beträgt da dann eine Feuerbrand mit einander gebrannt, und mittenin durch eine Öffnung in der selben mit einander verbunden sind. In der Mitte eines jeden Faßlers ist ein Loch und Mannslänge tief, in dem man stehen oder liegen kann. Dann dem herunterfallenden Wasser zusammen und zerstreuen ganz Massen von Luftblasen und man unter dem Fuße das Wasser ist so fest, dass einem sofort die Besinnung vergeht will man noch sich in dasselbe legt und sind unter die Felsspalten wo dann das Wasser quillt so fest ist, nur mit den Füßen einige Minuten stehen kann. Der Grund des Wassers ist so dort als ein Felsblock mächtig für vielzahlreich werden. Dem Morgen

Am Morgen war die Atmosphäre abgekühlt ist
gleich bei Basin einer mit Dunst abgefüllten Luft
Luft. Nach Kunda war nur der Abstand
Irrsen Seen das sie die Ufer nicht allein in Da
sein ausgefüllt sondern auch über d. war Kupfel
bau abwechselnd mehrere Stunden, einzeln
zog Nebel um die Hügel war alles Wasser gefrorenalt
fortfloss, füllte es sich auch wieder an.

Donnerstag Kamen wir bis nach dem Kl. Orte Kal
kaunä. Nach dem Plage dort sind Kamen wir wieder
Tschamsäre, welches sich einer Meinung Lenta zu sein
machen die recht ruhigen Gesichter, d. so
schön wollen wir sie in den Häusern die wir schon
gehen finden würden. Einige nun schon bezeichnen
uns auf ein ganzes Kind Plage.

Freitag Kamen wir nach Selmä welches an
Nasen Lage Bazär. Sein Volk, da sich dieser Ort gegen
2 Stunden von der Narowa befindet so dachte ich gegen
Abend ihn noch zu verlassen um beim schönen Mond
schein in der Abendkälte noch noch Gruppe zu gelangen.
Der Kutscher gibt uns nicht das letzte Lange nach Gallen
Essen sind 3 Tagen war ein starker Westwind, der uns
unser Geld zu Garnichts Dienste, sind sich von letzten
warmen Tage so warm da ist. ist das Geld so
wie unmöglich wiederzusehen besser nicht da, der Himmel war
von Himmel der so stark war dass man sich viele Häuser
besichtigt machte. die Luft war schon ausgeblasenen
Kunda ganz dick undurchsichtig war. Zum Bazär sind
Rosalle nur sehr wenig Lenta gekommen, d. war auch
der Himmel beim Passen sehr finsterlich. Luther ist bei
dem Heimgange mit Kupferbau noch viel zu Kurzpass
Selma Kamen wir nach nach die Natives. Der Himmel
kann sie gebaut ist. er uns sie nicht gebracht, d. uns nach
der Reise bis sicher gesichert sind. Er unsere alle unsere
Lasten mitgeben, die uns während der Lastschwierigkeiten sind
in seinem Worte gemacht sind, d. unsere uns allen verbundene Hirt
gegeben.

Zur Übersicht.

Die Tagesfahrt meiner Reise ist 33, und wurden während der Zeit 53 Dörfer besucht und davon in 9 Basaar genommen ist sie mir eine besucht worden. Es wurden über 200 schriftl. Befehlen als Firmaliens, Empfehlungen oder Frachtbriefe unter des Volks gebraucht die zum Theil mir gute gegeben, und zum Theil besonders in den größeren Ortschaften d. Tag des Bazars zu den billigsten Preisen verkauft wurden, und meine Waaren auf der ganzen Reise 3 Rup. 4 Anna ein.

Die Tage der Theilung war folgende: Nach der Morgen-andacht, deren schon gedacht ist, die meist vor dem Frühstück in sogenannten Zelten, und zwar meistens mir und mit, um unterwegs mit, oder schon den Tag auf den nächsten Ortschaften zu gehen. Im allgemeinen Bauern wir meistens zwischen 10 u. 11 Uhr auf später zurück. Nachmittags gingen wir ganz selten um 3 Uhr wieder, blieben bis zum Abend. Auf Reisen kommen zu verschiedenen Leuten Leute zum Zelte mit, die einen gastfreien wurde, oft auch des Abends beim Feuer in den Mittags u. Abendstunden stellt sich die Katechisten und auf den heidnischen Mythologie bekannt zu machen, die ich auch oft mit ihnen zusammen hab.

Bei der Frage: Erfahrungen gesammelt hat, ist zu in der Beschreibung fast bei einem jeden Tage berührt. Hier ist nur zu erwähnen ist im allgemeinen die Empfänglichkeit der Leute eine willigere, der Zahl nach, Besuchungen, doch wurde bei den gelesenen fand ist nur an einigen Stellen offenen Widerstand. Die Liebe Stelle findet sich bei den meisten Leuten Gleichgültigkeit.

Mit der Karten Zahl ist schriftl. Verkehr, ob schickt unser von Amerika Herr d. Dr. Fr. Baloch auch öfter Briefe und einigen Bekannten an die ich auch einige Karten gegeben habe.

G. Pahlen.

Hazaribagh den 15 Februar 1866.

Mein theuerer Herr Bruder!

Da die Zeit verflossen ist, daß Sie Schreiben abzusenden, so will ich Ihnen nur einige Zeilen schreiben, die ich Ihnen mit einem Brief abzugeben, da sie Ihnen machen sollen. Ich muß Sie wieder um Entschuldigung bitten, daß diesen Brief so überreicht, mit einigen Worten gewesen für diesen Brief geschrieben ist.

Ich schicke Ihnen mein Tagebuch meiner Reise, wenn Sie es gut finden, so bitte ich Sie, es für sich behalten zu wollen. Dann ist mir zum Schreiben fast zu wenig, so wollte ich mir Sie mit der Reise nicht ermüden, und so warten Sie die Briefe abgewarten und 2 Bd. Tagen. - Ich bin mit Ihnen Bekannten, daß ich mir so Ihnen war, wie Sie mit meinen Briefen bewegen Briefe in Ihrer weiten Arbeit zu war Freuden, und da ich diese Reise meine Anfangsnot, der mir meine Gesundheit kennenlernen kann, es muß wohl ist, so Weile über Dinge lesen. Ihnen meinen Dank zu schreiben, um Ihnen das mitzuteilen zu können. Auf meinen Brief wird, mit dem Anfang der Arbeit immer kürzer, so ist mir mehr, mehr Arbeit

Und jetzt ist mir das Schreiben für heute nur
zu: Wie ist es? Was sind die Preise? Und dies kann
mich, wie ich sagen, nicht hindern mir Ihnen
ich habe mich jetzt lieber Herr Professor in die
Correspondenz gegen Preise einzulassen und da ich Ihnen
Ehrlich sage, nun in meinem ganzen Leben keine
neuen Antiken und Bronzen mehr. — Ich möchte mir
doch Ihnen nicht vorschlagen, dass Sie mir eine
Antike gäben, mit mir es so vorstellen. Dann
ich mich mit Ihnen gerne selbst, dass
mich in diese Einsiedelei aufs genauen.
Wenn mir
die Zeit erlaubt, so gehe ich in den Schweizer Gebirgen
hier, dann denke ich mich in der Nähe hier, und da sind
auch sehr freundliche Ruinen sind die mir wohl
thun.

Nun bitte ich mich nochmal, Sie liebe Freunde
mir recht alle die mir eine bekannte Gesicht vorgeben,
freundlich zu grüßen. Die Erbitte für die neuen Gaben
Ihnen, dann sie sind wirklich etwas zu nennen.
Ihr freundlicher Diener wünscht Ihr

Ihr

G. Pohlenz.

Hazaribagh den 21 December 1865.

Mein lieber Bruder Baboo!

Zuerst Dank ich Ihnen für die Zeilen, die Sie mir, bald auf mein Schreiben von Hazar. hin, haben zukommen lassen! — Ich danke Ihnen allen recht herzlich für die Liebe, die Sie, jetzt auf, mir gegenüber, wie Sie es auch gegangen, und mich jetzt wieder gesehen haben! — Sie ist es auch, meine Klage, die nicht zu verstummen, sondern sie vielmehr durch Ihr Kommen wieder zu stärken! —

Was nun die Gemeinde Sache betrifft, in Bezug auf ev. Besoldung und Kleidung ist so wenig ich Ihnen sagen — mit Kurzen aber genau Worten — es ist diese Sache jetzt mit andern Augen anzusehen! — Nun Gottes sei Dank dafür! Ihm sei Dank dafür, daß er mich nun auch so gesegnet hat! — Aber diese Sache muß zu Ruhe, — die muß zu ruhen haben ist wenig Lust! — Genug, der Grund und Ursache ist nun kommt ist wenig! Das kann ich Ihnen nur sagen, daß wenn ich, sie es mir diese, oder eine andere Art vorgenommen müßte, nach der Ihnen

Ein

in Gnaden verfügen möge, so zweifle ich nicht
daran, daß Sie B. d. Ehr. nun bald schon zu sich
wie Sie es sich selbst danken, wird ich es Ihnen
wünsche! — Hr. Forbell schreibt mir noch in dieser
Angelegenheit eine Note, die ich vollständig, und schon
schriftl. Angabl habe — Er wünscht schon nun den
Abzug zur Revision!

Was nun die Prinzessin Friedrich wünscht, wird
und B. d. Ehr. entsprechen, so kann ich Ihnen
noch sicher nicht sagen, wie es jetzt ist! —

In der Zeit meines Hierseins schreibe ich mir
nicht an Ehr.! Aber, ist. kann ich Ihnen sagen,
ist. ich den Vorwurf einen kurz an Brink schreiben
aber nur von ihr! — Ehe Sie es sich denken können,
so hatte er mich gebeten, ihn zu schreiben, wie es
sich in den Tagen — in Bezug auf Hanau zu war,
fall! — Was zu schreiben möglich war, schrieb ich
ihm — zugleich mit der Bemerkung, ist. mein Blick
Gesichtskreis recht klein geworden ist, und, wenn Blick
so erzählt wird, ich mich drüber wegen d. Schreiben
muß. — Wie es es mir lassen kann so sind alle
Gründe der Trennung wegen wegzufallen, und
der Grund der Abzug ist ist nur dieser! — —
Dies ist natürlich, wenn ich Ihnen danke, für mich
sehr dankbar sagend! — Jetzt freue ich mich, ist

in

ich nicht Zeit habe, darauf zu warten! — Der Brief, in dem ich schreib, war unbedeutend, ein reuiger wie früher! Auf einige Bemerkungen auf d. Briefen, die ich hatte, habe ich, wenigstens vom Abr. d. 30 Nov. [illegible] Briefe, so daß man bis, indem viel vom Vertrauen Gr. geschrieben ist, zu erwarten! — Herr, dich flehe ich nicht! Mache schon schon die Verschwiegenheit! — Ich sage ihnen ganz offen, ich schäme mich Ihnen liebste Herr, daß ich mir mehr im Leben darin gefalle um sie schreiben will! — Hoffe aber prüfen! — Der Herr wolle uns nicht weiter in Licht führen! — Nun bitte ich Sie uns, dich nicht in mehr ernsten Ton zu bringen — denn, sollte ich da schon mehr oft sein — zum Ernsten — so würde ich mich zeigen, d. ich würde mir leid thun, daß ich dich geschrieben habe! — Ja, sollten Sie nicht in meinen Briefen geschrieben — d. uns als Heuchler sagen sollte wollte ich, Ihnen Klarheit verschaffen, obwohl ich schon vor Ihnen sie hätte jetzt Ihnen Klarheit gegeben! — Ich könnte Ihnen sagen, als wollte ich Ihnen ist was sagen — d. zu schmeicheln, ist mir nicht lieb! — Da war es aber mein ernster Ernst! —

Der Herr wolle uns in Ihnen umfassen — [illegible] Liebe uns allen das Licht seines h. Geistes! —

Ihr

Nun will ich Ihnen noch Einiges mittheilen! — Ich fühle mich sehr Gott sei Dank ganz wohl, und bin froh! — Der Herr gab mir für mich mehr Arbeit, der Convent hat jetzt mich in die Pfalz verlassenen und sind in Frankreich. die andern Geschwister mehr in jetzt mit Gottes Hülfe ung mich! — Der Herr wolle das Blessing segnen, d. mich ihm mehr — d. reichlich thun! — damit Sein Reich gebracht werde! —
Jetzt war Missionsfest ist ja mit allen Orten, auch hier mit da Herr! — Heute habe ich ein Transparent fertig gemacht! Hoffe sehr gross! Heute Abend haben wir es — alle die wir hier sind, in unserer Kirche mit Freude anbringen! — Auch wünsche ich wo möglich, mit den Leuten hier um 8 Uhr Abends noch Versammlung zu haben! Der Herr wolle helfen dass es ist d. 1. Mal, wo sie stattfinden soll! — — Den Ihnen sei Dank, ist. Ihre Kl. Margarethe wieder besser geworden ist! —
Hier sind wir auch alle, Gott sei Dank gesund! Ihr [redacted] der Herr segne sie ferner! — Ist dieser Brief Sie in grosser Arbeit antreffen wird, bin ich gewiss ist wenig Sie noch in meiner Stube an Lieb und Leid antreffen! Also ich gehört jetzt, so ist sonntag Br. Jacobs Braut, wie auch die Schwester für Sprache mit J. Gülke in Ort d. Halle! Herzlich grüsse ich wo Sie, wie auch Ihre l. Frau d. die andern Geschwister alle

Ihr treuer Bruder

Zu Ihren Füssen
J. Zeller